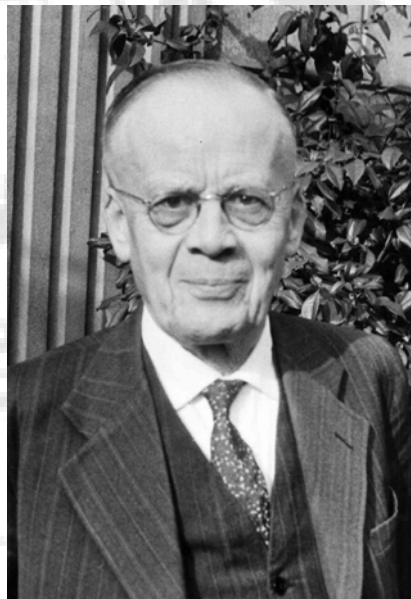


**Beate Schneider**

**Leben und Werk  
des  
Veterinär Anatomen  
Eberhard Ackerknecht  
1883-1968**



1958

**Dissertation Veterinärmedizinische Fakultät Universität Leipzig 2001**

**2., ergänzte Auflage**

**Leipzig 2003**



Aus dem Veterinär-Anatomischen Institut  
der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig  
und dem  
Institut für Geschichte der Medizin  
der Freien Universität Berlin

## **Leben und Werk des Veterinär-anatomen**

### **Eberhard Ackerknecht (1883-1968).**

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Grades eines

Doctor medicinae veterinariae (Dr. med. vet.)

durch die Veterinärmedizinische Fakultät

der Universität Leipzig

eingereicht von

**Beate Schneider**

aus Gera

Leipzig, 2001

*2., ergänzte Auflage, 2003*

## **Vorbemerkung zur zweiten, ergänzten Auflage**

Bei den Ergänzungen handelt es sich um vervollständigende Nachträge oder Korrigenda (Textstellen, Fussnoten und Fotos, insbesondere gestützt auf den Nachlaß in Zürich), die für den Druck der Pflichtexemplare aus technischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Sie sind jetzt in den Reprint zur Abrundung der Arbeit eingefügt worden.

Eine CD mit der Gastvorlesung vom Sommer 1957 an der Freien Universität Berlin ist als Beilage einigen Exemplaren beigelegt.

Beate Schneider, Leipzig 2003

---

Erste Auflage:

Mit Genehmigung der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig

Dekan: Prof. Dr. Jürgen Gropp

Betreuer: Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon

Gutachter: Prof. Dr. Franz-Viktor Salomon, Veterinär-Anatomisches Institut der Universität Leipzig  
PD Dr. Martin Fritz Brumme, Institut für Geschichte der Medizin der Freien Universität Berlin  
Prof. Dr. Hans Schleiter, Emeritus, Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig  
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Wilhelm Schulze, Emeritus, Tierärztliche Hochschule Hannover

Tag der Verteidigung: 28.01.2002

**Meinen Eltern gewidmet**





*Eb. Ackerknecht*

EBERHARD ACKERKNECHT

1883-1968

Abb. 1  
1925, Zürich; Nachlaß

## Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1	Stand der historiographischen Bearbeitung .....	2
1.1.1	Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig .....	2
1.1.2	Biographien über Veterinäranatomen .....	3
1.1.3	Arbeiten zur Person Eberhard ACKERKNECHT .....	3
1.2	Material und Methode; Quellenlage .....	4
1.3	Fragestellungen .....	6
<b>2.</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>7</b>
2.1.	Biographie .....	7
2.1.1	Familie ACKERKNECHT .....	7
2.1.2	Jugend- und Studienzeit .....	10
2.1.3	Assistentenzeit in Stuttgart (1906-11) .....	14
2.1.4	Zürcher Zeit (1911-14, 1917-33) .....	15
2.1.5	Kriegsjahre (1914-17) .....	24
2.1.6	Leipzig (1933-45) .....	28
2.1.7	Zürich (1945-49) .....	40
2.1.8	München (1949-51) .....	43
2.1.9	West-Berlin (1951-55) .....	46
2.1.10	Lebensabend in Zürich .....	52
2.2	Wissenschaftliches Werk ACKERKNECHTs .....	54
2.2.1	ACKERKNECHT als akademischer Lehrer .....	55
2.2.2	Anatomische Forschungen ACKERKNECHTs .....	70
2.2.2.1	„Beiträge zur Kenntnis des Markes der Röhrenknochen beim Pferde.“ .....	71
2.2.2.2	Das „ACKERKNECHTsche Organ“ .....	72
2.2.2.3	ACKERKNECHTs Arbeiten zum Herzen .....	79
2.2.2.4	ACKERKNECHTs Mitarbeit am ELLENBERGER / BAUM, 18. Auflage .....	84
2.2.2.5	Verschiedene anatomische Themen .....	86
2.2.3	Pathologische Forschungen ACKERKNECHTs .....	89
2.2.4.	ACKERKNECHTs Zusammenarbeit mit dem Zoo Leipzig .....	89
2.2.5	ACKERKNECHTs Mitarbeit an der Volkshochschule des Kantons Zürich .....	91
2.2.6	Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gesellschaften .....	95
2.2.7	Ehrungen .....	96
<b>3.</b>	<b>Besprechung der Ergebnisse .....</b>	<b>97</b>
<b>4.</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>104</b>
4.1	Summary .....	105
4.2	Kurzbiographie Eberhard ACKERKNECHT .....	106



<b>5.</b>	<b>Literatur- und Quellenangabe .....</b>	<b>107</b>
5.1	Literatur .....	107
5.2	Quellen .....	115
5.2.1	Archive .....	115
5.2.2	Nachlaß Eberhard ACKERKNECHT .....	117
5.2.3	Geführte Interviews .....	122
5.2.4	Persönliche Mitteilungen .....	122
<b>6.</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>123</b>
6.1	Personalbibliographie ACKERKNECHTs .....	123
6.2	Dissertationen und Habilitationsschriften unter der Leitung ACKERKNECHTs .....	129
6.2.1	Dissertationen .....	129
6.2.2	Habilitationen unter der Leitung ACKERKNECHTs .....	132
6.3	Abbildungsverzeichnis .....	133
6.4	Abkürzungsverzeichnis .....	134



## 1. Einleitung

Die Bearbeitung des Lebens und des wissenschaftlichen Werkes des Veterinäranatomen Eberhard ACKERKNECHT bietet sich an, da zu seiner Person keine geschlossene Darstellung vorliegt. Dies muß als Desiderat empfunden werden, denn ACKERKNECHT gehörte neben Hermann BAUM und Oskar RÖDER zu den herausragenden Lehrerpersönlichkeiten seiner Zeit an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig<sup>1</sup>. Ehemalige Schüler erinnern sich an ihn als einen großartigen Didaktiker, Wissenschaftler und Menschen<sup>2</sup>.

Die vorgelegte Dissertation ordnet sich in das Vorhaben ein, anlässlich des 600jährigen Jubiläums der Universität Leipzig im Jahre 2009, eine neu bearbeitete Universitätsgeschichte herauszugeben. In diesen Zusammenhang gehören auch die Biographien einzelner, besonders namhafter Wissenschaftler. Zugleich ist die vorliegende Arbeit ein Baustein im Projekt der historischen Aufarbeitung der Leipziger Veterinäranatomie, die in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts die führende Stellung im Chor der deutschen Institute einnahm<sup>3</sup>.

Die Anatomen Wilhelm ELLENBERGER und Hermann BAUM sind mit der Leipziger Fakultät untrennbar verbunden und ihre Namen sind allgemein bekannt. Über den direkten Nachfolger BAUMs, Eberhard ACKERKNECHT, weiß man vergleichsweise wenig. ACKERKNECHT war Ordinarius für Veterinäranatomie und hatte die Leitung des Veterinär-Anatomischen Institutes von 1933 bis 1945 in Leipzig inne. Gerade während der schweren Kriegszeit sorgte er für die Aufrechterhaltung der studentischen Ausbildung und die Fortführung der anatomischen Forschungen.

Im Rahmen dieser Arbeit wird über die Leipziger Zeit hinaus sein gesamtes Leben dargestellt.

---

<sup>1</sup>HELBIG, Herbert (1961): Mitteldeutsche Hochschulen. Bd. 2: Universität Leipzig. Wolfgang Weidlich Verlag, Frankfurt am Main 1961, S. 97

<sup>2</sup>SCHLEITER, Hans (1996): Interview v. 14.5.1996, Leipzig und SCHULZE, Wilhelm (1996): Interview v. 8.5.1996, Hannover

<sup>3</sup>BRUMME, Martin Fritz (1992): Lebenswege eines wilhelminischen Bürgers. Biographische und anatomiegeschichtliche Untersuchungen zu Reinhold Schmaltz (1860-1945). Vet. med. Diss. Berlin 1992, S. 226, 258-259

## 1.1 Stand der historiographischen Bearbeitung

Arbeiten zur Entwicklung der Veterinäranatomie in Deutschland, der Schweiz und Österreich sind zahlreich. Einige werden hier aufgeführt<sup>4</sup>.

### 1.1.1 Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Zur Übersiedlung der Dresdner Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig im Jahre 1923 ist von Oskar RÖDER zur 150-Jahrfeier der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig im Jahre 1930 ausführlich berichtet worden<sup>5</sup>.

25 Jahre später beschrieb Hans SCHLEITER die einzelnen Institute und Kliniken der Fakultät<sup>6</sup>. Anlässlich des 200. Gründungstages der staatlichen Tierarzneischule in Dresden wurde die Entwicklung der Fachrichtung Veterinärmedizin abermals beleuchtet<sup>7</sup>.

In der Dissertation von Dietrich MOCK „Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 bis 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer SED-Grundorganisation“ wurde die erste Nachkriegsphase der Fakultät dargestellt<sup>8</sup>. Anknüpfend an diese Arbeit wurde 1997 von Michael KÜHN eine Dissertation über die Geschichte der Fakultät von 1961 bis 1968 vorgelegt<sup>9</sup>.

---

<sup>4</sup>BRAJER, Hedwig (1964): Ein Beitrag zur Geschichte des Instituts für Veterinäranatomie der Humboldt-Universität zu Berlin (Zusammenstellung der Direktoren des Instituts u. a.). Vet. med. Diss. Berlin (H.-U.) 1964;

BREICKMANN, Heinz (1984): Zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens. III.: Entwicklung der anatomischen Forschung und Lehre sowie des Anatomischen Institutes von 1778 bis 1924. Vet. med. Diss. Hannover 1984;

BUCHNER, O. (1945): Die Anfänge der wissenschaftlichen Anatomie in Zürich. Gesenerus 1945;

HUPPERTZ, Annelie (1982): Die Vertreter der Anatomie und des anatomischen Unterrichts in Giessen von 1702-1748. (= Arbeiten zur Geschichte der Medizin in Giessen Bd. 4. Hrsg. von J. Benedum). Giessen 1982;

SCHAUDER, Wilhelm (1961): Das Werden der Veterinär-Anatomie an der Universität Giessen. Nachrichten der Giessener Hochschulgesellschaft Bd. 30. Giessen 1961, S. 12-34

<sup>5</sup>RÖDER, Oskar (1930): Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1930, Nr. 40, S. 651-674

<sup>6</sup>SCHLEITER, Hans (1955): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Mhefte Vet.med., 1955, Nr. 19/20, S. 435-445

<sup>7</sup>Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig 1780-1980. Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR / Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Leipzig, Leipzig 1980

<sup>8</sup>MOCK, Dietrich (1995): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 bis 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer SED-Grundorganisation. Vet. med. Diss. Leipzig 1995

<sup>9</sup>KÜHN, Michael (1997): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1961 bis 1968. Vet. med. Diss. Leipzig 1997. Ein geschichtlicher Überblick findet sich im Internet: SALOMON, Franz-Viktor (2000): Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig, Historisches. [www.uni-leipzig.de/](http://www.uni-leipzig.de/)

Letztgenannte Arbeiten führen die Literatur zur Fakultätsentwicklung vollständig auf. Die Arbeiten geben einen Überblick über die Fakultät als Ganzes. Sie waren deshalb nicht in der Lage, einzelne herausragende Persönlichkeiten würdigen zu können.

### 1.1.2 Biographien über Veterinäranatomen

Mit den Dissertationen über die Veterinäranatomen Reinhold SCHMALTZ (1860-1945)<sup>10</sup>, Berlin, Paul MARTIN (1861-1937)<sup>11</sup>, Giessen, und Wilhelm SCHAUDER (1864-1961)<sup>12</sup>, ebenfalls Giessen, wurde bereits ein Grundstein für die Erarbeitung weiterer Biographien von Veterinäranatomen gelegt.

Über Professoren des Leipziger Veterinär-Anatomischen Instituts sind noch keine Arbeiten verfaßt worden<sup>13</sup>.

### 1.1.3 Arbeiten zur Person Eberhard ACKERKNECHT

Einige Vorarbeiten zu dieser Biographie ACKERKNECHTs liegen in Form von Laudationes und Nachrufen für ACKERKNECHT von Hugo GRAU, A. LEUTHOLD und Erich KÜNZEL vor<sup>14</sup>.

---

<sup>10</sup>BRUMME, Martin Fritz (1992): Lebenswege eines wilhelminischen Bürgers. Biographische und anatomiegeschichtliche Untersuchungen zu Reinhold Schmaltz (1860-1945). Vet. med. Diss. Berlin 1992

<sup>11</sup>NOELL, Elisabeth (1987): Paul Martin (1861-1937). Sein Leben und Wirken an der Veterinärmedizinischen Fakultät Giessen (1901-1928). Vet. med. Diss. Giessen 1987

<sup>12</sup>LAWRENCE-HAUSMANN, Jo-Ann (1989): Wilhelm Schauder (1884-1961). Sein Leben und Wirken an der Ludwigs-Universität und Justus-Liebig-Hochschule Giessen. Vet. med. Diss. Giessen 1989

<sup>13</sup>Die Arbeit über den Leipziger Veterinärchirurgen Oskar RÖDER (1862-1954) wurde 1998 vorgelegt. Sie soll hier als die aktuellste Arbeit erwähnt werden, obwohl RÖDER Chirurg und kein Anatom war. LINKE, Holger (1998): Oskar Röder - Leben und Werk. Vet. med. Diss. Leipzig 1998

<sup>14</sup>GRAU, Hugo (1943): Professor Dr. ACKERKNECHT, Leipzig, zum 60. Geburtstag. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1943, Nr. 23/24, S. 175-176;

GRAU, Hugo (1953): Eberhard ACKERKNECHT zum 70. Geburtstag. Anat. Anz., 1953, Bd. 100, H. 1/4, S. 5-7;

GRAU, Hugo (1968): Eberhard ACKERKNECHT 85 Jahre alt. Tierärztl. Umsch., 1968, Jg. 23, S. 293;

GRAU, Hugo (1968): Eberhard ACKERKNECHT zum Gedächtnis. Tierärztl. Umsch., 1968, Jg. 23, Nr. 12, S. 599-600;

GRAU, Hugo (1968): Eberhard ACKERKNECHT zum Gedächtnis. Schw. Arch. Tierheilk., 1968, Bd. 110, S. 653-654;

GRAU, Hugo (1968): Eberhard ACKERKNECHT zum Gedächtnis. Der praktische Tierarzt, 1968, Jg. 49, Nr. 12, S. 593;

KÜNZEL, Erich (1969): Persönliches. Professor Dr. Dr. h. c. Eb. Ackerknecht †. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1969, Jg. 82, Nr. 1, S. 20;

LEUTHOLD, A. (1968): Prof. Dr. Eberhard ACKERKNECHT 85jährig. Schw. Arch. Tierheilk., 1968, Bd. 110, S. 342

In diesen Beiträgen wird jedoch nur kurz auf die einzelnen Stationen im Leben des Veterinäranatomen und seine bekanntesten Arbeiten eingegangen. Im gegebenen Rahmen war es nicht möglich, alle Hintergründe, auslösenden Momente und Antriebskräfte für ein Hochschullehrerleben aufzuzeigen. ACKERKNECHT's Bedeutung für das Leipziger Veterinär-Anatomische Institut als Nachfolger BAUMS, für die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät sowie für die gesamte Tiermedizin wurde in diesen Würdigungen nur kurz angesprochen.

## 1.2 Material und Methode; Quellenlage

Die oben aufgeführten Vorarbeiten zur Person ACKERKNECHT's waren keine quellengestützten Arbeiten. So mußte die erste Aufgabe der vorliegenden Studie die Ermittlung der Archivalien in privaten Sammlungen und den einschlägigen Archiven sein.

Der Nachlaß ACKERKNECHT's befindet sich im Privatbesitz der Familie ACKERKNECHT an deren Wohnsitz in Zürich<sup>15</sup>. Er umfaßt sechs Kartonkisten mit teilweise thematisch oder chronologisch sortierten, aber auch unsortierten, nicht verzeichneten Schriftstücken, Lebensläufen, Urkunden, Fotoalben, Tonbandaufnahmen, persönlichen Karten und Briefen jeglicher Art, die ACKERKNECHT und seine Familie betreffen. Des weiteren sind hier Vorlesungs- und Arbeitsmitschriften, Fachbücher, seine Publikationen und Manuskripte, wissenschaftliches Bildmaterial sowie Sammelbände mit Institutsarbeiten vorhanden. Dieses Material wurde vollständig gesichtet, ausgewertet und - soweit nötig - in dieser Arbeit verwandt.

Weiterhin wurden alle einschlägigen Archive in Berlin, Dresden, Halle / Saale, Leipzig und Zürich nach Personalakten zu ACKERKNECHT, Akten über Universitätsangelegenheiten und fachliches Material durchgesehen<sup>16</sup>. Schriftliche Anfragen der Autorin ergaben, daß kein Material

---

<sup>15</sup>Der Nachlaß soll bei der „Schweizerischen Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin“, Basel (Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte) archiviert werden. (PD Dr. Max BECKER, Aarau)

<sup>16</sup>**Berlin:** Universitätsarchiv der Freien Universität Berlin: HSA FUB: Med. Fak./Dekanat, Fakultätsprotokolle (hier: Prot. d. Sitzg. am 1.6.1953).

HSA FUB: Med. Fak./Dekanat, Akte „Ehrenpromotionen“, 1949-1968 (hier: Eberh. Ackerknecht)

HSA FUB: Rektorat/Pessestelle, Zeitungsausschnittsammlung (hier: Ehrenpromotion E. Ackerknecht, Juni 1953).

Landesverwaltungsamt Berlin: Personal- und Versorgungsakte Ackerknecht, Katharina geb. Müller, II C32i 1-40803 (464) Bd. I 51-55, Bd. II 55-69, Bd. III 69-74, Bd. IV 74-93

**Dresden:** Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden: Säch HStA Akten 10282/96,10282/67

**Halle / Saale:** Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale

**Leipzig:** Universitätsarchiv: UAL PA 1105; UAL R 86, Bd. 1; UAL R 50, Bd. 3 (ehem. I/I 202, Bd.2); UAL R 92; UAL R 197, Bd. 1 u. 2, UAL R 215; UAL R 223

Arch. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: Sitzungsberichte des Fakultätsrates

Veterinär-Anatomisches Institut Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig

Stadtarchiv: Akten, die Universität betreffen Kap. 4, Nr. 9, Bd. 3, 4, 5; Kap. 4, Nr. 25

über ACKERKNECHT im Universitätsarchiv Hohenheim, im Universitätsarchiv Stuttgart, im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, im Stadtarchiv Stuttgart, in der Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart und im Staatsarchiv Ludwigsburg vorhanden ist<sup>17</sup>.

Die Autorin wendet das narrative Interview<sup>18</sup> als Prototyp des qualitativen Interviews an. Diese Form der Befragung scheint besonders günstig, da sich anhand der Erzählung Gründe für das Handeln und auch rückblickende Erklärungen des erzählten Handelns gut darstellen lassen<sup>19</sup>. Hierbei sind fünf Phasen zu beachten: Erklärungs-, Einleitungs-, Erzähl-, Nachfrage- und Bilanzierungsphase, welche sich auch spiralförmig „im Sinne einer Addition“<sup>20</sup> weiterentwickeln können.

Es wurden 6 Befragungen mit Personen geführt, welche ACKERKNECHT noch persönlich durch Lehre oder Forschung kannten. So sollte die Persönlichkeit des Wissenschaftlers farbiger und abgerundeter dargestellt werden. Die Interviews wurden dem Institut für Veterinär-Anatomie der Universität Leipzig übergeben und können dort eingesehen werden.

Zudem unterstützte der jüngste Sohn ACKERKNECHTs, Dieter, mit Erinnerungen an seinen Vater den Werdegang der Arbeit sehr rege<sup>21</sup>.

---

Archiv des Zoologischen Gartens

Archiv der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

**München:** Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München: PA E II N ACKERKNECHT

**Zürich:** Universitätsarchiv Zürich: AB, ACKERKNECHT, Eberhard

Staatsarchiv Zürich: U 112b 2(3) Eberhard ACKERKNECHT; U 112b 2(4) Eberhard ACKERKNECHT

1913-1925; U 112b 2(m) Eberhard ACKERKNECHT; U 112b 2(2) Otto ZIETZSCHMANN, Protokoll des Regierungsrates 1906 Nr. 331

<sup>17</sup>Nähere Angaben befinden sich am Ende des Kapitels 5.2.1. Archive.

<sup>18</sup>Charakteristisch für diese offene Gesprächsführung ist die anregend-passive Haltung des Fragenden und der weiche bis neutrale Interviewstil. Der Interviewte wird angeregt, seine Erinnerungen zu erzählen.

LAMNEK, Siegfried (1993): Qualitative Sozialforschung. Bd. 2, Methoden und Techniken, 2., überarbeitete Auflage, Beltz Psychologie Verlags Union, Weinheim 1993, S. 74

<sup>19</sup>Ebd., S. 71

<sup>20</sup>Ebd., S. 72

<sup>21</sup>ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 31.3.1997, Zürich

### **1.3 Fragestellungen**

Die Dissertation soll eine vertiefende veterinärmedizinhistorische Studie über das Leben und das wissenschaftliche Werk des Veterinäranatomen Eberhard ACKERKNECHT sein. Besonderes Augenmerk soll dabei auf folgende Fragen gelegt werden:

1. Wie ist ACKERKNECHT menschlich zu charakterisieren? Welche Ereignisse und Personen mögen prägend auf ihn gewirkt haben?
2. Welche Spuren hat ACKERKNECHT auf dem Gebiet der Veterinärmedizin hinterlassen? Wie kann dabei seine didaktische Arbeit und seine wissenschaftliche Leistung eingeschätzt werden?



## 2. Ergebnisse

### 2.1 Biographie

#### 2.1.1 Familie ACKERKNECHT

Eberhard Ludwig August ACKERKNECHT<sup>22</sup> wurde am 11. Juni 1883<sup>23</sup> in Baiersbronn im württembergischen Schwarzwald als zweiter Sohn von Julius ACKERKNECHT und Sophie, geb. HENES, geboren und evangelisch-protestantisch erzogen<sup>24</sup>.

Der Vater Julius ACKERKNECHT<sup>25</sup> (1856-1932), aufgewachsen mit je sieben Geschwistern und Halbgeschwistern, lehrte schließlich an der Friedrich-Eugens-Realschule in Stuttgart Französisch. Er verfaßte eine deutsche Schrift über phonetische Grundsätze der französischen Sprache<sup>26</sup>. Im Jahre 1900 wurde er zum Professor der Philologie ernannt.

Die Mutter Sophie HENES (1857-1932), aus Oehringen stammend, war eine Nichte des Tübinger Professors für Philosophie und Geschichte Dr. Albert SCHWEGLER<sup>27</sup> aus Michelbach bei Schwäbisch-Hall. SCHWEGLER schrieb 1847 die auch durch den Reclam Verlag Leipzig sehr verbreitete „Geschichte der Philosophie im Umriß“, die noch 1950 bereits in der 17. Auflage bei FR. Fromanns Verlag Stuttgart erschien.

Eberhard ACKERKNECHTs Eltern verbrachten ihren Lebensabend in Stuttgart am langjährigen Wohnsitz in der Senefelderstraße 55<sup>28</sup>.

---

<sup>22</sup>BAHLOW, Hans (1980): Deutsches Namenlexikon. Bayreuth 1967/1980, S. 28: Es wird der Name Heinrich ACKERKNECHT aus Gerabronn erwähnt. Gemäß Familiengeschichte und Stammbaum, zusammengestellt von Bruder Hermann, ist der Name ACKERKNECHT ein eher seltener Familienname, welcher ursprünglich aus Süddeutschland, insbesondere dem Schwarzwald, zu stammen scheint. Aufgrund früherer Auswanderungswellen ist der Name heute vereinzelt in Europa, Amerika, hauptsächlich in den USA und in Chile, zu finden. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 31.3.1997, Zürich

<sup>23</sup>Nachlaß: Geburtsurkunde, Auszug aus dem Geburtshauptregister des Standesamts zu Baiersbronn O/A Freudenstadt. 4.9.1929

<sup>24</sup>Staatsarchiv Zürich, U 112b 2(3) Eberhard ACKERKNECHT: Lebenslauf

<sup>25</sup>Der Familienzweig von Julius ACKERKNECHT stammt aus Herrenberg (Württemberg). Es waren vorwiegend Gerbersleute, wie dessen Vater (Gottlieb) August. Nachlaß: ACKERKNECHT, Julius: Aus meinen Lebens-erinnerungen. (1920-1931). Handgeschriebenes Manuskript mit 45 Seiten, S. 1

<sup>26</sup>ACKERKNECHT, Julius (1900): Methodische Anleitung zur französischen Aussprache, zunächst für süddeutsche Schüler. Schülers Ausgabe, 1. Auflage 1896 und 2. Auflage 1900, J.B. Metzler's Verlag, Stuttgart 1900

<sup>27</sup>MATZERATH, Josef (1993): Albert SCHWEGLER (1819-1857). Contubernium, Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 37, Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen, 1993

<sup>28</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Julius: Aus meinen Lebenserinnerungen. (1920-1931). Handgeschriebenes Manuskript mit 45 Seiten, S. 1

Eberhard ACKERKNECHT war als Kind oft krank. Rachitis, Ruhr und Scharlach schwächten ihn sehr, so daß er auffallend spät sprechen und laufen lernte und von ärztlicher Seite Bedenken geäußert wurden, „ob diesem ‚Säugling‘ eine geistig und körperlich normale Entwicklung beschieden sei“<sup>29</sup>. Wohl auch aus diesem Grunde hatte er wenig Verbindung zu Gleichaltrigen. Er verhielt sich sehr zurückhaltend, blieb meist für sich, las viel und interessierte sich für Tiere.

Infolge seiner Schwächlichkeit kam er in die Obhut seiner Großtante Sophie GRIESINGER, geb. SCHWEGLER. Diese Stadtschultheißenwitwe in Murrhardt (Württemberg) nahm sich seiner in großer Liebe an und ersetzte ihm die fehlende Harmonie seines Elternhauses.

„Dieser herzensfrommen, weisen, charaktervollen Frau fühle ich mich dankschuldig für alles, was in rein menschlicher Hinsicht mich gütig und stark macht und mein Halt bis zum Lebensende bleiben wird.“<sup>30</sup> schrieb ACKERKNECHT im Lebenslauf für die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale über Tante Sophie.

Gleich zu Anfang der ersten Klasse der Hayerschen Elementarschule in Stuttgart<sup>31</sup> mußte er, abermals wegen Krankheit den Unterrichtsbesuch unterbrechen. Nach der Genesung besuchte er zunächst das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium, und nach einem Jahr das königliche Karlsgymnasium, welches er von der zweiten bis zur zehnten Klasse durchlief.

ACKERKNECHT bezeichnete sich als einen mittelmäßigen Schüler. Sein Bruder Erwin, er wird als strebsam und ehrgeizig beschrieben<sup>32</sup>, ging auf dasselbe Gymnasium und wurde ihm stets als gutes Vorbild präsentiert. Dies löste jedoch eher Trotzreaktionen aus und in der Familie fühlte sich Eberhard auch als „schwarzes Schaf“. So kam es, daß er seine Zeit eher Freunden und Steckenpferden widmete.

Dem zweieinhalb Jahre älteren Bruder Erwin stand ACKERKNECHT nie besonders nahe<sup>33</sup>.

Erwin ACKERKNECHT (1880-1960) studierte in Tübingen Theologie, Philosophie und Psychologie. Er wandte sich dann jedoch dem Bibliothekswesen zu. Nachdem er Direktor

---

<sup>29</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Die Freundschaften des Eberhard Ackerknecht. Handschriftliche, zweiseitige Niederschrift mit Namenslisten. 23.5.1958, S. 1

<sup>30</sup>Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale, Personalakte Eberhard Ackerknecht: Lebenslauf, Seite 3

<sup>31</sup>Nachdem der Vater zum Professor am Gymnasium zu Stuttgart ernannt wurde, siedelte die Familie dorthin über. Nachlaß: ACKERKNECHT, Julius: Aus meinen Lebenserinnerungen. (1920-1931). Handgeschriebenes Manuskript mit 45 Seiten, S. 10

<sup>32</sup>Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale, Personalakte Eberhard Ackerknecht: Lebenslauf für Leopoldina, Seite 2

<sup>33</sup>Um Verwechslungen mit seinem Bruder Erwin zu vermeiden, kürzte sich ACKERKNECHT schon frühzeitig mit den Buchstaben „Eb.“ ab, nicht nur mit „E.“.

der Stadtbibliothek in Stettin war, wurde er 1946 Direktor des Schiller-Nationalmuseums und der Deutschen Schillergesellschaft in Marbach. Er wurde zum Professor ernannt und verfaßte zahlreiche Publikationen über Volksbücherei und Bildungspflege, u. a. auch über „Lichtspielfragen“ (Berlin, 1918) sowie eine Biographie über den Schweizer Dichter Gottfried KELLER, erschienen im Insel Verlag Leipzig 1939.<sup>34</sup>

„Zu den beiden Brüdern Erwin und Eberhard gesellten sich noch zwei Geschwister, Hermann und Julie, hinzu, die allerdings 8 bzw. 11 Jahre jünger sind als ich.“<sup>35</sup> Hermann (1891-1978) absolvierte ein juristisches und volkswirtschaftliches Studium und war danach im Versicherungswesen als Syndikus in Stuttgart tätig. Julie (1894-1971) heiratete den Arzt Dr. Karl REIMOLD und lebte in Asperg (Württemberg)<sup>36</sup>.

Erwähnenswert ist sein Neffe Erwin Heinz<sup>37</sup> (1906-1988) - der Sohn Erwins. Erwin Heinz studierte Medizin in Leipzig, Freiburg i. Br., Kiel, Wien und Berlin. Als scharfer Gegner des Nationalsozialismus ging er 1933 ins Exil nach Frankreich<sup>38</sup>. In Paris widmete er sich dem Studium der Ethnologie. Nach seiner Emigration in die USA 1941 arbeitete er u. a. am Medizinhistorischen Institut der John Hopkins University, Baltimore, USA (1942-1945) und als Kurator am American Museum of Natural History, New York (1945-1947). Anschließend war er für 10 Jahre als Professor für Medizingeschichte in Madison / Wisconsin, USA tätig. Seine letzte Wirkungsstätte war Zürich, wo er von 1957 bis zur Emeritierung 1971 das Medizinhistorische Institut der Universität Zürich als Ordinarius leitete und zu Weltgeltung brachte.<sup>39</sup>

---

<sup>34</sup>Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 1, K.G. Saur Verlag, München 1995, S. 19;

ZELLER, Bernhard (1995): Marbacher Memorabilien. Vom Schiller-Nationalmuseum zum Deutschen Literaturarchiv 1953-1973. Marbach am Neckar 1995, S. 11

<sup>35</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf für die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale, S. 1; keine Jahreszahl angegeben

<sup>36</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Julius: Aus meinen Lebenserinnerungen. (1920-1931). Handgeschriebenes Manuskript mit 45 Seiten, S. 41-42

<sup>37</sup>NOGLER, Gian A., Archivar des Universitätsarchives Zürich (1997): Persönliche Mitteilung v. 20.3.1997: Erwin Heinz war ebenfalls bei seinen Hörern wegen seinen lebendigen und höchst interessanten Vorlesungen sehr beliebt.

<sup>38</sup>ZELLER, Bernhard (1995): Marbacher Memorabilien. Vom Schiller-Nationalmuseum zum Deutschen Literaturarchiv 1953-1973. Marbach am Neckar 1995, S. 13

<sup>39</sup>Schweizer Lexikon, Bd. 1 (6 Bände), Luzern 1991, S. 47 und Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Bern 1999: www.dhs.ch; Bd. 1, Verlag Schwabe, Basel 2002, S. 87

Eine große Anzahl von Büchern und Publikationen weisen auf sein Lebenswerk hin. Hier sei nur auf die wiederholt aufgelegte „Geschichte der Medizin“<sup>40</sup> hingewiesen. ACKERKNECHT pflegte zeitweise einen eher lockeren Kontakt zu seinen Verwandten<sup>41</sup>.

### 2.1.2 Jugend- und Studienzeit

Eberhard ACKERKNECHT begann schon früh, sich einen großen Freundeskreis aufzubauen, den er sein Leben lang pflegte<sup>42</sup>.

Seit dem gemeinsamen Besuch<sup>43</sup> des Karlsgymnasiums in Stuttgart verband ACKERKNECHT eine tiefe Freundschaft mit dem späteren Schriftsteller Bruno FRANK<sup>44</sup>. Über viele Jahre standen die beiden in regem Briefwechsel. Nach dem Tode FRANKs überließ ACKERKNECHT dem Schiller-Nationalmuseum in Marbach die gesammelte Korrespondenz, welche 204 Briefe und Telegramme umfaßt<sup>45</sup>. Noch im Alter pflegte ACKERKNECHT den Kontakt zu Familienangehörigen von Bruno FRANK<sup>46</sup>.

---

<sup>40</sup>ACKERKNECHT, Erwin-Heinz (1992): Geschichte der Medizin. Originalausgabe: A short History of Medicine. 1955, The Ronald Press Company, New York.; 1. deutsche Auflage 1959, Ferdinand Enke Verlag Stuttgart, 7. Auflage, Enke Verlag, Stuttgart 1992

<sup>41</sup>Nachlaß: Margarete und Robert LEICHT: Gesammelte Aussprüche von Ackerknecht. Stuttgart 1911. u. a. „Die Liebe (unter Verwandten) nimmt zu im Quadrat der Entfernung.“ oder sein Lebensmotto „Freu Dich über jeden Dreck, setz Dich über alles weg!“

<sup>42</sup>ACKERKNECHT, Eberhard: Die Freundschaften des Eberhard ACKERKNECHT. Handschriftliche, zweiseitige Niederschrift mit Namensliste. 23.5.1958; ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

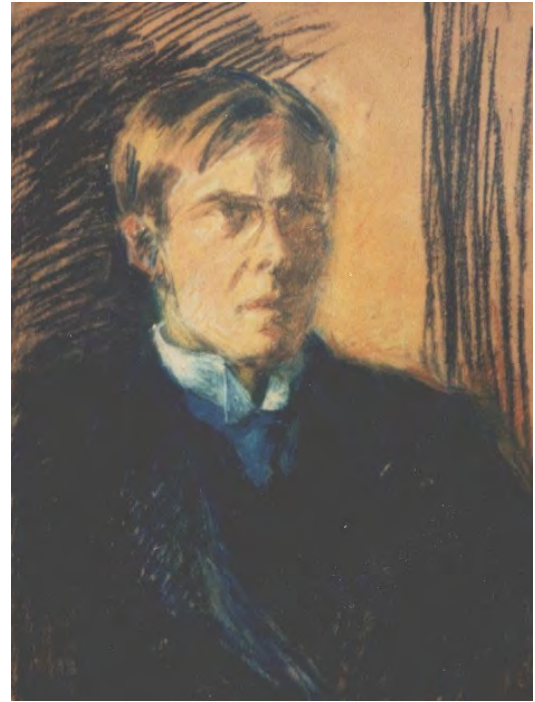
<sup>43</sup>ZELLER, Bernhard (1995): Marbacher Memorabilien. Vom Schiller-Nationalmuseum zum Deutschen Literaturarchiv 1953-1973. Marbach am Neckar 1995, S. 13

<sup>44</sup>Bruno FRANK (1887-1945) studierte zunächst Rechts-, später Geisteswissenschaften. Schon in seiner Jugend schrieb er Gedichte. Nach dem Ersten Weltkrieg verfaßte er zunächst historische, dann politische Erzählungen und Schauspiele (z. B. „Sturm im Wasserglas“, 1930). 1933 emigrierte er über die Schweiz, Frankreich und England in die USA. Er nahm eine entschieden antifaschistische Position ein. in: Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 3, K.G. Saur Verlag, München 1996, S. 398. In dem genannten Theaterstück und späteren Film „Sturm im Wasserglas“ soll er seines Freundes ACKERKNECHT in der Person eines Tierarztes gedacht haben. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

<sup>45</sup>Aufgelistet in: ZELLER, Bernhard (1964): Gestalten und Begegnungen. in: Deutsche Literatur seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts. Schiller-Nationalmuseum, Stuttgart 1964, Sonderausstellung, Katalog-Nr. 13, S. 104; Die Autorin hat jedoch dieses Material in Marbach nicht eingesehen.

<sup>46</sup>Nachlaß: Briefwechsel

1911 zeichnete sein Freund Albrecht Leo MERZ<sup>47</sup>, der spätere Kunstpädagoge und Begründer der Werkkunstschule in Stuttgart, ein farbiges Porträt von ACKERKNECHT. Das Original befindet sich im Besitz der Familie ACKERKNECHT in Zürich.



**Abb. 2**

**Eberhard ACKERKNECHT 1911**

**Porträt von Albrecht Leo MERZ, Farbkreide; Nachlaß**

Als weiterer Schulfreund ist Max MEZGER<sup>48</sup> zu nennen, welcher ebenfalls Schriftsteller war. Mit ihm und Markus ZSCHOKKE (Tierarzt) wohnte ACKERKNECHT in seiner Prosektorenzeit an der St. Peterhofstatt, mitten in der Altstadt von Zürich. MEZGER schildert diese Zeit in der Erzählung „Der blaue Berg“<sup>49</sup>, in der ACKERKNECHT als „der Doktor“ verkörpert sein soll. Er beschreibt diesen wie folgt: „Der Doktor aber war so klug, daß ihm das ruhige Bewußtsein seiner eigenen Helligkeit nur noch liebenswürdiger machte. Es war alles hell an ihm: die strohblonden Haare, die blitzenden Brillengläser, die frische Stimme und das liebe Gesicht, in dem allein ein Paar wissender, brauner Augen die dunkleren Gründe männlicher Lebenserfahrung verrieten. Der Mund dagegen war etwas für sich Selbständiges und glich einem Jungen, der auch in den langweiligsten Schulstunden des Lebens sich das Lachen nicht ganz verbeissen kann.“<sup>50</sup>

Noch während der letzten Jahre am Gymnasium hatte ACKERKNECHT ernstlich in Erwägung gezogen, ob er nicht Schauspieler werden sollte. Er nahm Sprechunterricht und betrieb chinesisches Schattenboxen zur Körperbeherrschung. Er arbeitete als Laienschauspieler und

---

<sup>47</sup>Meyers Enzyklopädisches Lexikon 1977, Bd. 16, S. 95

<sup>48</sup>Max Mezger (1876-1940), lebte 20 Jahre als Tropenkaufmann in Madagaskar (ca. 1894-1914), danach 4 Jahre in franz. Gefangenschaft, anschliessend in Zürich, liess sich später in Potsdam-Bornim nieder. Erlebnisbücher, Naturschilderungen, Erzählungen: u.a. „Aufruhr auf Madagaskar“, Berlin 1930; „Monika fährt nach Madagaskar“, Berlin 1931 etc.

<sup>49</sup>Nachlaß: MEZGER, Max (um 1918/19): Der blaue Berg. Gebundene, mit Feder geschriebene, 22-seitige Niederschrift. Ort und Datum sind nicht genau bekannt (Zürich).

<sup>50</sup>Ebd., S. 5

Rezitorator. So erfreute er das unterschiedlichste Publikum. Schon damals war sein Talent unverkennbar, das er später weiter pflegte<sup>51</sup>.

Trotz seiner Begabung für die Schauspielerei und seinem Interesse für Theater, Musik und Oper entschied sich ACKERKNECHT zum Studium der Tierheilkunde mit folgender späterer Begründung:

„Ich bin nämlich auf Grund eigener Überlegungen Tierarzt geworden, da ich glaubte, dabei meine Liebe zu den Tieren am besten bestätigen zu können, mit denen ich mich schon von Jugend auf am besten verstand.“<sup>52</sup>

Diesen Bezug zu den Tieren teilte er in seiner Jugendzeit vor allem mit seiner Base Hedwig LOHSS<sup>53</sup>, die später als Schriftstellerin zahlreiche Bücher mit Tiergeschichten verfaßte<sup>54</sup>.

So schloß er ohne Unterbrechung an das Gymnasium im Herbst 1902 das Studium der Tierheilkunde an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart<sup>55</sup> an, welches er ohne Unterstützung des Elternhauses u. a. durch Erteilung von Privatstunden bestritt<sup>56</sup>.

ACKERKNECHT nahm das Studium der Tierheilkunde sehr ernst. Sämtliche noch vorhandenen Vorlesungsmitschriften<sup>57</sup> sind sehr korrekt geführt und zeichnen sich durch große Sorgfalt aus.

---

<sup>51</sup>Früh schon trug er als „Vortragskünstler“ bei der Abstinente Schweizerischen Burschenschaft „Jurassia Turicensis“ oder bei der Zürcher Abstinentevereinigung („Guttempler“), der „Loge Fortschritt“, humorvolle und Tiergeschichten sowie Gedichte vor. Ankündigung im „Tagesanzeiger“ und verschiedene Dankesbriefe der „Loge Fortschritt“; Nachlaß. Am ersten Zürcher Privat-Radio erfolgten Lesungen für Jugendliche im Auftrag der „Pro Juventute“, Honorarnote von 1927 im Nachlaß. Gemäss Rezension eines literarisch-musikalischen Abends bei der „Amicitia“ in der „Bülacher Wochenzeitung“ vom 3.5.1932 wird ACKERKNECHT als „begnadeter Vermittler“ von Literatur bezeichnet, im Nachlaß. Auch nach 1945 wurde er insbesondere von seinem Freund, dem Journalisten und Abstinente Dr. Fritz HEBERLEIN („Asket“) zu Vorträgen und Lesungen eingeladen. Nachlaß: Programmankündigungen, Rezensionen, Dankesbriefe und ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

<sup>52</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf für die Leopoldina zu Halle / Saale, S. 2

<sup>53</sup>ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997

<sup>54</sup>LOHSS, Hedwig (1892-1986): Die Arche Noah. Stuttgart 1929; Grosse Freud` am kleinen Tier. München 1941 oder Der Vogel Jakob. Stuttgart 1950. Dies ist nur eine kleine Auswahl der von ihr verfaßten Bücher.

<sup>55</sup>Im Jahre 1821 wurde nach jahrzehntelangem Kampf in Stuttgart eine tierärztliche Bildungsstätte eröffnet. Anfangs waren nur 31 Studenten zu zählen. Einen großen Aufschwung erfuhr die Schule durch die Berufung von Max von SUSSDORF im Jahre 1878. SUSSDORF wurde 1855 in Dresden geboren, studierte dort und erlangte 1876 die tierärztliche Approbation. Nach kurzer Assistentenzeit in München folgte er einem Ruf nach Stuttgart. Hier war er als Dozent für Arzneimittellehre und einige andere Fächer, u. a. auch Anatomie, tätig. 1880 wurde er Professor und übernahm nun die Fächer Anatomie, Histologie und Physiologie. 1890 wurde die Tierarzneischule zur Tierärztlichen Hochschule erhoben. Neun Jahre später wurde SUSSDORF Direktor der inzwischen ca. 140 Studenten zählenden Ausbildungsstätte. Die räumlichen Verhältnisse waren mit der Zeit unzulänglich und baufällig geworden. Die Möglichkeit eines Neubaus der Hochschule oder die Angliederung an die Tübinger Hochschule wurden diskutiert. Jedoch scheute sich der Landtag vor der Bewilligung größerer Summen. Hinzu kam die Auffassung im Landtag, daß Württemberg keine eigene tierärztliche Hochschule benötige. Trotz intensivem Kampf um den Erhalt dieser Bildungsstätte, wurde sie 1913 geschlossen. Gerade in den letzten Jahrzehnten ihres Bestehens hatte die Hochschule viele ausgezeichnete Professoren hervorgebracht. Hier seien Eugen FRÖHNER, Robert OSTERTAG und Karl NIEBERLE zu nennen. REINHARDT, Richard (1953): Die Geschichte der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule zu Stuttgart. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1953, S. 5-33

<sup>56</sup>Zum Leidwesen des Vaters studierte ACKERKNECHT nicht Theologie, obwohl er auf Anweisung des Vaters in der Schule Hebräisch lernen mußte. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 30.3.1997

<sup>57</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Vorlesungsmitschriften. Stuttgart 1902-06

ACKERKNECHT verwendete schwarze, ca. 30 Seiten starke Bücher im A5-Format. Die Seiten sind alle zu einem Drittel längs gefaltet, so daß ein breiter Rand für spätere Ergänzungen entstand. Die Mitschriften sind größtenteils in Stenographie geschrieben. Besonders auffällig sind die überaus sorgfältig angefertigten, oftmals mehrfarbigen Skizzen.

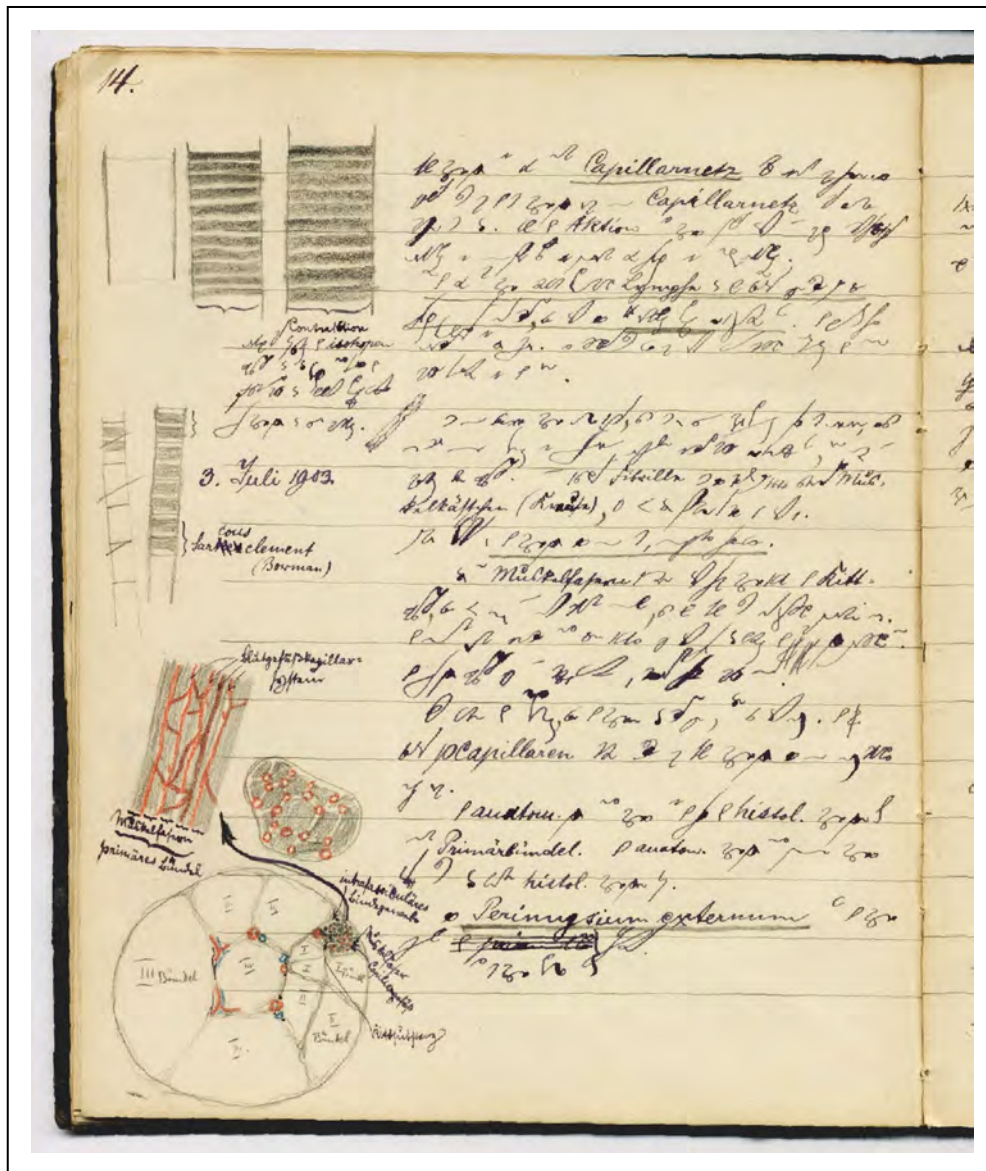


Abb. 3  
 ACKERKNECHT's Vorlesungsmitschrift Histologie II. Semester 1903  
 Stuttgart; Nachlaß

Die Anatomie und Histologie lehrte Prof. Max von SUSSDORF, sein später hochverehrter Lehrer und väterlicher Freund. Bereits als Student war ACKERKNECHT als Gehilfe in der Anatomie tätig<sup>58</sup>.

Während eines zweieinhalbmonatigen tierärztlichen Praktikums in Schramberg, bei dem er mit den Aufgaben der Fleischschau und der tierärztlichen Praxis betraut wurde, erlangte er die vollste Zufriedenheit seines Leehrtierarztes. Dieser behielt ihn als wissenschaftlich begabt, pflichttreu, gewissenhaft und praktisch geschickt in Erinnerung<sup>59</sup>.

Ein Zeugnis<sup>60</sup> über ACKERKNECHT bescheinigte ihm eine „glückliche Begabung und reges wissenschaftliches Interesse“.

1906 beendete er mit der Approbation als Tierarzt sein Studium. Nähere Angaben sind der Autorin nicht bekannt<sup>61</sup>.

### 2.1.3 Assistentenzeit in Stuttgart (1906-11)

ACKERKNECHT war schon während seines Studiums bei Friedrich LÜPKE, dem Leiter des Pathologischen Institutes der Königlichen Tierärztlichen Hochschule Stuttgart tätig. Gleich nach dem Studium begann er im Pathologischen Institut seine Assistentenzeit. Er arbeitete hier vom Juli 1906 bis April 1910. LÜPKE zeigte vollstes Vertrauen zu seinem Assistenten. Er band ihn immer mehr in den Unterricht ein, besonders in die bakteriologischen Übungen und Obduktionskurse, die ACKERKNECHT mit der Zeit selbständig durchführen durfte<sup>62</sup>.

„Im pathologischen Institut arbeitete er sich in ernstem Streben in die Kenntnisse und Methoden der pathologischen und bakteriologischen Disziplinen ein und fand bald Lust am Unterricht und Freude an seinen Erfolgen.“<sup>63</sup>

---

<sup>58</sup>GRAU, Hugo (1943): Professor Dr. ACKERKNECHT, Leipzig, zum 60. Geburtstag. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1943, Nr. 23/24, S. 175

<sup>59</sup>Nachlaß: Dr. HEZEL: Referenz. Schramberg. 3.10.1905

<sup>60</sup>Nachlaß: LÜPKE, Friedrich: Zeugnis. Stuttgart. 18.6.1913

<sup>61</sup>Nachlaß: Nicht genau zuordenbarer Zeitungsausschnitt mit ACKERKNECHT auf der Liste der Tierarzt-Approbanden von 1905/06. Stuttgart 1906

Schriftliche Anfragen der Autorin in den örtlichen Archiven ergaben, daß kein Material über ACKERKNECHT vorhanden ist. Nähere Angaben befinden sich am Ende des Kapitels 5.2.1. Archive.

Über seine Freizeitgestaltung dieser Zeit ist bekannt, daß er sich nicht nur in Abstinenzkreisen bei ihren Ausflügen und Wanderungen recht wohl fühlte, sondern auch in Künstler- und Theaterkreisen. ACKERKNECHT, Eberhard: Die Freundschaften des Eberhard ACKERKNECHT. Handschriftliche, zweiseitige Niederschrift mit Namensliste. 23.5.1958. Briefwechsel Nachlaß und ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

<sup>62</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf, August 1933

<sup>63</sup>Nachlaß: LÜPKE, Friedrich: Zeugnis. Stuttgart. 18.6.1913



ACKERKNECHT fand in der wissenschaftlichen Arbeit Erfüllung. Seine Beiträge zur Institutsarbeit trugen ihm höchstes Lob seines Chefs ein. Die später viel gelobte ästhetische Seziertechnik<sup>64</sup> ACKERKNECHTs hat er hier bei LÜPKE gelernt und für sich als Maßstab genommen<sup>65</sup>. LÜPKE beschreibt ACKERKNECHT als „nicht nur einen trefflichen Helfer im Unterricht, sondern auch einen Mehrer unserer Lehrmittelsammlungen an makroskopischen und mikroskopischen Präparaten sowie an zeichnerischen und fotografischen Abbildungen“<sup>66</sup>.

LÜPKE war es auch, der ACKERKNECHT ernstlich auf sein außerordentliches Lehrtalent und eine mögliche akademische Laufbahn hinwies<sup>67</sup>.

Vom 1.4. bis 31.5.1909 arbeitete ACKERKNECHT als Volontär und Hilfstierarzt beim städtischen Fleischschau-Amt sowie in der Untersuchungsstation in Stuttgart in vollem Umfang als städtischer Tierarzt<sup>68</sup>.

Im Winter 1909 absolvierte ACKERKNECHT die zweite Staatsprüfung (Physikat, Amt eines Physikus) mit Auszeichnung und wurde so beamteter Tierarzt<sup>69</sup>.

Von März 1910 an für circa ein Jahr war ACKERKNECHT auf Anfrage des Oberregierungsrates als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Königlichen Medizinalkollegium in Stuttgart tätig<sup>70</sup>. Näheres über seine Arbeitsaufgaben ist nicht bekannt.

#### **2.1.4 Zürcher Zeit (1911-14, 1917-33)**

Im Jahre 1910 wurde im Kantonsrat Zürich der Beschluß gefaßt, ein neues Veterinär-Anatomisches Institut<sup>71</sup> an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich<sup>72</sup>,

---

<sup>64</sup>Das Strapazieren der Hände durch häufiges Waschen hat dazu geführt, daß er sich eine eigene Handsalbe entwickelte und von Apothekern herstellen ließ. Der Apotheker Max RUOFF, Höllstein/Bad produzierte sie vorübergehend sogar um 1925 als „Collanga“ Schrundensalbe für den Verkauf. Eine Tubenschachtel und eine Tubenbestellung vom 16.11.29 sowie das letzte Rezept von 1966 befinden sich im Nachlaß. (Acid. boric subtiliss. pulv. 20,0; Lanolin et Vasel. americ. alb. aa 50,0; Glycerin puriss. 20,0; Spiritus Saloli 10,0; Balsam. peruvian. 5,0; Ol. Carvi gtt. IX; Aq. calid. q. s.. Eine Variante des Rezeptes nach Erich KÜNZEL (1981): Acid. boric. subtiliss. pulv. 40,0; Lanolin et Vasel. americ. alb. aa 100,0; Glycerin puriss. 20,0; Spiritus Saloli 10,0; Ol. Carvi gtt. CXX; Aq. q. s.

<sup>65</sup>KÜNZEL, Erich (1996): Interview v. 25.6.1996, Berlin

<sup>66</sup>Nachlaß: LÜPKE, Friedrich: Zeugnis. Stuttgart. 18.6.1913

<sup>67</sup>GRAU, Hugo (1943): Professor Dr. ACKERKNECHT, Leipzig, zum 60. Geburtstag. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1943, Nr. 23/24, S.175

<sup>68</sup>Nachlaß: Bescheinigung der Stadt Stuttgart. Stuttgart. 1.6.1909

<sup>69</sup>Abschlußunterlagen oder Belege liegen der Autorin nicht vor.

<sup>70</sup>GRAU, Hugo (1943): Professor Dr. ACKERKNECHT, Leipzig, zum 60. Geburtstag. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1943, Nr. 23/24, S.175

allgemein „Tierspital“ genannt, zu errichten. So konnte die Ausbildung der Studenten, aber auch die Forschung auf diesem Gebiet verbessert werden. Die Ausstattung des Instituts erfolgte nach den modernsten Kriterien.

Im Hörsaal, ausgelegt für 32 Studenten, richtete man großes Augenmerk auf eine Ausstattung, welche die Demonstration und das Zeichnen optimierte. Gerade die Kombination dieser beiden Tätigkeiten zeigte gute Ergebnisse im Verstehen der anatomischen Verhältnisse. Kleinere Präparate wurden auf fahrbaren Tischen, größere an Rahmengeräten in aufrechter Lage erklärt. Nur um große, unzerlegte Tiere demonstrieren zu können, mußte man den Präpariersaal nutzen. Das Zeichnen der anatomischen Strukturen wurde in starkem Maße gefördert, indem jeder Student ein Heft mit Skelettzeichnungen erhielt, die während der Vorlesung vervollständigt wurden. Der Hörsaal wurde auch für die Pathologie-Vorlesungen genutzt.



**Abb. 4**

**Tierspital Zürich um 1950**

Veterinärmedizinische Fakultät, Gebäudegruppe mit Stallungen an der Sihl, Selnastrasse 36, noch bis 1963

Der Präpariersaal bot für 26 bis 28 Personen Platz. Kleine Tische für je zwei Studenten waren aus einfachen Eisengeräten und Eichenholzplatten gefertigt.

An der Decke waren mehrere Flaschenzüge angebracht, so daß man große Präparate spielend leicht heben, senken und drehen konnte. Dies ermöglichte den Studenten, die Topographie der Eingeweide am stehenden Tier zu sehen und so leichter begreifen zu können.

Die histologischen Demonstrationen und mikroskopischen Übungen fanden ebenfalls im Präpariersaal statt. Sie wurden in den Sommersemestern durchgeführt.

Die Arbeitsbedingungen in diesem Institut verbesserten sich durch den Neubau erheblich. Es wurde großer Wert auf gute Beleuchtung<sup>73</sup> und ausreichende Luftventilation im Präpariersaal gelegt.

---

<sup>71</sup>ZIETZSCHMANN, Otto (1914): Das neue veterinär-anatomische Institut in Zürich. Schw. Arch. Tierheilk., 1914, Bd. 56, H. 1, S.75-80

<sup>72</sup>ZSCHOKKE, E. (1921): Geschichte der tierärztlichen Lehranstalt in Zürich, 1820-1920. Festschrift der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der tierärztlichen Unterrichtsanstalt in Zürich. Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1921, S. 5-36;

HÖFLIGER, Hans (1940): Die Entwicklung des tierärztlichen Studiums in der Schweiz. Schw. Arch. Tierheilk., 1940, Bd. 82, H. 9, S. 367-386. HÖFLIGER teilt hier die Entwicklung der tierärztlichen Ausbildung in der Schweiz in drei Abschnitte ein und beleuchtet diese näher.

<sup>73</sup>Eine gute Beleuchtung war bedeutend, da nur in den Wintersemestern präpariert wurde. Es wurde so möglich, auch die späteren Nachmittagsstunden zu nutzen.

Seit 1906 hatte Prof. Dr. Otto ZIETZSCHMANN<sup>74</sup> aus Dresden den Lehrstuhl der Anatomie, Histologie und Embryologie inne<sup>75</sup>. Auf Veranlassung<sup>76</sup> des Institutsdirektors ZIETZSCHMANN trat ACKERKNECHT den Dienst als Prosektor des Veterinär-Anatomischen Instituts am 15.4.1911 an<sup>77</sup>. Die Jahresbesoldung war auf 2.000,- SFR<sup>78</sup> festgesetzt.

Neben den Institutsaufgaben arbeitete ACKERKNECHT an seiner in Stuttgart begonnenen Dissertation mit dem Thema „Beiträge zur Kenntnis des Marks der Röhrenknochen beim Pferd.“<sup>79</sup>. Diese Arbeit wurde von LÜPKE in Stuttgart betreut. Am 28.10.1911 verlieh ihm die Königliche Tierärztliche Hochschule zu Stuttgart auf Grund der „sehr gut“ bestandenen Prüfung den Dokortitel der Tierheilkunde<sup>80</sup>.

„Seine Untersuchungen erstreckten sich auf mehr als 120 Fälle, ein Material viel größer als das aller vorausgegangener einschlägiger Arbeiten zusammengenommen, dessen Ergebnisse in seiner Doktorarbeit niedergelegt sind, die ihm die höchste Note der Stuttgarter Promotionsordnung eintrug.“<sup>81</sup>

ACKERKNECHT assistierte bereits ab dem Sommersemester 1911 bei den histologischen Kursen und den Präparierübungen und unterstützte deren reibungslosen Ablauf. In Repetitionskursen versuchte er, die Kandidaten bestmöglich auf die anatomisch-physiologischen Prüfungen vorzubereiten.

In seiner täglichen Arbeit zeigte er enormes Engagement. Dies würdigte ZIETZSCHMANN, indem er sich beim Erziehungsrat des Kantons Zürich für eine Erhöhung seines Jahreseinkommens um 1.000,- SFR<sup>82</sup> einsetzte, was ab dem 1.1.1913 genehmigt wurde<sup>83</sup>.

---

<sup>74</sup>Otto ZIETZSCHMANN (1879-1957) erlangte in Dresden 1899 die Approbation und fand unter der Leitung von Wilhelm ELLENBERGER den Weg zur Veterinär-anatomie und -histologie. 1906 folgte er einem Ruf nach Zürich, 1924 nach Hannover. Neben anerkannten Forschungen über das Auge der Haustiere, Huf und Krallen ist auf die Mitarbeit an der 18. Auflage vom „Handbuch der Vergleichenden Anatomie der Haustiere“, dem sogenannten „ELLENBERGER / BAUM“, in Zusammenarbeit mit ACKERKNECHT und H. GRAU hinzuweisen.

<sup>75</sup>STADLER, Peter (1983): Die Universität Zürich 1933-1983, Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Universität Zürich. Verlag Neue Zürcher Zeitung. Zürich 1983, S. 458

<sup>76</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf, August 1933

<sup>77</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 1: Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 23.3.1911

<sup>78</sup>Dies würde heute rund 19.000,- SFR entsprechen. (gemäß Schweizerische Nationalbank 1998, Konsumentenindex bereinigt.) Diese Entlohnung war bescheiden. Eine akademische Karriere war damals in der Schweiz finanziell nicht attraktiv. Nachlaß: PEYER, H.C. (1963): Der Privatdozent im Wandel der Zeiten, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr.3738, 19.9.63, S. 4

<sup>79</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1911): Beiträge zur Kenntnis des Marks der Röhrenknochen beim Pferd. Diss. Stuttgart 1911. in: Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich, 1912, S. 483-490

<sup>80</sup>Nachlaß: Verleihungsurkunde der Doktorwürde an Eberhard Ackerknecht, Königliche Hochschule zu Stuttgart, 28.10.1911

<sup>81</sup>Nachlaß: LÜPKE, Friedrich: Zeugnis. Stuttgart. 18.6.1913

<sup>82</sup>Wert auf 1998 bezogen: rund 8.500,- SFR

<sup>83</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 2: Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 30.10.1912

Ende Oktober 1913 war ZIETZSCHMANN an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh erkrankt, so daß er keine Vorlesungen halten konnte. So übernahm ACKERKNECHT ab dem 4. November für 5 Wochen sämtliche Vorlesungen der Anatomie sowie alle Präparierübungen stellvertretend<sup>84</sup>. Dies umfaßte die Anatomie Teil 1 (Osteologie, Syndesmologie, Myologie und Haut) und die Anatomie Teil 2 (Organlehre, Angiologie und peripheres Nervensystem) mit je 6 Wochenstunden. Hinzu kamen die anatomischen Präparierübungen, die mit 12 Wochenstunden veranschlagt waren<sup>85</sup>. Diese Tätigkeit absolvierte er zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Lehre konnte so ohne Unterbrechung fortgeführt werden.

Mit dem Einreichen seiner Habilitationsschrift „Die Papillarmuskeln des Herzens. Untersuchungen am Carnivorenherzen.“<sup>86</sup> am 29.1.1914 stellte ACKERKNECHT das Gesuch um Erteilung der Venia legendi für Anatomie und Histologie<sup>87</sup>. Das Fakultätsgutachten bestätigte ACKERKNECHT die Fähigkeiten selbständig arbeiten und wissenschaftlich denken zu können. Da die geforderte Probevorlesung des Antragstellers auch den Anforderungen entsprach, wurde ACKERKNECHT die Lehrerlaubnis ab dem Beginn des Sommersemesters 1914 als Privatdozent übertragen<sup>88</sup>. Er übernahm die Vorlesung der Histologie der Organe mit 3 Stunden pro Woche und eine Stunde Anatomie des Zentralnervensystems<sup>89</sup>. Dieser von ihm so geschätzten Betätigung konnte er jedoch nicht lange nachgehen, denn am zweiten Mobilmachungstag (3.8.1914) wurde er zum deutschen Militär als „Ersatzreservist des Veterinärpersonals“ eingezogen, da er zu diesem Zeitpunkt „nur“ deutscher Staatsbürger<sup>90</sup> war.

„Das Sommersemester 1914 war eben beendet. Man freute sich auf ein bisschen Erholung und auf die schönen, stillen Wochen eigener wissenschaftlicher Arbeit... An einen Krieg konnte ich

---

<sup>84</sup>Staatsarchiv Zürich, U 112b 2(4) Eberhard ACKERKNECHT 1913-1925

<sup>85</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Dozententätigkeit. Handschriftliche Niederschrift. Datum fehlt

<sup>86</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1914): Die Papillarmuskeln des Herzens. Untersuchungen am Carnivorenherzen. Habilitationsschrift 1914. Arch. Anat. Physio., Anat. Abt., 1918, S. 63-136

<sup>87</sup>Durch die plötzliche Einberufung zum Kriegsdienst im August 1914 verzögerte sich der Druck der bereitliegenden Habilitationsschrift ACKERKNECHTs um 4 Jahre. In einem Brief ACKERKNECHTs vom 1.3.1918 bat er das Rektorat, die vorschriftswidrige Verzögerung des Erscheinens zu entschuldigen. ACKERKNECHT arbeitete daran, die Arbeit anhand der einschlägigen Literatur auf den neuesten Stand der Wissenschaft zu bringen und sie schnellstmöglich zu veröffentlichen. Auf dieses Vorhaben wirkte sich jedoch die damalige Papiernot hinderlich aus.

<sup>88</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 3: Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 14.3.14

<sup>89</sup>Staatsarchiv Zürich, U 112b 2(4) Eberhard ACKERKNECHT 1913-1925

<sup>90</sup>Die schweizerische Bürgerschaft bekam er erst 1924.

nie denken... So traf mich die Mobilmachung des deutschen Heeres jäh und riss mich schmerzhaft plötzlich aus meinem schönen Wirkungskreis.“<sup>91</sup>

So war es ACKERKNECHT nicht möglich, die angekündigten Vorlesungen<sup>92</sup> auch zu halten. Er wurde durch ZIETZSCHMANN vertreten. Bis zum Dezember 1917 sollte dieser Zustand bestehen bleiben<sup>93</sup>.

Die Abwesenheit ACKERKNECHTs bedeutete eine empfindliche Schädigung der Interessen des Veterinär-Anatomischen Instituts, da die unbestimmte Dauer des Kriegseinsatzes ACKERKNECHTs einen effektiven Ersatz unmöglich machte<sup>94</sup>.

Über den Militärdienst ACKERKNECHTs soll im nächsten Kapitel berichtet werden.

Durch regen Briefwechsel waren ACKERKNECHT und ZIETZSCHMANN in engem Kontakt. ACKERKNECHT erfuhr alle Neuigkeiten aus dem Institut. Er war selbstverständlich in höchstem Maße daran interessiert, seine Stelle nach Rückkehr wieder anzutreten und so fragte er in der Universität an. Auf dieses Problem antwortete der Rektor am 20.5.1916, daß dies nicht sicher beantwortet werden könne, da solch eine Situation in der Universitätsordnung nicht vorgesehen wäre. Um eine sichere Abklärung dieser Frage zu ermöglichen, sollte ACKERKNECHT Urlaub nehmen und bei der Erziehungsbehörde vorsprechen<sup>95</sup>. Ob ACKERKNECHT bei der zuständigen Behörde vorstellig wurde, oder ob das Thema schriftlich geklärt werden konnte, ist aus den vorliegenden Unterlagen nicht zu entnehmen. ACKERKNECHT stellte ein Urlaubsgesuch vom Heeresdienst zum frühest möglichen Zeitpunkt. Die deutsche Heeresleitung beurlaubte ihn im

---

<sup>91</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1917): Meine Kriegserrungenenschaften. Manuskript. 2-teilig, 31 Seiten, 1916/1917. Ein eher ironisch gemeinter Titel der Originalfassung, welche im Nachlaß vorhanden ist. (Motto: “Denn erstens kommt es anders, und zweitens, als man denkt”, Wilhelm Busch.) Erster Teil, S. 2. Eine redaktionell gekürzte Variante der Auftragsarbeit erschien unter dem Titel „Mit der Kolonne als Veterinär im Westen und Südosten“ im 4. Band des Buches von Karl HESSELBACHER „Im Flammenglanz der grossen Zeit“, Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart 1917.

<sup>92</sup>Laut dem Vorlesungsverzeichnis der Universität Zürich war ACKERKNECHT im Wintersemester 1914/15 mit den Vorlesungen der Anatomie, Teil 1 und der Angewandten Anatomie (für alle Semester) mit je 2 Wochenstunden sowie mit der Vorlesung über Mißbildungen der höheren Säugetiere (ebenfalls für alle Semester) betraut worden.

<sup>93</sup>Obwohl ZIETZSCHMANN auch Deutscher, jedoch älter war, wurde er nicht einberufen. Dafür setzte sich die Fakultät intensiv ein, da selbst durch eine kurzfristige Einziehung ZIETZSCHMANNs der Fakultät empfindlicher Schaden zugefügt würde. Ein anderer Gesichtspunkt war, daß ZIETZSCHMANN ebenfalls über keinerlei Kriegserfahrung verfügte. Für den Fall, daß er doch einberufen werden würde, sollte ACKERKNECHT ihn vertreten, sobald für ihn ein Urlaubsgesuch erreicht sei. ZIETZSCHMANN wurde jedoch bis zum Kriegsende vom Militärdienst zurückgestellt. Staatsarchiv Zürich, U 112b 2(2), Otto ZIETZSCHMANN

<sup>94</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 7: Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 24.8.1917

<sup>95</sup>Ebd.

Dezember 1917 vorläufig und befristet<sup>96</sup>. Mit Beginn des neuen Jahres konnte er so seine Funktion als Assistent und Dozent wieder aufnehmen<sup>97</sup>.

Das Einleben in die Institutsangelegenheiten bereitete ACKERKNECHT keine Mühe. Schon bald verfaßte er ein Schreiben<sup>98</sup> an das stellvertretende Generalkommando des 8. Armeekorps Stuttgart mit dem Gesuch, seine befristete Zurückstellung verlängern zu lassen. Er betonte, daß nur eine ununterbrochene Tätigkeit in wissenschaftlichen Berufen Erfolge garantieren könnte. Auch ZIETZSCHMANN wollte, daß ACKERKNECHT weiter am Institut verbleiben konnte. Er, ebenfalls Deutscher, machte deutlich, daß es auch vom politischen Standpunkt aus sehr bedeutend wäre, wenn ACKERKNECHT in Zürich bliebe, da in der Fakultät antideutsche Strömungen beständen. Diesen galt es entgegenzutreten.

Da ACKERKNECHT sowohl bei den Behörden als auch bei der Studentenschaft sehr

beliebt war, wäre es wohl von größerem Nutzen für sein Vaterland, wenn er in der Schweiz bliebe. Sein Urlaub wurde zur „Weitervernehmung seiner Zivilstellung als Prosektor und Privatdozent unter Vorbehalt jederzeitigem Widerrufs weiterhin bis einschließlich 15. März 1919“<sup>99</sup> verlängert.



**Abb. 5**  
**Eberhard ACKERKNECHT 1918, Zürich;**  
**Nachlaß**

---

<sup>96</sup>ACKERKNECHT wurde am 30.11.1917 von seinem Regiment 272 verabschiedet. Nachlaß: Gruppenbefehl vom 30.11.1917, Nahkampfgruppe, Feldartillerie - Regiment 272

<sup>97</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 7: Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 24.8.1917

<sup>98</sup>Ebd.

<sup>99</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 10: Mitteilung des Direktors des Veterinär-Anatomischen Instituts, 14.5.1918

Für die ihm zuteil gewordene Unterstützung durch die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, seinen Urlaub verlängern zu können, bedankte er sich bei dieser Behörde am 11.2.1918 mit dem Hinweis, daß er seinen Dienst am Veterinär-Anatomischen Institut wieder aufgenommen habe<sup>100</sup>. ACKERKNECHT wurde schließlich formal erst am 4.1.1919 als Oberveterinär der Reserve aus dem deutschen Heer entlassen<sup>101</sup>.

In der Fakultätssitzung vom 4.7.1921 wird der einstimmige Beschluß gefaßt, ACKERKNECHT zum Titularprofessor zu ernennen. Eine Ernennung zum außerordentlichen Professor war nicht möglich, da aus finanziellen Gründen neue Professorenstellen an der Zürcher Universität nicht eingerichtet werden konnten<sup>102</sup>. Dies hätte den Vorteil gehabt, daß eine Absicherung der Familie durch eine Witwen-, Waisen- und Pensionsrente gewährleistet werden würde.

Die von ihm gehaltenen Vorlesungen zeugten von peinlicher Sorgfalt und pädagogischem Geschick. Er erfreute sich großer Beliebtheit bei den Studenten. Er war bei allen Anatomieübungen anwesend, und „prinzipielle Fragen unterrichtstechnischer Natur sind von ihm ebenso glücklich und großzügig an die Hand genommen worden, wie er Einzelprobleme aus seinen speziellen Wissensgebieten bearbeitet hat“<sup>103</sup>. Durch die Ernennung zum Titularprofessor wurde die Anerkennung seines Talentes für die wissenschaftliche Forschung auf der einen Seite und den akademischen Unterricht auf der anderen Seite deutlich zum Ausdruck gebracht. Dieser Titel wurde ihm für die Dauer seiner Dozententätigkeit verliehen, so daß nach Verlust der *Venia legendi* ein erneuter Antrag notwendig würde<sup>104</sup>.

Durch die Mitarbeit am JOESTschen „Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere“ war ACKERKNECHT stark überlastet, da bereits im April 1922 sein Manuskript vorliegen sollte. Es war ihm nicht möglich, alle Vorlesungen durchzuführen und gleichzeitig innerhalb von 8 Monaten die Beiträge zu formulieren. So bat er darum, die Vorlesung „Angewandte Anatomie“ im Wintersemester 1921/22 abgeben zu dürfen. ZIETZSCHMANN vertrat ihn. Jedoch leitete er auf Bitten seines Auditoriums den „Diagnostischen Kurs“ weiter<sup>105</sup>.

---

<sup>100</sup>Ebd.

<sup>101</sup>Nachlaß: Entlassungsschein. Stuttgart. 4.1.1919. ACKERKNECHT beteiligte er sich noch an landwirtschaftlichen Lehrgängen für deutsche Internierte in Schinznach-Bad (Schweiz) um den Wiedereinstieg der Gefangenen ins spätere Berufsleben zu erleichtern. Nachlaß: Dankesbrief der Deutschen Gesandtschaft, Vertreter des Kriegsministerium, Bern, v. 3.4.1919

<sup>102</sup>Staatsarchiv Zürich, U 112b 2(3)

<sup>103</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 12: Brief des Dekans der Veterinärmedizinischen Fakultät an den Direktor de Erziehungswesens des Kantons Zürich, 8.7.1921

<sup>104</sup>Die *Venia legendi* war nur für die Dauer von zwei Jahren gültig. Danach mußte sie jeweils neu beantragt werden.

<sup>105</sup>Staatsarchiv Zürich, U 112b 2(3)

Nach einigen Bemühungen erhielt ACKERKNECHT am 23.1.1924 das Bürgerrecht der Stadt und des Kantons Zürich<sup>106</sup>. So besaß er ab diesem Zeitpunkt zwei Staatsbürgerschaften, die deutsche und die schweizerische.

Nachdem ZIETZSCHMANN 1924 einem Ruf nach Hannover folgte, wurde ACKERKNECHT am 1.10.1924 zum Leiter des Veterinär-Anatomischen Instituts ernannt<sup>107</sup>. Damit kamen neue Aufgaben auf ihn zu. Um diese bestmöglich zu bewältigen, bat er bei der Erziehungsdirektion um die Einstellung von Dr. J. ANDRES als Oberassistenten und J. MAURER als Assistenten.

Am 16.4.1925 trat ACKERKNECHT das Amt eines ordentlichen Professors für Anatomie an<sup>108</sup>. Er wurde für 6 Jahre berufen. Seine Jahresbesoldung lag bei 12.000,- SFR<sup>109</sup>. Hinzu kam ein Gehalt von 900,- SFR für die Institutsleitung<sup>110</sup>, welches nach zwei Jahren Einarbeitungszeit auf 1.000,- SFR angehoben wurde. Nach dem Weggang ZIETZSCHMANNs betraute man ACKERKNECHT neben der Institutsleitung mit der Bibliotheksverwaltung. Diese Tätigkeit brachte ihm zusätzlich eine jährliche Besoldung von 300,- SFR ein<sup>111</sup>.

ACKERKNECHT stand mehrfach auf Berufungslisten: 1927 als Nachfolger von Geheimrat Reinhold SCHMALTZ in Berlin, 1928 in Giessen, 1929 nach Prof. BITTNERs Tod wieder in Berlin<sup>112</sup>.

Am 13.3.1932 verstarb Geheimrat Hermann BAUM im Alter von 68 Jahren in Leipzig<sup>113</sup>, so daß der Lehrstuhl neu besetzt werden mußte. Leipzig war damals eine der führenden Veterinärmedizinischen Fakultäten in Deutschland, vielleicht sogar in Europa. Die Institutsgebäude waren sehr großzügig angelegt, die Ausrüstung war hochklassig. Besonders die

---

<sup>106</sup>Nachlaß: Landrechts-Urkunde. Schweizerische Eidgenossenschaft des Kanton Zürich. 23.1.1924. Gültig für ihn, seine Frau und die beiden minderjährigen Kinder.

<sup>107</sup>Ebd.

<sup>108</sup>Auf der Berufsliste stand ACKERKNECHT auf Platz 1 vor Prof. W. SCHAUDER, Gießen, und Prof. A. TRAUTMANN, Leipzig. ACKERKNECHT wurde als besonders geeignet angesehen, da er sich neben der klassischen Anatomie auch mit Problemen der Lehrmethoden befaßte. Ein weiterer Vorzug war, daß ACKERKNECHT bereits seit 14 Jahren in Zürich wohnte, sich also an das schweizerische Leben gewöhnt und mit den Institutsangelegenheiten vertraut gemacht hatte. Seine Person war in der Fakultät allgemein beliebt. Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 16: Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 23.1.1925

<sup>109</sup>Wert 1998 gemäß Schweizer Nationalbank rund 66.920,- SFR.

<sup>110</sup>Staatsarchiv Zürich, U 112b 2(m)

<sup>111</sup>Ebd.

<sup>112</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf für Personalakte für Anglo-German Conference on Adult Education in Oxford, 12.-16. Dezember 1952

<sup>113</sup>ZIETZSCHMANN, Otto (1934): Hermann Baum. 25. Dezember 1864 - 13. März 1932. in: Anat. Anz., 1934, Bd. 78, S. 265



Veterinäranatomie war durch Hermann BAUM zu hoher Anerkennung gelangt. Sie war das bedeutendste veterinäranatomische Ordinariat in Deutschland. Daher empfand nicht nur ACKERKNECHT dies als eine höchst ehrenvolle Berufung<sup>114</sup>. Sie stellte für ihn eine Anerkennung seiner bisherigen Leistungen und eine neue berufliche Entwicklungsmöglichkeit dar.

Anfang April 1933 reiste ACKERKNECHT nach Dresden, um mit dem Reichsminister für Volksbildung in Berufungsverhandlungen zu treten<sup>115</sup>. Im Juni 1933 wendete sich ACKERKNECHT an seinen in Stuttgart lebenden Bruder Hermann. Eberhard wollte über die Lage in Deutschland unterrichtet werden. Hermann berichtet von einer wirtschaftlichen Unsicherheit, wodurch die Zukunft schwierig zu übersehen sei<sup>116</sup>.

Leipzig war an ACKERKNECHT interessiert. Die Entscheidung, nach Deutschland zu gehen, fiel wegen der dort herrschenden politisch widersprüchlichen Situation und der schwer einschätzbaren Entwicklung nicht leicht. Erst nach langwierigen Abklärungen und Beratungen mit der Familie und Verwandten in Deutschland sowie engen schweizerischen Freunden, die ihm zurieten, stimmte er zu. Auch aus familiären Gründen<sup>117</sup> zog es ACKERKNECHT nach 22 Dienstjahren an der Zürcher Fakultät an eine neue Wirkungsstätte.

Am 19.7.1933 gab ACKERKNECHT dem Dekanat und dem Rentamt in Zürich bekannt, daß er ab dem Wintersemester 1933/34 in Leipzig lehren wird<sup>118</sup>. Die Berufungsverhandlungen hatten ergeben, daß ACKERKNECHT nicht in Zürich<sup>119</sup> zu halten sei, da Leipzig beruflich<sup>120</sup> und materiell<sup>121</sup> vielversprechender war. So wurde er zum 15.10.1933 entlassen<sup>122</sup>.

ACKERKNECHT hatte sich nicht nur durch seine akademische Tätigkeit in Zürich<sup>123</sup> verdient gemacht, sondern auch die Arbeit an der Volkshochschule, die im Kapitel 2.2.5. erwähnt wird, brachte ihm großes Lob ein.

---

<sup>114</sup>ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich. Nachlaß: Zürcher Volkszeitung, 25.3.1933: Ehrenvolle Berufung. Professor E. Ackerknecht hat einen Ruf als Ordinarius für Veterinär-Anatomie an die Universität Leipzig in Nachfolge von Geheimrat Baum erhalten.

<sup>115</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung, Zürich, 15.3.1933

<sup>116</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Hermann: Brief an Eberhard. Stuttgart. 24.6.1933

<sup>117</sup>Die damalige familiäre Situation muß mit in Betracht gezogen werden. ACKERKNECHT war zum zweiten Mal verheiratet und hatte drei Kinder aus erster Ehe. Die Scheidung hat ihm finanziell schwer zugesetzt. Der Weggang aus Zürich erlaubte einen gewissen familiären Neubeginn. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

<sup>118</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Dekanat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich, 19.7.1933

<sup>119</sup>Die Familie ACKERKNECHT wohnte zuletzt in der Forchstraße 149, Zürich 7

<sup>120</sup>ACKERKNECHT war seit über 20 Jahren am alten, viel zu kleinen Zürcher Tierspital. Ein lange diskutierter Neubau war nicht in Sicht. Für den damals 50jährigen ACKERKNECHT war es die letzte Gelegenheit für einen Wechsel. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

<sup>121</sup>Genauer soll auf die Berufungsverhandlung am Anfang des Kapitels 2.1.6. Leipzig (1933-45) eingegangen werden.

<sup>122</sup>Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard, Folium 18: Auszug aus dem Protokoll des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 26.7.1933

<sup>123</sup>GAGLIARDI, Ernst; NABHOLZ, Hans und STROHL, Jean (1938): Die Universität Zürich 1833-1933 und ihre Vorläufer. Festschrift zur Jahrhundertfeier. Herausgegeben vom Erziehungsrat des Kantons Zürich. Zürich 1938, S. 14; STADLER, Peter (1983): Die Universität Zürich 1933-1983. Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Universität

Als Nachfolger ACKERKNECHT's wurde Eugen SEIFERLE<sup>124</sup> im Herbst des selben Jahres zum Extraordinarius für Veterinäranatomie an der Universität Zürich und Direktor des Veterinär-Anatomischen Institutes gewählt. Seine Lehrverpflichtungen umfaßten das ganze Gebiet der Veterinäranatomie, Histologie und Embryologie<sup>125</sup>.

### 2.1.5 Kriegsjahre (1914-17)

ACKERKNECHT wurde am 3.8.1914 ohne jegliche militärische Grundausbildung in das deutsche Heer eingezogen. Dies kam für ihn völlig überraschend, da er sich nicht besonders für politische Probleme interessiert hatte.

„An einen Krieg konnte ich nie denken. Harmlos in meinem militärischen und politischen Analphabetentum hatte ich auch den schrecklichen Mord in Sarajevo nur mit rein menschlicher Anteilnahme vernommen. Mit Frau und Kind erhoffte ich glückliche Ferien.“

So beschrieb ACKERKNECHT die Situation 1914 in „Meine Kriegserrungenchaften“<sup>126</sup>.

Anfangs war er als Feldunterveterinär bei dem Brückentrain einer württembergischen Pionierkompanie in den Vogesen. Hier hatte er Handlangerdienste zu leisten. Er bezeichnete diese Arbeit später als „Veterinär im Puppenstadium“. Danach wurde er nach St. Dié versetzt. Dort erlebte er das erste Mal Einschläge von Granaten.

---

Zürich. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1983, S. 458, 710; MINKOWSKI, Mieczyslaw (1960): Hundert Jahre Hirnforschung in Zürich. Teil 2 in: Neue Zürcher Zeitung, 18.9.1960Nr. 3149, S. 6: „Auf veterinärmedizinischem Gebiet seien wenigstens die Arbeiten der Zürcher Veterinäranatomen Eberhard ACKERKNECHT und Eugen SEIFERLE über das Gehirn und Rückenmark der Haustiere und des vergleichenden Neuropathologen Ernst FRAUCHIGER erwähnt, der sich hier 1934 mit einer aufschlussreichen Arbeit über den Dummkoller des Pferdes für Neurologie und Psychologie der Tiere habilitiert hat und in der Folge Professor für vergleichende Neurologie in Bern geworden ist.“

<sup>124</sup>Eugen SEIFERLE (1901-1983) wurde in Winterthur/Schweiz geboren. Er studierte von 1924-28 in Zürich Veterinärmedizin. Schon während dieses Studiums arbeitete er unter der Leitung von ACKERKNECHT am Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Zürich über „Atavismus und Polydaktylie der hyperdaktylen Hinterpfoten des Haushundes“. 1928 promovierte er über Wesen, Verbreitung und Vererbung dieser Mißbildung. Bis 1931 arbeitete er am kantonalen Veterinäramt in Zürich, um dann zum Prosektor des noch unter der Leitung von ACKERKNECHT stehenden Veterinär-Anatomischen Institutes der Universität Zürich ernannt zu werden. Am 13.2.1933 habilitierte er und erhielt die Venia legendi für das gesamte Gebiet der Veterinäranatomie, Histologie und Embryologie. Zum Andenken an seinen hochverehrten Lehrer ACKERKNECHT widmete er ihm den Band IV in der ersten Auflage (1975) des „Lehrbuch der Anatomie der Haustiere“.

<sup>125</sup>HEUSSER, Hans (1994): Eugen SEIFERLE 1901-1983 Tierarzt, Anatom, Kynologe; Verfechter eines wissenschaftlich begründeten Tierschutzes. Herausgegeben von der Gelehrten Gesellschaft in Zürich, 1994, S. 7

<sup>126</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard (1916/17): Meine Kriegserrungenchaften. Manuskript, 2-teilig, 31 Seiten, 1916/17, Erster Teil, S. 2

„Ich fühl`s noch heute, wie unsagbar fremd mich damals und noch wochenlang das Kriegsgebahren anmutete. Denn zum Besinnen blieb keine Zeit.“ ACKERKNECHT versuchte, sich mit Energie in seine helfende und erhaltende Aufgabe als Truppenveterinär einzuleben.

„Zur Behandlung kamen hauptsächlich Erschöpfungsfälle, Sattel- und Geschirrrdrücke, Widerristfisteln, Kolik, Wunden, schließlich Gasvergiftungen, dann Seuchen wie Räude, die den größten Posten aller Erkrankungen stellte, ferner Rotz, ansteckende Blutarmut, Brustseuche und Druse.“<sup>127</sup>

Aufzeichnungen, z. B. Krankengeschichten einzelner Patienten sind aus dieser Zeit vorhanden<sup>128</sup>. In seinem Kriegsbericht wird deutlich, wie sehr er auf der Suche nach dem Menschen ist, „in dessen Persönlichkeit ich mir den Inhalt des Soldatenberufes gewissermassen kristallisiert hätte vorstellen können. Und solch eine Verlebendigung war für mich zum Verstehen des Kriegslebens unbedingt notwendig...“<sup>129</sup>

In Herrn Hauptmann NEININGER, der bereits Ende 1914 fiel, sollte er sein Vorbild finden. ACKERKNECHT beschrieb ihn als „bescheiden ohne Geziertheit, streng gegen sich selbst, von meisterlichem Willen gegen seine Umgebung; von derselben Entschiedenheit, Klarheit und Kürze in Wort und Tat Vorgesetzten, Gleichgestellten und Untergebenen gegenüber... Ihm verdanke ich es, dass meine Fremdheit einem unerschütterlichen Vertrauen zur deutschen Kriegführung wich und dass ich mir ernstlich und, wie ich glaubte, mit einigem Erfolg Mühe gab, meine so ganz amilitaristische Wesensart möglichst im Sinne jenes lautereren Soldatengeistes zu erziehen.“<sup>130</sup>

Ab Ende September 1914 führte ihn das Kriegstreiben von Denain, Cambrai über Warlencourt bis vor Albert. Hier nahm er für die nächsten Monate am Stellungskrieg teil.

Im Frühjahr 1915 wurde er in den Osten zu einer leichten Proviantkolonne versetzt, bei der er für 20 Monate als Veterinär arbeitete. 1916 wurde er zum Regimentsveterinär<sup>131</sup> und war fachwissenschaftlicher Berater des Regimentskommandeurs. Seine Aufgabe war die gesamte Leitung und Überwachung des Veterinärdienstes im Regiment.<sup>132</sup>

---

<sup>127</sup>DRIESCH, Angela von den (1989): Geschichte der Tiermedizin. 5000 Jahre Tierheilkunde. Verlag Georg D. W. Vallwey GmbH & Co, München 1989, S. 198

<sup>128</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: 2 Notizhefte im A5-Format

<sup>129</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Kriegserregungenschaften. Manuskript. Erster Teil, S. 5

<sup>130</sup>Ebd., S. 6

<sup>131</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Militärdienstzeit. Handschriftliche, einseitige Notizen v. 27.6.1938

<sup>132</sup>FONTAINE, H. (1939): Das Deutsche Heeresveterinärwesen. Seine Geschichte bis zum Jahre 1933. Verlag von M. & H. Schaper, Hannover 1939, S. 264

So gelangte er über Polen nach Serbien bis zur griechischen Grenze, wo schon bald, trotz aller Vorsichtsmaßnahmen, der Rotz im Bestand der Kolonnenpferde ausbrach. 30 von etwa 100 Pferden mußten getötet werden. Darunter war auch zu ACKERKNECHT's großem Leid sein Pferd mit Namen „Bärbele“.

„Welch` schreckliche Arbeit für einen Veterinär, Kraft der Erkenntnis der Krankheit und wegen ihrer Lebensgefahr für den Menschen, die armen, treuen Pferde hinmorden zu müssen, selbst wenn ihr Allgemeinbefinden ungestört und ihr Aussehen sogar vorzüglich war! Gott sei Dank haben wir keines unserer Pferde ohne den triftigen Grund der bestehenden Rotzkrankheit getötet. Die Wissenschaft - ihre Mittel und Wege zur Feststellung des Rotzes - hat bei unserem Seuchengang einen Triumph gefeiert. Darin allein haben wir Trost gefunden über den schmerzlichen Verlust, der insbesondere für uns Offiziere furchtbar war, da wir alle Vier unseren eigenen braven, treuen, unersetzlich tüchtigen Reitpferden den Tod geben mußten, nachdem wir unter den schwierigsten Verhältnissen des Bewegungskrieges Freude und Leid miteinander geteilt und in treuer, dankbarer Kameradschaft zusammengewachsen waren.“<sup>133</sup>

ACKERKNECHT erschöß sein Bärbele eigenhändig. Später war er fast stolz darauf, wie hart er damals gegen sich selbst gewesen war<sup>134</sup>.

Die Monate unter den Ungarn, Österreichern, Bulgaren, Serben und Türken blieben ihm trotz vieler schrecklicher Erlebnisse auch als positiver Eindruck in Erinnerung, insbesondere wegen der Begegnungen mit interessanten Menschen in anderen Kulturkreisen<sup>135</sup> und ungewohnten Landschaften. Im April 1916 wurde ACKERKNECHT nach dem westlichen Kriegsschauplatz versetzt. Dies bezeichnete er als „Ende mit Schrecken“.

---

<sup>133</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Kriegserregenschaften. Manuskript. Erster Teil, S. 9

<sup>134</sup>KÜNZEL, Erich (1996): Interview v. 25.6.1996, Berlin; ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997

<sup>135</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Kriegserregenschaften. Manuskript. Zweiter Teil, S. 11: „Allerdings an den ‚gemütlichen Abenden im Gymnasion‘ war er (Hassan) ganz besonders schätzenswert. Mit untergeschlagenen Beinen neben seinem Gönner Alil Abbas in unserem Heim auf der Strohmatten sitzend, vor sich einen Becher gesüßten Tee – so trugen uns diese Beiden Lieder und Suren aus dem Koran vor. Hassan mit seiner konkurrenzlosen Atemtechnik blies mit einseitig enorm geblähten Backen seine meterlange Holzflöte, sein kirchliches Instrument, - die langgezogenen Töne oft im Ansatz leicht prustend - und wurde dazu meist recht gut von Alil's weichem Tenor textlich begleitet. Ihr religiöser Ernst nötigte uns Andersgläubigen – und Andersmusikalischen! – hohe Achtung ab... Zur Belohnung dafür durften wir daher oft den Zauber der Moschee-Musik im eigenen Heim hören.“

ACKERKNECHT beendete seinen Kriegsbericht, Teil 1, wie folgt: „Da muss man seine ganze Kraft und seine vielseitige Kriegserfahrung zusammennehmen, um all den Anforderungen gerecht zu werden, welche die rauhe Feldpraxis an den vormaligen ‚Theoretiker‘ stellt. Bei all der Sehnsucht nach meinem herrlichen, freien Friedensberufe und nach allen den treu gebliebenen Berufsfreunden in dem wunderschönen Zürich und seinen mir so sehr an’s Herz gewachsenen Studenten meiner Fakultät - bei all dem hat sich mein Feldberuf einen würdigen Platz in meinem Herzen erobert.“<sup>136</sup>

ACKERKNECHT führte während seines Kriegseinsatzes kein persönliches Tagebuch<sup>137</sup>. Obwohl er sich an das Wesen des Krieges gewöhnt hatte, wenn dies überhaupt möglich ist, nahm er sich dieser Sache nicht sonderlich an. Er tat seine Arbeit, versuchte auch hier wissenschaftlich vorzugehen, hielt fachliche Vorträge und sah diese Zeit wenigstens als Möglichkeit, seinen Horizont auf menschlicher und beruflicher Ebene zu erweitern. Die Grausamkeiten militärischer Auseinandersetzungen werden nicht beschrieben.

---

<sup>136</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Kriegserfahrungen. Manuskript. Erster Teil, S. 17, 18

<sup>137</sup>Er fühlt eine „innere Hemmung, ein seelisch-geistiger Klaps verhindert mich, verbietet mir seit Kriegsbeginn jegliche zeitgeschichtlichen, persönlichen Tagesnotizen. Meine beruflichen Aufzeichnungen darf, ja muss ich aus innerem Antrieb machen. Aber das hochwichtige ‚Tagebuch des Kriegsteilnehmers‘, welches für Kinder, Enkel und Urenkel - Eltern, Grosseltern, selbst die Frau Gemahlin und die Geschwister nicht zu vergessen, ebensowenig die Onkels, Tanten und Basen - ; also jenes ewig berühmt machende Tagebuch ist mir Unglücklichem einfach versagt!“  
Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Kriegserfahrungen. Manuskript. Zweiter Teil, S. 2

## 2.1.6 Leipzig (1933-45)

Anfang März 1933 nahm das Sächsische Ministerium für Volksbildung die Berufungsverhandlungen auf den Lehrstuhl für Veterinär-Anatomie an der Universität Leipzig mit ACKERKNECHT auf<sup>138</sup>. Am 3.4.1933 reiste ACKERKNECHT nach Dresden, um über den an ihn ergangenen Ruf bezüglich Lohn, Verpflichtungen, Institutsausrüstung und Mitarbeitern zu verhandeln. Diese erste Zusammenkunft brachte folgende Ergebnisse<sup>139</sup>:

1. In Zürich erhielt ACKERKNECHT ein jährliches Gehalt, einschließlich Prüfungs- und Kollegelder, von 16.500,- SFR. Dazu kamen 2.000,- SFR aus Volkshochschultätigkeiten. Falls er den Ruf nach Leipzig ablehnte, würde man ihm eine jährliche Erhöhung von 3.000,- SFR zusichern. Zusammen würde dies ein Gehalt von 21.500,- SFR ergeben. Dies entsprach 17.200,- RM. Nachdem die Steuern (1.200,- SFR oder 960,- RM) abgezogen sind, blieben 16.240,- RM übrig.

BAUM hatte aus Kollegeldern in seinem letzten Arbeitsjahr 6.000,- RM netto eingenommen. ACKERKNECHT hatte erfahren, daß diese Gelder in Zukunft wegfallen würden. Er wollte eine sichere Auskunft über diesen Sachverhalt, welche ihm jedoch nicht gegeben werden konnte.

Weiterhin verwies ACKERKNECHT auf seine drei Kinder, welche in der Schweiz weitaus billiger erzogen werden könnten.

Darauf hin wurde ihm ein Grundgehalt von 14.800,- RM brutto vorgeschlagen. Hinzu kam ein Wohnungsgeldzuschuß von 1.728,- RM brutto und eine Kinderbeihilfe für zwei Kinder von 360,- RM netto. Waren die Abzüge (22% bzw. 3.426,- RM) getätigt bliebe eine Summe von 13.462,- RM übrig. Die Kollegelder von 6.000,- RM kamen hinzu, so daß sich ein Jahresgehalt von 19.462,- RM ergibt. Steuern in Höhe von 1.784,- RM mußten jedoch noch abgezogen werden. So verblieben ihm 17.676,- RM im Jahr.

2. ACKERKNECHT sah die Teilung des gesamten Veterinär-Anatomischen Institutes in ein Anatomisches und in ein Histologisch-Embryologisches als ungünstig an. Sobald der Direktor des Histologisch-Embryologischen Institutes an eine andere Universität berufen würde, könnte man die Institute zusammenlegen und so Kosten einsparen.

3. ACKERKNECHT verwies auf die Notwendigkeit, die halbe Zeichnerstelle unbedingt zu erhalten.

4. ACKERKNECHT wurde über die Höhe der Gelder unterrichtet, die den einzelnen Instituten jährlich für Neuanschaffungen und ähnliches zur Verfügung stehen.

5. ACKERKNECHT erfuhr die Bestimmungen über die Umzugskostenerstattung.

Am nächsten Tag sollten die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Kurze Zeit später formulierte ACKERKNECHT seine Forderungen schriftlich<sup>140</sup>:

---

<sup>138</sup>Von wem ACKERKNECHT vorgeschlagen wurde und wer außer ihm auf der Liste stand, ist der Autorin nicht bekannt.

<sup>139</sup>Nachlaß: v. SEYDWITZ (Mitarbeiter im Sächsischen Ministerium für Volksbildung Dresden): Protokoll über Berufungsverfahren. Dresden. 3.4.1933

<sup>140</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 18.5.1933

### 1. Sachliche Forderungen mit laufenden Ausgaben

- Aufhebung der zwei Institute
- Erhaltung der halben Zeichnerstelle für das Institut
- Betriebsstock für Versuchstiere von 2 800,- RM auf 4 000,- RM erhöhen

Das Ministerium gab daraufhin folgende Antworten<sup>141</sup>:

zu 1. Die Möglichkeit der Aufhebung der zwei Institute wird näher betrachtet werden. Die Zeichnerstelle wird auf 24 Stunden pro Woche festgesetzt. Jedoch ist die Aufstockung des Geldes für Versuchstiere nur auf höchstens 3.500,- RM möglich.

zu 2. Die Anschaffung eines Epidiaskopes für den Hörsaal wurde nicht genehmigt. Eventuell könnten 1.000,- RM im ersten Jahr und 2.000,- RM im nächsten Jahr aufgebracht werden. Die Instandsetzung des Hörsaals und eine Möblierung der Zimmer für Direktor und Prosektor werden veranlaßt. Einer Anschaffung eines Forschungsmikroskops wird aber nicht zugestimmt.

zu 3. Die persönlichen Forderungen ACKERKNECHTs entsprachen dem Protokoll vom 3.4.1933 und wurden bewilligt. Gegen Vorlage der nötigen Unterlagen sollte die Anerkennung der Dienstjahre in staatlicher Stellung kein Problem darstellen.

Im Juli wandte sich ACKERKNECHT noch einmal an das Ministerium, um abzuklären, ob in der nächsten Zeit mit einer Reduzierung bzw. einem Wegfall der Kollegelder zu rechnen sei. Wenn diese Frage beantwortet sei, könnte er eine Entscheidung treffen.<sup>142</sup> Obwohl ihm keine Zusicherung gegeben werden konnte, daß keine Reduzierung erfolgen würde<sup>143</sup>, erklärte ACKERKNECHT unter den vereinbarten Berufsbedingungen die Annahme des Rufes nach Leipzig<sup>144</sup>.

ACKERKNECHT wurde ab dem 1.10.1933 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Dozenten an der Universität Leipzig ernannt und ihm von demselben Zeitpunkt an das Amt eines ordentlichen Professors der Veterinäranatomie und des Direktors des Veterinär-

---

## 2. Sachliche Forderungen mit einmaliger Ausgabe

- Anschaffung eines Epidiaskopes für den Hörsaal (2 000,- RM)
- 1 000,- RM für Ergänzung der Modelle und die Unterrichtssammlung
- Instandsetzung des Hörsaals mit der Verbesserung der Beleuchtungsverhältnisse
- Anschaffung eines Forschungsmikroskopes (1 000,- RM)
- Möbel für Zimmer für Direktor und Prosektor

## 3. Persönliche Forderungen

- Grundgehalt:	14 800,- RM	
- Wohnungsgeldzuschuß	<u>1 728,- RM</u>	
	16 528,- RM	
- Abzug 22%	13 102,- RM	
- Kindergeldbeihilfe	360,- RM	
	13 462,- RM	Nettogehalt
- Kollegelder	6 000,- RM	
	19 462,- RM	
- Steuern Abzug	<u>2 616,- RM</u>	
	16 846,- RM	Nettoeinkommen
- Umzugskostenerstattung	200,- RM	
- Hinterbliebenenfürsorge mit Anerkennung der 27 Dienstjahre in staatlicher Stellung		

<sup>141</sup>Nachlaß: Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden: Brief an ACKERKNECHT. Dresden. 26.6.1933

<sup>142</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 5.7.1933

<sup>143</sup>Nachlaß: Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden: Brief an ACKERKNECHT. Dresden. 11.7.1933

<sup>144</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 17.7.1933

Anatomischen Institutes an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig übertragen<sup>145</sup>.



**Abb. 6**  
**Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig, 1940;**  
**Nachlaß**

Zu Anfang war das Wohnungsproblem zu lösen. Die spätere Wohnung<sup>146</sup> wurde erst Ende September 1933 für die ACKERKNECHTsche Familie<sup>147</sup> einzugsbereit, da diese erst durch einen Wohnungsringtausch zur Verfügung stand. ACKERKNECHT wollte aber nicht erst Anfang Oktober nach Leipzig übersiedeln. Dies schien ihm zu spät. Er befürchtete, nicht genügend Zeit zu finden, sich ausreichend in die neuen Gefilde

einarbeiten und einleben zu können. ACKERKNECHT bezeichnete den Wechsel nach Leipzig als einen wichtigen Schritt in seinem Leben<sup>148</sup> und wollte ihn auf keinen Fall unnötig hinauszögern. Er betonte, daß es ihm nichts ausmachen würde, die erste Zeit im „Institut zu hausen“<sup>149</sup>, bis das neue Heim hergerichtet sei. Um die ersten Wochen zu vereinfachen, würden die Kinder bei Verwandten im Schwarzwald untergebracht. Seine Frau wohnte zu Anfang bei Freunden in Leipzig<sup>150</sup>.

Am 9.12.1933 hielt ACKERKNECHT die Weiherede<sup>151</sup> zur Enthüllung der Büste von Hermann BAUM<sup>152</sup> im Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Leipzig. ACKERKNECHT hatte BAUM auf verschiedenen Anatomenkongressen kennengelernt, pflegte jedoch keine persönliche Verbindung zu ihm<sup>153</sup>.

---

<sup>145</sup>UAL PA 1105, Folium 8

<sup>146</sup>Störmthaler (jetzt: Mauersberger) Straße 2b

<sup>147</sup>Seine Frau Käthe und seine Kinder Ruth, Edith und Kurt. Dieter wurde 1936 geboren.

<sup>148</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Rentamt der Universität Leipzig. Leipzig. 28.8.1933

<sup>149</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Rentamt der Universität Leipzig. Leipzig. 21.8.1933

<sup>150</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Rentamt der Universität Leipzig. Leipzig. 28.8.1933

<sup>151</sup>ACKERKNECHT, Eberhard ( 1933): Weiherede zur Enthüllung der Büste von Hermann Baum. Berl. Tierärztl. Wschr., 1933, Nr. 52, S. 832

<sup>152</sup>Hermann BAUM wurde am 24.12.1864 in Plauen i. V. geboren. Nach Erlangen der Approbation erarbeitete er zusammen mit ELLENBERGER die 1891 erschienene „Anatomie des Hundes“. Mit 33 Jahren wurde er Professor für Anatomie. Mit der Bearbeitung des Lymphsystems legte er den wissenschaftlichen Grundstein für das Reichsfleischbeschaugesetz. Hier ist natürlich auch das Standardwerk der vergleichenden Anatomie der Haustiere zu nennen, welches in Zusammenarbeit mit ELLENBERGER entstand. Hermann BAUM ist am 13.3.1932 verstorben.

<sup>153</sup>Nachlaß: BERGE: Brief an ACKERKNECHT. 24.8.1933. ACKERKNECHT wird mit Material über den Lebensverlauf BAUMs von BERGE in der Erarbeitung der Rede unterstützt.



Hugo GRAU<sup>154</sup> hatte seit 1929 am Institut eine Assistentenstelle. ACKERKNECHT und er arbeiteten fruchtbar zusammen<sup>155</sup>. Als jedoch im September 1933 bekannt wurde, daß GRAU nicht 100%iger Arier sei<sup>156</sup>, sollte er gekündigt werden. In vielen Briefen verdeutlichte ACKERKNECHT, wie nützlich GRAU am Institut sei<sup>157</sup>. Intensiv war er bemüht, die Kündigung abzuwehren<sup>158</sup>. Es gelang ihm, semesterweise die Anstellung GRAUs verlängern zu lassen. Anfang 1935 wurde die Abstammung GRAUs erneut geprüft<sup>159</sup>. Am 27.4.1935 wurde bekannt gegeben, daß GRAU doch im Sinne des Gesetzes als arisch zu werten sei<sup>160</sup>.

So wurde genehmigt, daß er bis zum 30.10.1936 als Assistent am Institut verbleiben konnte<sup>161</sup>.

ACKERKNECHT hatte ein gutes Verhältnis zu seinen Studenten. „Nach den Anatomie-Vorlesungen konnte man mit ACKERKNECHT auch als Student ins Gespräch kommen, wenn man nach dem Präparierboden auf ihn zuing. Er blieb stehen und wartete und hörte sich gern an, was wir fragten. Er gab Antwort, Auskunft und Hinweise, wo wir was finden, lesen konnten, auch was wir sonst noch wissenschaftlich für uns tun könnten.“<sup>162</sup>

Im Wintersemester 1939/40 waren neben ACKERKNECHT weitere sechs Mitarbeiter im Veterinär-Anatomischen Institut<sup>163</sup> angestellt: Dr. Erich SCHWARZE als planmäßiger Assistent, Dr. Edgar MODES als außerplanmäßiger Assistent, Elfriede BÜRKLE als technische Assistentin, Arthur GEITH als wissenschaftlicher Zeichner und Rudolf PETZOLD als Präparator. Ein Hilfspfleger stand ebenfalls zur Verfügung, dessen Name nicht genannt wird<sup>164</sup>. Als Nachfolger GRAUs wollte ACKERKNECHT gern Walther BAIER an die Fakultät nach Leipzig holen. Dieser war 1933 fristlos aus politischen Gründen aus der Tierärztlichen Hochschule Hannover

---

<sup>154</sup>Vollmerhaus, Bernd (1999): Hugo Grau (1899-1984) Wanderjahre und Erfüllung eines Forscherlebens. Logos Verlag Berlin 1999

<sup>155</sup>Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: Zahlreiche Briefe von GRAU an ACKERKNECHT: 10.6.1933 - 30.8.1933

<sup>156</sup>Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: NIEBERLE: Brief an ACKERKNECHT. 12.9.1933

<sup>157</sup>Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: Briefwechsel zwischen ACKERKNECHT und dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung Dresden. 5.10.1933 - 30.8.1935

<sup>158</sup>Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung. 5.10.1933

<sup>159</sup>Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: Sächsisches Ministerium für Volksbildung: Brief an ACKERKNECHT. 15.3.1935

<sup>160</sup>Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 3.6.1935

<sup>161</sup>Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: Sächsisches Ministerium für Volksbildung: Brief an ACKERKNECHT. 25.6.1935. Wann GRAU aus dem Institut in Leipzig ausschied, ist der Autorin nicht bekannt.

<sup>162</sup>SCHULZE, Wilhelm (1996): Interview v. 8.5.1996, Hannover

<sup>163</sup>Mit der Übernahme des Instituts führte er einen neuen Arbeitsgeist und eine Art Teamarbeit ein. Er pflegte die Einrichtung eines „Instituts-Tees“ und ein regelrechtes „Institutsleben“, was ein fruchtbares Arbeiten ermöglichte. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

<sup>164</sup>Vorlesungsverzeichnis der Universität Leipzig, WS 1939/40

entlassen worden<sup>165</sup>. Trotz großer Bemühungen gelang es ACKERKNECHT nicht, für BAIER eine Anstellung an der Fakultät zu erreichen<sup>166</sup>.

ACKERKNECHT bestritt sämtliche Vorlesungen und Kurse der Anatomie, Histologie und Embryologie. Dies waren im I. Trimester 1939/40 insgesamt 22 Wochenstunden<sup>167</sup>, welche sich folgendermaßen aufgliederten:

Systematische Anatomie der Haussäugetiere (Eingeweidelehre):	4 Stunden pro Woche
Anatomische Präparierübungen (für alle Vorkliniker)	12 Stunden pro Woche
Exenteration:	2 Stunden pro Woche
Angewandte Anatomie der Geschlechtsorgane, besonders im Hinblick auf die Sterilitätsbekämpfung:	2 Stunden pro Woche
Embryologische Vorweisungen:	1 Stunde pro Woche
Bestimmungsübungen an normal-histologischen Präparaten:	1 Stunde pro Woche.

Im Februar 1937 bekam ACKERKNECHT das Programm der Fortbildungslehrgänge der Reichstierärztekammer des laufenden Jahres zugeschickt. Ihm fiel auf, daß kein einziges anatomisches Thema besprochen werden sollte. Er wandte sich an Prof. STANG, Berlin, um über die Gründe hierfür aufgeklärt zu werden<sup>168</sup>. In diesem Schreiben berichtete er auch von einem Kollegen, welcher ihm gegenüber die Meinung vertrat, daß „die Anatomie dem Tierarzt nichts zu sagen hat“. Der Name dieses Kollegen wurde nicht genannt. Es wurde nur bekannt, daß dieser als Dozent am Fortbildungslehrgang 1937 fungierte. ACKERKNECHT konnte diese Gedanken nicht nachvollziehen und wollte sich damit nicht abfinden. In weiteren Briefen machte er Vorschläge über mögliche, interessante Themen<sup>169</sup>. Prof. STANG war über dieses Engagement erfreut und bestätigt die Wichtigkeit der Anatomie für den Tierarzt. Zwei Jahre später bekam ACKERKNECHT die schriftliche Zusage, daß er am Fortbildungslehrgang der Reichstierärztekammer in Stuttgart am 25./26.3.1939 den Einleitungsvortrag halten könnte. Auf diesem Briefbogen sind von ACKERKNECHT handschriftlich mögliche Themen vermerkt: Bau und Leistung des Herzens, des Euters, des Wiederkäuermagens, des Kaninchens. Letztendlich entschied er sich für sein Lieblingsthema, das Säugetierherz. In einem dreiviertelstündigen Vortrag referierte er klar und kurz über die Zusammenhänge von Bau und Leistung dieses Organs. Durch die Verwendung seiner Institutswandtafeln gelang es ACKERKNECHT, das Thema besonders anschaulich und verständlich darzustellen.

---

<sup>165</sup>BAIER, Walther (1997): Interview v. 8.1.1997, Schleching

<sup>166</sup>Nach der Entlassung BAIERs 1933 galt er als politisch Verfolgter. Durch den gefährlichen Einsatz ACKERKNECHTs in den Berufungsbemühungen erlangte er eine persönliche, große Bedeutung im Leben BAIERs. Ebd., Nähere Einzelheiten sind der Autorin nicht bekannt.

<sup>167</sup>Diese Stundenanzahl ist auf sechs Tage aufgeteilt, da damals auch sonnabends Vorlesungen stattfanden.

<sup>168</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an Prof. STANG. Berlin. 9.2.1937

<sup>169</sup>ACKERKNECHT sah die „Anatomie und Biologie des Euters“ oder den „Bau und Funktion der Geschlechtsorgane der Haustiere“ als passendes Thema für diesen Rahmen an. Auch bot er Demonstrationen an einem Formalinpfersd und einer Formalinkuh an.

Vom 16. bis 18.11.1942 fand ein Lehrgang zur Weiterbildung von Jungakademikern an der Universität Leipzig statt. In diesem Rahmen hielt ACKERKNECHT einen dreiviertelstündigen Vortrag über die Medizinischen Wissenschaften. Hier erklärte er den Aufbau des Studiums der Human-, Tier- und Zahnheilkunde. Desweiteren erläuterte er die Unterschiede und die Bedeutungen dieser Fachrichtungen und arbeitete die beruflichen Einsatzmöglichkeiten heraus<sup>170</sup>.

Wegen der unsicheren Verhältnisse in Deutschland siedelten seine Frau und Sohn Dieter im Oktober 1943 in die Schweiz über. ACKERKNECHT verblieb in Leipzig<sup>171</sup>. Eine entsprechende Anstellung in der Schweiz war unmöglich.

Während des gesamten Aufenthalts in Leipzig ließ er den Kontakt zu seinen früheren Freunden und Kollegen in der Schweiz nicht abbrechen. So plante er eine Urlaubsreise, verbunden mit wissenschaftlichen Vorträgen und Zusammenkünften mit früheren Mitarbeitern nach dem Wintersemester 1943/44. Er erhielt eine Reisegenehmigung vom 18.4. bis zum 31.5.1944<sup>172</sup>. Prof. SCHENK vertrat ACKERKNECHT in dieser Zeit als Institutsleiter<sup>173</sup>.



**Abb. 7**  
**Veterinär-anatomisches Institut, nach Bombardierung,**  
**am 4.12.1943;**  
**Nachlaß**

Nach der Rückkehr nach Leipzig nahm ACKERKNECHT seine Arbeit am Institut wieder auf. Veranlaßt durch einen Brief von seinem Freund Prof. Dr. Ernst FRAUCHIGER, Geschäftsführer der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft gegen Anthropozoonosen, stellte ACKERKNECHT im Spätsommer 1944 abermals ein Gesuch um die Genehmigung einer Reise in die Schweiz<sup>174</sup>. Diesmal sollten mehrere Vorträge in verschiedenen Schweizerischen Vereinigungen gehalten werden. Daneben wollte ACKERKNECHT Eugen SEIFERLE für die Mitarbeit an einem neuen

---

<sup>170</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Numerierte Manuskriptblätter 1-13

<sup>171</sup>Ruth und Edith waren schon selbständig und verheiratet, auch Kurt war bereits in der Schweiz. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich. Gemäss heutigen Erkenntnissen wurden Auslandschweizer zudem schweizerseits nicht zur Rückkehr ermutigt, sondern auszuharren: „Auslandschweizer unter der Naziherrschaft“, Neue Zürcher Zeitung, Nr. 26, 1.2.1996, S. 15; und „Schweizer ausgesperrt“, in: Beobachter Nr.13 (26.6.98) und Nr.15 (24.7.98), 1998, S. 8, 14

<sup>172</sup>UAL PA 1105, Folium 14

<sup>173</sup>UAL PA 1105, Folium 15

<sup>174</sup>UAL PA 1105, Folium 18

Lehrbuch der Anatomie der Haustiere<sup>175</sup> gewinnen. Die baldige Inangriffnahme und Förderung dieses Vorhabens begründete ACKERKNECHT vor den Behörden als „im dringenden, auch kriegswirtschaftlichen Interesse des tierärztlichen Berufes“<sup>176</sup>.

Da weder von gesellschaftlicher noch wissenschaftlicher Seite Bedenken gegenüber ACKERKNECHT bestanden, wurde dem Gesuch am 4.9.1944 entsprochen. Ursprünglich wollte er nur bis Ende Oktober in der Schweiz bleiben, doch diese Zeitspanne sollte für seine Vorhaben<sup>177</sup> nicht ausreichen.

Am 29.9.1944 trat er seine Reise in die Schweiz an. Schon kurz nach seiner Ankunft begann er, zusammen mit SEIFERLE, mit den Vorarbeiten und Besprechungen für das neue Lehrbuch der Anatomie der Haustiere<sup>178</sup>. Neben dieser Arbeit sichtete er einzelne Kapitel für die 19. Auflage des Handbuches der Vergleichenden Anatomie der Haustiere von ELLENBERGER / BAUM. Diese Arbeiten konnte er jedoch nicht intensiv weiterführen, da er für zwei Studenten einen behelfsmäßigen Unterricht erteilen mußte<sup>179</sup>.

ACKERKNECHT genoß die guten Arbeitsmöglichkeiten in Zürich. Im Gegensatz dazu waren die Bedingungen an der Leipziger Fakultät sehr schlecht. Die Bombenangriffe 1942 und besonders 1943 hatten die Instituts- und Klinikgebäude stark beschädigt<sup>180</sup>. Ein Großteil der Literatur war verbrannt. So war wissenschaftliches Arbeiten kaum mehr möglich. Folglich lag es im Interesse ACKERKNECHTs, den Aufenthalt in der Schweiz bis zum Ende des Wintersemesters 1944/45, wenn nicht sogar bis zum Beginn des folgenden Sommersemesters auszudehnen.<sup>181</sup> Dies beantragte er am 19.10.1944 beim Reichsministerium in Berlin. ACKERKNECHTs Vorhaben, seinen Aufenthalt in der Schweiz zu verlängern, fand bei den schweizerischen Kollegen Zustimmung. Selbst das Generalkonsulat in Zürich unterstützte ihn in dieser Angelegenheit<sup>182</sup>. Da

---

<sup>175</sup>Über dieses geplante Lehrbuch ist der Autorin nichts näheres bekannt.

<sup>176</sup>UAL PA 1105, Folium 18

<sup>177</sup>Er hielt in der Zürcher Künstlervereinigung einen Vortrag über „Die Persönlichkeit des Tieres“. Dieser wurde mit großem Interesse und Dankbarkeit aufgenommen. in: Sonntagszeitung „Die Tat“ v. 25./26.11.1944, Zürich, S. 6. Anfang Dezember 1944 referierte er in der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen über die „Schilderung von Bau und Leistung des Säugetierherzens“ in: Schaffhauser Nachrichten. Tageszeitung v. 2.12.1944. Zum leichteren Verstehen nutzte ACKERKNECHT Kalbsherzen und klare, farbige Wandtafeln zur Demonstration. Die Tageszeitung „Schaffhauser Nachrichten“ vom 2.12.1944 gab den wesentlichen Inhalt des Vortrages wieder. Schließlich wurde der Beitrag sehr gelobt.

<sup>178</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Reisebericht der Vortragsreise in die Schweiz. Leipzig. 19.12.1944, S. 1

<sup>179</sup>Ebd., S. 2, Nähere Angaben dazu sind der Autorin nicht bekannt.

<sup>180</sup>SCHLEITER, Hans (1994): Die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät und ihr Einfluß auf tierärztliche Lehre und Forschung. Festvortrag am 11.10.1993 in Leipzig. Dt. Tierärztebl., 1994, Nr. 7, S. 628-632

<sup>181</sup>UAL PA 1105, Folium 22

<sup>182</sup>UAL PA 1105, Folium 23

die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät vorerst stillgelegt war, wurde die Urlaubsverlängerung zunächst genehmigt. Doch schon einen Monat später, im November, sollte der Unterrichtsbetrieb in Leipzig wieder aufgenommen werden. Als Ordinarius für Veterinäranatomie wurde ACKERKNECHT nun unentbehrlich. Auf eine Weisung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hin kehrte er am 9.12.1944 nach Leipzig zurück, um seiner Tätigkeit an der Fakultät sofort wieder nachzugehen<sup>183</sup>.

ACKERKNECHT bezeichnete seine Vortragsreise in die Schweiz trotz der sehr kurzfristigen Abreise als zweckerfüllend. Jedoch war die Zeit nicht ausreichend. Er hoffte im nächsten Jahr ebenfalls die Gelegenheit zu bekommen, die begonnenen Projekte vollenden zu können<sup>184</sup>.

Bereits am 23.2.1945 richtete ACKERKNECHT ein erneutes Gesuch an den Rektor der Universität Leipzig<sup>185</sup> und an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Berlin<sup>186</sup>. Er bat um die Genehmigung für eine weitere Urlaubs- und Studienreise nach Zürich. Die vorlesungsfreie Zeit zwischen dem Winter- und Sommersemester sah er als besonders günstig an, um sich in der Schweiz weiter wissenschaftlich zu betätigen. Er erwähnte die fruchtbare Zusammenarbeit mit Eugen SEIFERLE und Ernst FRAUCHIGER. Auch sollten die im Dezember abgebrochenen Volkshochschulkurse weitergeführt werden. Da der Vortrag vor der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen im vergangenen Jahr einen besonderen Widerhall fand<sup>187</sup>, waren auch bei dieser Arbeitsreise Vorträge in diesem Rahmen geplant.

Vor dem Beginn des Sommersemesters 1945 wollte er wieder nach Leipzig zurückgekehrt sein. In diesem Zusammenhang forderte der Reichsminister vom Rektor und dem Dekan eine Stellungnahme über ACKERKNECHT<sup>188</sup>. Der Dekan, Professor A. SCHEUNERT, befürwortete die Beurlaubung ACKERKNECHT's, da die Vorträge in der Schweiz sehr beachtet und beliebt waren und besonders in der damaligen Zeit ein vielsagendes „Zeugnis von dem ungebrochenen regen wissenschaftlichen Leben an der Universität Leipzig und damit Deutschlands“<sup>189</sup> geben konnten. SCHEUNERT erklärte hier auch, daß die weitere Abfassung von ACKERKNECHT's Lehrbuch in Zusammenarbeit mit SEIFERLE unter den damaligen Bedingungen nur in Zürich möglich war. Der Rektor nahm von dieser Stellungnahme Notiz und schloß sich dieser an. Er ließ

---

<sup>183</sup>UAL PA 1105, Folium 27

<sup>184</sup>UAL PA 1105, Folium 29

<sup>185</sup>UAL PA 1105, Folium 33, In diesem Schreiben weist ACKERKNECHT nachdrücklich darauf hin, daß selbst das Deutsche Generalkonsulat in Zürich sich für einen so früh wie möglichen Arbeitsaufenthalt ACKERKNECHT's in Zürich verwendete.

<sup>186</sup>UAL PA 1105, Folium 34

<sup>187</sup>UAL PA 1105, Folium 30

<sup>188</sup>UAL PA 1105, Folium 35

<sup>189</sup>UAL PA 1105, Folium 36

am 24.3.1945 ACKERKNECHTs Reisepaß und einen Antrag auf die Genehmigung der Arbeitsreise in die Schweiz an den Reichserziehungsminister in Berlin schicken<sup>190</sup>. Aus den Unterlagen ist nicht ersichtlich, ob er die Reise letztlich antrat.

Am 19.4.1945 eroberten die amerikanischen Streitkräfte Leipzig. Ab dem Kriegsende am 8. Mai waren sie die Besatzungsmacht.

Kriegsbedingte Schäden an den Gebäuden der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig hatten erhebliche, nicht nur Unterlagen betreffende, Vernichtungen von Materialien zur Folge<sup>191</sup>. So ist der erste vorhandene Sitzungsbericht des Fakultätsrates der Veterinärmedizinischen Fakultät zu Leipzig nach Kriegsende mit dem 18.5.1945 datiert<sup>192</sup>. In dieser Sitzung wurde ACKERKNECHT zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig gewählt. Sein Vorgänger SCHEUNERT hatte „in Ansehung der sich zu einem Wiederaufbau der Universität Leipzig ergebenden Notwendigkeit... (das) Amt als Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät niedergelegt“<sup>193</sup>.

ACKERKNECHT wurde von den Amerikanern zur Entnazifizierung der Leipziger Universität herangezogen. Aus den Unterlagen<sup>194</sup> ist die Beurteilung bzw. Personalbeschreibung nur einer Person ersichtlich.

ACKERKNECHT beschrieb die Stimmung unter den Leipzigern wie folgt:

„Anfangs Juni, etwa zwei Wochen bevor ich Leipzig verließ, wurde bekannt, daß die Russen die Stadt besetzen würden. So groß die Beruhigung der Leipziger gewesen war, als man wußte, daß die Amerikaner die Stadt besetzen würden, so groß war nun die Furcht. Sofort setzte eine Flucht nach Westen ein...“<sup>195</sup>

Der gesundheitlich angeschlagene ACKERKNECHT bekam die Möglichkeit, mit einem Transport des Genfer Roten Kreuzes für die verbliebenen Auslandschweizer, sogenannte

---

<sup>190</sup>UAL PA 1105, Folium 38

<sup>191</sup>UAL R 197, Bd. 2, Folium 42, Zustand und Verwendungsmöglichkeiten der Universitätsgebäude in Leipzig, aufgestellt am 4.1.1944, Landbauamt Leipzig, i.V., SCHLEINITZ, Regierungsbaurat „Veterinär-anatomisches Institut: Mittelbau Totalschaden, im übrigen schwere Luftdruckschäden. Nach Fertigstellung des Notdaches und der Fensterinstandsetzung zu einem Teil (etwa Hälfte) wieder für Universitätszwecke verwertbar.“

Zudem hatte es der Zufall gewollt, dass später auch ein ehemaliger zürcher Student ACKERKNECHTs als amerikanischer Offizier die Lage an der veterinärmedizinischen Fakultät begutachtete. ACKERKNECHT, Eberhard (1945): Leipzig unter den Amerikanern. Monatszeitschrift „Schweizer Spiegel“, Zürich 1945, Jg. 20, Nr. 11, S. 13

<sup>192</sup>Arch. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig, Sitzungsberichte des Fakultätsrates v. 18.5.1945

<sup>193</sup>UAL R 92, Folium 1, Brief von SCHEUNERT an Rektor, Leipzig, 18.5.1945

<sup>194</sup>UAL R 223, Folium 1, Personalbeschreibung über MEYN über seine Tätigkeit an der Fakultät, 30.5.1945, unterzeichnet von ACKERKNECHT als Dekan.

UAL R 223, Folium 2, Personalbeschreibung über Hans-Jürgen VOSS, 15.7.1945, Diese ist unterzeichnet mit „i.V. Kurt SCHMIDT“. ACKERKNECHT wird in dieser Akte nicht wieder erwähnt.

<sup>195</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1945): Leipzig unter den Amerikanern. Monatszeitschrift „Schweizer Spiegel“, Zürich 1945, Jg. 20, Nr. 11, S. 18

Rückwanderer, in die Schweiz zu reisen<sup>196</sup>. Die Vertretungen seiner Person während seiner Abwesenheit wurden zunächst durch Prodekan Prof. SCHEUNERT in der Position des Dekans und Prof. SCHENK als Institutsleiter abgesichert<sup>197</sup>.

Am 20.7.1945 wurde Prof. Dr. Kurt SCHMIDT zum stellvertretenden Dekan ernannt<sup>198</sup>.

Da am 5.10.1945 ACKERKNECHT immer noch nicht aus der Schweiz zurückgekehrt war, wurde Professor PALLASKE als Vertreter ACKERKNECHTs im Veterinär-Anatomischen Institut eingesetzt. Bei einer eventuellen Rückkehr ACKERKNECHTs im Wintersemester 1945/46 sollte PALLASKE bis zum Semesterende Prosektor bleiben<sup>199</sup>.

Am 16.11.1945 übergab Kurt SCHMIDT die Dekanatsgeschäfte an Johannes SCHMIDT<sup>200</sup>. ACKERKNECHT kehrte nicht wieder nach Leipzig zurück.

An dieser Stelle erfolgt eine kurze Betrachtung der politischen Haltung ACKERKNECHTs .

ACKERKNECHT lebte und arbeitete von 1933 bis 1945 in Leipzig. Diese Zeitspanne deckt sich mit der des Nationalsozialismus. Man könnte demzufolge einen Zusammenhang vermuten. Der Zeitraum ergab sich jedoch einerseits durch den Tod von Geheimrat Hermann BAUM am 13.3.1932 sowie die anschließende Berufungsdauer und andererseits durch den Einmarsch der Russen in Leipzig nach dem Krieg im Juni 1945, welche die Amerikaner ablösten.

Für ACKERKNECHT standen die freie Lehre, die Forschung und die Wissenschaft stets an erster Stelle. Er hatte ein berufliches, ökonomisches und familiäres, jedoch kein politisches Motiv gehabt, nach Deutschland zu kommen und hier zu arbeiten. Er fühlte sich als Schweizer der Demokratie und politischen Neutralität verpflichtet. Diese Haltung hat er nicht aus opportunistischen Gründen aufgegeben<sup>201</sup>. Sein privates, soziales Umfeld hat er ebenfalls unabhängig gestaltet<sup>202</sup>.

---

<sup>196</sup>UAL PA 1105, Folium 41

<sup>197</sup>UAL PA 1105, Folium 42

<sup>198</sup>Arch. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig, Sitzungsberichte des Fakultätsrates v. 20.7.1945

<sup>199</sup>Arch. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig, Sitzungsberichte des Fakultätsrates v. 5.10.1945

<sup>200</sup>UAL R 92, Folium 7, Brief von Kurt SCHMIDT an Rektor, 16.11.1945

<sup>201</sup>Durch seine politisch nicht konforme Haltung war für ihn die Situation an der Fakultät nicht einfach. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997 und Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Mein Lebenslauf für das Auslandschweizerwerkes der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Manuskript, 1954

<sup>202</sup>Seine Freunde konnten im Allgemeinen nicht als regimefreundlich gelten, dabei sei nur Karl Friedrich BONHOEFFER (1899-1957), Bruder vom Widerstandskämpfer und Theologen Dietrich BONHOEFFER; genannt. Auch die Freundschaft zum jüdischen Schriftsteller Bruno Frank und der stete Bezug zu seinen schweizer Freunden sind dabei zu erwähnen.

Die Töchter Ruth (\*1914) und Edith (\*1918) zogen früh weg, Kurt (\*1925) wurde ab April 1940 in der Schweiz zur Schule geschickt. Zuerst wohnte er bei Bekannten, ab 1943 im Internat. Das Leipziger Schulklima und die Hitlerjugend waren dafür ausschlaggebend. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997

Seine politische Position läßt sich aktenkundig belegen:

Er war zu keiner Zeit einer Partei angehörig<sup>203</sup>. Eine 1933 deutschlandweit durchgeführte Unterschriftensammlung von Wissenschaftlern, in der Hitlers Machtübernahme zugestimmt wurde, unterzeichnete er nicht<sup>204</sup>.

Seinen Studenten und Mitarbeitern gegenüber verhielt er sich unpolitisch. Er versuchte, die politische Indoktrination abzuwehren<sup>205</sup>. ACKERKNECHT setzte sich sehr stark für den als nichtarisch geltenden Hugo GRAU<sup>206</sup> und den politisch verfolgten Walther BAIER<sup>207</sup> ein. Des weiteren arbeitete er mit zahlreichen ausländischen Gästen (Vasile GHETIIE, Bukarest; Herr OTTOWAY, London; Vladeta SIMIĆ, Belgrad; Teodor VARIĆAK, Zagreb und Elmar VAU, Tartu<sup>208</sup>, Gustav ZIMMERMANN, Budapest) zusammen<sup>209</sup>.

Nach dem Ende des Krieges zogen ihn die Amerikaner für die Entnazifizierung der Leipziger Universität heran. In seinem Artikel „Leipzig unter den Amerikanern“<sup>210</sup> beschrieb er, wie die Entnazifizierung an der Universität praktiziert wurde, bzw. „wer als ‚Nazi‘ gelte, d. h. von der Wissenschaft ausgeschlossen würde: Es genüge dazu nicht, daß einer lediglich der Partei angehört habe. Entscheidend sei, ob einer in der Partei ein Amt ausübte oder dieses Amt zu seinem Vorteil benützt hatte, oder gar um andere zu schikanieren, kurz, ob er ein, praktizierendes’ Parteimitglied

---

<sup>203</sup>UAL PA 1105, Folium 39

<sup>204</sup>HEIBER, Helmut (1992): Universität unterm Hakenkreuz; Teil 2: Die Kapitulation der Hohen Schulen. Das Jahr 1933 und seine Themen. Bd. 1, München 1992, S. 18

<sup>205</sup>SCHULZE, Wilhelm (1996): Interview v. 8.5.1996, Hannover

<sup>206</sup>Immer wieder machte er deutlich, wie wichtig dieser Kollege für die Institutsarbeit war. Vet.-Anat. Inst. d. Vet.-med. Fak. d. Uni. Leipzig: Gesamter Briefwechsel zwischen ACKERKNECHT und GRAU, sowie ACKERKNECHT und dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung. 1933 - 1937

<sup>207</sup>BAIER, Walther (1997): Interview v. 8.1.1997, Schleching

<sup>208</sup>Der estländische Dozent VAU war für vier Monate im ACKERKNECHTschen Institut, um seine Lehr- und Forschungsmethoden kennen zu lernen. Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 15.5.1937

<sup>209</sup>ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf des Eb. Ackerknecht. (für die Akten der Freien Universität Berlin). Und Nachlaß: Die Freundschaften des Eberhard Ackerknecht. Handschriftliche, zweiseitige Niederschrift mit Namenslisten. 23.5.1958

VOLLMERHAUS, Bernd (1999): Hugo Grau (1899-1984), Wanderjahre und Erfüllung eines Forscherlebens. Berlin 1999, S. 34. „Die besondere, für die damalige Zeit aussergewöhnliche Eigenheit des Leipziger Veterinär-anatomischen Instituts war die regelmässige Aufnahme ausländischer Gäste, die sich auf ihren anatomischen Lehrberuf vorbereiten sollten.“ ...

<sup>210</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1945): Leipzig unter den Amerikanern. in: Monatszeitschrift „Schweizer Spiegel“, Zürich 1945, Jg. 20, Nr.11, S. 6-20



war.“<sup>211</sup> In diesem Zusammenhang schrieb ACKERKNECHT jedoch nur ein Gutachten über eine Person, da er einen Monat später nach Zürich reiste<sup>212</sup>.

Eine Zeitzeugenaussage kann die politische Neutralität ACKERKNECHTs bestätigen.

„Er hat aber in der Zeit, in der ich ihn in Leipzig erlebt habe, sich vom Nationalsozialismus völlig fern gehalten. Ja, er hat den gewünschten Hitlergruß, der am Anfang der Vorlesung erteilt werden mußte, immer umgangen bzw. ‚drum rum‘ gegangen bzw. hat ihn vermieden. Zu besonderen Feierlichkeiten (Hitlergruß, 30. Januar) hätte er am liebsten gesehen, wenn die Vorlesung gar nicht stattgefunden hätte. Und wenn er schon die 1. Stunde hatte und er etwas dazu pflichtgemäß sagen mußte und er kannte ja nun nicht alle und nicht so gut im Auditorium, daß er ein Affront provozieren konnte, hat er sich dann sehr geschickt aus der Affäre gezogen, in dem er ganz andere Dinge als etwas besonderes hinstellte. Damit waren diese ersten 3 Minuten einer Würdigung in eine andere Richtung gegangen, ohne daß man ihn belangen konnte.“<sup>213</sup>

ACKERKNECHT verließ Deutschland, als es abzusehen war, daß die Russen kommen würden. Er vermutete, daß der Besatzungswechsel eine starke Veränderung der Lage und eine Erschwerung der Forschung, Lehre und Anstellungsverhältnisse nach sich ziehen würde. Auch befürchtete er, daß er wieder unter einer ähnlichen Gesinnungsrepression wie unter dem Nationalsozialismus leiden müßte<sup>214</sup>.

---

<sup>211</sup>Ebd., S. 13

<sup>212</sup>UAL R 223, Folium 1, Personalbeschreibung über MEYN über seine Tätigkeit an der Fakultät, 30.5.1945

<sup>213</sup>SCHULZE, Wilhelm (1996): Interview v. 8.5.1996, Hannover

<sup>214</sup>ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997

### 2.1.7 Zürich (1945-49)

Gegen Ende Juni 1945 kam ACKERKNECHT in Zürich bei seiner Familie völlig mittellos an, nachdem er in St. Margreten in einem Auffanglager mit den übrigen Rückwanderern gesundheitlich überprüft wurde. Körperlich geschwächt wurde die ursprüngliche Urlaubs- und Arbeitsreise vorerst zu einem Erholungsaufenthalt. Die Lebens- und Wohnverhältnisse<sup>215</sup> der Familie ACKERKNECHT dieser Zeit waren sehr schwierig. Seine Frau und er bemühten sich um die Zustellung der in Leipzig verbliebenen, bombenbeschädigten Möbel und des Hausrates. Erst Jahre später und auch nur teilweise traf dies in Zürich ein.

Eine Anstellung ACKERKNECHTs als akademischer Lehrer an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich war nicht möglich<sup>216</sup>. Eugen SEIFERLE, der Nachfolger ACKERKNECHTs seit 1933, hatte den Lehrstuhl für Anatomie, Histologie und Embryologie inne.

ACKERKNECHT hat schließlich als Fachredakteur vom 1.11.1945 bis Herbst 1949 in der Redaktion des Schweizer Lexikons in sieben sowie auch in zwei Bänden mitgewirkt<sup>217</sup>. Er war anfangs für die Wissensgebiete Anthropologie, Ethnologie, Botanik, Zoologie, Veterinärmedizin, Landwirtschaft, Forstwesen, Medizin-Körperpflege und Pharmakologie zuständig. Später wurde die Botanik und die Völkerkunde besonderen Mitarbeitern übergeben, jedoch bewahrte ACKERKNECHT diesen Fachgebieten stets seine Aufmerksamkeit. Mit dieser Tätigkeit konnte er die wirtschaftlich schlechte Situation seiner Familie etwas lindern<sup>218</sup>. Dazu gab er wieder abends Volkshochschulkurse auf dem Lande. Daneben schrieb er Artikel, beispielsweise für den „Schweizer Spiegel“, die Schweizer Monatsschrift „Du“ und den Pestalozzi-Verlag (Jugendkalender / Pro Juventute) oder hielt Vorträge<sup>219</sup>.

---

<sup>215</sup>ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich: Die finanzielle Situation war zu Beginn äußerst prekär. Die Familie erfuhr materielle Unterstützung durch einige der alten Freunde und Kollegen sowie der städtischen Fürsorge (HEUSSER, Hans jun. (1997): Mündliche, persönliche Mitteilung v. 27.3.1997, Oberrieden). Zudem half Frau ACKERKNECHT bei Bekannten im Haushalt aus. Die Familie ACKERKNECHT (seine Frau, Kurt und Dieter) wohnte, nach einigen provisorischen Unterkünften, an der Mühlehalde 3, Zürich 7. Später erfolgte der Umzug in die Asylstraße 82, Zürich 7.

<sup>216</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf des Eberhard Ackerknecht. Zürich. 30.09.1951, S.2

<sup>217</sup>Nachlaß: Dr. G. KECKEIS, Redaktionschef: Zeugnis des Encyclios Verlag Schweizer Lexikon bezüglich Siebenbänder, Zürich. 1.9.1948; und Werkvertrag zwischen ACKERKNECHT und dem Encyclios Verlag, Zürich, 31.10.1948, betreffend „Einbänder“ (später in zwei Bänden gedruckt, 1949 & 1950)

<sup>218</sup>Nachlaß: Lohnausweis des Encyclios Verlag v. 15.2.1949: ACKERKNECHT erhielt 9.555,- SFR für das Jahr 1947 und 8.820,- SFR für das Jahr 1948 für diese Tätigkeit.

<sup>219</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: „Die Kuh im Blickfeld der Wissenschaft.“, Schweizer Monatsschrift „Du“, Zürich, 1947, Nr. 8, S. 23-24. Postkarte mit Ankündigung der Pro Juventute (Pestalozzi Verlag) v. 21.11.1950: Vorlesung von Texten von Eb. ACKERKNECHT aus dem „Pestalozzi-Kalender“ am Schweizer Radio (Jugendstunde, 17.30) am 29.11.1950. Protokoll der Naturforschenden Gesellschaft Zürich vom 13.12.1948: Vortrag

Im März 1946 war ACKERKNECHT immer noch in der Schweiz. Offensichtlich gab es Schwierigkeiten bei der Wiedereinreise nach Deutschland<sup>220</sup>.

„Es wird um Prüfung gebeten, ob ihm durch die Landesverwaltung Sachsen die Rückreise ermöglicht werden kann, indem ihm die Genehmigung zur Einreise nach Deutschland und in das sowjetisch besetzte Gebiet vermittelt wird.

Professor Dr. Ackerknecht, der aus Württemberg stammt und die deutsche und schweizer Staatsangehörigkeit besitzt, ist ein Gelehrter von Weltruf, auf den die Universität Leipzig besonderen Wert legt.“<sup>221</sup>

Im Juli 1946 war ACKERKNECHT an Morbus Bang erkrankt<sup>222</sup>. Zu diesem Zeitpunkt wurde versucht, das nach Mügeln und Zeicha ausgelagerte Mobiliar der Familie wieder zu beschaffen<sup>223</sup>. Auch hier traten erhebliche Schwierigkeiten auf.

ACKERKNECHT war in seiner materiellen und beruflichen Notlage immer noch an der Rückkehr nach Leipzig interessiert. Es „möchten diese Zeilen berichten, daß ich nach mehr als vierteljährigem Kranksein mich endlich auf dem Wege der Besserung befinde: Die täglichen Fieberanfälle werden milder... Es ist durchaus nichts über die Dauer des Leidens vorherzusagen. Deshalb bedaure ich es sehr, daß ich Sie immer wieder um Geduld bitten und darauf hinweisen muß, daß mein legaler Urlaub sich so lange hinzieht und mir meine Professur nach wie vor auch eine Herzensangelegenheit bleibt.“<sup>224</sup>

Nach und nach wurde ACKERKNECHT die geänderte Situation in Deutschland und in der sowjetisch besetzten Zone immer deutlicher. Die Anstellungen auf Lebensdauer waren aufgehoben worden. ACKERKNECHT forderte vom Dekan eine „Präzisierung der neuen Situation: d. h. die Angabe meines jetzigen Monatsgehältes und der sonstigen Bezüge, sowie der Pensionierungsverhältnisse sofern ja nach obigen eine ‚Emeritierung‘ nicht mehr besteht.“<sup>225</sup>

Um ein zügiges Vorankommen bei der Wiederbesetzung des Lehrstuhls zu erwirken, sollte ACKERKNECHT seine Wiedereinstellungsbedingungen bekanntgeben<sup>226</sup>. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Lehrstuhl immer noch freigehalten. Aus den Unterlagen gehen die

---

von Prof. Dr. E. Ackerknecht; Ankündigungen oder Zeitungsausschnitte mit Rezensionen zu Vorträgen an Volkshochschulkursen, bei Naturforschenden Gesellschaften, Abstinentenvereinigungen etc.

<sup>220</sup>UAL PA 1105, Folium 47: Brief des Rektors der Universität Leipzig an die Landesverwaltung Sachsen - Volksbildung -, Dresden v. 25.3.1946

<sup>221</sup>Ebd.

<sup>222</sup>UAL PA 1105, Folium 62: Brief von Käthe ACKERKNECHT an Rektor der Universität Leipzig, v. 14.7.1946

<sup>223</sup>Ebd.

<sup>224</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an Rektor der Leipziger Universität. Zürich. August 1946

<sup>225</sup>UAL PA 1105, Folium 73: Brief ACKERKNECHT's an SCHMIDT, J. im September 1946

<sup>226</sup>UAL PA 1105, Folium 76: Brief des Rektors an ACKERKNECHT v. 21.10.1946

Wiedereinstellungsbedingungen leider nicht hervor. Klar wird nur, daß ACKERKNECHT im Februar des folgenden Jahres immer noch unter der Bangschen Krankheit leidet und es ihm dadurch nicht möglich ist, nach Leipzig zu reisen<sup>227</sup>.

Um eine Klärung der Probleme zu forcieren, wollte Frau Käthe ACKERKNECHT in der nächsten Zeit nach Leipzig reisen. Die nötigen Angaben für Hin- und Rückreisegenehmigung wurden nach Leipzig geschickt. Aus den Unterlagen geht jedoch nicht hervor, ob Frau ACKERKNECHT die Reise antrat<sup>228</sup>.

Zwischen ACKERKNECHT und der Leipziger Universität konnte trotz mehrjährigem Schriftwechsels keine Einigung erzielt werden. Sein persönliches Eigentum aus den Räumen des Veterinär-Anatomischen Instituts wurde ihm nach Sichtung auf politisch anstößiges Material nach Zürich übersandt<sup>229</sup>.

Im Sommer 1948 wurden ACKERKNECHT und ca. 10 andere Wissenschaftler, darunter Ernst FRAUCHIGER, von der amerikanischen Behörde zu einer Vortragsreise in die amerikanische Besatzungszone eingeladen<sup>230</sup>.

---

<sup>227</sup>UAL PA 1105, Folium 84: Brief ACKERKNECHTs an Dekan v. 16.2.1946

<sup>228</sup>ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich: Frau ACKERKNECHT hat die Reise nach Leipzig nicht angetreten.

<sup>229</sup>UAL PA 1105, Folium 95: Brief des Dekans HUSSEL an Rektorat der Karl-Marx-Universität Leipzig v. 26.3.1963

<sup>230</sup>Nachlaß: Reisedokumente und Fotos

### 2.1.8 München (1949-51)

Nach dem II. Weltkrieg wurde der veterinärmedizinische Unterricht in München zum Wintersemester 1946/47 sehr bescheiden wieder aufgenommen. Der Chirurg Melchior WESTHUES übernahm den Anatomieunterricht, da niemand sonst zur Verfügung stand. Er wurde 1948 von Professor Artur VITUMS abgelöst. Im selben Jahr wurde der Lehrstuhl für Anatomie durch Professor Walther BAIER besetzt. Da BAIER jedoch parallel dazu die kommissarische Leitung des Instituts für die Geburtshilfe und die Ambulatorische Klinik<sup>231</sup> inne hatte, wurde VITUMS zum größten Teil mit der Absicherung des Anatomieunterrichts betraut. 1948 wanderte er recht plötzlich nach Pullman/Washington aus. Jetzt galt es, möglichst schnell einen Anatomen zu finden, um die Lehre der Studenten absichern zu können<sup>232</sup>.

Am 17.1.1947 schrieb ACKERKNECHT an das „Education Branche Military Government of Bavaria“, München, daß er Anfang Oktober 1946 das Angebot des Ordinarius für Veterinäranatomie in München erhalten habe<sup>233</sup>. Um die Einzelheiten abprechen zu können, wollte ACKERKNECHT zusammen mit seiner Frau nach München reisen. Ob er daraufhin in München war, ist nicht bekannt. ACKERKNECHT hatte folgende Vorbedingungen für die Annahme einer deutschen Universitätsprofessur, welche er bereits am 8.12.1946 in Zürich wie folgt formulierte:

- „1. Vermeidung der sog. Doppelbürgerschaft.
2. Vorerst Verbleib meiner Familie (Frau und Söhne) in Zürich; deshalb
3. Garantie für deren Unterhaltungsmöglichkeit (in Schweizer Franken).
4. Mindest-Einkommen: entsprechend dem Leipziger Maximaleinkommen. Mit Kollegiengeld-Garantie sowie Prüfungs- und Dissertationsgebühren.
5. Möglichkeit der Verbringung aller Semester-Ferien in Zürich.
6. Geordnete Wohnungs-Verhältnisse.
7. Emeritierung und entsprechende Witwen- und Waisen-Fürsorge.
8. Dr. Edgar Modes als Mitarbeiter (Prosektor).“<sup>234</sup>

---

<sup>231</sup>Vorlesungsverzeichnis der Universität München, WS 1949/50

<sup>232</sup>DRIESCH, Angela von den (1990): 200 Jahre tierärztliche Lehre und Forschung in München. Schattauer Verlag, München 1990, S. 58

<sup>233</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Education Branche Military Government of Bavaria, München, 17.1.1947. Bereits am 2.Okt.1946 hatte das Dekanat (HILZ) an ACKERKNECHT geschrieben, daß wegen der Entnazifizierung für Prof. Dr. A. O. STOSS ein Ersatz gesucht werde. Eine baldmöglichste Berufung wurde am 18.Dez.1946 in Aussicht gestellt. Nachlaß: Brief des Dekanates der Tierärztlichen Fakultät der Universität München, HILZ, 2.Okt 1946, Brief des Staatssekretärs Dr. Hans MEINZOLT, 18. Dez.1946

<sup>234</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Handschriftliche Aufzeichnung. Zürich, 8.12.1946

Die schwierige Gestaltung der Verhandlungen forderte relativ viel Zeit für die Klärung. ACKERKNECHT verweilte in Zürich, seine finanzielle Lage war schlecht. BAIER erfuhr von der finanziellen Notlage<sup>235</sup>, in der sich die Familie ACKERKNECHT in der Nachkriegszeit in Zürich befand. ACKERKNECHT war BAIER aus der Leipziger Zeit in Erinnerung. „Ich dachte sofort an ACKERKNECHT. Zusammen mit Geheimrat Reinhard DEMOLL fuhr ich in die Grenzstadt Konstanz, um mit ACKERKNECHT in Verhandlung zu treten<sup>236</sup>. Es konnte sich jedoch nicht um eine ordentliche Berufung ACKERKNECHTs handeln, da ACKERKNECHT zu dieser Zeit bereits 66 Jahre alt war.“<sup>237</sup>

ACKERKNECHT wurde ein besoldeter Lehrauftrag für die Vergleichende Anatomie, die Histologie, die Embryologie sowie die anatomischen Präparierübungen und mikroskopischen Übungen für das Wintersemester 1949/50 in der Tierärztlichen Fakultät der Universität München<sup>238</sup> erteilt<sup>239</sup>. „Als Lehrauftragsvergütung erhält Prof. ACKERKNECHT vom Tag des Dienstantritts an... ein jährliches Grundgehalt von 7.500,- DM (siebentausendfünfhundert Deutsche Mark), zuzüglich Wohnungsgeldzuschuss nach Tarifklasse III, sowie gegebenenfalls Kinderzuschläge. Diese Bezüge werden zu Lasten des freien Stelengehalts der a. o. Professur für Geburtshilfe gewährt.“<sup>240</sup>

Der Kindergeldzuschlag für Sohn Dieter und Wohnungsgeldzuschlag wurden gewährt, nicht aber eine Trennungszulage. Nach anfänglichen Schwierigkeiten beim Geldtransfer in die Schweiz und nochmaligem Hinweis auf die materielle Notlage der ACKERKNECHTschen Familie wurde das jährliche Grundgehalt vom Tage des Dienstantritts ACKERKNECHTs in München um 1.100,- DM auf 8.600,- DM erhöht<sup>241</sup>. Dies geschah besonders durch die Mithilfe der

---

<sup>235</sup>Nachlaß: Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes der Stadt Zürich (Auslandsschweizerfürsorge) v. 25.11.1949: Die Familie ACKERKNECHT mit den beiden Söhnen Kurt und Dieter mußten mangels an Einkommen und Vermögen in der Schweiz aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Alle Rentenansprüche und die Ersparnisse in Deutschland waren verloren, im Ausland waren solche strengstens verboten gewesen.

<sup>236</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Rektorat der Universität München. 21.2.1950: Dieses Treffen fand am 24.11.1949 in Konstanz statt. Bereits am 1.12.1949 trat ACKERKNECHT in München zur „Hilfe in der Not“ an.

<sup>237</sup>BAIER, Walther (1997): Interview v. 8.1.1997, Schleching

<sup>238</sup>Vorlesungsverzeichnis der Universität München, WS 1949/50: Melchior WESTHUES war zu dieser Zeit Dekan und Reinhard DEMOLL Prodekan der Veterinärmedizinischen Fakultät.

<sup>239</sup>Nachlaß: Brief des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an das Rektorat der Universität München, 20.1.1950

<sup>240</sup>Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, PA E II N ACKERKNECHT: Brief ACKERKNECHTs an das Rektorat der Universität München, 21.2.1950

<sup>241</sup>Nachlaß: Brief des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an das Rektorat der Universität München, 8.3.1950

Fakultätsleitung, da man ACKERKNECHT gern in München halten wollte<sup>242</sup>. Die Trennungszulage konnte nicht gewährt werden, da diese nur an planmäßige und außerplanmäßige Beamte gezahlt wurde, die dienstlich an einem anderen Ort arbeiteten<sup>243</sup>. ACKERKNECHT hatte jedoch einen Lehrauftrag.

ACKERKNECHT deckte den gesamten anatomischen Unterricht<sup>244</sup> ab. Er bezeichnete dies als den „Sonderfall eines Lehrauftrages im Sinne und Umfang einer kommissarische Professur“<sup>245</sup>. Mit dieser Situation war ACKERKNECHT nicht zufrieden. Er hätte gern eine ordentliche Professur für Anatomie in München bekommen. Seine Unzufriedenheit über die Benachteiligung richtete sich zunehmend gegen BAIER<sup>246</sup>. Diese prekäre Situation konnte aber nicht verändert werden.

ACKERKNECHT war bei der Studentenschaft sehr beliebt<sup>247</sup>. Jedoch waren die räumlichen und infrastrukturellen Verhältnisse höchst unbefriedigend<sup>248</sup>.



**Abb. 8**  
**ACKERKNECHT WS 1949/50, München, Zebu-Situs;**  
**Nachlaß**

ACKERKNECHT lehrte bis zum Sommersemester 1951 an der Münchener Tierärztlichen Fakultät. Ohne vorherige Andeutung folgte er zum Wintersemester 1951/52 einem Ruf nach

<sup>242</sup>Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, PA E II N ACKERKNECHT: Brief des Dekans über Rektor an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 1.2.1950

<sup>243</sup>Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, PA E II N ACKERKNECHT: Brief des Rektors an ACKERKNECHT, 6.3.1950

<sup>244</sup>Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, PA E II N ACKERKNECHT: Stundenplan WS 1949/50:

Einführung in Anatomie (I. u. II. Semester)	2 Stunden
Vergleichende Anatomie II (III. u. IV. Semester)	2x2 Stunden
Embryologie der Haustiere (III. u. IV. Semester)	1,5 Stunden
Anat. Präparierübungen I (I. u. II. Semester)	<u>12 Stunden</u>
	19,5 Stunden

<sup>245</sup>Ebd.

<sup>246</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an Walther BAIER. München. 15.3.1950

<sup>247</sup>Nachlaß: Brief von Helmut PLAT (Student) an ACKERKNECHT, 22.2.1950. PLAT bedankt sich für den von ACKERKNECHT vorgetragenen histologischen Repetitionskurs, da er an der Münchener Fakultät bisher keine Gelegenheit hatte, die Histologie so gut präsentiert zu hören.

<sup>248</sup>Münchener Illustrierte: „Veterinär-Hochschule... ein Skandal.“ 3.6.1950, Nr. 18, S. 12

Berlin. In einem Brief an die Engere Tierärztliche Fakultät der Universität München begründet ACKERKNECHT diesen Schritt durch fehlende Kollegialität und beleidigendes Verhalten von Fakultätsmitgliedern ihm gegenüber. Konkrete Vorfälle oder Namen von Personen werden hier nicht genannt. Für die Münchener Fakultät kam dies völlig überraschend<sup>249</sup>.

Hugo GRAU wurde der Nachfolger von ACKERKNECHT in München. 1951 hatte er den Ruf auf das Ordinariat bekommen und er übernahm ein Jahr später kommissarisch auch die Geschäfte des Lehrstuhls für Tieranatomie. BAIER besetzte den zum Ordinariat erhobenen Lehrstuhl der Gynäkologischen und Ambulatorischen Tierklinik.

### **2.1.9 West-Berlin (1951-55)**

Im Juli 1951 trat ACKERKNECHT mit der Freien Universität Berlin in Berufungsverhandlungen. ACKERKNECHT sollte das Höchstgehalt für einen Ordinarius von DM 11.600,- jährlich erhalten. Hinzu kam eine Trennungszulage und Kollegelder. Ob nach der Gastprofessur im ausgehenden Sommer- und anschließenden Wintersemester 1951/52 mit Sicherheit mit einer Berufung als Ordinarius zu rechnen ist, konnte nicht versichert werden, da er bereits das 65. Lebensjahr überschritten hatte. Von den zwei geforderten Assistentenstellen wurde nur eine bestätigt. Trotz der genannten Unklarheiten hoffte man in Berlin, ACKERKNECHT für Berlin gewinnen zu können.<sup>250</sup>

Bereits im August 1951 hielt ACKERKNECHT einen Ferienlehrgang als Gastprofessor<sup>251</sup> für 52 aus Ost-Berlin emigrierte Studenten in West-Berlin ab<sup>252</sup>. Dies war ein 6-wöchiger Kurs über die makroskopische und mikroskopische Veterinär-Anatomie, einschließlich der Embryologie und Situdemonstrationen, in dem die Studenten auf das Physikikum vorbereitet wurden<sup>253</sup>.

---

<sup>249</sup>Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, PA E II N ACKERKNECHT: Brief des Dekans DEMOLL an die Tierärztliche Fakultät der Freien Universität Berlin. 20.11.1951, sowie Nachlaß: Brief der Fachschaft der Tierärztlichen Fakultät München, Jupp Eschweiler, 1. Vorsitzender der Studentenvertr., an ACKERKNECHT, 19.12.1951. Ausdruck des grossen Bedauerns über seinen Weggang und die entsprechenden Umstände, verbunden mit tiefstem Dank für seine Arbeit und die Vorlesungen.

<sup>250</sup>Landesverwaltungsamt Berlin, Personal- und Versorgungsakte Ackerknecht, Katharina geb. Müller, II C32i 1-40803 (464) Bd. I 51-55, Folium 22

<sup>251</sup>Landesverwaltungsamt Berlin, Personal- und Versorgungsakte Ackerknecht, Katharina geb. Müller, II C32i 1-40803 (464) Bd. I 51-55, Folium 19

<sup>252</sup>ACKERKNECHT, Eberhard: Mein Beitrag zur Fakultätsgeschichte der F.U. Berlin. 3seitiges, maschinengeschriebenes Manuskript v. 6.5.1954, Berlin; Gastvorlesung am 22.6.1961 in Berlin, S. 1 sowie Nachlaß, Brief von Schülern ACKERKNECHTs v. 29.6.1955: Danksagung für aufopfernde Weise der Ausbildung im SS 1951.

<sup>253</sup>SCHÖNHERR, Siegfried (1956): Fünf Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin 1951-1956. Berlin, 1956, S. 28



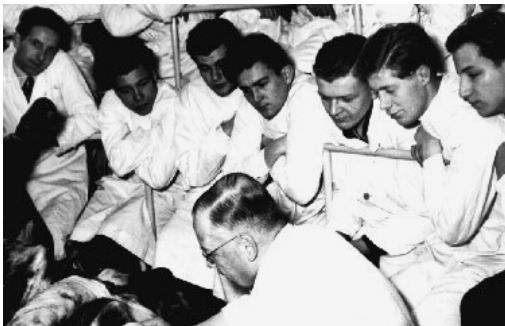
ACKERKNECHT wurde in dieser Zeit nur durch die aus München mitgereiste Assistentin Ute von STUCKRAD und eine studentische Hilfskraft unterstützt<sup>254</sup>.



a)



b)



c)



d)

Abb. 9 a) b) c) d)

ACKERKNECHT mit Studenten, um 1953, Berlin; Nachlaß

„Die an die Freie Universität gegangene Gruppe von Professoren, Assistenten und Studenten beabsichtigte auch den Veterinär-anatomen Prof. Dr. Tankred Koch, der österreichischer Staatsbürger ist, mit von der Humboldt-Universität an die F.U. zunehmen. Dem stellten sich aber unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen. Man benötigte aber dringend einen Veterinär-anatomen. So kam die Berufung von Prof. Dr. Eb. Ackerknecht sehr rasch zustande.“<sup>255</sup>

Nachdem ACKERKNECHT auf einen Vorschlag der Medizinischen Fakultät und einen Antrag des Senats der Freien Universität Berlin zum ordentlichen Professor für Veterinär-Anatomie und Direktor des Veterinär-Anatomischen Institutes berufen wurde, verlieh ihm das Kuratorium der Freien Universität Berlin zum 1.1.1952 einen planmäßigen ordentlichen Lehrstuhl für Veterinär-Anatomie in der Veterinärmedizinischen Abteilung<sup>256</sup> der Medizinischen Fakultät<sup>257</sup>. Diese

<sup>254</sup>ACKERKNECHT, Eberhard: Mein Beitrag zur Fakultätsgeschichte der F.U. Berlin. 3seitiges, maschinengeschriebenes Manuskript v. 6.5.1954, Berlin; Gastvorlesung am 22.6.1961 in Berlin

<sup>255</sup>SCHULZE, Wilhelm (1998): Schriftliche Mitteilung an die Autorin v. 29.10.1998, Hannover

<sup>256</sup>1951 entstand eine Veterinärmedizinische Abteilung der Medizinischen Fakultät der F.U. Berlin, welche nach 9 Monaten in eine eigene Fakultät umgewandelt wurde. LERCHE, Martin (1965): 175 Jahre tierärztliche Lehre und Forschung in Berlin. in: Zur 175. Wiederkehr des Gründungstages der Königlichen Tierarzneischule Berlin. Herausgeber: SCHÖNHERR, Siegfried, Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin, 1965, S. 12

<sup>257</sup>Nachlaß: Brief des Kuratoriums der FU Berlin an ACKERKNECHT. Berlin. 22.2.1952

Anstellung erfolgte auf Lebenszeit und wurde mit einem jährlichen Grundgehalt von DM 12.600,- vergütet. Hinzu kamen Umzugsentschädigung, Wohngeldzuschuß, Unterrichtsgeld und Kinderzuschläge.

Erich KÜNZEL war in München I. Assistent im Veterinär-Anatomischen Institut gewesen. ACKERKNECHT bat ihn, ihm nach Berlin zu folgen. So trat KÜNZEL am 1.3.1952 seinen Dienst als Assistent in der Veterinär-anatomie der FU Berlin an<sup>258</sup>. 1951/52 kamen ein Präparator, eine technische Assistentin, eine Sekretärin, zwei Putzfrauen, ein Laborant und als Ersatz für die studentische eine wissenschaftliche Hilfskraft hinzu<sup>259</sup>.

ACKERKNECHT wurde im Wintersemester 1952/53 zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt<sup>260</sup>. Trotz seines hohen Alters<sup>261</sup> ließ er es an der „an ihm gewohnten körperlichen und geistigen Frische“<sup>262</sup> nicht fehlen.

Im Mai 1953 stellen die Herren M. H. FISCHER, E. von HERRATH (Professoren der Medizinischen Fakultät) und W. KINDLER (Dekan der Medizinischen Fakultät und ordentlicher Professor der Hals-Nasen-Ohrenheilkunde) einen Antrag auf die Verleihung des Dr. med. h. c. für ACKERKNECHT anlässlich seines 70. Geburtstages im Juni<sup>263</sup>. Die Petenten wiesen auf den hohen persönlichen Rang und die außerordentlichen wissenschaftlichen Verdienste des Jubilars hin. In geheimer Wahl stimmten die Befragten mit 19 Ja-Stimmen, einer Stimmenthaltung und einer Nein-Stimme dem Antrag zu<sup>264</sup>.

---

<sup>258</sup>KÜNZEL, Erich (1996): Interview v. 25.6.1996, Berlin

<sup>259</sup>SCHÖNHERR, Siegfried (1956): Fünf Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin 1951-1956. Berlin 1956, S. 28

<sup>260</sup>Nachlaß: Brief des Rektors der FU Berlin an ACKERKNECHT. Berlin. 5.8.1952

<sup>261</sup>Er wohnte mit seiner Frau in der Hünigerstraße 54, Berlin-Dahlem. Sein Sohn Dieter war im Internat in der Schweiz.

<sup>262</sup>GRAU, Hugo (1953): Eberhard ACKERKNECHT zum 70. Geburtstag. Anat. Anz., 1953, Bd. 100, H. 1/4, S. 5

<sup>263</sup>HSA FUB: Medizinische Fakultät/Dekanat, Fakultätsprotokolle (hier: Prot. d. Sitzung. am 1.6.1953)

<sup>264</sup>Ebd.

Prof. Dr. E. Ackerknecht  
Aylerrasse 62  
ZÜRICH 7

①

Lebenslauf des Eberhard Ackerknecht

(für die Akten der Freien Universität Berlin)

Als zweiter Sohn des protestantischen Professors Julius Ackerknecht und seiner Ehefrau Sophie geb. Heues wurde ich am 11. Juni 1883 in Baiersbrunn (Württemberg) geboren. In Stuttgart, wo meine Eltern bis zum Jahre 1923 noch lebten, besuchte ich bis zur Erlangung des Reifezeugnisses (Abitur) im Jahre 1902 das humanistische (Kgl. Karls-) Gymnasium. Mein Studium absolvierte ich in der damaligen Kgl. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart im Jahre 1906. Für direkten Anschluss daran wirkte ich bis zum Frühjahr 1910 als Assistent am dortigen Pathologischen Institut bei Prof. Friedr. Löffke, der mich bereits weitgehend mit histologischen Aufgaben betraute. Auf Grund der im Winter 1909 erledigten zweiten Staatsprüfung (Physikat) wurde ich als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter ins damalige Kgl. Medizinalkollegium in Stuttgart berufen, wo ich bis zum Januar 1911 verblieb. Zu Ostern 1911 folgte ich einem Rufe als Prosektor an das Veterinär-Anatomische Institut der Universität Zürich und doktorierte von hier aus in Stuttgart.

In Zürich, dessen Stadtbürgerschaft

Abb. 10

Die Handschrift von Eberhard ACKERKNECHT – ein Beispiel:

Notiz für Lebenslauf des Eberhard Ackerknecht (für die Akten der Freien Universität Berlin) 29.12.1956, Zürich; Nachlaß

### Wortlaut der Ehrenpromotions-Urkunde:

„Unter dem Rektorat des ordentlichen Professors der Klassischen Philologie, Dr. phil. Georg Rohde, und unter dem Dekanat des ordentlichen Professors der Hals- Nasen-Ohrenheilkunde, Dr. med. Werner Kindler, verleiht die Medizinische Fakultät der Freien Universität Berlin dem ordentlichen Professor der Veterinär-Anatomie, Dr. med. vet. Eberhard Ackerknecht, Würde und Grad eines doctor medicinae honoris causa. Die Ehrung wird ausgesprochen wegen seiner grossen Verdienste um die anatomische und pathologisch-anatomische Forschung, die auch zu einer nützlichen Befruchtung der



**Abb. 11**  
**ACKERKNECHT bei der Ehrendoktorverleihung,**  
**1953, Berlin; Nachlaß**

Medizin geführt hat, wegen seiner hervorragenden Kenntnisse, mit denen er immer hilfsbereit der Wissenschaft dient, und wegen seiner hochzuschätzenden Förderung des weiteren Ausbaues der Freien Universität.

Gegeben zu Berlin am 11.6.1953

Der Dekan der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. W. Kindler<sup>265</sup>

Selbst die Tagespresse von Berlin berichtete mehrmals über die Titelverleihung<sup>266</sup>. Die „Luzerner Neueste Nachrichten“ widmete einen ganzen Artikel dieser Ehrenpromotionsverleihung. Dort betonte man besonders, daß ACKERKNECHT trotz seiner 70 Jahre nicht zum alten Eisen gerechnet werden konnte und für die Universität immer noch eine wertvolle Fachkraft darstellte. Bedauert wurde, daß man dies nicht in der Schweiz erkannt hatte und ACKERKNECHT nach Berlin gehen mußte, um einen neuen Wirkungskreis finden zu können<sup>267</sup>.

Im Sommersemester 1954 hatte ACKERKNECHT die Funktion des Prodekanats inne<sup>268</sup>:

Zum 31.3.1954 stellte ACKERKNECHT ein Ersuchen auf Emeritierung. Die Stabilisierung<sup>269</sup> der Fakultät war gut vorangeschritten. Nun sollte an eine Verjüngung der Fakultäten gedacht

---

<sup>265</sup>HSA FUB: Medizinische Fakultät/Dekanat, Akte „Ehrenpromotions, 1949-1968“ (hier Eberh. ACKERKNECHT). und Freie Universität Berlin. Mitteilungen für Dozenten und Studenten, Nr. 27, 1.7.1953, S. 107

<sup>266</sup>HSA FUB: Rektorat/Pressestelle, Zeitungsausschnittsammlung (hier: Ehrenpromotion E. ACKERKNECHT, Juni 1953): Neue Zeitung Berlin v. 14.6.1953, Tagesspiegel v. 16.6.1953, Berliner Morgenpost v. 14.6.1953

<sup>267</sup>Luzerner Neueste Nachrichten, Tageszeitung v. 4.7.1953, Nr. 153, S. 3

<sup>268</sup>SCHÖNHERR, Siegfried (1956): Fünf Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin 1951-1956. Berlin 1956, S. 67

werden<sup>270</sup>. Die Fakultät nahm die Bitte an, jedoch sollte ACKERKNECHT den Lehrstuhl bis zur Neubesetzung weiter wahrnehmen<sup>271</sup>. Ab dem 1.4.1955 wird Prof. Dr. Fritz PREUSS zum Direktor des Institutes für Veterinär-Anatomie gewählt<sup>272</sup>.

Trotz der technischen Schwierigkeiten wurden in der Zeit von 1951 bis 1954 neun wissenschaftliche Arbeiten, davon sechs Dissertationen<sup>273</sup>, publiziert. 109 Unterrichtstafeln konnten von der Kunst- und Institutsmalerin Frau TRÖGER nach Vorbildern aus der 18. Auflage des ELLENBERGER-BAUMSchen Handbuch hergestellt werden.

ACKERKNECHT stellte eine wichtige Person beim Neuaufbau der Fakultät nach dem Krieg dar<sup>274</sup>. Er wird als Begründer des Veterinär-Anatomischen Instituts der FU Berlin bezeichnet<sup>275</sup>. Innerhalb von fünf Jahren konnte das Veterinär-Anatomische Institut soweit aufgebaut werden, daß es personell und räumlich seine Forschungstätigkeit beginnen konnte. Die Absicherung des Unterrichts war jedoch durch die räumliche Trennung noch sehr mangelhaft<sup>276</sup>.

---

<sup>269</sup>Bis Januar 1954 hatte das Veterinär-Anatomische Institut weder eigene Arbeits- noch Unterrichtsräume. Es konnten die des Human-Anatomischen und Physiologischen Instituts in der Peter-Lenné-Straße mit genutzt werden. Die Unterbringung war trotz aller erdenklicher Mühe seitens der Humanmediziner mehr als dürftig.

„So saßen z. B. anfangs der Chef und 4 Institutsangehörige im einzigen verfügbaren Zimmer in der Biologischen Anstalt. Erst ab 1.4.52 kamen ein winziger Abzugsraum, ab 1.6.52 ein weiteres Zimmer hinzu. Der Unterricht fand in der Human-Anatomischen Anstalt statt. Gelesen wurde im Kleinen Hörsaal, präpariert wurde im Injektions- und im Entfettungsraum, später dazu im Sägekeller. Als Vorbereitungsräume wurden zunächst der Röntgenraum, dann als Ersatz dafür 2 Abstellkammern und schließlich als Ersatz dafür die Dunkelkammer zur Verfügung gestellt.“ Ebd., S. 29

Im November 1953 zieht das Institut in den Drosselweg 1/3 ins obere Stockwerk. Ab dem 26.1.1954 finden die Vorlesungen in Anatomie hier statt. Jedoch die Präparierübungen und die Embryologiedemonstrationen werden weiter in der Peter-Lenné-Straße durchgeführt. Diese räumliche Spaltung war als ungünstige, schwere Belastung für die Organisation des Instituts anzusehen.

<sup>270</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an Dekanat. Berlin. 7.12.1953

<sup>271</sup>Nachlaß: Brief des Senators für Volksbildung an Dekanat. Berlin. 18.1.1954

<sup>272</sup>LERCHE, Martin (1965): 175 Jahre tierärztliche Lehre und Forschung in Berlin. in: Zur 175. Wiederkehr des Gründungstages der Königlichen Tierarzneischule Berlin. Herausgeber: SCHÖNHERR, Siegfried. Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin, Hamburg und Berlin 1965, S. 20

<sup>273</sup>Von diesen sechs Doktoranden führten fünf ihre Untersuchungen in München durch, stellten ihre Arbeit dort fertig und promovierten in Berlin. in: ACKERKNECHT, Eberhard: Mein Beitrag zur Fakultätsgeschichte der F.U. Berlin. 3seitiges, maschinengeschriebenes Manuskript v. 6.5.1954, Berlin; Gastvorlesung am 22.6.1961 in Berlin

<sup>274</sup>Schweizer Familien-Wochenblatt, 19.9.1953, Nr. 38, S. 6: Neben anderen Schweizer Professoren, die in Berlin für den Neuaufbau der Freien Universität tätig sind, wird ACKERKNECHT an erster Stelle genannt.

<sup>275</sup>Nachlaß: Geburtstagskarte zum 75. Geburtstag (Juni 1958) an ACKERKNECHT, Unterzeichner: Fritz PREUSS, Erich KÜNZEL

<sup>276</sup>SCHÖNHERR, Siegfried (1956): Fünf Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin 1951-1956. Berlin 1956, S. 30

### 2.1.10 Lebensabend in Zürich

Nach der Emeritierung in Berlin kehrte ACKERKNECHT im Alter von 72 Jahren nach Zürich zurück. Die Zahlung der Emeritierungsbezüge gestaltete sich dadurch schwierig. Nach langen Verhandlungen wurde eine Ausnahmeregelung für ACKERKNECHT erlassen, um ihm trotz dauerhaftem Wohnsitz in der Schweiz die Emeritenbezüge genehmigen zu können<sup>277</sup>. Diese wurden ihm lebenslang gezahlt<sup>278</sup>.

Die Familie hatte seit 1949 eine Dachwohnung in einem Gründerjahregeviert in Zürich-Hottingen<sup>279</sup> gemietet. Ein Jahr vor seinem Tod, 1967, suchte und fand Frau ACKERKNECHT eine ebenerdige Wohnung<sup>280</sup>, da ACKERKNECHT immer mehr Mühe mit dem Treppen steigen hatte.

Auch im Ruhestand verfolgte er das wissenschaftliche Geschehen<sup>281</sup>. Er beriet beispielsweise seinen langjährigen Freund Bernhard PEYER bei seinen Forschungen und Publikationen über Zähne, insbesondere Haifischzähne<sup>282</sup>. PEYER war von ACKERKNECHTs Hilfsbereitschaft sehr angetan<sup>283</sup>. Ebenfalls bestand noch eine fachliche Verbindung mit Hans HEUSSER jun., Professor für Tierhygiene an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich.

1957 und 1961 gab er eine Gastvorlesung an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin<sup>284</sup> sowie 1960 eine weitere an der Neuen Universität Kiel, Institut für Haustierkunde<sup>285</sup>.

Persönliche Kontakte und ein reger Briefwechsel mit Freunden, Kollegen und den ehemaligen Auslandschweizern sowie Verwandten pflegte er weiterhin. Ehemalige Studenten, Doktoranden und Volkshochschüler sowie bildende Künstler<sup>286</sup> seiner zürcher Anatomie-Kurse und Mitglieder von Abstinentenvereinigungen<sup>287</sup> behielten die Verbindung zu ACKERKNECHT<sup>288</sup>.

---

<sup>277</sup>Landesverwaltungsamt Berlin, Personal- und Versorgungsakte Ackerknecht, Katharina geb. Müller, II C32i 1-40803 (464) Bd. II 55-69, Folium 34

<sup>278</sup>Anfangs waren es monatlich DM 1.964,68 und steigerte sich auf DM 3.269,08 im Jahre 1968. Ebd., Folium 67 und 124

<sup>279</sup>Asylstraße 82, 4.Stock

<sup>280</sup>Zürich-Witikon, Eierbrechtstraße 20

<sup>281</sup>Nachlaß: Unterlagen zu Besuchen von Kongressen, beispielsweise der Anatomischen Gesellschaft u. a. in Strassburg 1960, Hamburg, Berlin, Wien 1961, Genua 1962, Wien 1964

<sup>282</sup>PEYER, Bernhard (1968): Comparative Odontology. The University of Chicago Press, Chicago and London 1968

<sup>283</sup>Nachlaß: PEYER, Bernhard: Handschriftlicher Geburtstagsbrief. Zürich, 11.6.1962

<sup>284</sup>Die Gastvorlesung in Berlin 1957 hatte das Thema „Über die Sinnesorgane“. Ein Mitschnitt dieser Vorlesung auf Tonband befindet sich im Nachlaß.

<sup>285</sup>Thema dieser Gastvorlesung: Die Eingeweidesysteme der Haussäugetiere. Nachlaß: Briefwechsel und Reiseunterlagen

<sup>286</sup>Beispielsweise der Pferdemaalers Iwan E. HUGENTOBLE, der Bildhauer Werner KUNZ oder der Kunstmaler Oskar WEISS können genannt werden. Nachlaß: Briefwechsel, Bilder und Skulpturen (zwei Rehkitze aus Bronze)

<sup>287</sup>ACKERKNECHT setzte sich, wie bereits sein Vater, in seinen frühen Jahren für die Sache der Abstinenten ein. In Stuttgart war er Mitglied der abstinenten Studentenverbindung „Iberia“ und des „Alkoholgegnerbundes“ (Mitgliedskarte 1902, Nachlaß) gewesen. (ACKERKNECHT, Julius: Aus meinen Lebenserinnerungen. (1920-1931).

In Vertretung der unzähligen Schriftstücke soll hier ein Brief teilweise wiedergegeben werden: „Die Zeit als Student der Anatomie bei Ihnen an der Leipziger Fakultät bleibt für mich das prägendste und wahrscheinlich sogar wichtigste Ereignis meines bisherigen beruflichen Werdegangs. Für diese so ausgezeichnete Einführung in die Veterinärmedizin möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einmal recht herzlich danken.“<sup>289</sup>

Er fand nun wieder die Muße zum Lesen, für Theater- und Konzertbesuche. Ebenso liebte er Spaziergänge mit seiner Frau<sup>290</sup>, welche ihm immer eine große Stütze war. ACKERKNECHT erfreute sich trotz seiner Altersdiabetes bis ins hohe Alter einer guten Gesundheit<sup>291</sup>.

Eberhard ACKERKNECHT verstarb am 2.10.1968 in Zürich. Er wurde auf dem Friedhof Zürich-Witikon beigesetzt. In diesem Rahmen sprach sein langjähriger Freund und Kollege vom einstigen Zürcher Tierspital Hans HEUSSER sen. anteilnehmende Worte des Gedenkens<sup>292</sup>.

---

Handgeschriebenes Manuskript mit 45 Seiten, S. 17.) Das Elend des grassierenden Alkoholismus machte ihn betroffen. Er wollte helfen, alternative Anregungen zu bieten, wie es damals verschiedene Gruppierungen taten, z. B. die alkoholfreien Restaurants des Zürcher Frauenvereins. Daher kommt auch sein Bezug zur Abstinenten Schweizerischen Burschenschaft „Jurassia Turicensis“. Im Mitgliedsverzeichnis unbekanntes Datum ist ACKERKNECHT als Mitglied eingetragen.

Nach der Rückkehr nach Zürich 1955 erlebte er eine freudige Begrüßung der alten Freunde der Burschenschaft und bekam die Aufforderung zu Vorträgen. Beispielsweise las ACKERKNECHT am 31.5.1956 Wilhelm BUSCH: Eduards Traum, O.J. BIERBAUM: Irrgarten der Liebe und Herbert EULENBERG: Schattenbilder. Dies wurde ein großer Erfolg, da diese Werke in der Schule nicht behandelt wurden. Es wurde eindrücklich gemacht, daß die Hörer über das modegerechte Literatentum die eigentliche Dichtkunst vergessen. Diese Vorträge fanden jeden letzten Donnerstag im Monat im Rahmen des Altherrenstammtisches statt.

Aber auch bei den Zürcher „Guttemplern“ (gegr. 1851 USA) ist er auf Einladung von Journalist Fritz HEBERLEIN ein gern gehörter Vortragender. Mit Vorliebe liest er humorvolle und Tiergeschichten oder Gedichte, z. B. Ludwig THOMA, Manfred KYBER, Hermann Harry SCHMITZ, Christian MORGENSTERN usw.

In seinen späteren Jahren war er auf ärztlichen Ratschlag einem guten Tropfen nicht abgeneigt. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung v. 22.3.1997, Zürich

<sup>288</sup>Es würde zu weit führen, auf alle interessanten menschlichen Beziehungen und seine erhebliche Korrespondenz im In- und Ausland einzugehen.

<sup>289</sup>Nachlaß: SCHULZE, Wilhelm: Maschinengeschriebener Geburtstagsbrief. Hannover, 12.6.1968

<sup>290</sup>Rückblick auf die Familienverhältnisse: 1.Ehe (1912) mit Käthe Peters (1888-1973): Kinder Ruth (1914-1994), Edith (1918-1999) und Kurt (\*1925); 2. Ehe (1929) mit Käthe (Katharina) Müller (1902-1993), Sohn Dieter (\*1936).

<sup>291</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Handschriftlicher Brief mit unbekannter Anschrift. Zürich. 29.5.1966 „...da wir uns gesundheitlich bestmöglich ausbalanciert haben...“

<sup>292</sup>Nachlaß: HEUSSER, Hans sen.: Worte des Gedenkens anlässlich der Abdankung von Prof. Dr. E. ACKERKNECHT im Krematorium Nordheim am 4. Oktober 1968. Maschinengeschriebener, unveröffentlichter Text, Zürich, 4.10.1968: „Das Schicksal war ihm nicht immer gewogen. .... Nie vernahm man Klagen aus seinem Mund, immer blieb er aufrecht und unerschrocken.“

## 2.2 Wissenschaftliches Werk ACKERKNECHTs

Weit über 200 Veröffentlichungen aus ACKERKNECHTs Feder und der seiner Mitarbeiter und Doktoranden legen Zeugnis von der Breite seiner wissenschaftlichen Arbeit ab. Unter seiner Leitung entstanden 73 Dissertationen und zwei Habilitationen.

Eberhard ACKERKNECHT selbst verfaßte 68 wissenschaftliche Arbeiten<sup>1</sup>. Dabei beschäftigte er sich mit sehr unterschiedlichen Themen. Die Publikationsliste kann in 7 Themengruppen gegliedert werden. Eine besondere Betrachtung zeitlicher Perioden erscheint nur bei zwei Gruppen sinnvoll<sup>2</sup>. Es kann so eine Interessenverschiebung im Laufe der Schaffensperiode ACKERKNECHTs deutlich gemacht werden.

Es liegen im wesentlichen zwei Veröffentlichungstypen, das Lehr- bzw. Handbuch und Fachzeitschriftenbeiträge, vor. Artikel in populärwissenschaftlichen Zeitschriften werden nicht dargestellt. Zusammenfassungen zu Vorträgen, die ACKERKNECHT an der Zürcher Volkshochschule hielt, sind als sogenannte Merkblätter veröffentlicht worden. Weiterhin gibt es neben publizierten auch nicht publizierte Arbeiten. Es wurden drei Arbeiten<sup>3</sup> nachgewiesen, die nur mündlich im Rahmen einer Jubiläumsfeier und von Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt wurden. Sie sind nicht schriftlich veröffentlicht.

Die Publikationen von ACKERKNECHT werden hier in 7 Gruppen gegliedert:

1. Anatomischer Unterricht:	12 Arbeiten
2. Anatomie des Herzens und des Kreislaufs:	9 Arbeiten
3. ACKERKNECHTsches Organ:	5 Arbeiten
4. verschiedene anatomische Themen:	9 Arbeiten
5. Pathologie / Mißbildungen:	9 Arbeiten
6. Nicht Gruppierbares:	14 Arbeiten
7. Würdigungen, Erlebnisberichte:	10 Arbeiten

Eine Zusammenstellung der Veröffentlichungen erfolgt im Anhang der Arbeit. Es wird im Folgenden nur auf einzelne Themenbereiche näher eingegangen.

---

<sup>1</sup>Die Autorin bemühte sich um Vollständigkeit der zusammengetragenen Arbeiten. Hinweise zu weiteren Arbeiten werden dankend entgegengenommen. Auf die übrigen Institutsarbeiten, die unter der Leitung oder der Mitarbeit ACKERKNECHTs entstanden, wird nicht näher eingegangen. Allgemeine Vorträge sind nicht berücksichtigt.

<sup>2</sup>Eine zeitliche Abgrenzung ohne wesentliche Überschneidungen läßt sich nur bei zwei Gruppen machen:

- fünf Arbeiten zum „ACKERKNECHTschen Organ: 1912-13

- neun Arbeiten zur Pathologie und Missbildungen: 1913-14

<sup>3</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Die Anzahl der Knochen des Pferdeskelettes. Handschriftlich verfaßt mit maschinengeschriebenen Tabellen, ohne Datum. Es ist nicht erkennbar, wann genau diese Zusammenstellung erfolgte. Fest steht nur, daß die Arbeiten dazu nach 1943 begannen. Zum 50. Geburtstag von Conrad TANNER (ehemaliger Doktorand, Schaffhausen), einem Freund und Kollegen, hatte ACKERKNECHT die Arbeit beendet und schriftlich festgehalten, jedoch liegt der Autorin nur ein handschriftliches Exemplar vor. Ob die Arbeit publiziert wurde, ist der Autorin nicht bekannt.

Bau und Leistung des Säugetierherzens. Vortrag im Rahmen einer Fortbildung der Reichstierärztekammer am 25./26.3.1939

Medizinische Wissenschaften. Vortrag auf dem Lehrgang zur Weiterbildung der Jungakademiker am 16.-18.11.1942, Leipzig

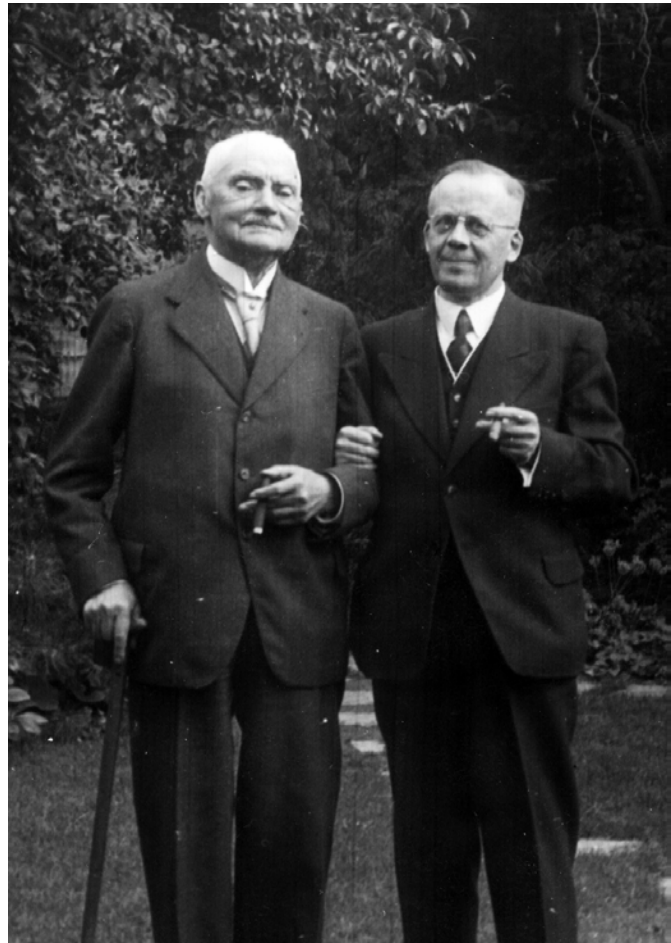


### 2.2.1 ACKERKNECHT als akademischer Lehrer

ACKERKNECHT erhielt den veterinär-anatomischen Unterricht in Stuttgart von Max von SUSSDORF. Dieser Lehrer verstand es, seinen Schülern ein lebendiges Verständnis für die Bedeutung der anatomischen Wissenschaft zu vermitteln. Dabei war ihm sehr wichtig, den Bezug zur Praxis nie zu verlieren. Unter der Leitung von SUSSDORF war ACKERKNECHT schon während seines Studiums in der Anatomie als Gehilfe im Unterricht und bei dessen Vorbereitung tätig. SUSSDORF war für ihn ein väterlicher Freund und Berater. ACKERKNECHT schätzte ihn sehr, da er die Fähigkeit besaß, seinen Schülern die Angst vor der toten Gedächtniswissenschaft zu nehmen und an diese Stelle Begeisterung und Verehrung für die Anatomie zu setzen<sup>4</sup>.

Noch innerhalb der Studienzeit wechselte ACKERKNECHT in die Pathologie<sup>5</sup> zu

Friedrich LÜPKE. „Der Drang zur Beschäftigung mit Fragen des Unterrichts mag mir im Blute



**Abb. 12**

**ACKERKNECHT mit Max von SUSSDORF, 1940,  
Leipzig; Nachlaß**

<sup>4</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1938): Anatomie für den Tierarzt. Dt. Tierärztl. Wschr., 1938, Nr. 46, S. 146

<sup>5</sup>Die Gründe für diesen Wechsel sind aus dem vorhandenen Material nicht zu entnehmen.

liegen; jedenfalls waren jene Jahre, in denen ich von meinem Chef, Professor LÜPKE in Stuttgart, zur Betätigung beim Unterricht in pathologischer Anatomie, bei den Sektionskursen und den bakteriologischen Übungen, ausgiebig herangezogen wurde, dadurch für mich besonders lehr- und genußreich und führten dazu, mich für das akademische Lehrfach zu entschließen.“<sup>6</sup>

ACKERKNECHT bemerkte, daß LÜPKE mit „Lust und Liebe und Erfolg“<sup>7</sup> in seinem Beruf arbeitete. Davon war er angetan. LÜPKE war es, der ACKERKNECHT auf die Möglichkeit der akademischen Laufbahn hinwies und ihn motivierte, Lehrer zu werden. Nach dem Studium war er vier Jahre in diesem Institut tätig.

1911 ging ACKERKNECHT auf Veranlassung von Otto ZIETZSCHMANN nach Zürich. Er wechselte zurück zur Anatomie und wurde Prosektor am Veterinär-Anatomischen Institut. Er unterstützte seinen Chef in allen Institutsangelegenheiten und sorgte für einen reibungslosen Ablauf des Unterrichts. Diese Aufgabe war für ihn außerordentlich bedeutend. Als ZIETZSCHMANN im Jahre 1913 schwer erkrankte, übernahm ACKERKNECHT für fünf Wochen alle Vorlesungen und Präparierübungen. Diese Arbeit bereitete ihm keinerlei Schwierigkeiten und er erhielt allgemeine Anerkennung. So konnte er sein Lehrtalent, was er schon in früheren Jahren gezeigt hatte, auch hier beweisen.

Durch die lehrende Tätigkeit erkannte ACKERKNECHT allgemeine Probleme in der Unterrichtsführung. Durch die rein deskriptive Darstellung der Anatomie lief nach seiner Auffassung der Lehrer Gefahr, seine Hörschaft mit zu viel Einzelwissen zu überhäufen. Der anfänglich vorhandene studentische Ehrgeiz schwinde rasch. Deshalb sollte vielmehr versucht werden, alle nicht direkt für den medizinischen Beruf nötigen Fakten zu streichen. Die so gewonnene Zeit sollte dann in Hinweise auf wichtige Querverbindungen z. B. zur Physiologie oder Chirurgie genutzt werden. Er betont, daß die Anatomie die essentielle Grundlage für den medizinischen Beruf darstelle. So wäre es doch auch angebracht, bei jeder Gelegenheit dies deutlich zu machen. Dies wäre eine Möglichkeit, aus der „trockenen“ eine lebendige, den Studenten mitreißende Wissenschaft zu formen.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup>Zitiert nach ACKERKNECHT, Eberhard (1927): Unterrichtsfragen der Veterinäranatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1927, Bd. 69, H. 9/10, S. 461

<sup>7</sup>Zitiert nach ACKERKNECHT, Eberhard (1930): Prof. a. D. Friedrich LÜPKE. Dt. Tierärztl. Wschr., 1930, Nr. 1, S. 15

<sup>8</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1926): Methodisches über den anatomischen Unterricht im Studium der Tierheilkunde. Schw. Arch. Tierheilk., 1926, Bd. 68, H. 1, S. 31-32

In den Jahren von 1918 bis 1942 schrieb ACKERKNECHT sechs Beiträge über mögliche Optimierungen in der Unterrichtung der Veterinäranatomie. Seine Aufmerksamkeit legte er in all den Jahren seiner Lehrtätigkeit auf die praktische Bedeutung und Anwendung der Anatomie.

In seiner Antrittsrede<sup>9</sup> als Privatdozent in Zürich 1918 sprach er „Über Aufgaben und Ziele der Veterinäranatomie“<sup>10</sup>. Er formulierte zwei sich ergänzende ursächliche Faktoren, die die Veterinäranatomie in ihrer Richtung hauptsächlich bestimmten: Erstens die praktischen Anforderungen, denen sich der Tierarzt im Berufsleben stellen mußte. Die Veterinäranatomie muß das Grundverständnis für die Morphologie aufbauen und dadurch dem Tierarzt die Mittel in die Hand geben, mit denen er in vielen anderen Disziplinen, hier sei nur die Chirurgie, die Fleischbeschau oder die Hufkunde genannt, erfolgreich arbeiten kann.

Zweitens sind es die „mehr oder weniger rein wissenschaftlichen Pflichten, welche die Veterinäranatomie als Spezialfach der vergleichend-anatomischen bzw. zoologischen Wissenschaft zu erfüllen hat“<sup>11</sup>. Diese große Richtung der Veterinäranatomie konnte nur als Einfügung derselben in das große System der biologischen Wissenschaften verstanden werden. Die Veterinäranatomie ist nur ein künstlich isolierter Teil der vergleichenden Anatomie, zu der sie beständig Kontakt halten muß, „um nicht abzusterben, zu erstarren und sich in fruchtlosem, deskriptivem Spezialistentum zu verlieren“<sup>12</sup>. Es sollte darauf geachtet werden, daß in jedem Falle der Bezug zur praktischen Anwendung gewahrt wurde.

ACKERKNECHT sah die eigentlichen Aufgaben und Ziele der Veterinäranatomie im Zusammenwirken von systematischer, topographischer, histologischer und ontogenetischer Betrachtungsweise<sup>13</sup>. Nur dadurch sei es möglich, zu reifer Erkenntnis und zu Fortschritten zu

---

<sup>9</sup>Die öffentliche Antrittsrede als Privatdozent „Über Aufgaben und Ziele der Veterinäranatomie.“ sollte schon zu Beginn des Wintersemesters 1914/15 gehalten werden. Durch Abwesenheit im Kriegsdienst wurde sie jedoch erst am 29.6.1918 in Zürich vorgetragen.

<sup>10</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1918): Über Aufgaben und Ziele der Veterinäranatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1918, Bd. 60, H. 8, S. 358-374

<sup>11</sup>Ebd., S. 358

<sup>12</sup>Ebd., S. 359

<sup>13</sup>Diese Betrachtungsweise wurde auch von Prof. Hans BÖKER vertreten. „Die biologische Betrachtung wird also nicht verwirrend, sondern vereinfachend wirken, der Student wird nicht auswendig lernen, sondern logisch ableiten, und er wird dadurch auch kompliziertere Formeinzelheiten leicht im Gedächtnis behalten.“ Zitiert nach BÖKER, Hans (1925): Biologische Morphologie und Medizin. Münch. Mediz. Wschr., 1925, Jg. 72, Nr. 8, S. 290

gelangen. Im Einzelnen hob er bestimmte Arbeiten über verschiedene Organe und Organsysteme hervor, die den Bedürfnissen des Tierarztes besonders entsprachen<sup>14</sup>.

ACKERKNECHT wurde neben anderen durch Friedrich HERMANNs Beitrag „Gedanken über den anatomischen Unterricht“<sup>15</sup> aus dem Jahre 1916 angeregt, über die Problematik der Verbesserung der Unterrichtsführung nachzudenken. HERMANN war zwar ein Humananatom, aber die Schwierigkeiten in der Menschen- und Tieranatomie waren ähnlich gelagert.

„Die Anatomie erscheint oft als reine Vorbereitung und Vorstufe, die man überwindet und abmacht, und über die man hinauswächst. Daß man sich mit der Anatomie schon mitten in der Medizin selbst und mitten im ärztlichen Bereich befindet, bleibt vielen verborgen.“<sup>16</sup>

Diesem Problem stand ACKERKNECHT als Lehrer der Anatomie bewußt gegenüber. Er sah den Lehrer nicht nur als Übermittler von Wissen, sondern als Persönlichkeit in beruflicher und menschlicher Hinsicht an. Der Lehrer war für ihn „eine Art Verkörperung der eigenen Wissensziele“. Dies war so, als er selbst noch Student war und er wollte diesen Weg, jetzt auf der Seite der Lehrenden stehend, fortsetzen. Um dies zu erreichen, bedurfte es verschiedener Eigenschaften: Lehrtalent, Gründlichkeit, Geduld und Wahrheitsliebe.

„Das Lehrtalent ist wohl am treffendsten charakterisiert durch die Fähigkeit, den Lehrstoff gedanklich zu beherrschen, in seinen Elementen zu erfassen und dem Gesichtskreis und den Bedürfnissen der Hörer angepaßt so darzubieten, daß diese der Schwierigkeiten, welche die Erwerbung solchen Wissens mit sich bringt, zunächst sich nicht bewußt werden, sondern gewissermaßen durch ein offenes Tor einen breiten, ebenen Weg zu ihrem Wissensziele hin verlockend vor sich liegen sehen. Vermag der Lehrer seinem Unterricht solche Wirkung zu verleihen, so hat er die Hauptsache erreicht: den Hörer zum Mitgehen und zu eigener Weiterarbeit zu veranlassen.“<sup>17</sup>

---

<sup>14</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1918): Über Aufgaben und Ziele der Veterinäranatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1918, Bd. 60, H. 8, S. 372

<sup>15</sup>HERMANN, Friedrich (1916): Gedanken über den anatomischen Unterricht. Gustav Fischer Verlag, Jena 1916

<sup>16</sup>BAIER, Walther (1932): Die Anatomie in ihrer Stellung zur Gesamtheit der Wissenschaften. Dt. Tierärztl. Wschr., 1932, Jg. 40, Nr. 46, S. 730

<sup>17</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1927): Unterrichtsfragen der Veterinäranatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1927, Bd. 69, H. 9/10, S. 462

Nach diesem Grundsatz arbeitete er als Professor. Er war ein begnadeter Lehrer, der seinen Studenten sehr nahe war und gern mit jungen Menschen zusammen arbeitete. Er war seinen Studenten ein Freund, kein gewöhnlicher Professor<sup>18</sup>.

ACKERKNECHT war ein „Meister der Vereinfachung“. Für ihn war es das Wichtigste, daß das Prinzip deutlich wurde<sup>19</sup>. In diesem Zusammenhang sind die von ihm verfaßten vier Artikel<sup>20</sup> über die Höhlen und Spalten des Säugetierkörpers sowie über Drüsen zu erwähnen. ACKERKNECHT betrachtete diese Themen nach funktionellen Gesichtspunkten, führte anschauliche Beispiele an und verlor sich nicht in morphologischen Kleinigkeiten. ACKERKNECHT bemängelte die oft übliche isolierte, anatomische Sichtweise, bei der Zusammenhänge nur schwer erkannt werden können<sup>21</sup>.

Es kam ihm natürlich seine eigene praktische Erfahrung, die er während seiner Tätigkeit in der Pathologie und des Kriegsdienstes<sup>22</sup> sammeln konnte, sehr zu gute. Auf der anderen Seite hatte er während der Zeit seiner tierärztlichen Tätigkeit die Bedeutung einer fundierten anatomischen Ausbildung im tierärztlichen Beruf erkannt.

Der Tierarzt ist auf die Einschätzung objektiver Tatsachen angewiesen. Hieraus ergibt sich, daß der Student möglichst ab Beginn des Studiums zum exakten Beobachten des Objektes veranlaßt werden sollte. Hierbei sollte er möglichst viele seiner Sinnesorgane nutzen<sup>23</sup>. Dies kann besonders gut durch eine gründliche Anatomieausbildung erlernt und trainiert werden.

„Im Präparier-Saal ging er von Tisch zu Tisch, ließ sich erläutern, fragte, konnte zuhören und ergab dann sehr treffende, klare und passende Antworten. Er hatte fast eine Art sokratisches System

---

<sup>18</sup>SCHULZE, Wilhelm (1996): Interview v. 8.5.1996, Hannover

<sup>19</sup>KÜNZEL, Erich (1996): Interview v. 25.6.1996, Berlin

<sup>20</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1920): Über Höhlen und Spalten des Säugetierkörpers. Schw. Arch. Tierheilk., 1920, Bd. 62, H. 9, S. 367-385;

ACKERKNECHT, Eberhard (1921): Über den Begriff und das Vorkommen der Spalten im Säugetierkörper. Anat. Anz., 1921, Bd. 54, Nr. 22, S. 465-490;

ACKERKNECHT, Eberhard (1934): Über Drüsen. Ein Gruppierungsversuch. Berl. Tierärztl. Wschr., 1934, Jg. 50, Nr. 41, S. 673-688;

ACKERKNECHT, Eberhard (1940): Von den Drüsen mit innerer Sekretion. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1940, Nr. 41, S. 489-499

<sup>21</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1940): Von den Drüsen mit innerer Sekretion. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1940, Nr. 41, S. 489

<sup>22</sup>Auch im Feld während des Kriegsdienstes wirkte ACKERKNECHT als Lehrer. Er veranstaltete für Offiziere und Soldaten Vorträge, z. B. über die Kriegsseuchen und über die Pflege der Pferde. ACKERKNECHT, Eberhard (1927): Unterrichtsfragen der Veterinär-anatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1927, Bd. 69, H. 9/10, S. 461

<sup>23</sup>Ebd., S. 467

in Frage- und Antwort-Spiel: Er fragte und wir mußten antworten und wenn er merkte, die Antwort ging nicht ganz in die richtige Richtung, so antwortete er, damit sich nichts Falsches einprägte. Die Prüfungen verliefen in einer gelösten Atmosphäre. Er fragte ziemlich direkt und auch immer wieder nach, aber man konnte das als eine sehr angenehme, menschliche Art der Prüfung ansehen“<sup>24</sup>

ACKERKNECHT war sich bewußt, daß er eine große Verantwortung als Professor für den einzelnen Studenten, aber auch für die gesamte veterinärmedizinische Wissenschaft trug. Er sah den Beruf als Hochschullehrer nicht als bloßen Job, sondern als Lebensaufgabe an. Hierbei war ihm ganz wichtig, die Forschung und die Lehre immer gleichberechtigt nebeneinander zu sehen. Er skizzierte einen Lehrer als eine Persönlichkeit, die in beruflicher und menschlicher Hinsicht großen Einfluß auf seine Schüler ausübt. Deshalb sollte sie ideal denkend und selbstlos mitfühlend sein. Diesem Anspruch wollte er genügen<sup>25</sup>.

Besonders betonte er die Problematik im Artikel „Methodisches über den anatomischen Unterricht im Studium der Tierheilkunde.“<sup>26</sup> Entscheidend sei die innere „Einstellung des Lehrers zu der betreffenden Wissenschaft und zu seinen Hörern“.<sup>27</sup>

Sein einleitender Gedanke im Artikel „Das Zentralnervensystem im anatomischen Unterricht der Tierheilkunde.“<sup>28</sup> zeigt seine Einstellung:

„Als mir im Sommersemester 1914 die einstündige Vorlesung über das Zentralnervensystem

---

<sup>24</sup>SCHULZE, Wilhelm (1996): Interview v. 8.5.1996, Hannover

<sup>25</sup>Er stellte aber nicht nur an sich diesen Anspruch, sondern auch von seinen Studenten und seinen Angestellten erwartete er sehr viel. Hier soll nur auf ein Beispiel verwiesen werden: Als Erich KÜNZEL Ende Februar 1952 von München nach Berlin wechselte, wurde er von ACKERKNECHT mit folgenden Aufgaben für den März beauftragt: KÜNZEL sollte Unterrichtstafeln vom Nervensystem (mit besonderer Berücksichtigung des Gehirns, des Rückenmarks, des Sympathikus und Parasympathikus), des Zirkulations- und des Geschlechtsapparates erstellen. Des weiteren forderte er die Herstellung von Präparaten des Bänderapparates der Wirbelsäule und der Gliedmaßen, besonders des Hufes und der Zehe. Auch die Gliedmaßen- und Rumpfmuskulatur des Hundes sollten als Präparate hergestellt werden. Dies war aber noch nicht alles. Die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane von Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund und Katze sollten vergleichend und einzeln bearbeitet werden. Bei vorhandenen Kapazitäten konnten natürlich auch der Wiederkäuermagen „u. ä. m.“ für den Unterricht bearbeitet werden. Dies ist ein Pensum, welches eigentlich mehrere Monate in Anspruch nehmen würde. ACKERKNECHT führte dies jedoch unter „Märzarbeiten“ auf. KÜNZEL, Erich (1996): Interview vom 25.6.1996, Berlin

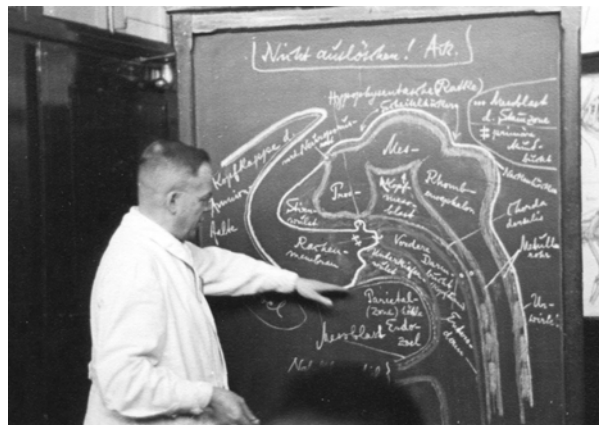
<sup>26</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1926): Methodisches über den anatomischen Unterricht im Studium der Tierheilkunde. Schw. Arch. Tierheilk., 1926, Bd. 68, H. 1, S. 30-38

<sup>27</sup>Ebd., S. 31

<sup>28</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1929): Das Zentralnervensystem im anatomischen Unterricht der Tierheilkunde. Baum-Festschrift, Zürich 1929/30, S. 1, Sonderdruck

(Z.N.S.)<sup>29</sup> erstmals im Lehrauftrage übergeben wurde, hatte ich von vornherein die Überzeugung, daß ich dem Studenten in den etwa 14 Semesterstunden bei rein deskriptiver und anatomisch möglichst erschöpfender Behandlung des enorm namenreichen und ‚innerlich‘ komplizierten Stoffes keinen für seine späteren medizinischen Zwecke brauchbaren Unterbau werde liefern können: es würde keine Zeit bleiben für die Schilderung der gerade beim Z.N.S. so oft verschleierten und nur auf physiologisch-pathologische Wege erklärbaren Zusammenhänge und Beziehungen der anatomischen Einzelheiten untereinander.

Darum suchte ich die makro- und mikroskopisch wahrnehmbaren Eigentümlichkeiten des Z.N.S. auf möglichst einfache Formeln zu bringen, diese in einer Reihe prinzipieller Feststellungen und schematischer Abbildungen zu verkörpern und die Richtigkeit derselben immer wieder am natürlichen, womöglich frischen Objekt - durch Gehirnsektionen mit den Hörern - zu überprüfen. Es sollte unter Heranziehen der physiologischen und klinisch-pathologischen Errungenschaften auf diese Weise dem Studenten der Appetit nach noch mehr gemacht werden.<sup>30</sup>



**Abb. 13**  
**ACKERKNECHT während Vorlesung im**  
**WS 1937/38, Leipzig; Nachlaß**

Im Jahre 1914 wurde durch Karl SKODA (Wien) eine Diskussion über eine Reform des anatomischen Unterrichts im veterinärmedizinischen Studium angeregt. Hieran beteiligten sich Reinhold SCHMALTZ (Berlin) sowie Wilhelm ELLENBERGER und Hermann BAUM (Dresden). In dieser kritischen Betrachtung des anatomischen Unterrichts wurde die bestehende Reihenfolge und Wichtung in der Abhandlung der Tierarten untersucht.

<sup>29</sup>Diese spezielle Abkürzung „Z.N.S.“ verwendete ACKERKNECHT im gesamten Text. Heute ist die Variante ZNS verbreiteter.

<sup>30</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1929): Das Zentralnervensystem im anatomischen Unterricht der Tierheilkunde. Baum-Festschrift, Zürich 1929/30, S. 1, Sonderdruck

SKODA<sup>31</sup> stellte drei Methoden vor.

Bei der Ersten, der Nebeneinanderstellung der Haustierarten wurde jede einzelne Tierart komplett beschrieben, ohne untereinander vergleichend zu arbeiten. Er stellte dies als die einfachste und gründlichste Methode dar, machte aber auch auf den großen Zeit- und Platzaufwand (in Büchern) durch enorm viele Wiederholungen aufmerksam. Auch sind die Fakten vollkommen voneinander isoliert, was für den Studenten mit Sicherheit Probleme bereiten wird.

Die zweite Methode, die Zwischeneinanderstellung, beschreibt jede einzelne Körperregion bei allen Tierarten zugleich. Es wird kein Tier vorangesetzt oder bevorzugt behandelt. Dies war eine gute, gründliche Methode<sup>32</sup>. Jedoch war auch sie durch die Unmenge von Fakten für den anatomischen Unterricht ungünstig.

In der dritten Möglichkeit wird die Hintereinanderstellung der Tierarten vorgestellt. Es wird eine Tierart als Grundbeispiel vorangestellt und die anderen Tierarten dann in bestimmter Reihenfolge beschrieben, wobei jedoch nur auf die Unterschiede zum „Muster“ eingegangen wird. Aus didaktischer Hinsicht war dies die zufriedenstellende Methode.

Nun warf SKODA die nächste Frage auf. Welche Tierart war als Grundbeispiel zu bevorzugen? Bis zu diesem Zeitpunkt war das Pferd das wichtigste Tier in der Veterinärmedizin. Da bei dieser Tierart jedoch einige Abweichungen vom „Säugertyp“ auftraten, so z. B. an den Gliedmaßen, am Verdauungsapparat, wurde der Hund vorgeschlagen. Die Anatomie dieser Tierart ist relativ einfach zu erlernen. SKODA war der Meinung, daß im Anatomieunterricht von den einfachen, leicht zu verstehenden Sachverhalten ausgegangen werden sollte. Wenn hier Klarheit herrschte, konnte man sich Schritt für Schritt an kompliziertere Sachlagen herantasten.

Diese 3 Methoden lehnte SCHMALTZ ab und stellte noch eine vierte Möglichkeit vor.<sup>33</sup> In einer allgemeinen Vorlesung sollte nur das Pferd im kurzen Vergleich mit dem Menschen besprochen werden. Eine zweite, vergleichende Vorlesung stellte dann die einzelnen Tierarten dem Pferd gegenüber. SCHMALTZ bevorzugte den scharfen Kontrast vor dem allmählichen Übergang.

---

<sup>31</sup>SKODA, Karl (1914): Anregung zur Erwägung einer Reform des anatomischen Unterrichtes an den tierärztlichen Hochschulen. Wien. Tierärztl. Mschr., 1914, H. 1, S. 74-82

<sup>32</sup>SUSSDORF praktizierte diese Methode als einziger Vertreter. SUSSDORF, Max (1895): Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere unter besonderer Berücksichtigung der topographischen Anatomie und der Methodik in den Präparierübungen. Band 1, Stuttgart 1895

<sup>33</sup>SCHMALTZ, Reinhold (1914): Zum anatomischen Unterricht. Wien. Tierärztl. Mschr., 1914, H. 1, S. 281-285



ELLENBERGER und BAUM<sup>34</sup> verschrieben sich der kombinierten Methode, nach der sie in ihrem „Handbuch der Anatomie der Haustiere“ arbeiteten. In allgemein gehaltenen Kapiteln wurden die einzelnen Organsysteme allgemein beschrieben. Hier wurde die Reihenfolge Pferd, Wiederkäuer, Schwein und Fleischfresser genutzt. Hauptunterschiede, Kunstaussdrücke und besondere anatomische Benennungen wurden an dieser Stelle erklärt. Diese Kapitel eigneten sich besonders gut als Repetitorium, da sie kurz und übersichtlich gehalten wurden.

Danach folgten Kapitel, in denen jede Tierart einzeln beschrieben wurde. Bei Übereinstimmung zum Pferd wurde auf dieses verwiesen. Dies hatte den Vorteil, daß den charakteristischen Einzelheiten genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde, der Student jedoch die Organe im Zusammenhang begreifen konnte. ACKERKNECHT stellte dazu 1927 fest, „dass von Hochschule zu Hochschule zwischen diesen verschiedenen Vertretern ziemliche Differenzen bestehen in der Art der Darbietung des Lehrstoffes und dass von den genannten deutschen Veterinär Anatomen jeder seine eigene Methode für die richtige hält und dass von dieser Seite an eine Reform nicht gedacht werde.“<sup>35</sup> Er vertrat die Meinung, daß die rein wissenschaftlich „vergleichend-anatomische Methodik“ vom Einfacheren aus das Komplizierte und Ungewöhnliche als Anpassung und Sonderentwicklung darstellen sollte<sup>36</sup>.

Wie gestaltete er nun seinen Unterricht in Zürich? ACKERKNECHT richtete sich in der Auswahl der Reihenfolge der zu besprechenden Tierarten prinzipiell nach der methodischen oder klinischen Zielsetzung des betreffenden Stoffgebietes<sup>37</sup>. Am Anfang der veterinärmedizinischen Ausbildung stand die allgemeine Knochen-, Gelenk- und Bänderlehre. Es wurde zuerst der grundsätzliche Aufbau erklärt. Danach wurden die einzelnen Tierarten mit ihren typischen Unterschieden besprochen. Da das Pferd hier besonders durch seine Bewegungsleistungen und -störungen im Vordergrund stand, wurde ihm besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt, wodurch sich die Beziehung zur Praxis äußerte. Einer kurzen Besprechung der Muskellehre folgte die spezielle Bewegungslehre, welche durch Dias und Filme sehr anschaulich dargestellt wurde. Hierdurch wurden besonders die physiologischen Aspekte beachtet und der Unterricht sehr

---

<sup>34</sup>ELLENBERGER, Wilhelm und BAUM, Hermann (1914): Zur Reform des anatomischen Unterrichtes an den Tierärztlichen Hochschulen. Wien. Tierärztl. Mschr., 1914, H. 1, S. 329-337

<sup>35</sup>Zitiert nach ACKERKNECHT, Eberhard (1927): Unterrichtsfragen der Veterinär Anatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1927, Bd. 69, H. 9/10, S. 468

<sup>36</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1918): Über Aufgaben und Ziele der Veterinär Anatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1918, Bd. 60, H. 8, S. 372

<sup>37</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1927): Unterrichtsfragen der Veterinär Anatomie. Schw. Arch. Tierheilk., 1927, Bd. 69, H.9/10, S. 461-474

ansprechend und leicht verständlich gestaltet. Anschließend wurden die einzelnen Organsysteme nach derselben Methode vorgetragen. Besonders die Situspräparate von frisch geschlachteten Tieren waren für die spätere Chirurgie, innere Medizin und Pathologie von praktischer Bedeutung.

Besonders stolz war ACKERKNECHT auf die sogenannte „Formalinkuh“<sup>38</sup>. Man fixierte und präparierte sie in ihrer natürlichen Haltung, so daß sie Schicht für Schicht bzw. Lage für Lage demonstriert werden konnte. Dies kam der Anatomie am Lebenden relativ nahe. ACKERKNECHT sah die eigenständigen Präparierübungen der Studenten an frischen Leichen wichtiger als die Demonstrationen an lebenden Tieren an. Er trat auch für eine bessere Beachtung der Kaninchen- und Geflügelanatomie ein.

In der Histologie- und Embryologievorlesung benutzte er viele farbige Wandtafeln, um den Stoff anschaulich zu gestalten. In der Embryologievorlesung lenkte er die Aufmerksamkeit mehr auf klinische und volkswirtschaftliche Probleme, als auf die vollständige Besprechung der Organogenese. So standen die Geschlechtszellen, der Geschlechtszyklus, die Befruchtung, die Keimblattbildung und die Entwicklung von Körperform und Embryonalhüllen im Vordergrund. Zur besseren Illustration ließ er frische trächtige und nichtträchtige Uteri der Nutztiere präparieren und darüber referieren. So wurde der wichtigen Sterilitätsfrage Genüge getan.

Der geforderte, ständige intensive Bezug zur Praxis konnte so erreicht werden. Da er keine Tierart bevorzugt behandelte, wählte er jeweils die günstigste Variante aus.

Trotz dieser intensiven Bemühungen, die Bedeutung der Anatomie im Unterricht und im Berufsleben klar darzustellen, herrschten Jahre später immer noch extrem negative Meinungen über die Bedeutung der Anatomie vor.

„Da man - leider auch von sogen. berufener Seite - immer wieder hören kann, daß der Anatom dem Praktiker wenig oder gar nichts zu sagen hätte, aber wohl niemand leugnen will, daß die Anatomie als Grundlage für alle Zweige der Tiermedizin, die mit dem Tierkörper sich beschäftigen, zu gelten hat, muß der Grund dieses scheinbaren Widerspruches in der Art der Darbietung der anatomischen Wissenschaft zu suchen sein.“<sup>39</sup>

---

<sup>38</sup>Nachlaß: Einladungskarte, Biologische Gesellschaft Leipzig, Einladung. Sitzung am 15. Februar 1938, 18:30 Uhr im Hörsaal des Veterinär-Anatomischen Institutes, Herr Ackerknecht (Professor): „Demonstration einer Formalinkuh“ (M. Monjé, Schriftenführer; W. v. Brunn, Vorsitzender)

<sup>39</sup>Zitiert nach ACKERKNECHT, Eberhard (1942): Angewandte Anatomie. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1942, Nr. 23/24, S. 178.

Er griff das Thema der ungünstigen Unterrichtsführung in der Anatomie zum wiederholten Male auf, versuchte es zu analysieren und auf diese Weise der anatomischen Wissenschaft zu dienen. Hier hob er nochmals die Notwendigkeit hervor, daß „der Veterinär-Anatom nicht nur eine spezial-Institutsausbildung genossen hat, sondern auch wirklich tierärztliche Interessen und Fähigkeiten besitzt“<sup>40</sup>. Nur durch den ständigen Bezug zur Praxis konnte die Anatomie in den Dienst des Tierarztes treten. Des weiteren darf sich der Professor nicht unnötig von seinen Assistenten vertreten lassen, da nur durch ständige Präsenz ein fruchtbares Zusammenarbeiten zwischen Professor und Studierendem erreicht werden konnte.

Bei seinen Studenten war ACKERKNECHT enorm beliebt. Durch seine didaktische Begabung, sein brillantes, humorvolles Redevermögen und sein schauspielerisches Talent war es ihm ein leichtes, seine Hörschaft dazu zu bewegen, begeistert im Unterricht mitzugehen, Wissensdurst zu wecken und Angst vor der Fülle der Einzelheiten abzuschwächen<sup>41</sup>.

Seine fachlichen Ausführungen unterstützte er durch mehrfarbige Zeichnungen, die er während der Vorlesung an die Tafel brachte. Hierbei hatte jede anatomische Struktur eine bestimmte Farbe<sup>42</sup>. So hatte der Student keine Mühe, den neuen Stoff zu begreifen und mit dem Neuerlernten schnell und effektiv weiterzuarbeiten. Hugo GRAU spricht von genial-einfachen „ACKERKNECHTschen Schemata“<sup>43</sup>.

---

<sup>40</sup>Ebd., S. 179

<sup>41</sup>Nachlaß: Brief zum 80. Geburtstag in Zürich; R. TEUSCHER, Eberswalde, Direktor der Bezirkstierklinik, 3.7.1963: „... in Zürich aufzusuchen und durfte in wenigen Stunden als alter Schüler das wieder zu spüren bekommen, was die enge Verbundenheit zwischen Lehrer und Schüler bedeutet. Sie wissen, dass wir als Ihre Leipziger Schüler begeistert durch die von Ihnen gegebenen Impulse, besonders auf dem Gebiet der topographischen Anatomie unserer Haustiere sehr, sehr vieles für unsere Lebensarbeit mitnehmen durften und ich bin ganz besonders glücklich, weil Sie mit Ihrer klaren, didaktischen und anschaulichen Weise des Anatomie-Unterrichtes für meine Lebensarbeit richtungsgebend waren ... und in Ihrem Sinne an die mir anvertrauten jungen Tierärzte weitergegeben wurden.“

<sup>42</sup>Seine angeborene Rot/Grün-Farbenblindheit beeinträchtigte ihn dabei, so daß er sich jeweils bei den Zuhörern über die richtige Farbenwendung erkundigte, was zudem einen didaktisch geschickten Kontakt mit diesen herstellte. ACKERKNECHT, Dieter (1997): Persönliche Mitteilung vom 22.3.1997.

SALOMON, F.-V. und GILLE, U. (2000): Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig, Historisches. [www.uni-leipzig.de](http://www.uni-leipzig.de), 2000.

SCHLEITER, Hans (1996): Interview v. 14.5.1996, Leipzig: Anlaß für studentische Scherze.

Nachlaß: Photoalbum „Unserem verehrten Lehrer, Herrn Professor Ackerknecht, gewidmet zur Erinnerung an seine Hörer im Wintersemester 1951/52, Bild 3, „Hab’ ich die richtige Farbe?“

<sup>43</sup>GRAU, Hugo (1953): Eberhard ACKERKNECHT zum 70. Geburtstag. Anat. Anz., 1953, Bd. 100, H. 1/4, S. 7

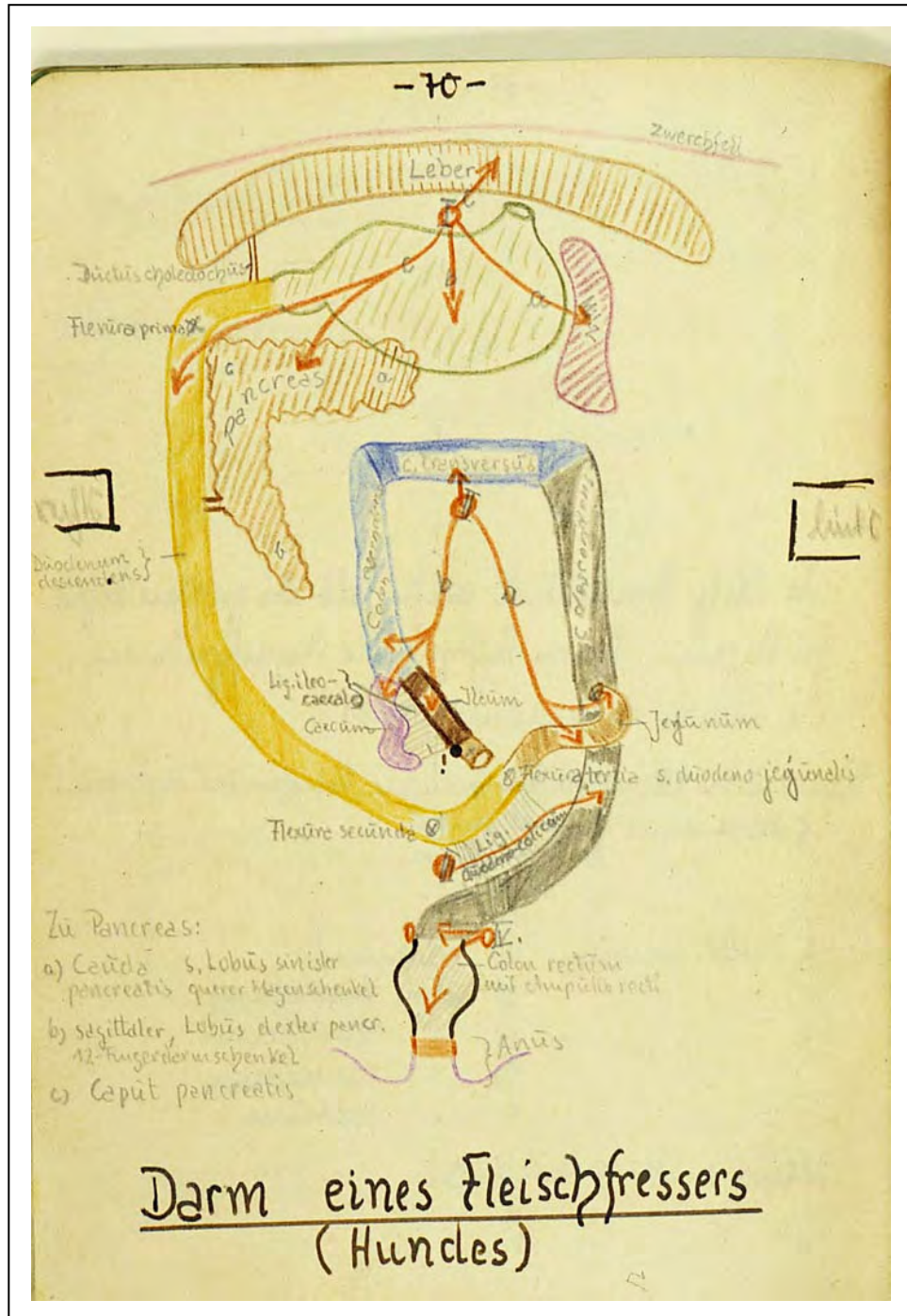


Abb. 14

Auszug aus einer Vorlesungsmitschrift von Hans SCHLEITER,  
 Angefertigt in einer von ACKERKNECHT gehaltenen Anatomie-Vorlesung;  
 Im Besitz von Prof. Dr. H. SCHLEITER, Leipzig

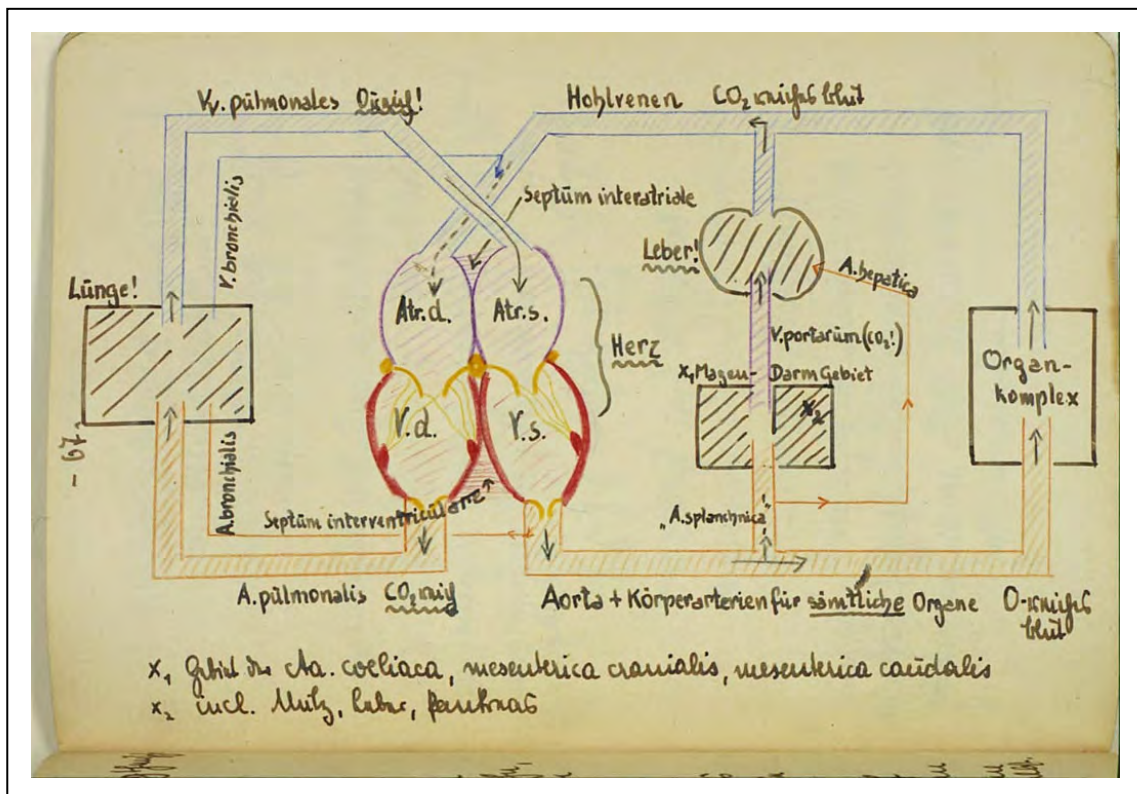


Abb. 15

Auszug aus einer Vorlesungsmitschrift von Hans SCHLEITER,

Angefertigt in einer von ACKERKNECHT gehaltenen Anatomie-Vorlesung;

Im Besitz von Prof. Dr. H. SCHLEITER, Leipzig

Die engagierte Arbeit allein im Hör- und Präpariersaal genügte ACKERKNECHT nicht. Er wollte neben den Studenten auch zum praktizierenden Tierarzt sprechen. Im Vorwort zur „Anatomie für den Tierarzt.“<sup>44</sup>, eine Aufsatzreihe, die er ins Leben rief, ging er abermals auf die verbreitete Meinung ein, daß der Anatom dem Tierarzt nichts zu sagen hätte, ja er selbst nicht einmal Tierarzt oder eine ärztliche Persönlichkeit sein müßte. Mit diesen Beiträgen<sup>45</sup> wollte er weiter gegen diesen Irrglauben ankämpfen und durch Taten seine Ideen verwirklichen. Assistenten und Mitarbeiter besprachen verschiedene Organe, wobei auch hier der Bezug zum Praktischen bewahrt blieb<sup>46</sup>.

„Es ist vor allem Sache der Persönlichkeit des Dozenten, ... daß der Anatomie das gebührende freudige Interesse und Vertrauen beständig entgegengebracht wird, was nach meinen Erfahrungen bei Student und Tierarzt erreichbar ist.“<sup>47</sup>

ACKERKNECHT stellte zu jeder Zeit Ausbildung und Forschung auf die gleiche Stufe. Er investierte viel Kraft und Energie in seine Studenten. Über diesen Weg brachte er großen Nutzen für die Veterinäranatomie, da er bedeutende Schüler hervorbrachte. An dieser Stelle sollen nur Eugen SEIFERLE<sup>48</sup> und Erich KÜNZEL genannt werden.

Eugen SEIFERLE<sup>49</sup> wurde 1928 promoviert und habilitierte sich fünf Jahre später unter ACKERKNECHT. Zum Ursprung seines praxisorientierten und funktionellen Denkens erklärt SEIFERLE folgendes:

„Den Anatomen wird oft zu verstehen gegeben, ihre Wissenschaft sei im Laufe der Jahre alt, verknöchert und steril geworden und habe ihre Beziehungen zum praktischen Leben verloren. Wenn auch das allzu Einseitige dieser Auffassung offenkundig ist, und die Anatomie ihre Bedeutung als solide Basis für sämtliche Gebiete der Medizin nach wie vor beibehalten wird, so

---

<sup>44</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1938): Anatomie für den Tierarzt. Dt. Tierärztl. Wschr., 1938, Nr. 46, S. 146-153

<sup>45</sup>In diesem Rahmen wurden von 1938 bis 1942 8 Beiträge über die Lunge, die Milz, die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane, die Nieren und die Nebennieren veröffentlicht.

<sup>46</sup>Damit wurde auch dem Wunsch von KADLETZ entsprochen, „groß angelegte, richtig organisierte Arbeitsserien“ durchzuführen, um so die Veterinäranatomie voranzubringen. Zitiert nach KADLETZ, Maximilian (1934): Über neue Arbeitsformen in der Veterinäranatomie. Dt. Tierärztl. Wschr., 1934, Jg. 42, S. 510

<sup>47</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1942): Angewandte Anatomie. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1942, Nr. 23/24, S. 179

<sup>48</sup>HEUSSER, Hans (1994): Eugen Seiferle 1901-1983. Tierarzt, Anatom, Kynologe. Verfechter eines wissenschaftlich begründeten Tierschutzes. Herausgegeben von der Gelehrten Gesellschaft, Zürich 1994

<sup>49</sup>Eugen SEIFERLE, einer der drei Autoren des „Lehrbuch der Anatomie der Haustiere“, widmete den vierten Band dieses Standardwerkes ACKERKNECHT. Mit den Worten „Meinem Lehrer Eberhard ACKERKNECHT zum Andenken“ wird so bereits der Student der ersten Semester mit dem Namen dieses bedeutenden akademischen Lehrers vertraut gemacht. NICKEL, Richard; SCHUMMER, August; SEIFERLE, Eugen (1975): Lehrbuch der Anatomie der Haustiere. Bd. 4: Steuerungssysteme, 1. Auflage, Paul-Parey-Verlag, Berlin und Hamburg 1975

muss doch immerhin zugegeben werden, dass eine Lehre vom Bau des tierischen oder menschlichen Körpers, die ihr Hauptziel heute noch in der reinen Deskription all seiner Einzelteile sieht und sich darin erschöpft, mit einem gewissen Recht als unfruchtbar bezeichnet werden darf.

In der Tierheilkunde trat dieser herkömmlichen, rein beschreibenden Richtung morphologischer Forschung mein verehrter Lehrer Prof. Eberhard Ackerknecht durch die bewusste Betonung biologischer Belange von jeher erfolgreich entgegen. Seine Verdienste liegen aber nicht bloss in dieser systematischen Einbeziehung funktioneller Gesichtspunkte in jegliche Betrachtungsweise morphologischer Probleme, sondern zeigen sich vor allem auch in einem eigenartigen Geschick, die anatomische Forschung und Lehre den vielseitigen praktischen Bedürfnissen der Veterinärmedizin nutzbar zu machen.<sup>50</sup>

SEIFERLE führte den Gedanken der Verbindung von Wissenschaft und Praxis weiter. In seiner Publikation 1952 „Angewandte Anatomie am Lebenden“<sup>51</sup> schrieb er einleitend:

„Als ich vor 19 Jahren unter diesem Titel ein Kolloquium ankündigte, war ursprünglich vielleicht in erster Linie der Umstand ausschlaggebend, dass ich mich von jeher in einem für einen Anatomen beinahe anstössigen Ausmass für das lebende Tier interessierte. Später kam mir dann aber immer deutlicher zum Bewusstsein, dass all das, was der Studierende in den Vorlesungen und im Präpariersaal an anatomischen Einzelheiten zu hören und zu sehen bekommt, sich viel weniger, als man zunächst anzunehmen pflegt, ohne weiteres auf das lebende Objekt übertragen lässt. Allen morphologischen Schilderungen und Demonstrationen am enthäuteten Kadaver, an einzelnen Teilstücken oder fixierten Präparaten wird immer - auch wenn man sie so lebendig wie möglich zu gestalten trachtet - ein beträchtliches Quantum toter Theorie anhaften, die sich zur Fundamentierung des anatomischen Wissens zwar nicht entbehren lässt, beim Studierenden aber sehr oft ganz falsche Vorstellungen erweckt. Unsere Tierärzte sollten sich aber nicht nur mit Hilfe des Seziermessers an der Leiche zurechtfinden, sondern sich vor allem im anatomischen Gefüge des lebendigen Tieres auskennen. Und das sind zwei grundverschiedenen Dinge!“

---

<sup>50</sup>SEIFERLE, Eugen (1934): Tierartige Organdiagnostik in der Veterinäranatomie. Zeitschr. Fleisch- u. Milchhyg., 1934, Jg. 44, S. 301-321

<sup>51</sup>SEIFERLE, Eugen (1952): Angewandte Anatomie am Lebenden. Schw. Arch. Tierheilk., 1952, Jg. 94, S. 280

### **2.2.2 Anatomische Forschungen ACKERKNECHTs**

Lehre und Forschung waren bei ACKERKNECHT gleichrangig.

Seine anatomische Forschungstätigkeit erstreckt sich über seine gesamte Schaffensperiode.

Die Reihenfolge der Besprechung der Arbeiten gestaltet sich schwierig. Eine Bewertung wissenschaftlicher Arbeiten ist im Rahmen einer historiographischen Arbeit kaum möglich. Lediglich eine wissenschaftsgeschichtliche Einordnung kann versucht werden.

ACKERKNECHTs erste, 1911 veröffentlichte, wissenschaftliche Arbeit ist seine Dissertation „Beiträge zur Kenntnis des Markes der Röhrenknochen beim Pferde.“ Diese soll an den Anfang der Besprechung gestellt werden.

Daran anschließend, deshalb in der vorliegenden Arbeit auch hier angefügt, arbeitete er an der Beschreibung des nach ihm benannten ACKERKNECHTschen Organs (4 Veröffentlichungen). Anlässlich des 60. Geburtstags ZIETZSCHMANNs 1939 äußerte er sich zusammenfassend „Zur Frage der Rudimentärorgane.“

Einen bemerkenswerten Platz im Schaffen ACKERKNECHTs nimmt eine zweite Gruppe anatomischer Arbeiten ein. Diese behandelt das Herz und den Kreislaufapparat. Mit dem Thema „Die Papillarmuskeln des Herzens. Untersuchungen am Carnivorenherzen.“ erlangt er 1914 seine Habilitation. Das Thema wird in Artikeln in Fachzeitschriften und Kapiteln in Lehrbüchern abgehandelt. Die insgesamt 9 Arbeiten lassen auf eine intensive Beschäftigung mit dem Thema schließen. Hinzu kommt, daß ACKERKNECHT über einen Zeitraum von 28 Jahren immer wieder dieses Thema aufgriff.

Weitere 9 Arbeiten mit verschiedenen anatomischen Themen werden in einer gesonderten Gruppe zusammengefaßt. Diese werden chronologisch aufgeführt bzw. besprochen.



### 2.2.2.1 „Beiträge zur Kenntnis des Markes der Röhrenknochen beim Pferde“

1912 erschien in der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich eine Kurzfassung<sup>52</sup> der Dissertationsschrift von ACKERKNECHT<sup>53</sup>. Ein ausführlicherer Nachdruck mit neuem Titel „Das Mark der Röhrenknochen.“<sup>54</sup> kam ein Jahr später heraus. Die Arbeit entstand zum größten Teil im pathologischen Institut der Königlichen Tierärztlichen Hochschule Stuttgart unter der Leitung von LÜPKE<sup>55</sup>.

Das qualitativ Neue an ACKERKNECHTs Untersuchungen ist die Berücksichtigung des humanmedizinischen Wissensstandes und die Einbeziehung der übrigen Ergebnisse der Totenschau. Es wurde das Material von 120 Pferdesektionen untersucht. Eine Unterteilung nach der Todesursache wurde vorgenommen.

ACKERKNECHT führte 12 Hauptergebnisse auf:

1. Sagittale Schnittführung durch die Mitte der Röhre führt zu den besten, anatomisch auswertbaren Ergebnissen.
2. Die proximale Epiphysenfuge des Oberarmbeins und die distale des Oberschenkelbeins erhalten sich am längsten.
3. Das gallertige Grundmark ist hauptsächlich durch krankhafte Ernährungsstörungen bedingt, ein höheres Lebensalter wirkt jedoch bildungsunterstützend.
4. Aus der Markhöhlengröße können keine Schlüsse über das Alter des Tieres gezogen werden.
5. Rote Markbezirke bleiben im Oberschenkelbein erwachsener Pferde lebenslang erhalten.
6. Gute Ergebnisse liefert die Paraffineinbettung bei Doppelfärbung mit Hämatoxylin und Eosin.
7. Rote Markbezirke entsprechen histologisch einem mehr oder weniger blutreichen lymphoiden Mark.
8. Mehr oder weniger zahlreich, jedoch regelmäßig, kommen Riesenzellen vor.
9. Die Aufzweigung der Gefäße ist interessant, da aus relativ kräftigen kleinen Arterien direkt sehr feine und weitlumige Kapillaren entspringen, welche in der unmittelbaren Nähe verbleiben oder sich in noch weitere Behältnisse wandeln. Im Inneren des Humerus begleiten markhaltige Nervenfaserbündel die Venen.

---

<sup>52</sup>Die Originalarbeit liegt der Autorin nicht vor.

<sup>53</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1912): Beiträge zur Kenntnis des Markes der Röhrenknochen beim Pferde. Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich, 1912, Jg. 57, S. 483-490

<sup>54</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1913): Das Mark der Röhrenknochen. Berl. Tierärztl. Wschr., 1913, Nr. 34, S. 607-610

<sup>55</sup>Ebd., S. 607

10. Die Blutröten auf den Schnittflächen müssen als normale Befunde aufgefaßt werden, ob sie ihre Ursache in der Krankheit haben, kann nicht gesagt werden.
11. Eine Milzschwellung ist nicht regelmäßig mit einer Vergrößerung der Blutbildungsstätten im Mark der Röhrenknochen verbunden.
12. Sind benachbarte Gelenke erkrankt, ist das benachbarte Knochenmark recht wenig betroffen.

#### **2.2.2.2 Das „ACKERKNECHTsche Organ“**

Während der Untersuchungen an Schneidezahnbissen von Pferden stieß ACKERKNECHT auf ein „eigenartiges Organ im Mundhöhlenboden“. Es fiel ihm „das regelmäßige Vorhandensein zweier eigentümlicher, oft symmetrisch, oft ungleich ausgebildeter Öffnungen auf, welche im Unterkiefer, je hinter I1 (bzw. i1) in der Schleimhaut des Mundhöhlenbodens ihren Sitz haben.“<sup>56</sup> Dies war bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht beschrieben worden.

In diesem und zwei folgenden Werken<sup>57</sup> untersuchte und beschrieb ACKERKNECHT diese Erscheinung nicht nur bei Equiden, sondern auch bei Rind, Ziege und Schaf. Er beurteilte eine größere Anzahl an Material makroskopisch sowie mikroskopisch auf Lage, Form und Symmetrie der Öffnungen und eventuell darunter gelegenen Organen.

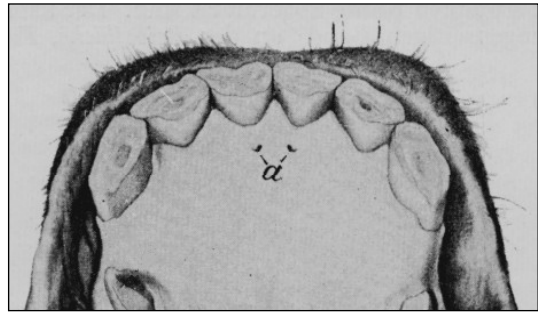
---

<sup>56</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1912): Ein eigenartiges Organ im Mundhöhlenboden der Säugetiere. Anat. Anz., 1912, Bd. 41, S. 434

<sup>57</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1913): Beobachtungen im präfrenularen Mundhöhlenboden von Säugetieren. Schw. Arch. Tierheilk., 1913, Bd. 55, Nr. 6, S. 348-352;

ACKERKNECHT, Eberhard (1913): Neue Beobachtungen im präfrenularen Mundabschnitt von Säugetieren. Berl. Tierärztl. Wschr., 1913, Nr. 19, S. 344-346

Hier zeigte er, daß bei den Equiden die bogenartige Form der Öffnungen relativ konstant erscheint, nicht aber die Lage. Es kann eine Verschiebung in sagittaler und segmentaler Richtung viele Asymmetrien bewirken<sup>58</sup>. ACKERKNECHT gab die Entfernungen in Millimetern an.



**Abb. 16**  
**ACKERKNECHT'sches Organ (a)**  
**beim Pferde; Nachlaß**

Die histologische Bearbeitung dieses Gebietes ergab einen blind endenden Gang mit mehr oder weniger stark eingestülptem Epithel, welches verschieden reichlich entwickelt ist und sich im Bogen zungenwärts in die Schleimhaut einschiebt. ACKERKNECHT beschrieb verschiedene Grade der handschuhfingerähnlichen Einstülpungen: als weniger tiefe Furche; als ein weiter, kurzer, platter, stumpf endigender Schlauch oder als ein geräumiger, bis 4 mm langer Blindsack. Zungenwärts ist der Papillarkörper weniger stark



**Abb. 17**  
**ACKERKNECHT'sches Organ beim Pferde,**  
**Sagittalschnitt; Nachlaß**

entwickelt. Auf der dem Zahnfleischzugewandten Seite enthält er eine große Anzahl von Gefäßen, welche jedoch nur bis in die Tiefe der Einstülpung verfolgt werden können. Darunter organisieren sich die fasrigen Elemente straff, die Gefäße werden größer und spärlicher.

Das Rind kennzeichnete sich durch zahlreiche Lageverschiebungen der hier eher längsovalen bis runden Öffnungen aus. Ziege und Schaf sind in der Symmetrie der punktförmigen Öffnungen konstant. Als Vergleich zu diesen domestizierten Pflanzenfressern beurteilte ACKERKNECHT die Ausbildung dieser besagten Öffnungen auch bei zwei Rehen. Diese waren asymmetrisch

<sup>58</sup>In sagittaler Richtung wurde vom freien Rand des Zahnfleisches zur Öffnung hin gemessen. Die segmentale Entfernung bezeichnet den Abstand zur Medianen hin, das heißt den Abstand zwischen den beiden Öffnungen. ACKERKNECHT, Eberhard (1912): Ein eigenartiges Organ im Mundhöhlenboden der Säugetiere. Anat. Anz., 1912, Bd. 41, S. 441

gelegenen und punktförmig ausgebildet. ACKERKNECHT sah die Asymmetrie der Öffnungen als Zeichen dafür an, daß bei dieser wildlebenden Art der Pflanzenfresser diese Erscheinung nicht besser ausgebildet sei, als bei den domestizierten. Beim Schwein fiel die Asymmetrie und die scharf begrenzten, punktförmigen Öffnungen auf. Von den Carnivoren wurden Hund und Katze genaueren Betrachtungen unterzogen. Sie sind sich in der Ausbildung der extrem kleinen Öffnung recht ähnlich. In Form und Lage variieren sie sehr stark. Durch die gemachten Untersuchungen konnten keine geschlechts- und altersabhängigen Merkmale in der Erscheinungsform der Öffnungen entdeckt werden.

In der zweiten Arbeit<sup>59</sup> ACKERKNECHT's wurde das Untersuchungsmaterial auf verschiedene Rodentia, einen Pavian, ein Gürteltier und ein Schnabeltier erweitert. Hier ist bemerkenswert, daß „die Größe des bei den höheren und höchsten Säugetieren meist nur minimal und rudimentär ausgebildeten Organs abwärts in der Säugerreihe nicht zunimmt.“<sup>60</sup> Im Vergleich der Anatomie der verschiedenen Tierarten erscheint das Organ bei den Equiden am besten entwickelt. Es wurde angeregt, diese Problematik auch bei Tapiriden und Rhinozerontiden auf ein vielleicht funktionell differenziertes Organ zu verfolgen<sup>61</sup>.

Wann und von wem genau der Begriff „ACKERKNECHT'sches Organ“ geprägt wurde, ist nicht festzustellen. In der *Nomina anatomica veterinaria*<sup>62</sup> von 1931 und 1949 ist weder ein Organum orobasale noch der Eigenname genannt. Ebenso findet sich kein Eintrag in der vergleichenden Gegenüberstellung der anatomischen Begriffe von 1895 und 1941<sup>63</sup>.

Laut Erich KÜNZEL<sup>64</sup> haben ELLENBERGER und BAUM 1926 den Begriff geprägt und in die Literatur eingebracht.

---

<sup>59</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1913): Beobachtungen im präfrenularen Mundhöhlenboden von Säugetieren. Schw. Arch. Tierheilk., 1913, Bd. 55, Nr. 6, S. 348-352

<sup>60</sup>Ebd., S. 349

<sup>61</sup>Arbeiten dazu liegen der Autorin jedoch nicht vor.

<sup>62</sup>Nomina Anatomica Veterinaria. Jena 1931

Nomina Anatomica Veterinaria. Jena 1949

<sup>63</sup>KOPSCH, Friedrich (1941): Die Nomina anatomica des Jahres 1895 (B.N.A.) nach der Buchstabenreihe geordnet und gegenübergestellt den Nomina anatomica des Jahres 1935 (I.N.A.). 1941

<sup>64</sup>KÜNZEL, Erich (1953): Das Ackerknecht'sche Organ beim Syrischen Goldhamster. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1953, Nr. 11, S. 175

In dem Büchlein „Eigennamen in Anatomie und Physiologie.“<sup>65</sup> von Robert HERRLINGER ist ACKERKNECHT erwähnt. Es wird auch auf das ACKERKNECHTsche Organ<sup>66</sup> hingewiesen. HERRLINGER sah es als wichtig an, Eigennamen in den ärztlichen Wissenschaften beizubehalten und als ein bedeutendes Stück Geschichte zu pflegen. Dadurch wird den bedeutenden Forschern ein verdientes Denkmal gesetzt.

Eine andere Position<sup>67</sup> beschränkt sich auf die Elemente der lateinischen und griechischen Sprache, welche den größten Anteil der medizinischen Wissenschaftssprache bilden. Es wird möglich, anhand der Wortgebilde der medizinischen Fachsprache den Inhalt zu verstehen<sup>68</sup> und Verwechslungen zu minimieren.

ACKERKNECHT bezeichnete 1957 die Benennung des besagten Organs nach ihm als den dritten äußeren Höhepunkt seines beruflichen Schaffens<sup>69</sup>.

ACKERKNECHT sah eine mögliche Bedeutung dieses Organs auf vergleichend-anatomischem und phylogenetischem Gebiet. Um dies eingehender zu beleuchten, entstanden in Zürich in den Jahren 1921 bis 1926 vier Promotionsarbeiten zu diesem Thema.

Ernst KELLER beschrieb 1921 das ACKERKNECHTsche Organ bei verschiedenen Säugetieren<sup>70</sup>. Dies war die erste Arbeit, die sich genauer mit der mikroskopischen Anatomie und der möglichen Bedeutung dieses Organs beschäftigte. KELLER stellte fest, daß es sich um ein rudimentäres Organ handelt, das der von OPPEL<sup>71</sup> beschriebenen Glandula sublingualis anterior der Reptilien entspricht und erklärte die Rückbildung als Folge einer Änderung der mechanischen Beanspruchung des Mundhöhlenbodens in der Phylogenese. Des weiteren sagte er aus, daß bei Nagetier und Mensch keine Anhaltspunkte für das Vorhandensein dieses Organs zu finden seien.

---

<sup>65</sup>HERRLINGER sah es als wichtig an, Eigennamen in den ärztlichen Wissenschaften beizubehalten.

HERRLINGER, Robert (1941): Eigennamen in Anatomie und Physiologie. Jena 1941, S. 5

<sup>66</sup>Über die Schreibweise des Eigennamen herrscht weitere Unklarheit. Die Variationen reichen von A.O., ACKERKNECHTsches Organ, A c k e r k n e c h t s c h e s O r g a n bis ACKERKNECHTsches Organ. Im folgenden Text wird die letztgenannte Möglichkeit genutzt.

<sup>67</sup>MICHLER, M. und BENEDUM, J. (1981): Einführung in die Medizinische Fachsprache. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York 1981

<sup>68</sup>Ebd., Vorwort zur ersten Auflage

<sup>69</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf des Eb. Ackerknecht. (für die Akten der Freien Universität Berlin). Handschriftlicher Nachtrag am 29.4.1957, Zürich

<sup>70</sup>KELLER, Ernst (1921): Über ein rudimentäres Epithelialorgan im präfrenularen Mundboden der Säugetiere. Anat. Anz., 1921, Bd. 55, S. 1-23

<sup>71</sup>OPPEL, Albert (1900): Lehrbuch der vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Wirbeltiere. Gustav Fischer Verlag, Jena 1900, S. 521-522

Nur zwei Jahre später erschien eine weitere Arbeit über die neuesten Erkenntnisse des ACKERKNECHT'schen Organs<sup>72</sup>. Hier gelang Otto ACKERMANN der Nachweis, daß das ACKERKNECHT'sche Organ auch bei Nagetieren zu finden sei. Auch wies er auf die großen individuellen Unterschiede in der Ausbildung des Organs hin. Er hielt es für möglich, daß nicht allein rein mechanische Ursachen für die Rückbildung des Organs denkbar sind, sondern daß auch biologisch stammesgeschichtliche Faktoren berücksichtigt werden müssen.

In der Arbeit „Zur Entwicklung des ACKERKNECHT'schen Organs“ von Walther EBERLE<sup>73</sup> wird zum ersten Mal die entwicklungsgeschichtliche Seite dieses Problems betrachtet. EBERLE untersuchte Föten von Katzen, Hunden und Menschen. Bei der Katze blieb das Organ schon sehr früh in seiner Form konstant, d.h. es blieb auf einer primitiven Entwicklungsstufe stehen. Mit der Geburt war das Wachstum fast abgeschlossen. Bei den Hundeföten stellte er große individuelle Schwankungen auch innerhalb eines Wurfes fest. Bei zwei von 15 untersuchten Menschenembryonen konnte EBERLE ein entsprechendes Organ finden.

Conrad TANNER beschäftigte sich 1926 fortführend mit der Entwicklung des ACKERKNECHT'schen Organs bei Schafembryonen<sup>74</sup>. Auch hier zeigte sich, daß das Organ frühzeitig seine Form erhielt und die Struktur während der Entwicklung nicht mehr änderte.

Erna GREINER<sup>75</sup> beschrieb 1929 das Vorhandensein des Organs bei Koboldmakis und 1930 entstand im Anatomischen Institut der Reichsuniversität Utrecht, Holland, ein weiterer Beitrag<sup>76</sup>. Hier wurde untersucht, ob auch bei Faultieren das ACKERKNECHT'sche Organ vorkommt. Die Forschung ergab, daß Lage, Form und Vorkommen mit den Aussagen ACKERKNECHT's für andere Tierarten auch auf Bradypodidae zutreffen.

Im Rahmen der Arbeiten zur Anatomie des Wildschweines wurden 1934 auch die Mundbodenorgane dieser Tierart eingehend beleuchtet<sup>77</sup>. Auch beim Wildschwein konnte das

---

<sup>72</sup>ACKERMANN, Otto (1923): Neues über das Vorkommen des ACKERKNECHT'schen Organ in der Säugetierreihe. Anat. Anz., 1923, Bd. 57, S. 5-28

<sup>73</sup>EBERLE, Walther (1925): Zur Entwicklung des ACKERKNECHT'schen Organs. Untersuchungen bei Katze, Hund und Mensch. Vet. med. Diss. Zürich 1925

<sup>74</sup>TANNER, Conrad (1926): Die Entwicklung des ACKERKNECHT'schen Organs beim Schaf. Anat. Anz., 1926, Bd. 61, S. 3-16

<sup>75</sup>GREINER, Erna (1929): Zur Entwicklungsgeschichte des Gebisses von *Tarsius spectrum*. Zeitschr. Anat. u. Entw.-gesch., 1929, Bd. 89, H. 1/2, S. 102-122

<sup>76</sup>COEBERGH, H. (1930): Das Organ von ACKERKNECHT bei Bradypodidae. Anat. Anz., 1930, Bd. 69, S. 12-18

<sup>77</sup>GUBLER, Robert (1933): Die Mundhöhlenorgane des Wildschweines. Anat. Anz., 1933, Bd. 77, Nr. 8/10, S. 129-168

ACKERKNECHT'sche Organ nachgewiesen werden. Diese Arbeit entstand unter Anleitung von ACKERKNECHT im Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Zürich.

Robert SCHÜCKHER beschrieb 1937 das ACKERKNECHT'sche Organ bei Embryonen von Ratte und Mensch<sup>78</sup>. Die Arbeit entstand im Histologisch-Embryologischen Institut der Wiener Universität unter dem Vorstand von V. PATZELT. Im selben Jahr wurde das Organ von Elmar VAU in der estnischen veterinärmedizinischen Literatur<sup>79</sup> besprochen. Dort wurde auch auf eine entsprechende Arbeit in Finnland hingewiesen<sup>80</sup>.

Die Beschreibung des Organs bei Primaten gelang durch Wolf HERRE und Herbert METZDORFF im Zoologischen Institut der Martin-Luther-Universität in Halle / Saale im Jahre 1938<sup>81</sup>.

In einem Beitrag in der Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift anlässlich ZIETZSCHMANN's 60. Geburtstag stellte ACKERKNECHT wiederum Überlegungen „Zur Frage der Rudimentärorgane“<sup>82</sup> an. Seine näheren Betrachtungen ließen keine einheitliche Antwort zu, da man vom phylogenetischen sowie vom ontogenetischen oder aber auch von beiden Standpunkten aus die Dinge betrachten konnte.

In der letzten Auflage des Standardwerkes der vergleichenden Anatomie, dem Ellenberger / Baum, ist eine kurze Beschreibung des Organs zu finden<sup>83</sup>.

Zum 70. Geburtstag von ACKERKNECHT veröffentlichte sein Schüler Erich KÜNZEL die Arbeit „Das Ackerknecht'sche Organ beim Syrischen Goldhamster.“<sup>84</sup>.

Im „Handbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere“ aus dem Jahre 1937 wird im Kapitel „Drüsen unbekannter Bedeutung, Chievitzsches Organ“ etwas näher auf das Thema

---

<sup>78</sup>SCHÜCKHER, Robert (1937): Embryologische Untersuchungen über das Ackerknechtsche Organ bei Ratte und Mensch. Zeitschr. mikr.-anat. Forsch., 1937, Bd. 41, S. 558-568

<sup>79</sup>VAU, Elmar (1937): "25 aastat Ackerknecht'i organi avastusest" / "25 Jahre seit der Entdeckung des ACKERKNECHT'schen Organs", in: Äratrükk ajakirjast "Eesti Loomaarstlik Ringvaade" Tartu 1937, Nr. 7, S.1-5

<sup>80</sup>OKSALA, V. (1928): Käesoleva autorile kirja teel edasi antud teated Ackerknechti organi kohta. Helsinki, 1928. Schriftliche Mitteilung an VAU im Jahre 1937. OKSALA versucht das Vorkommen des Organs beim Menschen zu beschreiben indem er ca. 120 menschliche Embryos als Material gesammelt hat. Eine Veröffentlichung der Studie ist unbekannt, nur die Präsentation der Arbeit vor Anatomen in Helsinki.

<sup>81</sup>HERRE, Wolf und METZDORFF, Herbert (1938): Über das Ackerknechtsche Organ einiger Primaten. Zool. Anz., 1938, Bd. 124, H. 5/6, S. 103-111

<sup>82</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1939): Zur Frage der Rudimentärorgane. Dt. Tierärztl. Wschr., 1939, Jg. 47, Nr. 6, S. 86-88

<sup>83</sup>ELLENBERGER, Wilhelm und BAUM, Hermann (1943): Handbuch der Vergleichenden Anatomie der Haustiere. 18. Auflage, Springer-Verlag, Berlin 1943: S.374

<sup>84</sup>KÜNZEL, Erich (1953): Das Ackerknecht'sche Organ beim Syrischen Goldhamster. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1953, Nr. 11, S. 175

eingegangen<sup>85</sup>. Hier heißt es: „Da weder das morphologische Verhalten, noch die Entwicklung des Ackerknechtschen Organs Aufschluß über dessen Bedeutung gibt und ihm auch keine erkennbare funktionelle Rolle zukommt, hat die Deutung als Restorgan einer rückgebildeten Mundhöhlendrüse zur Zeit noch die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.“<sup>86</sup>. Andererseits scheint ein Vergleich mit der Glandula sublingualis anterior der Reptilien wenig befriedigend, da es nicht möglich ist, Homologien einzelner Drüsen bei unterschiedlichen Wirbeltierklassen zu suchen<sup>87</sup>.

Bis heute liegt die Bedeutung des Organs im Dunklen. In der 7. Auflage des Lehrbuchs der Anatomie der Haustiere von NICKEL, SCHUMMER, SEIFERLE wird vom ACKERKNECHTischen Organ, Organum orobasale, gesprochen. Hier wird jedoch die Möglichkeit in Betracht gezogen, daß es sich doch um die Glandula sublingualis anterior handeln könnte<sup>88</sup>.

Erich SCHWARZE beschrieb 1962 das ACKERKNECHTische Organ kurz im „Kompendium der Veterinär-Anatomie“<sup>89</sup>. Im rumänischen Lehrbuch „Anatomia Animalelor Domstice“ widmete Vasile GHEȚIE 1967 dem Organ 3 Seiten mit 7 Abbildungen<sup>90</sup>.

SCHALLER<sup>91</sup> sowie SISSON und GROSSMANN<sup>92</sup> erwähnen nur ein „Organum orobasale“, nicht jedoch den nach dem Erstbeschreiber typischen Eigennamen. Auch fehlt jede Art der Deutung dieses Organs.

In der „Anatomie der Haustiere“ von Keith M. DYCE, W. O. SACK und C. J. G. WENSING aus dem Jahre 1991 ist das Organ nicht genannt<sup>93</sup>.

---

<sup>85</sup>BOLK, L.; GÖPPERT, E.; KALLIUS, E. und LUBOSCH, W. (1937): Handbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere. Urban & Schwarzenberg Verlag, Berlin und Wien 1937, Bd. 3, S. 171-173

<sup>86</sup>Ebd., S. 172

<sup>87</sup>Ebd., S. 121

<sup>88</sup>NICKEL, Richard; SCHUMMER, August und SEIFERLE, Eugen (1995): Lehrbuch der Anatomie der Haustiere. Bd. 2: Eingeweide, 7. Auflage, Blackwell-Wissenschaftsverlag, Berlin-Wien 1995, S. 34

<sup>89</sup>SCHWARZE, Erich.(1962): Kompendium der Veterinär-Anatomie. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1962, Bd. II: Eingeweidesystem, S. 29

<sup>90</sup>GHEȚIE, Vasile (1967): Anatomia Animalelor Domstice. Aparatul Digestiv. Organul lui ACKERKNECHT. Editura Didactică și Pedagogică, București, 1967;: S.243-246

<sup>91</sup>SCHALLER, Oskar (1992): Illustrated Veterinary Anatomical Nomenclature. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1992, S. 140

<sup>92</sup>SISSON and GROSSMAN (1975): The Anatomy of the Domestic Animals. 5. Auflage, W. B. Saunders Company; Philadelphia, London, Toronto 1975, Bd. 1, S. 863 und Bd. 2, S. 1539

<sup>93</sup>DYCE, Keith M.; SACK, W. O. und WENSING, C. J. G. (1991): Anatomie der Haustiere. Deutsche Ausgabe, 1. Auflage, Enke Verlag, Stuttgart 1991



Jedoch nicht nur im „Wörterbuch der Veterinärmedizin“ von 1991 ist das ACKERKNECHT'sche Organ auch als Organum orobasale mit seiner Lokalisation und einem Hinweis auf den Erstbeschreiber aufgeführt<sup>94</sup>.

Trotz recht intensiver Bearbeitung des ACKERKNECHT'schen Organs ist die Bedeutung dieser Bildung bis heute noch unklar. So wird ihm nicht besonders viel Aufmerksamkeit geschenkt. In der Anatomievorlesung in Leipzig wird es mit dem Hinweis auf den Anatomen ACKERKNECHT und seine Leipziger Zeit bei der Besprechung der Mundhöhle erwähnt<sup>95</sup>.

### 2.2.2.3 ACKERKNECHT's Arbeiten zum Herzen

Im Jahre 1914 beendete ACKERKNECHT seine Habilitationsschrift „Die Papillarmuskeln des Herzens. Untersuchungen am Carnivorenherzen.“<sup>96</sup>. Durch die Einberufung zum Kriegsdienst und die herrschende Papiernot konnte diese Arbeit erst 1918 veröffentlicht werden.

Angeregt zu dieser Arbeit wurde ACKERKNECHT durch die Untersuchung des Papillarmuskelapparates eines Bernhardinerhund-Herzens. Im Gegensatz zum Pferd, welches recht konstante Verhältnisse im Herzzinneren aufweist, ist dies beim Fleischfresser nicht so. Eine Untersuchung des Carnivorenherzens im Hinblick auf eine Trennung normaler und abnormaler Verhältnisse der Papillarmuskeln in vergleichend-anatomischer und entwicklungsgeschichtlicher Beziehung war somit begründet.

Das Literaturstudium ACKERKNECHT's erbrachte nur dürftige und nicht erschöpfende Angaben. Auch wurde nicht „dem homologisierenden Bedürfnis der vergleichenden Anatomie Rechnung getragen“<sup>97</sup>.

ACKERKNECHT begann mit der Definition der Begriffe Fleischbalken (Trabeculae carnae), Querbalken (Musculi transversi cordis), Papillarmuskeln (Musculi papillares) und Sehnenfäden (Chordae tendineae), da in der Literatur keine einheitlichen Termini verwendet wurden.

---

<sup>94</sup>WIESNER, Ekkehard und RIBBECK, Regine (1991): Wörterbuch der Veterinärmedizin. 3., neu bearbeitete Auflage, Gustav Fischer Verlag, Jena und Stuttgart 1991, S. 26  
Ebenfalls in: WIESNER, E., RIBBECK, R. (Hrsg.) (2001): Lexikon der Veterinärmedizin. 4. Auflage; Enke Verlag Stuttgart 2001

MACK, Roy; MIKHAIL, Bettina, MIKHAIL, Michel (2002): Wörterbuch der Veterinärmedizin und Biowissenschaften, 3. Auflage, Parey Verlag, Berlin, 2002

<sup>95</sup>SALOMON, F.-V. (1997): Persönliche Mitteilung v. 21.8.1997, Leipzig

<sup>96</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1914): Die Papillarmuskeln des Herzens. Untersuchungen am Carnivorenherzen. Habilitationsschrift 1914; Arch. Anat. Physio., Anat. Abt., 1918, H. 2, S. 63-136

<sup>97</sup>Zitiert nach ACKERKNECHT, Eberhard (1914): Die Papillarmuskeln des Herzens. Untersuchungen am Carnivorenherzen. Arch. Anat. Physio., Anat. Abt., 1918, H. 2, S. 71

Die verwendeten Herzen stammten von meist gesunden, getöteten Hunden (30) und Katzen (15) sowie einem Fuchs. Alle Herzen sind anatomisch als normal befundet und nach der Methode „Kaiserling“<sup>98</sup> fixiert und nach „Virchow“ eröffnet worden.

Er ordnete seine Ergebnisse in zwei Hauptgruppen: Beobachtungen in der linken und in der rechten Kammer. In jeder Kammer interessierten die Mm. transversi und die Mm. papillares im besonderen, die sonstige Beschaffenheit der Innenwand und die Wanddicke des Ventrikels im allgemeinen.

ACKERKNECHT sah als unbedingte Voraussetzung für das Verständnis des muskulösen und sehnigen Halte- und Regulationsapparates der Segelklappen des Herzens, daß nicht vom morphologischen und entwicklungsmechanischen Standpunkt allein, sondern besonders in onto- und phylogenetischer Betrachtungsweise beurteilt wird. Er versuchte, „die Schwankungen im Bereich dieser Vorrichtungen auf ihre natürlichen Ursachen zurückzuführen und eine gewisse Variationsbreite zu umgrenzen.“<sup>99</sup>. Abschließend schrieb er: „Die Ausdehnung unserer Betrachtungsweise auf pathologisch-anatomische Vorkommnisse würde wohl noch wesentlich zur Klärung der Frage beitragen, inwieweit die morphologischen Verhältnisse als wahrscheinliche Folgen funktioneller Anpassung - sei es unter normalen oder unter pathologischen Bedingungen - aufzufassen sind und von der mechanischen Beanspruchung abhängen. Doch haben wir mangels der Beschaffungsmöglichkeit eines ausreichenden Untersuchungsmaterials darauf verzichtet, auf diesem Wege - gewissermaßen von der anderen Seite her - die Variationsbreite gegenüber eigentlichen pathologischen Veränderungen abzugrenzen und zugleich eine Kontrolle unserer Anschauungen über den Einfluß der Funktion auf die Morphologie der Papillarmuskeln und ihrer Adnexe auszuüben.“<sup>100</sup>

ACKERKNECHT beschrieb hier nur die normalen anatomischen Befunde mit ihren Variabilitäten. Grenzbefunde zwischen normalen und pathologischen Verhältnissen wurden nicht herausgearbeitet.

---

<sup>98</sup>Es wird das Herz mit unverletztem Herzbeutel für ein bis zwei Tage in die erste Mischung (1000 t destilliertes Wasser, 200 t 40prozentige Formaldehydlösung, 11 t Kalium nitricum und 21 t Kalium aceticum, dazu Blut bis zur Rotfärbung) gelegt. Danach wird es eröffnet und nochmals in diese Mischung verbracht. Anschließend wird es bis zur Rückkehr der Naturfärbung (ca. 12-24 Stunden) in 95prozentigem Alkohol aufbewahrt. Gelagert wird das Präparat in einem letzten Gemisch aus 1800 t Aqua destillata, 600 t Glycerinum purum und 400 t Kalium aceticum. Die Präparate müssen unbedingt vor Tageslicht geschützt werden. So entsteht natürliches Arbeitsmaterial. Ebd., S. 83

<sup>99</sup>Ebd., S. 124

<sup>100</sup>Ebd., S. 129-130

Im Artikel „Die Papillarmuskeln des Herzens. Eine anatomisch-physiologische Betrachtung über den Segelklappenmechanismus.“<sup>101</sup> wendete sich ACKERKNECHT an Kliniker, um ihnen in knapper Form das Wichtigste aus seiner Habilitationsschrift übermitteln zu können und erweitert es zu einer physiologischen Betrachtung des Segelklappenmechanismus. Er ging auch auf das atrioventrikuläre Reizleitungssystem, das Hiss'sche Bündel, mit der folgenden Erklärung ein: „Denn die genauere Kenntnis dieses reizvermittelnden Fasersystems ... muß und kann uns zu einem klaren Verstehen vom Ablauf der Herzaktion und damit im speziellen auch des Klappenschlusses an den Atrioventrikularöffnungen führen.“<sup>102</sup>

In seinem Beitrag „Vergleichendes über die Lokalisation der Segelklappenveränderungen im Herzen unserer Haustiere.“<sup>103</sup> sollte eine „erweiterte Kasuistik zur Klärung der Lokalisationsfrage beigetragen werden, indem über den Rahmen entzündlicher Vorgänge hinaus Sitz und Vorkommen auch anders gearteter Veränderungen von Herzklappen Berücksichtigung finden, wobei die Segelklappenapparate in den Vordergrund des Interesses rücken“<sup>104</sup>. Um ein tiefgreifenderes Verstehen der vergleichenden Pathologie der Herzklappenveränderungen zu erreichen, regte ACKERKNECHT spezielle Versuche<sup>105</sup> und peinlichste Registrierung aller anatomische ungewöhnlichen Befunde bei den verschiedenen Haustierarten an.

In einem weiteren Artikel beleuchtet ACKERKNECHT „Die sog. ‚abnormen Sehnenfäden‘ des menschlichen Herzens.“<sup>106</sup> näher. Der Begriff „abnorme Sehnenfäden“ kommt aus der Humananatomie. Demgegenüber steht die Bezeichnung „Querbalken“, welche aus der Veterinärmedizin stammt. Für ACKERKNECHT ergaben sich die Fragen: Welcher Begriff ist sinnvoller? Welcher Begriff kann aus rein sachlichen Gründen fallen gelassen werden, um nomenklatorisch eine vergleichend-anatomische Einheitlichkeit zu erzielen? Die Untersuchungen zeigten, daß das anatomische Substrat für die Benennung der betreffenden Teile nicht in erster Linie namengebend sein kann, da meist nur mikroskopisch nachzuweisen ist, ob die Stranggebilde Muskulatur enthalten oder rein sehnig sind. Vielmehr ist das topographische Prinzip von

---

<sup>101</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1919): Die Papillarmuskeln des Herzens. Eine anatomisch-physiologische Betrachtung über den Segelklappenmechanismus. Wien. Tierärztl. Mschr., 1919, Jg. 6, H. 10/11, S. 330-378

<sup>102</sup>Ebd., S. 338

<sup>103</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1922): Vergleichendes über die Lokalisation der Segelklappenveränderungen im Herzen unserer Haustiere. Virchows Archiv, 1922, Bd. 240, H. 1, S. 87-116

<sup>104</sup>Ebd., S. 88

<sup>105</sup>Ebd., S. 116, Hierzu sind jedoch keine weiteren Angaben gemacht worden.

<sup>106</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1923): Die sog. „abnormen Sehnenfäden“ des menschlichen Herzens. Anat. Anz., 1923, Bd. 56, Nr. 17, S. 385-389

Bedeutung. Die Querbalken überqueren den Einschnitt zwischen Scheide- und Außenwand. Dem gegenüber stehen die Sehnenfäden, welche als faden-, strang- oder bälkchenartige Gebilde mit dem Segelklappenapparat in direkter Beziehung stehen.<sup>107</sup> „Als ungewöhnliche oder ‚abnorme Sehnenfäden‘ müßten dann endlich solche Gebilde bezeichnet werden, welche zwar in die obige Chorden-Definition passen, aber außerhalb des Rahmens mehr oder weniger häufiger Variationen nur vereinzelt vorkommen und als Mißbildungen aufzufassen wären... Mein Vorschlag zur Umbenennung der sog. ‚abnormen Sehnenfäden des Menschenherzens‘ in Querbalken (Trabeculae septo-marginales) entspringt lediglich einem Bedürfnis nach berechtigter und unschwer zu erreichender Klarheit der Bezeichnung und dürfte bei gutem Willen leicht durchzuführen sein.“<sup>108</sup>

Das Kapitel „Herz“ im „Handbuch der Speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere“ von Ernst JOEST bearbeitete ACKERKNECHT auf 270 Seiten ausführlich<sup>109</sup>.

Im Rahmen einer Fortbildung der Reichstierärztekammer am 25. und 26.3.1939 hielt ACKERKNECHT einen Vortrag über den Bau und die Leistung des Säugetierherzens<sup>110</sup>, welcher nicht publiziert wurde.

Im VI. Beitrag zur „Anatomie für den Tierarzt. Der Säugetierherz-Mechanismus“<sup>111</sup> teilte ACKERKNECHT die einzelnen Bestandteile des Herzens in passive, unermüdbare sowie aktive, ermüdbare Bestandteile ein und besprach diese. Danach wurden die spezifischen Unterschiede und Eigenheiten der linken und rechten Herzhälfte gegenübergestellt. Kurz und knapp wurden noch die knorpeligen bzw. knöchernen Einlagerungen mit ihrer Funktion skizziert. Bevor auf die zusammenfassende Schilderung des Ablaufes der Blutbewegung im Herzen eingegangen wurde, werden die Kranzgefäße, die Lymphabfuhr und die nervöse Herzaktionsbeeinflussung

---

<sup>107</sup>Ebd., S. 387

<sup>108</sup>Ebd., zitiert S. 388

<sup>109</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1925): Herz. in: Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere. von Ernst JOEST, Verlagsbuchhandlung Richard Schoetz, Berlin 1925, Bd. 4, S. 317-587

<sup>110</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1939): Bau und Leistung des Säugetierherzens. Vortrag im Rahmen einer Fortbildung der Reichstierärztekammer 25./26.3.1939, keine Literaturangabe. Dieser Vortrag ist im Nachlaß nicht vorhanden.

<sup>111</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1941): Der Säugetierherz-Mechanismus. Dt. Tierärztl. Wschr., 1941, Jg. 49, Nr. 25, S. 301-307

zusammengefaßt und dargelegt. Zur Vereinfachung wurden fünf schematische Skizzen und Abbildungen beigelegt.

ACKERKNECHT arbeitete an der 18. Auflage vom „Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere.“ von ELLENBERGER und BAUM mit. Er behandelte hier auch das Kapitel „Herz“. Dies wird jedoch im Abschnitt 2.2.2.4 ACKERKNECHTs Mitarbeit am ELLENBERGER / BAUM, 18. Auflage besprochen.

Unter der Leitung von ACKERKNECHT entstanden 1938 bis 1944 neun Dissertationen<sup>112</sup> zur Anatomie verschiedener Säugetierherzen. Das Material dazu wurde aus den Zoos aus Leipzig, München, Zürich und Halle beschafft. Die Untersuchenden sind jeweils nach dem selben Plan vorgegangen. Wenn die gesamte Tierleiche vorhanden war, wurde eine Topographie des Herzens vorangestellt. Es folgte eine Beschreibung von Herzbeutel, Herzäußerem, Herzinnerem mit den Vorkammern und den Kammern. Gewicht, Größe und Form wurden in Tabellen zusammengefaßt. Wurden mehrere Tierarten in einer Dissertation besprochen, so werden diese nacheinander behandelt. Eine abschließende Schlußbetrachtung mit teilweise Vergleichen faßt die Ergebnisse zusammen.

Diese groß angelegten vergleichenden anatomischen Untersuchungen beschrieb Heinrich DATHE mit dem Begriff „ACKERKNECHT-Schule“<sup>113</sup>.

---

<sup>112</sup>siehe Anhang, 6.2. Dissertationen und Habilitationsschriften unter der Leitung von ACKERKNECHT

<sup>113</sup>DATHE, Heinrich (1953): Versuch einer Bibliographie des Zoologischen Gartens Leipzig. in: Vom Leipziger Zoo. Aus der Entwicklung einer Volksbildungsstätte. Herausgeber: Schneider, Karl Max. Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G., Leipzig 1953, S. 94

#### 2.2.2.4 ACKERKNECHT's Mitarbeit am ELLENBERGER / BAUM, 18. Auflage

Das umgangssprachlich als „ELLENBERGER / BAUM“ bezeichnete Werk heißt korrekt „Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere.“. Die 1. Auflage geht auf Ernst Friedrich GURLT<sup>114</sup> von 1821-1822 zurück. An weiteren Auflagen haben LEISERING und MÜLLER, ab der 6. ELLENBERGER und ab der 7. Auflage BAUM mitgearbeitet.

Im Vorwort zur 8.-16. Auflage werden drei Aufgaben des Buches aufgeführt: Anleitung während den Präparationsübungen, Lehrbuch zum Studium und Nachschlagewerk für den Praktiker.

Die 16. Auflage<sup>115</sup> besticht durch reichliches und gutes Abbildungsmaterial. Der Text wurde scharf gegliedert und auf die Anforderungen beschränkt. Die neuesten wissenschaftlichen Ergebnisse wurden berücksichtigt.

Die 18. Auflage wurde von Otto ZIETZSCHMANN, Eberhard ACKERKNECHT und Hugo GRAU 1943 veröffentlicht<sup>116</sup>. ACKERKNECHT befaßte sich mit dem Eingeweidesystem, dem Herzen und dem Zentralnervensystem. Trotz der stellenweise notwendigen völligen Umarbeitung des Stoffes konnte die Einheitlichkeit des Werkes gewahrt werden. Die Überbetonung des Pferdes wurde durch eine tiefgreifendere Bearbeitung der übrigen Tierarten abgeschwächt<sup>117</sup>. ACKERKNECHT's Ansicht, das Allgemeinbiologische und Funktionelle mehr in den Vordergrund zu stellen, hat sich hier durchgesetzt.

„Die wichtigste Aufgabe des anatomischen Unterrichts besteht unzweifelhaft darin, den Studierenden zu einer gründlichen morphologischen Betrachtungsweise zu erziehen. In der Medizin spielt auch heute die Morphologie immer noch eine überragende Rolle, denn Form und Gestalt sind nun einmal die Erscheinungsformen des Organismus, die wir am leichtesten und sichersten erfassen können. Die Morphologie darf aber niemals Selbstzweck werden. Der junge Student kann deshalb nicht oft genug auf die inneren Zusammenhänge, die zwischen Form und

---

<sup>114</sup>GURLT, Ernst Friedrich (1821-1822): Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustier. Berlin 1821 Bd. 1 und 1822 Bd. 2

<sup>115</sup>DRAHN, Fritz (1927): Buchbesprechung Ellenberger, Wilhelm; Baum, Hermann: Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere. 16. Auflage, Arch. wiss. prakt. Tierheilk., 1927, Bd. 55, S. 251

<sup>116</sup>Es wurde in 4 reprints (zwei im Jahre 1974, 1977 und 1985) vom Springer-Verlag Berlin aufgelegt; 1974 mit einem zusätzlichen Vorwort von Hugo GRAU.

<sup>117</sup>DOBBERSTEIN, Johannes (1943): Buchbesprechung Ellenberger, Wilhelm; Baum, Hermann: Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere. 18. Auflage, Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. und Wien. Tierärztl. Mschr., 1943, Nr. 51/52, S. 447

Funktion bestehen, hingewiesen werden. Man kann es daher nur begrüßen, daß die Darstellung durch Heranziehung einer funktionellen Betrachtungsweise lebendiger gestaltet worden ist.“<sup>118</sup>

Ein besseres Verständnis konnte durch eine höhere Anzahl halbschematischer Abbildungen, insgesamt ca. 300 Abbildungen mehr als in Auflage 16, erreicht werden.

Bei aller Orientierung auf pädagogische Qualität konnten eine hohe Wissenschaftlichkeit und Vermittlung des neuesten Standes der Forschung gewahrt werden.

Auf die Schilderung der Entwicklungsgeschichte der Organe am Anfang eines jeden Kapitels wurde aus Gründen der Platzeinsparung verzichtet. Dieser gewonnene Platz wurde für die notwendiger erscheinenden vermehrten Abbildungen genutzt<sup>119</sup>.

Aufbau, Wechsel und tierartige Unterschiede der Zähne wurden ihrer Funktion gemäß den Verdauungsorganen zugeordnet und an dieser Stelle besprochen<sup>120</sup>.

Der Schriftennachweis ist in der 18. Auflage dem jeweiligen Kapitel angeschlossen und wurde so übersichtlicher und leichter zu handhaben.

ACKERKNECHT bearbeitete die Kapitel über Eingeweide (S. 331-587), Herz (610-627) und Nervensystem, Zentralorgane Rückenmark und Gehirn (ohne periphere Nerven) (809-893). Jedoch unterstützte er auch Kapitel, die von Hugo GRAU bearbeitet wurden<sup>121</sup>. Er verzichtet weitgehend auf Vergleiche zum Menschen und Kaninchen.

Durch die Einfügung<sup>122</sup> vieler schematischer Abbildungen sollte das Buch einen mehr

---

<sup>118</sup>ebd.

<sup>119</sup>ELLENBERGER, Wilhelm und BAUM, Hermann (1943): Handbuch der Vergleichenden Anatomie der Haustiere. 18. Auflage, Springer-Verlag, Berlin 1943: Vorwort zur 18. Auflage

<sup>120</sup>Ebd., S. 351-358. In der 17. Auflage sind sie der Skelettlehre angeschlossen.

<sup>121</sup>Ebd., Vorwort

<sup>122</sup>Schemata, Abbildungen oder Zeichnungen, die in der 17. Auflage nicht abgebildet waren (nur bezogen auf das Kapitel Eingeweide, bearbeitet von ACKERKNECHT):

S. 400, Abb. 687; S. 401, Abb. 688: Darmschemata in Anlehnung an SUSSDORF und ZIETZSCHMANN

S. 416, Abb. 732-738: Zeichnungen der typischen Viszeral- o. Hilusflächen der Milz nach STEGER, 1939

S. 441, Abb. 775: Querschema der Speisewege im Wiederkäuermagen nach SCHMALTZ und ANDRES

S. 461, Abb. 811A u. B, Abb. 812: After von Hund und Katze im Medianschnitt nach GRAU, 1935

S. 523-525, Abb. 941-945: Bilderreihe über Arteigenheiten in Lagerung und Ausbildung der männlichen Geschlechtsorgane mit Harnblase und Harnröhre (Pferd, Rind, Schwein, Hund, Katze)

S. 526, Abb. 946 u. 947: Hodenaufhängung nach GUTZSCHEBAUCH

Schema zum Descensus testis wurde weggelassen.

S. 549, Abb. 990 A-F: Schematische Typenübersicht des weiblichen Geschlechtskanals nach SEIFERLE, 1933

S. 550-552, Abb. 991-994: Ähnliche Bilderreihe zu den weiblichen Geschlechtsorganen (Pferd, Rind, Schwein, Hund)

lehrbuchmäßigen Charakter erhalten<sup>123</sup>.

In der 17. Auflage wird anschließend an die weiblichen Geschlechtsorgane das Euter besprochen. Dieses Organ wird in der 18. Auflage der Haut als Hautanhangsorgan zugeordnet.

Im Anhang an das Eingeweidekapitel wird die Exenteration der Organe erklärt. Auf die tierartigen Besonderheiten der Bauch- und Beckenorgane wird ausführlich in getrennten Betrachtungen eingegangen, die Brusthöhlenorganexenteration wird für die Tierarten gemeinsam dargelegt. Die Netz- und Bauchfellverhältnisse werden hier besonders anschaulich mit Hilfe von 8 Schemata nach SUSSDORF erklärt.

### 2.2.2.5 Verschiedene anatomische Themen

In diesem Kapitel werden 9 anatomische Beiträge ACKERKNECHT's zusammengefaßt, welche sich nicht anders zuordnen lassen.

Am Anfang seiner Schaffensperiode arbeitete er „Zur Anatomie des Rohrerkehlkopfes“<sup>124</sup>.

Danach befaßte er sich mit der Zahnaltersbestimmung beim Pferd<sup>125</sup>, da ihm die bereits vorhandenen Methoden nicht ausreichend erschienen.

Zwei Abhandlungen zur Anatomie und Physiologie des Schafes und drei Bearbeitungen der anatomisch-histologischen Grundlagen der Haut des Schafes sind zu nennen. Diese Artikel erschienen in Handbüchern über Schafzucht und Schafhaltung sowie über Wollkunde<sup>126</sup>.

---

<sup>123</sup>ELLENBERGER, Wilhelm und BAUM, Hermann (1943): Handbuch der Vergleichenden Anatomie der Haustiere. 18. Aufl., Springer-Verlag Berlin 1943: Vorwort zur 18. Auflage.

MICHEL, Günther (1997): Interview v. 12.3.1997, Leipzig: „Es kann festgestellt werden, dass es ACKERKNECHT gelungen ist, die Anatomie zu vereinfachen. Die 18. Auflage ist als sein Werk zu betrachten.“

<sup>124</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1912): Zur Anatomie des Rohrerkehlkopfs. Schw. Arch. Tierheilk., 1912, Bd. 54, H. 11, S. 528-533

<sup>125</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1913): Zur Zahnaltersbestimmung beim Pferde. Schw. Arch. Tierheilk., 1913, Bd. 55, H. 1/2, S. 1-22

<sup>126</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1939): Anatomie und Physiologie des Schafes. Handbuch der Schafzucht und Schafhaltung. Herausgeber: Reichsverband Deutscher Schafzüchter e.V., Paul-Parey-Verlag, Berlin 1939, Bd. 1: Die Zucht des Schafes, S. 22-50

ACKERKNECHT, Eberhard (1944): Anatomie und Physiologie des Schafes. Handbuch der Schafzucht und Schafhaltung. Herausgeber: Reichsverband Deutscher Schafzüchter e.V., Auflage 2, Paul-Parey-Verlag, Berlin 1944, Bd. 1: Die Zucht des Schafes, S. 21-54, In dieser 2. Auflage fügte ACKERKNECHT ein Kapitel über die Klauen des Schafes an.

ACKERKNECHT, Eberhard (1953): Die anatomisch-histologischen Grundlagen der Haut des Schafes. in: Handbuch für Schafzucht. Paul-Parey-Verlag, Berlin 1952/53, Bd. 4, S. 1-14

ACKERKNECHT, Eberhard (1958): Die anatomisch-histologischen Grundlagen der Haut des Schafes. in: Wollkunde. Herausgeber: DOEHNER, Herbert und REUMUTH, Horst, Auflage 1, Paul-Parey-Verlag, Berlin und Hamburg 1958, S. 1-14

ACKERKNECHT, Eberhard (1964): Der Feinbau der Schafhaut. in: Wollkunde. Herausgeber: DOEHNER, Herbert und REUMUTH, Horst, überarbeitete Auflage 2, Paul-Parey-Verlag, Berlin und Hamburg 1964, S. 1-7



ACKERKNECHT verstand es ausgezeichnet, den Stoff in leicht verständlicher Form darzulegen. In Skizzen und im Text wurde auf lateinische Bezeichnungen verzichtet. Hier sei auf die Besprechung des Kreislaufapparates kurz eingegangen. Er betrachtet diesen nach vier Gesichtspunkten: 1. seinen Betriebskanälen, 2. seinen Betriebskräften, 3. seinen Betriebsstoffen und 4. seinen Betriebsstofflieferanten. ACKERKNECHT blieb so auch hier seinem Grundsatz treu, anatomische Strukturen in ihrem funktionellen Zusammenhang zu erläutern.

Auf den folgenden Artikel soll etwas ausführlicher eingegangen werden.

Im Jahre 1950 stellte ACKERKNECHT die Wildmerkmale des Wildschweines in der Arbeit „Anatomische Unterschiede zwischen Wildschwein und Hausschwein.“<sup>127</sup> zusammen. Hier stützte er sich auf die Ergebnisse von 12 Dissertationen<sup>128</sup>, die in der Zeit von 1929 bis 1935 unter seiner Leitung entstanden waren. In einschlägiger Literatur<sup>129</sup> wird erneut von der „Schule ACKERKNECHTs“ berichtet.

Für die Wahl dieses Themas gibt ACKERKNECHT zwei Gründe an. Erstens arbeitete er „in der Absicht, bei der Klärung des sogenannten Domestikationsproblems durch Befunde an besonders geeigneten Objekten mitzuwirken“<sup>130</sup>. Vergleichende, anatomische Untersuchungen sind bei dieser Fragestellung unentbehrlich<sup>131</sup>. Der zweite Grund war die Erkenntnis, daß zum Wildschwein im Vergleich zum Hausschwein noch fast keine anatomischen Forschungen existierten<sup>132</sup>.

In einer anatomischen Gegenüberstellung vom europäischen Wildschwein (*Sus scrofa* L.) zum Hausschwein sollten die Unterschiede dargestellt werden. Hieraus wollte man Hinweise auf die

---

<sup>127</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1950): Anatomische Unterschiede zwischen Wildschwein und Hausschwein. (Zusammenstellung der Wildmerkmale). Zeitschr. Tierzüchtg. Züchtgs.-biol. 1950, Bd. 58, H. 4, S. 465-472

<sup>128</sup>Diese sind im Anhang 6.2. aufgelistet.

Besonders kunstvolle Entwürfe und Originale der Dissertation von Peter EGLI wurden für Poster zum Tag der offenen Tür der Tierärztlichen Fakultät der LMU München am 10.7.1999 genutzt. KNOSPE, C. (1999), LMU München, Institut f. Tieranatomie, „Die anatomischen Arbeiten am Wildschwein von ACKERKNECHT und Mitarbeitern“, [www.vetmed.uni-muenchen.de](http://www.vetmed.uni-muenchen.de)

<sup>129</sup>HEBERER, Gerhard (1943): Die Evolution der Organismen. Jena 1943, S. 533

<sup>130</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1950): Anatomische Unterschiede zwischen Wildschwein und Hausschwein. (Zusammenstellung der Wildmerkmale). Zeitschr. Tierzüchtg. Züchtgs.-biol. 1950, Bd. 58, H. 4, S. 465

<sup>131</sup>HERRE, Wolf und RÖHRS, Manfred (1990): Haustiere - zoologisch gesehen. Gustav-Fischer Verlag, Stuttgart 1990, S. 211

<sup>132</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1950): Anatomische Unterschiede zwischen Wildschwein und Hausschwein. (Zusammenstellung der Wildmerkmale) Zeitschr. Tierzüchtg. Züchtgs.-biol. 1950, Bd. 58, H. 4, S. 465-472

Domestikation, d. h. die erbliche Umwandlung wildlebender Tiere<sup>133</sup> in Haustiere, finden. Es wurde gerade die Tierart Schwein gewählt, da diese außergewöhnlich schnell auf veränderte Lebensbedingungen reagiert<sup>134</sup>. Noch dazu ist die Umwelt von Wild- und Hausschwein grundverschieden gestaltet.

„In der Domestikation ändern sich Körpergröße, Gestalt, die Organe, die physiologischen Leistungen und das Verhalten. Die Abwandlungen erstrecken sich bis in den Feinbau und den molekularen Bereich. Auch das Zusammenwirken der einzelnen Organsysteme und ihre Beziehungen zur Umwelt werden beeinflusst.“<sup>135</sup>

ACKERKNECHT faßte in seiner Arbeit die Merkmale zusammen. Dabei wurde deutlich, daß überraschend wenige Unterschiede, und wenn, dann nur quantitativer Natur, bestanden. Trotz der völlig unterschiedlichen Haltungsbedingungen waren die Domestikationsmerkmale gering. Bis heute haben sich die durch seine Untersuchungen gefundenen Ergebnisse gehalten<sup>136</sup>.

Die Problematik kann durch den nachstehenden Gedanken abgerundet werden<sup>137</sup>. Das europäische Wildschwein ist meist nicht absolut reinerbig. Bei den Hausschweinen gibt es verschiedene Rassen, alle gehen aber auf *Sus scrofa* L. zurück. Dies wurde bei den vorliegenden Untersuchungen nicht beachtet. Ein möglicher Grund ist, daß bis vor 40 Jahren das Schwein in der Veterinärmedizin als „Stiefkind“ behandelt wurde.

Der Autorin liegt ein von ACKERKNECHT handschriftlich verfaßtes Manuskript über „Die Anzahl der Knochen des Pferdeskelettes“<sup>138</sup> vor. Es ist nicht erkennbar, wann genau diese Zusammenstellung erfolgte. Fest steht nur, daß die Arbeiten dazu nach 1943 begannen. Zum 50. Geburtstag von Conrad TANNER (Schaffhausen), einem Freund und Kollegen, hatte ACKERKNECHT die Arbeit beendet und schriftlich festgehalten. Ob die Arbeit publiziert wurde, ist nicht bekannt.

---

<sup>133</sup>NACHTSHEIM, H. (1938): Vom Wesen der Domestikation. *Der Biologe*. 1938, Jg. 7, H. 10, S. 321-329

<sup>134</sup>BÄUMLER, H. (1921): Die morphologischen Veränderungen des Schweineschädels unter dem Einfluss der Domestikation. *Vet. med. Diss.* Berlin 1921

<sup>135</sup>HERRE, Wolf und RÖHRS, Manfred (1990): *Haustiere - zoologisch gesehen*. Gustav-Fischer Verlag, Stuttgart 1990, S. 211

<sup>136</sup>RÖHRS, Manfred (1997): Brief an die Autorin, Dezember 1997

<sup>137</sup>SCHULZE, Wilhelm (1996): Interview v. 8.5.1996, Hannover

<sup>138</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Die Anzahl der Knochen des Pferdeskelettes. Handschriftlich verfaßt mit maschinengeschriebenen Tabellen, ohne Datum.

### 2.2.3 Pathologische Forschungen ACKERKNECHTs

In den Jahren 1906 bis 1910 war ACKERKNECHT an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart als Assistent des Pathologischen Institutes tätig. 1913 wurde diese Hochschule geschlossen. Um den Verlust der Ergebnisse seiner Untersuchungen aus der Assistentenzeit zu verhindern, verfaßte er in den Jahren 1913 und 1914 neun Artikel, in denen er auf besonders interessante Fälle einging. Unterstützt wurde er von seinem ehemaligen Chef LÜPKE, welcher ihm sämtliche Obduktionsberichte leihweise zur Bearbeitung in Zürich<sup>139</sup> zur Verfügung stellte<sup>140</sup>.

Die entstandenen Arbeiten sind in der Personalbibliographie im Anhang dieser Arbeit aufgeführt.

### 2.2.4 ACKERKNECHTs Zusammenarbeit mit dem Zoo Leipzig

Im Laufe der Entwicklung des Leipziger Zoos<sup>141</sup> bildete sich eine interdisziplinäre wissenschaftliche Forschungstätigkeit. Bereits 1928 wurden zoologische und veterinärmedizinische Probleme, z. B. Seuchenprophylaxe (Tuberkulose), parasitologische und chirurgische Themen als gemeinsame Aufgaben erkannt<sup>142</sup>. Beiderseitiger Nutzen wurde schnell deutlich.

Während der Zeit in Leipzig hatten ACKERKNECHT und seine Mitarbeiter mit der Materialbeschaffung für die anatomische Ausbildung zu kämpfen. Hier kam das Interesse an „mannigfaltigen Forschungen des nimmermüden Zoodirektors“<sup>143</sup> sehr gelegen. Karl Max SCHNEIDER<sup>144</sup> und ACKERKNECHT verband eine freundschaftliche und einander

---

<sup>139</sup>ACKERKNECHT war bereits seit 1911 in Zürich tätig.

<sup>140</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1914): Rezente Veränderungen des Pankreas und des Thymus und die Strychninvergiftung bei Hunden. Zeitschr. Tiermed., 1914, Bd. 18, S. 49

<sup>141</sup>SCHNEIDER, Karl Max (1953): Vom Werden und Wandel des Leipziger Zoos. in: Vom Leipziger Zoo. Aus der Entwicklung einer Volksbildungsstätte. Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G. Leipzig 1953, S. 57-60

<sup>142</sup>EBER, August (1928): Zoologischer Garten und Veterinärmedizin. in: 50 Jahre Leipziger Zoo. Eine Festschrift. Herausgeber: Dr. Johannes GEBBING, Selbstverlag des Zoologischen Gartens Leipzig 1928, S. 67-70

<sup>143</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1950): Unsere Zusammenarbeit während meiner Leipziger Jahre (1933-1945) in: Der Zoologische Garten. Akademische Verlags-Gesellschaft Leipzig 1950, Bd. 17, S. 8

<sup>144</sup>Im Gymnasium in Lichtenstein / Sachsen, dem Geburtsort von SCHNEIDER, befindet sich ein Archiv über SCHNEIDER. Weiterführende Forschungen zu ihm können dort getätigt werden.

unterstützende Kollegialität<sup>145</sup>. So wurde die Veterinäranatomie mit frischen Tierleichen oder einzelnen Organen der verschiedensten, exotischen Tierarten, wie z. B. Indischer Elefant, Schimpanse, Orang-Utan, Robbe, Seelöwe, Flußpferd, Giraffe, Löwe, Yak, Wisent, Bison, Indischer Büffel oder Faultier versorgt.

Durch die fürsorgliche Materialbeschaffung durch SCHNEIDER wurde es ACKERKNECHT möglich, in den Jahren 1938 bis 1943 eine beachtliche, anatomische Untersuchungsreihe<sup>146</sup> zu leiten, deren Ergebnisse in zehn Publikationen vorgestellt wurden.

„Die wissenschaftliche Bedeutung der aus dem Leipziger Zoo hervorgegangenen Arbeiten hat sich erheblich erhöht. Es seien aus der Fülle nur wenige, besonders ins Gewicht fallende Arbeiten genannt, die auf ihrem Gebiet Wissens Grundlagen vermitteln: die anatomische Bearbeitung von Säugetierherzen aus der ACKERKNECHT-Schule (EHRAT, FIGULA, KRAHNERT, LEIDEL, MÜLLER, PUSCH, SIMIĆ)“.<sup>147</sup>

Mit diesen Arbeiten folgte ACKERKNECHT den Ansichten von KADLETZ, der 1934 forderte:

„Die rege Fühlungnahme mit zoologischen Gärten ist meines Erachtens ein dringendes Gebot, damit wir endlich einmal unsere einseitige, unrichtige anatomische Vergleichsweise (z. B. Hund direkt zu Pferd!) aufgeben und nach rein zoologischen Einteilungsgrundsätzen (Carnivoren, Rodentien usw.) handeln können... Die zweckbestimmte Einzelarbeit allein kann zu keiner befreienden Erkenntnis der Dinge führen. Nur groß angelegte, richtig organisierte Arbeitsserien können unserer im Kampfe mit zahlreichen Kurpfuschern und Berufsfeinden stehenden Wissenschaft erfolgreich vorwärtshelfen.“<sup>148</sup>

ACKERKNECHT bezog in die vergleichende Anatomie die Zootiere ein. Er beschränkte sich nicht allein auf die klassischen Haustiere.

---

<sup>145</sup>SCHULZE, Wilhelm (1987): Karl Max Schneider – Eine Rückerinnerung aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 13. März 1987. in: Zool. Garten, 1987, Bd. 57, H. 1, S. 50-51

<sup>146</sup>SCHULZE, Wilhelm (1996): Zoo und Tiermedizin. in: Dt. Tierärztl. Wschr., 1996, Bd. 103, H. 5, S. 157-159

<sup>147</sup>DATHE, Heinrich (1953): Versuch einer Bibliographie des Zoologischen Gartens Leipzig. in: Vom Leipziger Zoo. Aus der Entwicklung einer Volksbildungsstätte. Herausgegeben von SCHNEIDER, Karl Max, Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G., Leipzig 1953, S. 94

<sup>148</sup>KADLETZ, Maximilian (1934): Über neue Arbeitsformen in der Veterinäranatomie. Dt. Tierärztl. Wschr., 1934, Jg. 42, S. 510

### 2.2.5 ACKERKNECHTs Mitarbeit an der Volkshochschule des Kantons Zürich

Nach Ende des I. Weltkrieges herrschte in der schweizerischen Bevölkerung ein großer Drang nach Bildung. Aus dem bestehenden Volkshochschulkurs und dem Volksbildungskurs wurde am 9.7.1920 die „Volkshochschule des Kantons Zürich“ gegründet<sup>149</sup>. Die Volkshochschulkurse wurden damit angekündigt und begründet, „daß es jedermanns Pflicht sei, die Nöte der Zeit heilen zu helfen, daß die Bildung nicht mehr Sonderrecht bevorzugter Stände sein solle, daß die Ertüchtigung des Volkes die Frucht reifer und guter Bildung sei und daß die Wissenschaft im Dienste der Allgemeinheit, der Volkswohlfahrt stehe.“<sup>150</sup>

Zum Zeitpunkt der Gründung der Volkshochschule im Kanton Zürich war ACKERKNECHT Privatdozent an der Veterinärmedizinischen Fakultät Zürich.

„Die Aufforderung zur Anteilnahme an der Gründung einer Volkshochschule fand im Juli 1919 bei mir lebhaften Widerhall und einen wohl vorbereiteten Boden. Hatte ich doch schon mannigfach Gelegenheit gehabt, mich in der gemeinverständlichen Darstellung meiner Wissenschafts- und Berufsgebiete zu üben und hatte die bisherige neidlose und freundliche Anerkennung solcher Wirksamkeit mir den Mut und inneren Halt verliehen, an einem derartig verantwortungsvollen Unternehmen mitzumachen.“<sup>151</sup>

Er wollte die ihm übertragenen Aufgaben nebenamtlich übernehmen.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Volkshochschule des Kantons Zürich im Jahre 1946 wurde ACKERKNECHT aufgefordert, einen Rückblick auf die Zeit seiner Tätigkeit als einer der ersten und erfolgreichsten Dozenten<sup>152</sup> in dieser Einrichtung zu halten. In dem Artikel „Mein Anteil an der Volkshochschule des Kantons Zürich“<sup>153</sup> faßte er seine Erinnerungen zusammen.

„Schon gleich zu Beginn war ich mir darüber klar, meinem Hörerkreis als das Wichtigste aus meinem tierärztlichen Berufsgebiet die Beziehungen des gesunden und des kranken Haustieres zum Menschen in Wort und Bild schildern zu wollen, um auf diese Weise eine Unterlage zu schaffen für das richtige Verhalten des Laien gegenüber den Haustieren.“<sup>154</sup>

---

<sup>149</sup>RÜST, Ernst (1946): Vor- und Frühgeschichte der Volkshochschule des Kantons Zürich 1919-1924. Volkshochschule, 1946, Jg. 15, Nr. 4/5, S. 98-138

<sup>150</sup>Ebd., S. 106, zitiert auch im „Tagblatt der Stadt Zürich“ v. 13.10.1919

<sup>151</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1946): Mein Anteil an der Volkshochschule des Kantons Zürich. Volkshochschule, 1946, Jg. 15, Nr. 6, S. 197

<sup>152</sup>MATTMÜLLER, Hanspeter (1976): Volkshochschule in Basel und Zürich. Zur Geschichte der Erwachsenenbildung in der Schweiz. Bern und Stuttgart 1976, S. 261; MATTMÜLLER zitiert auch ACKERKNECHT aus „Mein Anteil an der Volkshochschule des Kantons Zürich.“

<sup>153</sup>ACKERKNECHT, Eberhard (1946): Mein Anteil an der Volkshochschule des Kantons Zürich. Volkshochschule, 1946, Jg. 15, Nr. 6, S.197-200

<sup>154</sup>Ebd., S. 197

ACKERKNECHT brachte hier seine große Tierliebe zum Ausdruck und versuchte auf diesem Wege, andere Menschen verschiedenster Schichten daran teilhaben zu lassen.

Seit Bestehen der Volkshochschule war Mitbegründer ACKERKNECHT als Dozent tätig. Für den ersten siebenwöchigen Kurs wählte er das Thema „Das Wesen der Haustiere und seine Beziehungen zu den Menschen“. Hier ging er auf die Herkunft aus dem Wildleben, die verschiedenen Tierklassen, die einzelnen Organsysteme mit ihren Eigenheiten in Bau und Leistung ein. Die unterschiedlichen Beziehungen des Menschen zum Tier wurden unter ökonomischen und persönlichen Gesichtspunkten besprochen. Durch Sektionen von Hunde- und Ziegenleichen konnten die Kurse besonders interessant und anschaulich gestaltet werden. Als weitere optische Unterstützung der Ausführungen verwendete ACKERKNECHT natürlich auch die Tafelbilder seines Institutes. Abschließend wurde ein ergänzender Besuch im Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Zürich organisiert, bei dem die reiche Präparatesammlung und Filme über die Bewegungen des Pferdes gezeigt wurden.

Im zweiten Kurs nahm er sich der Problematik der „Krankheiten unserer Haustiere als Gefahr für die menschliche Gesundheit“ an. Hier ging er aber nicht bloß auf die Zoonosen ein, sondern richtete auch seine Aufmerksamkeit auf lebensmittelhygienische Aspekte. Er verstand es, durch praktische Gedanken sein Auditorium zu interessieren<sup>155</sup>. Er weckte durch diese zweckmäßige Aufklärung das Verständnis für seuchenpolizeiliche Maßnahmen, für den richtigen Umgang mit kranken Haustieren und für die Beurteilung von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft.

In einem weiteren, zweigeteiltem Kurs „Mensch und Haustier“ beschäftigte er sich weiter mit dieser Materie. Dieser Kurs wurde ebenfalls ausgebaut und mehrmals vorgetragen<sup>156</sup>.

Anfangs wurden die Kurse nur in Zürich abgehalten. Ab dem Wintersemester 1921/22 waren die ersten Veranstaltungen auch in ländlicher Gegend geplant<sup>157</sup>. Gerade hier setzte man sich das Ziel, die Charakterbildung und die Erziehung des Einzelnen zum Leben in der Gemeinschaft zu ordern. „Es hängt vor allem von der Wahl des Themas und der Fähigkeit des Dozenten, den Weg zum inneren Menschen zu finden, ab, ob das hohe Ziel einmal erreicht wird, nicht nur denen zu geben,

---

<sup>155</sup>Dieser Vortrag fand eine positive Erwähnung in der Zeitschrift „Der Tierfreund.“ Organ des Ornithologischen Vereins Kempttal und Umgebung, November 1921

<sup>156</sup>WEILENMANN, H. (1960): 40 Jahre Zürcher Volkshochschule. Bericht an die 31. Jahresversammlung der Stiftung Volkshochschule des Kantons Zürich vom 5.3.1960. Zürich 1960, S. 8

<sup>157</sup>Das Honorar für den Vortragenden war mit SFR 20,- pro Stunde festgesetzt. Ab 1922 konnte es um SFR 5,- erhöht werden. Trotz einer etwas höheren Besoldung für Vorträge auf dem Lande, bedingt durch den erhöhten Zeitaufwand, war es schwierig, Dozenten für „Landvorträge“ zu finden. ACKERKNECHT ließ sich jedoch nicht davon abschrecken.

die bereit sind, die gebotenen Gaben zu empfangen, sondern auch jene Herzen zu öffnen, die noch kein Verlangen nach klarerem Erkennen und umfassenderem Schauen tragen.“<sup>158</sup>

Die große Zahl der Hörer in Stadt und Land führte dazu, daß ACKERKNECHT an immer mehr örtlichen Volkshochschulen im Kanton Zürich seine Vorträge abhielt<sup>159</sup>. In den Jahren 1919 bis 1933 referierte ACKERKNECHT in 21 Gemeinden<sup>160</sup> (inkl. Zürich) in 44 vierzehnstündigen Kursen. Oftmals war dies mit einem enormen Zeitaufwand verbunden, da sich insbesondere abends die anstrengende An- und Abreise in die ländlichen Gebiete mit der Bahn oder dem Postauto recht kompliziert gestaltete. Die Entschädigung für all diese Mühen fand der Vortragende jedoch in der Anteilnahme seiner Hörschaft. Oft bot sich die Möglichkeit, vor oder nach dem Vortrag freundschaftliche Kontakte zwischen Dozent und Auditorium zu schließen. Zahlreiche Briefe von Kursbesuchern und -besucherinnen, vorwiegend Lehrer und Landwirte, an ACKERKNECHT weisen darauf hin.<sup>161</sup>

ACKERKNECHT verstand es ausgezeichnet, in allgemeinverständlichen Worten seine humorvollen Vorträge lebendig zu gestalten<sup>162</sup>. Für ihn war es überaus wichtig, gerade den einfachen Menschen anzusprechen und einzubeziehen<sup>163</sup>. Er fühlte Hochachtung vor den Kursteilnehmern, die trotz schwieriger Verhältnisse die Kraft fanden, neben ihrer täglichen Arbeit die Vorträge regelmäßig zu besuchen.

Schon 1925 war ACKERKNECHT der Ansicht, daß die Volkshochschule dringend verschiedene Bücher anschaffen sollte, um den Hörern die Möglichkeit bieten zu können, auch außerhalb der Kurse ihren Wissensdurst zu stillen. Er erstellte eine Liste mit den Büchern, die seine Kurse am besten unterstützten. Hier sind nur einige Beispiele genannt: ZSCHOKKE „Zur Psychologie der Tiere“, SCHMALTZ „Das Geschlechtsleben der Haussäugetiere“ und KITT „Was muß jeder Hundebesitzer wissen.“

---

<sup>158</sup>WEILENMANN, H. (1925): Die Volkshochschule des Kantons Zürich und ihre Tätigkeit auf dem Lande.

Vortrag gehalten an der 3. Schweizerischen Volkshochschultagung in Zürich am 14.11.1925. Zürich 1925, S. 18

<sup>159</sup>Für das Wintersemester 1929/30 schrieben sich 130 Hörer im Örtchen Flaach ein. So konnte dieser Kurs nicht wie geplant im Gemeindesaal stattfinden, sondern mußte in die Kirche verlegt werden. Nachlaß: EGLI, Robert: Brief an ACKERKNECHT. 27.10.1929

<sup>160</sup>Im November 1926 wurden die Filialen der Volkshochschule in Bülach und Embrach gegründet. Da ACKERKNECHT erheblichen Anteil an diesen Neueröffnungen zukam, sollte ihm jeweils die Ehre zuteil werden, den ersten Vortrag zu halten. Dieser Aufforderung kam er gern nach. WEILENMANN, H. (1925): Die Volkshochschule des Kantons Zürich und ihre Tätigkeit auf dem Lande. Vortrag gehalten an der 3. Schweizerischen Volkshochschultagung in Zürich am 14.11.1925. Zürich 1925, S. 17

<sup>161</sup>Nachlaß: Unzählige Karten und Briefe, unsortiert

<sup>162</sup>Zu den Kursthemen verfaßte ACKERKNECHT für die Volkshochschule sogenannte Merkblätter, um den Hörern anhand dieses Leitfadens die Problematik möglichst einfach darstellen zu können.

<sup>163</sup>„Mündlich oder schriftlich wurden Fragen gestellt und dadurch das Vertrauen dazu besonders geweckt, daß ich nie eine Fragestellung ironisiere, sondern auch etwaige naive oder nicht hergehörige oder sogenannte ‚dumme Fragen‘ mit Ernst und höchstens mit milderndem Humor behandle.“ ACKERKNECHT, Eberhard (1946): Mein Anteil an der Volkshochschule des Kantons Zürich. Volkshochschule, 1946, Jg. 15, Nr. 6, S.198

ACKERKNECHT's Ziel war es, seinen Hörern Anregung, Wissen und Verständnis für die Tiere, seine Wissenschaft und seinen Beruf zu geben. Daß ihm dies gelungen ist, läßt sich nicht bloß anhand der Rezensionen in der Lokalpresse<sup>164</sup> verfolgen. Sein pädagogischer Eros führte ihn weit über das akademische Forum hinaus.

Nachdem ACKERKNECHT von 1933 bis 1945 in Leipzig an der Veterinärmedizinischen Fakultät als ordentlicher Professor beschäftigt war, kehrte er nach Zürich zurück. In der Zeit von 1945 bis 1949 hielt er 15 Volkshochschulkurse ab. Er wählte ähnliche Themen wie schon in der früheren Zeit: „Das Wesen der Haustiere. Wert und Gefahr für den Menschen.“

„Vom Wesen unserer Haustiere.“

„Das Wesen der Haustiere und ihre Beziehung zum Menschen.“

„Die Krankheiten unserer Haustiere als Gefahr für den Menschen.“

„Mensch und Haustier.“

Auch diese abendlichen Vorträge auf dem Lande brachten einen ähnlich großen Anklang bei der Hörerschaft wie die der vorigen Periode.

1952 wurde er, dank seiner Erfahrungen in der Erwachsenenbildung, zu einer Konferenz nach Oxford, Großbritannien, eingeladen<sup>165</sup>.

---

<sup>164</sup>Nachlaß u. a.: Winterthurer Volksblatt. Lokalzeitung v. 7.11.1932, Winterthur, S. 3.

Beispiele von Rezensionen: Volksblatt aus dem Bezirk Andelfingen, Nr. 22, 17.3.1925, S. 1: Volkshochschulkurse Andelfingen. „Herr Prof. Dr. Ackerknecht aus Zürich behandelte in sieben Vorträgen ‚Das Wesen der Haustiere und ihre Beziehung zum Menschen‘ ... Die Anmeldungen zum Kurs füllten ein volles Hundert aus. ... Was uns da geboten wurde, waren Erscheinungen und Zusammenhänge des warm pulsierenden Lebens von Tier und Mensch. Ergebnisse streng wissenschaftlicher Forschung, losgelöst von einem trockenen Buchwissen und mit innerer Wärme und fröhlichem Ton vorgetragen, dass man neben dem Wissenschaftler den feinfühlenden Tierfreund hörte. Einfache, sehr übersichtliche Tabellen, wertvolle Präparate aus den Sammlungen und Literatur, aus der Bibliothek der veterinärmedizinischen Abteilung der Zürcher Universität erläuterten, belegten und ergänzten das gesprochene Wort. Zwei Besuche in der Tierarzneischule Zürich bildeten einen eindrucksvollen Schluss dieses zweiten Kurses. Herr Prof. Ackerknecht führte seine Weinländer Studentenschaft durch die reichhaltige Sammlung des Institutes, dem er nun vorsteht. Als glänzenden Schlusspunkt vermerke ich die anschliessende Sektion einer Hundeleiche, bei der jeder Besucher überaus wertvolle Einsicht über Bau und Funktion der inneren Organe eines Tierkörpers bekam.“

Anzeiger aus dem Bezirke Affoltern, Nr.142, 11.Dez.1925, S.2: Bezirk Affoltern. „Das diesjährige Thema ‚Infektionskrankheiten der Haustiere und deren Übertragung auf den Menschen‘ war Gegenstand der glänzenden Vorträge. ... Durch viele frappante Beispiele hat Prof. Ackerknecht es verstanden, gestützt auf reiche Erfahrung und als Tierarzt im Kriege und im Frieden, zu zeigen, was Einsicht, Vorsicht und Verhütung zu leisten vermögen. Wir danken Herrn Professor für all die reiche Belehrung und für die frohen Stunden, die die meisterhafte, zielbewusste Art, die Spreu von dem Weizen zu sondern, in den Hörern erwecken musste. Je gelehrter, desto verkehrter, denkt der aberwitzige und schlaue Bauer, aber alle Landwirte, die als Hörer diesen Vorträgen über Infektionskrankheiten beiwohnten, werden sagen müssen, die Volkshochschulkurse sind keine trockene Büchergelehrsamkeit, nein! Es ist pulsierendes Leben, frisch und frei auf Erfahrung beruhend. Aus dem grossen Gebiete der Seuchen konnte jedermann reiche Belehrung erhalten. Deshalb die ungeteilte und anhaltende Aufmerksamkeit der Hörer. Viel herzlichen Dank von allen. Auf Wiedersehen ein andermal. W.“

<sup>165</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf für Personalakte für Anglo-German Conference on Adult Education in Oxford, 12.-16. Dezember 1952 und Konferenzunterlagen



## 2.2.6 Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gesellschaften

Nachfolgend sind die wissenschaftlichen Gesellschaften aufgezählt, in denen ACKERKNECHT Mitglied war.

1. Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte, Mitglied seit 18.10.1913<sup>166</sup>
2. Anatomische Gesellschaft Berlin, Ehrenmitglied seit 11.10.1949
3. Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft für Tierärzte, Ehrenmitglied seit 11.6.1963
4. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale, Mitglied seit 1940
5. Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen, korrespondierendes Mitglied seit 1933, Ehrenmitglied 1957
6. Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, aktives Mitglied von 1938 bis 1945, danach korrespondierendes Mitglied<sup>167</sup>
7. Weltvereinigung der Veterinäranatomen, Ehrenmitglied seit 8.9.1961

Ob ACKERKNECHT in einer der hier genannten Vereinigungen ein Amt inne hatte, ist nicht bekannt. Bekannt ist, daß er in einzelnen Gesellschaften Vorträge zu verschiedenen fachlichen Themen hielt<sup>168</sup>. Besonders zahlreich waren diese in der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen ab dem Jahre 1921. Da er 1933 nach Leipzig ging, wurde er zum korrespondierenden Mitglied<sup>169</sup>. Die Gesellschaft ernannte ihn 1957 zu ihrem Ehrenmitglied. Dies bezeichnete ACKERKNECHT als den dritten der äußeren Höhepunkte in seinem beruflichen Leben<sup>170</sup>.

---

<sup>166</sup>Nachlaß: Mitgliedschaftsdokument, Zug, 18.10.1913

<sup>167</sup>WIEMERS, Gerald (1996): Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Die Mitglieder von 1846 bis 1996. Leipzig 1996

<sup>168</sup>Archiv der Sächsischen Akademie der Wissenschaften Leipzig, Personalakte Eberhard Ackerknecht: Am 24.6.1944 fand eine öffentliche Sitzung der Akademie statt, bei der ACKERKNECHT ein Referat mit dem Thema „Das Wesen des Haustieres“ hielt.

<sup>169</sup>Ebd., Die Institution des „korrespondierenden Mitgliedes“ wurde eigens für Ackerknecht geschaffen.

<sup>170</sup>Nachlaß: ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf des Eb. Ackerknecht. (für die Akten der Freien Universität Berlin). Handschriftlicher Nachtrag am 29.4.1957, Zürich

## 2.2.7 Ehrungen

Den Doctor medicinae honoris causa verlieh ihm die Medizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin als Anerkennung seiner außergewöhnlichen wissenschaftlichen Verdienste zu seinem 70. Geburtstag (11.6.1953)<sup>171</sup>.

„Diese hohe Ehrung, derer ich mich auch inskünftig würdig zu erweisen bemühen werde, bedeutet für mich eine nie erhoffte Krönung meiner beruflichen Lebensarbeit.“<sup>172</sup>

Im Jahre 1964 erhielt er das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland<sup>173</sup>.

„Auf Antrag der Veterinärmedizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin wurde mit Erlaß vom 19.12.1963 Professor Ackerknecht vom Herrn Bundespräsidenten das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Die Aushändigung der Urkunde erfolgt im Rahmen einer kleinen Feier im Generalkonsulat der Bundesrepublik in Zürich durch Herrn Generalkonsul Hopmann. Übergabe: 1.2.1964“<sup>174</sup>.

Posthume Ehrung:

Im Jahre 2002 führte gemäß ihren Satzungen die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig den „Ackerknecht-Preis“ als Anerkennung für ausgezeichnete Lehre ein<sup>175</sup>.

---

<sup>171</sup>HSA FU Berlin: Med. Fak./Dekanat, Akte „Ehrenpromotionen“, 1949-1968 (hier: Eberh. Ackerknecht)

<sup>172</sup>Ebd., Brief von ACKERKNECHT an den Dekan der Medizinischen Fakultät der FU Berlin vom 16.6.1953

<sup>173</sup>Nachlaß: Urkunde: Grosses Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland v. 19.12.1963

<sup>174</sup>Mitteilungsblatt der FU Berlin, 1.7.1964, Nr. 98, S. 519

<sup>175</sup>Umschau, Veterinärmedizinische Fakultät, Universität Leipzig, 12.Jg., Heft 14, Mai 2002. S. 8, 11: Wortlaut der „Ackerknecht-Preis“-Satzung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig, 2002:  
„Artikel 1: Die Veterinärmedizinische Fakultät verleiht als Anerkennung für ausgezeichnete Lehre den Ackerknecht-Preis. Artikel 2: Die Benennung des Preises erfolgt zum Gedenken an Eberhard Ackerknecht, von 1933 bis 1945 Professor mit Lehrstuhl für Veterinär-anatomie und Direktor des Veterinär-Anatomischen Instituts, sowie erster Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät nach Kriegsende. Seine außergewöhnlichen rhetorischen und didaktischen Fähigkeiten machten Professor Ackerknecht zu einem herausragenden akademischen Lehrer. Artikel 3: Der Preis kann einmal jährlich auf Vorschlag der studentischen Fachschaft durch Beschluss des Fakultätsrats an Mitglieder der Fakultät verliehen werden....“

### 3. Besprechung der Ergebnisse

Hier soll zuerst auf die Persönlichkeit ACKERKNECHT's eingegangen werden. In der Arbeit wurde sein Lebensweg möglichst vollständig nachgezeichnet. Dabei fällt auf, daß ihn, abgesehen von Ereignissen, einige Menschen besonders geprägt haben mögen. Als erste Person ist seine Großtante Sophie zu nennen. Von ihrer Güte und Großherzigkeit war er schon als Kind beeindruckt. Seit seiner Jugend las ACKERKNECHT gern. Er entwickelte später eine besondere Neigung zu Literatur, Schauspiel und Oper und hatte verschiedene Künstler (Sänger, Schauspieler etc.) als Freunde. Er fühlte sich auch in Abstinenzkreisen bei ihren Ausflügen und Wanderungen während der Stuttgarter Zeit zu Hause. Hervorzuheben ist, neben Max MEZGER, der 1945 im kalifornischen Exil gestorbene Schriftsteller Bruno FRANK, dessen Komödie um einen kleinen Hund „Sturm im Wasserglas“ Tierschutzmotive aufgreift. Die Entstehung dieses Theaterstückes könnte durchaus von ACKERKNECHT beeinflusst sein.

In seinem Anatomie- und Histologielehrer Max von SUSSDORF fand er ein Vorbild und väterlichen Freund. Auch Friedrich LÜPKE wirkte auf ACKERKNECHT. Von ihm lernte er die ästhetische Seziertechnik. LÜPKE erkannte seine ausgesprochene Lehrbegabung und band ihn intensiv in die Unterrichtsdurchführung ein.

Des weiteren hatte der Kriegseinsatz 1914-17 eine prägende Wirkung auf ihn, jedoch nicht auf politischer Ebene, sondern auf der menschlichen und beruflichen. Ein früh (1914) gefallener Hauptmann beeindruckte ihn durch seine Entschiedenheit, Strenge gegen sich selbst und seine Bescheidenheit.

ACKERKNECHT zeigte hohes Interesse, wissenschaftliche Dinge auf populärwissenschaftliche Weise zu verbreiten<sup>176</sup>. Sein Anliegen, einen Beitrag zur Allgemeinbildung zu leisten und das Verständnis für die Tiere zu wecken, zeigte sich bei seinen frühen literarischen Lesungen und seiner Lehrtätigkeit an der von ihm mitbegründeten Volkshochschule des Kantons Zürich. Auch in diesem Rahmen arbeitete er sehr engagiert. Trotz teilweise enormem Aufwand zeigte er mit Freude große Einsatzbereitschaft. Er hatte keine Schwierigkeiten, komplizierte Dinge in einfache Worte zu kleiden, und so leicht verständlich für jedermann darzubieten. Sein breites und profundes Wissen wollte er gerne weitergeben. Er weckte Interesse für veterinärmedizinische Probleme und arbeitete so im Dienste der Popularisierung seines Berufes. Zudem gab er für die

---

<sup>176</sup>Bereits VIRCHOW (1821-1902) hat sich für den „Wissenschaftstransfer“ und die Allgemeinbildung als erkannte Notwendigkeit eingesetzt. ACKERKNECHT, Erwin H.(1957): Rudolf Virchow. Enke Verlag Stuttgart, 1957: S. 21: Virchow, Holtzendorff; ‚Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge‘ als ‚Instrument um die Wissenschaft den Massen näher zu bringen‘, ab 1868.“

„Zürcher Künstlervereinigung“ Anatomie-Kurse zur Tierdarstellung. Wie aus Briefen und Rezensionen ersichtlich, hat er prägende Spuren bei seinen Hörern hinterlassen. Eberhard ACKERKNECHT wurde von seinen Freunden und Hörern als humorvoll und hilfsbereit beschrieben. Auf Fragen von Studenten oder Hörern gab er gern Auskunft. Zur menschlichen Charakterisierung finden sich neben den bereits zitierten Beschreibungen von Max MEZGER<sup>177</sup> ebenfalls folgende Aussagen: Oskar BÜRGI schrieb 1943<sup>178</sup>: „... Sein Bestreben als Dozent ging dahin, den Studierenden in erster Linie die für die Praxis notwendigen Kenntnisse zu übermitteln. Er war dafür zufolge seiner Gründlichkeit, des grossen Lehrtalentes und der weitgehenden Erfahrung selten geeignet und deshalb und seines väterlichen Wesens wegen von seinen Schülern hoch verehrt. Auch als langjähriger Dozent der Volkshochschule war Ackerknecht im ganzen Kanton sehr geschätzt...“ In der Würdigung der Urkunde zum Dr. med. h. c. der F. U. wird seine stete Hilfsbereitschaft hervorgehoben<sup>179</sup>. Arthur UEHLINGER vermerkt: „Mit seiner menschlichen Wärme, Natürlichkeit und Bescheidenheit gewann er die Zuneigung und Freundschaft der Schaffhauser.“<sup>180</sup> Seine ersten Studenten an der F.U. betonten, daß sie in ACKERKNECHT einen „um das Wohl der Studenten bemühten, verständnisvollen und gerechten Lehrer sowie ein Vorbild für Arbeitsauffassung und Pflichterfüllung hatten.“<sup>181</sup> Nachfolger Erich KÜNZEL unterstrich: „...Seine wissenschaftlichen Leistungen sind gegründet in einer bewundernswerten Kenntnis der Literatur und in strenger Beschränkung auf das exakt Beweisbare... Es ist dies dem Jubilar freilich nicht geschenkt worden, sondern entsprang seinem Fleisse, seiner Ausdauer, seinem weit von Ehrgeiz entfernten Streben und nicht zuletzt daraus, dass er in seinem Leben seinen Beruf an erste Stelle setzte...“<sup>182</sup> KÜNZEL hielt 1969 fest: „... Aber nicht die Zahl der Arbeiten ist entscheidend, sondern ihr Wert. Er wird bei Ackerknecht bestimmt durch seine unbestechliche Kritik. Es gibt keine Unklarheit, kein Verbiegen zu Gunsten eigener Ideen. So selbstkritisch wie er war, so kritisch war er auch anderen gegenüber. Es war nicht leicht, vor ihm zu bestehen. Rasch und untrüglich erkannte er, was leer war, bloße Aufmachung oder verfälscht. Aus seinem Urteil machte er dann auch kein Hehl...“<sup>183</sup> Kollege Hans HEUSSER, Zürich, sagte: „Eberhard Ackerknecht war ein Mann von Herzensgüte, dessen Natürlichkeit und Bescheidenheit ihn als Freund unvergesslich machen. Dabei war er ein

<sup>177</sup>Nachlaß: MEZGER, Max (um 1918/19): Der blaue Berg. Gebundene, mit Feder geschriebene, 22-seitige Niederschrift. Ort und Datum sind nicht genau bekannt (Zürich), S. 4-6, 19-22

<sup>178</sup>BÜRGI, O.: Berufung des Herrn Prof. Dr. E. Ackerknecht von Zürich nach Leipzig. „Schw. Arch. Tierheilk., August 1933“

<sup>179</sup>Nachlaß: Urkunde zur Verleihung des Dr. med. h. c., Freie Universität Berlin, 11.6.53

<sup>180</sup>Nachlaß: Urkunde der Ernennung zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, 18.2.1957

<sup>181</sup>Nachlaß: Weihnachtswünsche seiner ersten (11) F.U. Studenten, 1953.

<sup>182</sup>KÜNZEL, Erich: Prof. Dr. Dr. E. Ackerknecht 75 Jahre alt. Deutsches Tierärzteblatt, Nr.6, 6.Jg, Juni 1958, S. 93/94

<sup>183</sup>KÜNZEL, Erich: Persönliches. Professor Dr. Dr. h. c. Eb. Ackerknecht † Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1969, Jg. 82, Nr.1, S. 20

Meister seines Faches, der es mit hohem pädagogischem Geschick verstand seine Schüler zu begeistern und deren Zuneigung zu erwerben... und uns erinnern an einen wahren Freund, wie es selten solche gibt. Liebenswert und zuvorkommend, war er stets bereit einen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen... Nie vernahm man Klagen aus seinem Mund, immer blieb er aufrecht und unerschrocken.“<sup>184</sup>

Bei der Betrachtung ACKERKNECHT's als akademischen Lehrer ergibt sich folgendes Bild.

ACKERKNECHT studierte aus eigenem Willen Veterinärmedizin, ohne in der Verwandtschaft einen Berufsvertreter dieses Zweiges gehabt zu haben. Seine Lehrer Max von SUSSDORF und Friedrich LÜPKE motivierten ihn für eine akademische Laufbahn durch ihre ausgeprägte Liebe zum Beruf und den Drang, den Dingen auf den Grund zu gehen. Sie gaben ihm Anregungen für die Gestaltung des Unterrichts und für die Mannigfaltigkeit der Zielsetzung seiner Forschungsaufgaben. Lehre und Forschung waren für ihn gleichrangig.

ACKERKNECHT setzte sich intensiv mit didaktischen Problemen der Unterrichtsführung in der Anatomie auseinander. In mehreren Artikeln wies er darauf hin, daß der Student mit zu viel Einzelwissen überhäuft würde und die Gefahr bestünde, daß er den Überblick verliere. ACKERKNECHT war der Auffassung, daß der Lehrstoff so dargeboten werden sollte, daß der Student ohne große Mühe folgen kann und so angespornt wird, mehr erfahren zu wollen. Seine Vorlesungen waren gut gegliedert und systematisiert. Er konzentrierte sich auf wesentliche Fakten und erklärte anatomische Strukturen anhand ihrer Funktion. Durch diesen logischen Aufbau erreichte er ein besseres Verständnis. ACKERKNECHT war in seiner offenen und humorvollen Art bei seinen Studenten sehr beliebt. Er war in der Lage, ihnen die Furcht vor der Fülle der Fakten zu nehmen. Hinzu kam, daß er durch sein schauspielerisches und rednerisches Talent seine Vorlesungen mitreißend und interessant gestalten konnte<sup>185</sup>.

Er beteiligte sich 1914 an der anatomiedidaktischen Diskussion um die beste Variante der Reihenfolge in der Besprechung der einzelnen Tierarten. Er vertrat die Ansicht, daß das Einfache an den Anfang gestellt werden sollte. Danach konnte dann zum Komplizierten und Ungewöhnlichen übergegangen werden. ACKERKNECHT ließ bei dieser Problematik jedoch nie das Ziel seiner Erläuterungen, das hieß die praktischen Anwendungsmöglichkeiten seiner Ausführungen, aus den Augen.

---

<sup>184</sup>Nachlaß: HEUSSER, Hans: Worte des Gedenkens anlässlich der Abdankung von Prof. Dr. Eberhard Ackerknecht, im Krematorium Nordheim, Zürich, 4. Oktober 1968, Manuskript

<sup>185</sup>Brief zum 85. Geburtstag in Zürich; Marie-Louise BODMER-PREISWERK, Kappelmatte, Schwyz, 11.6.1968: „Wie viele schöne Erinnerungen wurden geweckt .... Stunden in Ihrem Institut am Tierspital Zürich, wo ich Ihren Vorlesungen, zusammen mit meinem späteren Gatten mit höchster Begeisterung folgte.“

Als Lehrer der Veterinäranatomie unterrichtete er Studenten der frühen Semester im Studienablauf. Er hatte so die Möglichkeit, auf seine Schüler prägend zu wirken. Er vermittelte die Anatomie mit Wissenschaftlichkeit und unter dem strikten Bezug zur tierärztlichen Praxis. Wie sehr dies auch von Fachleuten anerkannt wurde, wird in den Aussagen seiner Schüler Eugen SEIFERLE und Erich KÜNZEL deutlich.

Warum legte ACKERKNECHT diesen Wert auf die Didaktik im anatomischen Unterricht? Einerseits weil sie allgemein im gesamten Ausbildungswesen für die moderne Wissensvermittlung immer wichtiger wurde. Andererseits weil ACKERKNECHT ein Sensorium für studentische Probleme hatte<sup>186</sup>, ein begabter Lehrer war und Freude an dieser Fähigkeit empfand<sup>187</sup>. Über das Prinzip der „didaktischen Reduzierung“ gelangte er zum Prinzip der Reduzierung der Anatomie auf das klinisch Bedeutsame, d. h. die angewandte Anatomie. GRAU sprach bezüglich seinen graphischen Darstellungen von genial-einfachen ACKERKNECHT'schen Schemata.

ACKERKNECHT hatte auf der Suche nach einer lebensnahen, dreidimensionalen Darstellungsweise für den Unterricht schon früh (Zürich, Leipzig) die so genannte „Formalinkuh“ geschaffen<sup>188</sup>. Als deren Weiterentwicklung könnte die später von Erich SCHWARZE, (ehemaliger Assistent von ACKERKNECHT) und dem Hygienemuseum Dresden produzierte „Gläserne Kuh“ angesehen werden<sup>189</sup>.

In Anerkennung seiner didaktischen Leistungen wird seit dem Jahre 2001 an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig jährlich der sogenannte

---

<sup>186</sup>Nachlaß: Brief zum 70. Geburtstag in Berlin; Studentenvertretung, Freie Universität Berlin. Der Vorsitzende des Konvents (gez. LAUBRINUS), 11.6.53: „Sie wissen, wie sehr wir alle Ihre Aufgeschlossenheit und Ihr Verständnis für die studentischen Probleme schätzen. Ich darf daher an dieser Stelle die Bitte aussprechen, dass Sie uns auch im kommenden Lebensjahr so gewogen bleiben, wie wir es bisher so dankbar feststellen konnten.“

<sup>187</sup>Nachlaß: Brief zum 60. Geburtstag in Leipzig; KÄPPELI, Kantonstierarzt, Ufficio Veterinario Cantonale Bellinzona TI, 25.6.1943: „Denn ich habe Sie als Lehrer und Berater immer noch in bester Erinnerung & bin Ihnen noch heute, wie damals, ausserordentlich dankbar für die Liebe & Freundlichkeit, mit der Sie uns Studenten betreuten... Ihr allzeit ergebener, dankbarer Schüler“

Brief zum 85. Geburtstag in Zürich; Robert GUBLER, Turbenthal ZH, 19.6.1968: „Sie haben es immer verstanden, uns die an sich trockene Materie der Anatomie überaus interessant zu erklären. Vor allem aber danke ich Ihnen für die grosse Güte und für das Verständnis, das Sie uns Studenten und Doktoranden jederzeit entgegen gebracht haben.“

<sup>188</sup>Nachlaß: Einladungskarte der Biologischen Gesellschaft Leipzig, für die Sitzung am 15. Februar 1938, 18.30 im Hörsaal des Veterinär-Anatomischen Institutes, Herr Ackerknecht (Professor): „Demonstration einer Formalinkuh“, (M. Monjé, Schriftenführer; W. v. Brunn, Vorsitzender).

Im Zusammenhang mit räumlichen Darstellungsarten sei auch auf die Wanderausstellung des Humananatomen Prof. Günther VON HAGEN (1999) „Körperwelten“ (plastifizierte menschliche Körperpräparate) hingewiesen.

<sup>189</sup>SALOMON, Franz-Viktor und GILLE, U. (2000): Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig, Historisches, 1945-1961, [www.uni-leipzig.de](http://www.uni-leipzig.de): „Die 50er Jahre des Instituts sind maßgeblich geprägt durch Arbeiten zur Entwicklung des ‚Gläsernen Pferdes‘ und der ‚Gläsernen Kuh‘. Diese Aufgabe wurde unter der Leitung SCHWARZES gemeinsam mit dem Hygienemuseum Dresden durchgeführt. Gläserne Kühe und Pferde wurden auf vielen Ausstellungen gezeigt und in mehrere Länder exportiert. Eine gläserne Kuh wird noch heute im Hygienemuseum Dresden gezeigt.“

„ACKERKNECHT – Preis“ für ausgezeichnete Lehre verliehen<sup>190</sup>. Die Einführung eines solchen Preises erfolgte auf Anregung der Studenten<sup>191</sup>.

Welche Spuren hat ACKERKNECHT auf dem Gebiet der Veterinärmedizin hinterlassen?

Bei Untersuchungen über das Gebiß des Pferdes stieß ACKERKNECHT 1912 auf ein prefrenulär und sublingual gelegenes Organ. Dieses Organ, dessen Funktion bis heute nicht genau entschlüsselt ist, wurde nach ihm als „ACKERKNECHT'sches Organ“ benannt.

ACKERKNECHT's Beitrag zum „Ellenberger-Baum“ (18.Auflage, 1943, Reprints bis 1985), seinerzeit das Standardwerk der Veterinäranatomie, war signifikant.

ACKERKNECHT leitete vergleichende Untersuchungsreihen zum Säugetierherzen und zur Anatomie des Haus- und Wildschweines. In diesem Bezug wurde der Begriff „ACKERKNECHT'sche Schule“ geprägt.

1943 schrieb Oskar BÜRGI in einem Dankesbrief an ACKERKNECHT „Wir haben auch dort in Zürich Ihrer 22jährigen, so erfolgreichen Tätigkeit viel zu verdanken.“<sup>192</sup>

ACKERKNECHT förderte den Ausbau der Freien Universität Berlin nach dem II. Weltkrieg. Sein Engagement lag auf der Schaffung eines Veterinär-Anatomischen Instituts, als dessen Begründer er gilt. Zu Anfang mußte der Unterricht in den Räumlichkeiten der Humanmedizin abgehalten werden. Schritt für Schritt konnten günstigere Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Diese räumlichen Veränderungen bedeuteten für die wissenschaftliche und organisatorische Arbeit des Veterinär-Anatomischen Instituts eine enorme Verbesserung.

Nicht nur bei der Veterinärmedizin, sondern auch bei der Humanmedizin wurde er beachtet. Ernst FRAUCHIGER hat bei ihm als Humanmediziner habilitiert. Die Verleihung des Dr. h. c. an ACKERKNECHT erfolgte von der Humanmedizinischen Fakultät der F. U. Berlin. In einem Brief zum 85. Geburtstag erinnert sich M. R. FRANCILLON, Orthopädische Universitätsklinik Zürich-Balgrist: „Dann entsinne ich mich in Dankbarkeit an die Stunden, welche ich von der Anatomie aus Ihrem Institut ab und zu zubringen durfte, wo ich manche Anregung auch für meine damalige Tätigkeit von der Veterinär-Anatomie aus erhielt.“<sup>193</sup> Hirnforscher M. MINKOWSKI wies anlässlich von „Hundert Jahre Hirnforschung in Zürich“ auf ACKERKNECHT hin<sup>194</sup>.

---

<sup>190</sup>Umschau, Veterinärmedizinische Fakultät, Universität Leipzig, 12.Jg., Heft 14, Mai 2002. S. 8, 11

<sup>191</sup>Gemäß Mitteilung am 28.1.02 von SALOMON, Franz-Viktor, Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig

<sup>192</sup>Nachlaß: Brief von Prof. Dr. Oskar BÜRGI, Zürich, v. 22.Juli 1943

<sup>193</sup>Nachlaß: Brief von Prof. Dr. M. R. FRANCILLON, Zürich, v. 4.Juni 1968

<sup>194</sup>MINKOWSKI, M. (1960): Hundert Jahre Hirnforschung in Zürich. Teil 2 in: Neue Zürcher Zeitung, 18.9.1960, Nr. 3149, S. 6

Unter ACKERKNECHT's Leitung entstanden 73 Dissertationen und zwei Habilitationen. Damit trug er zur Erweiterung der Wissensgrundlage der Veterinärmedizin bei. Sein Einfluß lebt durch sein Werk und seine Ideen sowie Fähigkeiten bei seinen ehemaligen Studenten, Hörern, Doktoranden, Mitarbeitern, Kollegen<sup>195</sup> oder ausländischen Gästen<sup>196</sup> sowie Nachfolgern (SEIFERLE, KÜNZEL) weiter, was die umfangreiche Korrespondenz belegt.

Als Ausdruck seiner fachlichen Anerkennung können die zahlreichen (Ehren-)Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Gesellschaften gewertet werden<sup>197</sup>. 1953 wurde ihm der Ehrendokortitel der Medizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin verliehen. Im Jahre 1964 erhielt er das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Kann ACKERKNECHT als „schulenbildend“ bezeichnet werden? DATHE prägte den Begriff der „ACKERKNECHT'schen Schule“. Die von DATHE hierbei reflektierten Besonderheiten einer Dissertationsserie waren die klar strukturierte Beschreibungsform in den Arbeiten und die Verwendung verschiedener Tierarten, v. a. Zootierarten. Dies war für DATHE als Zoodirektor interessant. Ein methodisch-wissenschaftsstrukturierender neuer Ansatz scheint mit diesen Arbeiten jedoch nicht erreicht worden zu sein.

ACKERKNECHT's integere, apolitische Haltung, als Schweizer, wird in verschiedener Weise sichtbar. Die schicksalhafte, zeitliche Übereinstimmung seiner Professur in Deutschland mit der Dauer der national-sozialistischen Herrschaft von 1933 bis 1945 hatte nichts mit seiner politischen Einstellung zu tun. Er war zu keiner Zeit Mitglied einer Partei. Als sein Kollege Hugo GRAU berufliche Schwierigkeiten hatte, da seine Abstammung nicht als arisch eingestuft wurde, setzte sich ACKERKNECHT für sein Verbleiben am Institut ein. Auch den politisch verfolgten Walther BAIER versuchte er zu unterstützen, ohne dabei vor möglichen politischen Konsequenzen zurückzuschrecken.

---

<sup>195</sup>GRAU, FRAUCHIGER, etc.

<sup>196</sup>GHEŢIE, Bukarest; OTTOWAY, London; SIMIĆ, Belgrad; VARIĆAK, Zagreb; VAU, Tartu; ZIMMERMANN, Budapest; YAMANE, YASUDA & MIAWAKI, Japan und andere mehr

<sup>197</sup>STÜMGES, H. (2001): Veterinärmedizin in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Eine historische Betrachtung. 169 S. Ill., Berlin, Freie Univ., Diss. 2001: "The comprehensive scientific potential of German and international veterinarians is demonstrated based on the life work done by the members of the Leopoldina's section, "Veterinary Science". With important veterinarians such as VON OSTERTAG, FROHNER, COHRS, DOBBERSTEIN, BENESCH, GÖTZE, RAMON, LECLAINCHE, KITT, MAREK, BERGE, ACKERKNECHT, ROHRER, SCHAFFER and others, the Leopoldina has elected internationally recognized and honoured scientists who have contributed to the acknowledgement of the veterinarian profession. Today, the veterinary science is an equal and indispensable scientific branch in the ensemble of natural sciences and biomedical fields represented in the Leopoldina."



Allein die Tatsache, daß er im Rahmen der Entnazifizierung der Universität Leipzig noch vor seiner Rückwanderung in die Schweiz mit einer Stellungnahme zu einer Person beauftragt wurde, gibt einen wichtigen Hinweis darauf, daß seine politische Haltung von den Zeitgenossen des Jahres 1945 nicht in der Nähe zum Nationalsozialismus gesehen wurde. Genau so kann seine späte Wahl zum Dekan im Mai 1945 gewertet werden.

ACKERKNECHT hatte immer wieder besonders schwierige Lebensumstände zu meistern. Er übernahm das Leipziger Veterinär-Anatomische Institut, nach dem BAUM es enorm bekannt gemacht hatte. Kriegsvorbereitungen, Krieg, schwere Bombardierung des Institutes und die zeitweise Schließung der Fakultät behinderten ein kontinuierliches, wissenschaftliches Arbeiten erheblich. Nach der Leipziger Zeit wurde es für ACKERKNECHT schwer, in der Schweiz wieder beruflich Fuß zu fassen. Obwohl er dort anerkannt war, konnte er keine längerfristige Stelle an einer Universität oder entsprechenden Institution finden. Er und seine Familie durchlebten schwere Jahre. Der Kampf um das nackte Überleben ließ die wissenschaftliche Arbeit in den Hintergrund treten, bis er in West-Berlin einen neuen, gesicherten Wirkungskreis fand.

Durch die besonderen zeitgeschichtlichen Umstände wurde ACKERKNECHT stark in seiner Wirkung eingeschränkt<sup>198</sup>. Die wissenschaftlichen Leistungen ACKERKNECHTs sind im Lichte dieser Hindernisse zu betrachten und können als außergewöhnlich bezeichnet werden.

ACKERKNECHT selbst nennt 1957 als drei äußere Höhepunkte seines beruflichen Lebens:

1. den Fund des später nach ihm benannten ACKERKNECHTschen Organs
2. die Verleihung des Doctor medicinae honoris causa durch die Medizinische Fakultät der Freien Universität Berlin
3. die Ernennung zum Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen.

---

<sup>198</sup>ACKERKNECHT, Erwin H.(1957): Rudolf Virchow. Enke Verlag Stuttgart; Vorwort, S. VIII: Den Einfluss der Geschichte, des Umfeldes, die Situation im Zeitgeschehen, das zur Entwicklung der einzelnen Schicksale beitrug, also die Zufälle, die entsprechende Rollen ermöglichten oder verunmöglichten, gilt es in Betracht zu ziehen.

#### **4. Zusammenfassung**

Beate Schneider

„Leben und Werk des Veterinäranatomen Eberhard Ackerknecht (1883–1968).“

Veterinär-Anatomisches Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig und  
Institut für Geschichte der Medizin der Freien Universität Berlin

Juni 2001

Seiten: 104, Abbildungen: 13, Literatur und Quellen: 15 Seiten, Anhang: 12 Seiten

Die Arbeit konzentriert sich auf zwei Themen.

Als erstes wird der Lebensweg ACKERKNECHT's ausführlich dargestellt. Hierzu werden sein persönlicher Nachlaß und verschiedene Archive in europäischen Städten herangezogen

Im folgenden Kapitel wird das fachliche Werk ACKERKNECHT's beleuchtet. Zuerst werden unterrichtsmethodische Fragen anhand seiner Artikel diskutiert. Abgerundet wird die Problematik durch die Einbeziehung der Ausführungen anderer Anatomen der damaligen Zeit. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf seinen anatomischen Arbeitsrichtungen. Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit ACKERKNECHT's Arbeit an der Volkshochschule in der Schweiz.

In die Arbeit wurden persönliche Erinnerungen von Zeitzeugen einbezogen. Diese konnten nicht nur dabei helfen, Tatsachen zu ermitteln, sondern sie gaben wichtige Hinweise auf zeitgenössische Bewertungen.

Das Schlußkapitel setzt sich auf der Basis der gewonnenen Erkenntnisse mit der Persönlichkeit ACKERKNECHT's als Mensch, Lehrer und Wissenschaftler auseinander. Das Ziel ist eine Herausarbeitung der Fakten und der Lebensleistung.

Eberhard ACKERKNECHT beschäftigte sich sehr intensiv mit Fragen der Didaktik im anatomischen Unterricht. Er verfaßte 68 wissenschaftliche Arbeiten und betreute 73 Dissertationen und 2 Habilitationen. Er ist Erstbeschreiber des später nach ihm benannten ACKERKNECHT'schen Organs. Auf dem Gebiet der Veterinärmedizin hat Eberhard ACKERKNECHT bemerkenswerte Spuren hinterlassen.

## 4.1 Summary

Beate Schneider

“Life and work of the veterinary anatomist Eberhard ACKERKNECHT (1883-1968).”

Institute of Veterinary Anatomy, Faculty of Veterinary Medicine, University of Leipzig and  
Institute of History of Medicine, Free University Berlin

June, 2001

pages: 104, illustrations: 13, literature and references: 15 pages, appendix: 12 pages

The presented dissertation concentrates on two main topics. First, ACKERKNECHT`s curriculum vitae is described in detail. For this purpose, his personal bequest and several archives in different European cities were consulted.

Secondly, the scientific work of ACKERKNECHT is documented in particular. The priority is founded on three main focuses. Didactical and teaching issues are discussed based on his articles and by referring to the views of other anatomists from that time. The second point considers his anatomical research. The third chapter deals with ACKERKNECHT`s work at the „Volkshochschule“ (Adult Education) of the Kanton Zurich, Switzerland.

Personal memories of people living in ACKERKNECHT`s days have been taken into account. These were not only useful to determine facts but also give important information on the contemporary assessment.

Based on the previous findings the last chapter analyses ACKERKNECHT`s personality as a human being, a teacher and as a scientist. The aim was to bring out the facts of his life`s work and his professional achievements.

ACKERKNECHT`s scientific work comprises 68 publications, besides that he was mentor of 73 dissertations and 2 habilitations. He was the first to describe the “ACKERKNECHT`s organ”. Due to his innovative didactical methods he was a teacher of strong reputation.

All together, ACKERKNECHT`s scientific work represents an important contribution to the veterinary medicine.

## 4.2 Kurzbiographie Eberhard ACKERKNECHT

- geboren am 11.6.1883 in Baiersbronn (Württemberg)
- gestorben am 2.10.1968 in Zürich
  
- 1902-06 Studium der Veterinärmedizin in Stuttgart, Approbation,
- 1906 Assistent am pathologischen Institut bei Friedrich LÜPKE,
- 1909 Kreisexamen Oberamtstierarzt
- 1910-11 Mitarbeiter am Medizinalkollegium Stuttgart
- 1911 Promotion mit dem Thema „Beiträge zur Kenntnis des Marks der Röhrenknochen beim Pferd.“
- 1911 Prosektor am Veterinär-Anatomischen Institut der Universität Zürich
- 1914 Habilitation mit dem Thema „Die Papillarmuskeln des Herzens. Eine anatomisch-physiologische Betrachtung über den Segelklappenmechanismus.“
- 1914-17 Militärdienst im I. Weltkrieg
- 1919-33 Mitbegründer und Dozent an der Volkshochschule des Kantons Zürich
- 1921 Berufung zum Titularprofessor
- 1925-33 Ordinarius für Veterinäranatomie und Institutsdirektor an der Universität Zürich
- 1933-45 Ordinarius für Veterinäranatomie und Institutsdirektor an der Universität Leipzig,  
1945 an der Entnazifizierung der Universität Leipzig beteiligt
- 1945-49 wohnhaft in Zürich, Fachredaktor am Schweizer Lexikon, Dozent an der Volkshochschule des Kantons Zürich
- 1949-51 Lehrbeauftragter an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität München
- 1951-55 Ordinarius für Veterinäranatomie und Institutsdirektor an der Freien Universität Berlin
- 1955 Rückkehr nach Zürich
  
- Verfasser von 68 wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere Lehr- oder Handbuchbeiträge
- Betreuer von 73 Dissertationen und 2 Habilitationen
- Erstbeschreiber des später nach ihm benannten „ACKERKNECHT'schen Organs“
- Leitung einer Untersuchungsreihe über Anatomie von Säugetierherzen
- Forschung und Ausbildung wird als gleichwertig betrachtet. Intensive Beschäftigung mit Fragen der Didaktik im anatomischen Unterricht aus funktionaler und vergleichender Sichtweise mit tierärztlichem Praxisbezug.
  
- 1953 Ehrendokortitel der Medizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin
- 1964 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
- Mitglied und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften
- 2002 Ehrung posthum: Die Veterinärmedizinische Fakultät Leipzig führt als Anerkennung für ausgezeichnete Lehre den „Ackerknecht-Preis“ ein.

## 5. Literatur- und Quellenangabe

### 5.1 Literatur

1. Ackerknecht, E.-H. (1992): Geschichte der Medizin. Originalausgabe: A short History of Medicine. 1955, The Ronald Press Company, New York.; 1. deutsche Auflage 1959, Ferdinand Enke Verlag Stuttgart, 7. Auflage, Enke Verlag, Stuttgart 1992
2. Ackerknecht, E. H.(1957): Rudolf Virchow. Enke Verlag, Stuttgart 1957
3. Ackerknecht, J. (1900): Methodische Anleitung zur französischen Aussprache, zunächst für süddeutsche Schüler. Schülersausgabe, 1. Auflage 1896 und 2. Auflage 1900, J.B. Metzler's Verlag, Stuttgart 1900
4. Ackermann, O. (1923): Neues über das Vorkommen des ACKERKNECHT'sche Organ in der Säugetierreihe. Anat. Anz., 1923, Bd. 57, S. 5-28
5. Bahlow, H. (1980): Deutsches Namenlexikon. Bayreuth 1967/1980, S. 28
6. Baier, W. (1932): Die Anatomie in ihrer Stellung zur Gesamtheit der Wissenschaften. Dt. Tierärztl. Wschr., 1932, Jg. 40, Nr. 46, S. 729-733
7. Bäumler, H. (1921): Die morphologischen Veränderungen des Schweineschädels unter dem Einfluss der Domestikation. Diss. Berlin 1921
8. Böker, H. (1925): Biologische Morphologie und Medizin. Münch. Mediz. Wschr., 1925, Jg. 72, Nr. 8, S. 289-291
9. Bolk, L.; Göppert, E.; Kallius, E. und Lubosch, W. (1937): Handbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere. Urban & Schwarzenberg Verlag, Berlin und Wien 1937, Bd. 3, S. 171-173
10. Brajer, H. (1964): Ein Beitrag zur Geschichte des Instituts für Veterinäranatomie der Humboldt-Universität zu Berlin (Zusammenstellung der Direktoren des Instituts u.a.). Vet. med. Diss. Berlin (H.-U.) 1964
11. Breickmann, H. (1984): Zur Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover während der ersten 200 Jahre ihres Bestehens. III.: Entwicklung der anatomischen Forschung und Lehre sowie des Anatomischen Institutes von 1778 bis 1924. Vet. med. Diss. Hannover 1984
12. Brumme, M. F. (1992): Lebenswege eines wilhelminischen Bürgers. Biographische und anatomiegeschichtliche Untersuchungen zu Reinhold Schmaltz (1860-1945). Vet. med. Diss. Berlin 1992
13. Buchner, O. (1945): Die Anfänge der wissenschaftlichen Anatomie in Zürich. Gesenerus 1945, S. 131
14. Coebergh, H. (1930): Das Organ von ACKERKNECHT bei Bradypodidae. Anat. Anz., 1930, Bd. 69, S. 12-18
15. Dathe, H. (1953): Versuch einer Bibliographie des Zoologischen Gartens Leipzig. in: Vom Leipziger Zoo. Aus der Entwicklung einer Volksbildungsstätte. Herausgeber: Schneider, Karl Max. Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G., Leipzig 1953, S. 94

16. Dathe, H. (1961): Der Zoologische Garten Leipzig. Eine Stätte der Wissenschaft. Leipzig, 1961
17. Der Tierfreund. Organ des Ornithologischen Vereins Kempttal und Umgebung, November 1921
18. Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 1, K.G. Saur Verlag, München 1995, S. 19, Bd. 3, K.G. Saur Verlag, München 1996, S. 398
19. Die Tat. Sonntagszeitung v. 25./26.11.1944, Zürich, S. 6
20. Dobberstein, J. (1943): Buchbesprechung Ellenberger, Wilhelm; Baum, Hermann: Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere. 18. Auflage, Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. und Wien. Tierärztl. Mschr., 1943, Nr. 51/52, S. 447
21. Drahn, F. (1927): Buchbesprechung Ellenberger, Wilhelm; Baum, Hermann: Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere. 16. Auflage, Arch. wiss. prakt. Tierheilk., 1927, Bd. 55, S. 251
22. Driesch, A. von den (1989): Geschichte der Tiermedizin. 5000 Jahre Tierheilkunde. Verlag Georg D. W. Vallwey GmbH & Co, München 1989, S. 198
23. Driesch, A. von den (1990): 200 Jahre Tierärztliche Lehre und Forschung in München. Schattauer Verlag, München 1990, S. 58
24. Dyce, K. M.; Sack, W. O. und Wensing, C. J. G. (1991): Anatomie der Haustiere. Deutsche Ausgabe, 1. Auflage, Enke Verlag, Stuttgart 1991
25. Eber, A. (1928): Zoologischer Garten und Veterinärmedizin. in: 50 Jahre Leipziger Zoo. Eine Festschrift. Herausgeber: Dr. Johannes Gebbing, Selbstverlag des Zoologischen Gartens Leipzig 1928, S. 67-70
26. Eberle, W. (1925): Zur Entwicklung des ACKERKNECHT'schen Organs. Untersuchungen bei Katze, Hund und Mensch. Vet. med. Diss. Zürich 1925
27. Ellenberger, W. und Baum, H. (1914): Zur Reform des anatomischen Unterrichtes an den Tierärztlichen Hochschulen. Wien. Tierärztl. Mschr., 1914, H. 1, S. 329-337
28. Ellenberger, W. und Baum, H. (1943): Handbuch der Vergleichenden Anatomie der Haustiere. 18. Auflage, Springer-Verlag, Berlin 1943
29. Fontaine, H. (1939): Das Deutsche Heeresveterinärwesen. Seine Geschichte bis zum Jahre 1933. Verlag von M. & H. Schaper, Hannover 1939, S. 264
30. Frank, B. (1930): Sturm im Wasserglas. München 1930
31. Gagliardi, E.; Nabholz, H. und Strohl, J. (1938): Die Universität Zürich 1833-1933 und ihre Vorläufer. Festschrift zur Jahrhundertfeier. Herausgegeben vom Erziehungsrate des Kantons Zürich. Zürich 1938, S. 14
32. Gheție, V. (1967): Anatomia Animalelor Domstice. Aparatul Digestiv. Organul lui ACKERKNECHT. Editura Didactică și Pedagogică, București, 1967;; S. 243-246

33. Grau, H. (1943): Professor Dr. ACKERKNECHT, Leipzig, zum 60. Geburtstag. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1943, Nr. 23/24, S. 175-176
34. Grau, H. (1953): Eberhard ACKERKNECHT zum 70. Geburtstag. Anat. Anz., 1953, Bd. 100, H. 1/4, S. 5-7
35. Grau, H. (1968): Eberhard ACKERKNECHT 85 Jahre alt. Tierärztl. Umsch., 1968, Jg. 23, S. 293
36. Grau, H. (1968): Eberhard ACKERKNECHT zum Gedächtnis. Der praktische Tierarzt, 1968, Jg. 49, Nr. 12, S. 593
37. Grau, H. (1968): Eberhard ACKERKNECHT zum Gedächtnis. Schw. Arch. Tierheilk., 1968, Bd. 110, S. 653-654,
38. Grau, H. (1968): Eberhard ACKERKNECHT zum Gedächtnis. Tierärztl. Umsch., 1968, Jg. 23, Nr. 12, S. 599-600
39. Greiner, E. (1929): Zur Entwicklungsgeschichte des Gebisses von *Tarsius spectrum*. Zeitschr. Anat. u. Entw.-gesch., 1929, Bd. 89, H. 1/2, S. 102-122
40. Gubler, R. (1933): Die Mundhöhlenorgane des Wildschweines. Anat. Anz., 1933, Bd. 77, Nr. 8/10, S. 129-168
41. Gurlt, E. F. (1821-1822): Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere. Berlin 1821 Bd. 1 und 1822 Bd. 2
42. Heberer, G. (1943): Die Evolution der Organismen. Jena 1943, S. 533
43. Heiber, H. (1992): Universität unterm Hakenkreuz; Teil 2: Die Kapitulation der Hohen Schulen. Das Jahr 1933 und seine Themen. Bd. 1, München 1992, S. 18
44. Helbig, H. (1961): Mitteldeutsche Hochschulen. Bd. 2: Universität Leipzig. Wolfgang Weidlich Verlag, Frankfurt am Main 1961, S. 97
45. Hermann, F. (1916): Gedanken über den anatomischen Unterricht. Gustav Fischer Verlag, Jena 1916
46. Herre, W. und Metzdorff, H. (1938): Über das Ackerknechtsche Organ einiger Primaten. Zool. Anz., 1938, Bd. 124, H. 5/6, S. 103-111
47. Herre, W. und Röhrs, M. (1990): Haustiere - zoologisch gesehen. Gustav-Fischer Verlag, Stuttgart 1990, S. 211
48. Herrlinger, R. (1941): Eigennamen in Anatomie und Physiologie. Jena 1941, S. 5
49. Hesselbacher, K. (1917): Im Flammenglanz der grossen Zeit. Verlag der Evangelischen Gesellschaft, Stuttgart 1917
50. Heusser, H. (1994): Eugen Seiferle 1901-1983. Tierarzt, Anatom, Kynologe. Verfechter eines wissenschaftlich begründeten Tierschutzes. Herausgegeben von der Gelehrten Gesellschaft, Zürich 1994

51. Historisches Lexikon der Schweiz (HLS) (1999), Bern: [www.dhs.ch](http://www.dhs.ch); Bd. 1, Verlag Schwabe, Basel 2002
52. Höfliger, H. (1940): Die Entwicklung des tierärztlichen Studiums in der Schweiz. Schw. Arch. Tierheilk., 1940, Bd. 82, H. 9, S. 367-386
53. Huppertz, A. (1982): Die Vertreter der Anatomie und des anatomischen Unterrichts in Giessen von 1702-1748. (= Arbeiten zur Geschichte der Medizin in Giessen Bd. 4. Hrsg. von J. Benedum) Giessen 1982
54. Joest, E. (1925): Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere. Verlagsbuchhandlung Richard Schoetz, Berlin 1925, Bd. 4, S. 317-587
55. Kadletz, M. (1934): Über neue Arbeitsformen in der Veterinäranatomie. Dt. Tierärztl. Wschr., 1934, Jg. 42, S. 508-511
56. Keller, E. (1921): Über ein rudimentäres Epithelialorgan im präfrenularen Mundboden der Säugetiere. Anat. Anz., 1921, Bd. 55, S. 1-23
57. Kopsch, F. (1941): Die Nomina anatomica des Jahres 1895 (B.N.A.) nach der Buchstabenreihe geordnet und gegenübergestellt den Nomina anatomica des Jahres 1935 (I.N.A.). 1941
58. Kühn, M. (1997): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1961 bis 1968. Vet. med. Diss. Leipzig 1997
59. Künzel, E. (1953): Das Ackerknecht'sche Organ beim Syrischen Goldhamster. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1953, Nr. 11, S. 175
60. Künzel, E. (1969): Persönliches. Professor Dr. Dr. h. c. Eb. Ackerknecht †. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1969, Jg. 82, Nr. 1, S. 20
61. Künzle, A. (1987): Die Entwicklung der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Zürich von 1900 bis 1930. 137 S. Ill., Zürich Universität, Diss. 1987
62. Lätt, A. (1954): Auslandschweizer im Dienste der Landwirtschaft. In: Echo, Zeitschrift, 1954, Jg. 34, Nr. 12, S. 5-7
63. Lamnek, S. (1993): Qualitative Sozialforschung. Bd. 2, Methoden und Techniken. 2., überarbeitete Auflage, Beltz PsychologieVerlagsUnion, Weinheim 1993, S. 71, 72 u. 74
64. Lawrence-Hausmann, J.-A. (1989): Wilhelm Schauder (1884-1961). Sein Leben und Wirken an der Ludwigs-Universität und Justus-Liebig-Hochschule Giessen. Vet. med. Diss. Giessen, 1989
65. Lerche, M. (1965): 175 Jahre tierärztliche Lehre und Forschung in Berlin. Zur 175. Wiederkehr des Gründungstages der Königlichen Tierarzneischule Berlin. Herausgeber: Schönherr, Siegfried. Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin, Hamburg und Berlin 1965, S. 12, 20
66. Leuthold, A. (1968): Prof. Dr. Eberhard ACKERKNECHT 85jährig. Schw. Arch. Tierheilk., 1968, Bd. 110, S. 342
67. Linke, H. (1998): Oskar Röder - Leben und Werk. Vet. med. Diss. Leipzig 1998



68. Lohss, H.: Die Arche Noah. Stuttgart 1929; Grosse Freud` am kleinen Tier. München 1941 oder Der Vogel Jakob. Stuttgart 1950
69. Luzerner Neueste Nachrichten, Tageszeitung v. 4.7.1953, Nr. 153, S. 3
70. Mack, R.; Mikhail, B. und Mikhail, M. (2002): Wörterbuch der Veterinärmedizin und Biowissenschaften, 3. Auflage, Parey Verlag, Berlin 2002
71. Mattmüller, H. (1976): Volkshochschule in Basel und Zürich. Zur Geschichte der Erwachsenenbildung in der Schweiz. Bern und Stuttgart 1976, S. 261
72. Matzerath, J. (1993): Albert Schwegler (1819-1857). Contubernium, Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Bd. 37, Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1993
73. Meyers Enzyklopädisches Lexikon 1977, Bd. 16, S. 95
74. Mezger, M. (um 1918/19): Der blaue Berg. Ort und Datum sind nicht genau bekannt (Zürich).
75. Michler, M. und Benedum, J. (1981): Einführung in die Medizinische Fachsprache. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York 1981
76. Minkowski, M. (1960): Hundert Jahre Hirnforschung in Zürich. Teil 2 in: Neue Zürcher Zeitung, 18.9.1960, Nr. 3149, S. 6
77. Mitteilungsblatt der FU Berlin, 1.7.1964, Nr. 98, S. 519
78. Mock, D. (1995): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 bis 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer SED-Grundorganisation. Vet. med. Diss. Leipzig 1995
79. Münchener Illustrierte: „Veterinär-Hochschule... ein Skandal.“ 3.6.1950, Nr. 18, S. 12
80. Nachtsheim, H. (1938): Vom Wesen der Domestikation. Der Biologe. 1938, Jg. 7, H. 10, S. 321-329
81. Nickel, R.; Schummer, A. und Seiferle, E. (1975): Lehrbuch der Anatomie der Haustiere. Bd. 4: Steuerungssysteme, 1. Auflage, Paul-Parey-Verlag, Berlin und Hamburg 1975, Vorwort
82. Nickel, R.; Schummer, A. und Seiferle, E. (1995): Lehrbuch der Anatomie der Haustiere. Bd. 2: Eingeweide, 7. Auflage, Blackwell-Wissenschaftsverlag Berlin-Wien 1995, S. 34
83. Noell, E. (1987): Paul Martin (1861-1937). Sein Leben und Wirken an der Veterinärmedizinischen Fakultät Giessen (1901-1928). Vet. med. Diss. Giessen 1987
84. Nomina Anatomica Veterinaria. Jena 1931
85. Nomina Anatomica Veterinaria. Jena 1949
86. Oppel, A. (1900): Lehrbuch der vergleichenden mikroskopischen Anatomie der Wirbeltiere. Gustav Fischer Verlag, Jena 1900, S. 521-522
87. Peyer, B. (1968): Comparative Odontology. The University of Chicago Press, Chicago and London 1968

88. Redaktionskollegium (1980): Von der staatlichen Tierarzneischule in Dresden zur Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig 1780-1980. Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR / Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin Leipzig, Leipzig 1980
89. Reinhardt, R. (1953): Die Geschichte der ehemaligen Tierärztlichen Hochschule zu Stuttgart. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1953, S. 5-33
90. Röder, O. (1930): Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1930, Nr. 40, S. 651-674
91. Rüst, E. (1946): Vor- und Frühgeschichte der Volkshochschule des Kantons Zürich 1919-1924. Volkshochschule, 1946, Jg. 15, Nr. 4/5, S. 98-138
92. Sackmann, W. (2002): 100 Jahre Veterinärmedizinische Fakultät Zürich, 1902-2002, Hg. Dekanat, Zürich 2002
93. Salomon, F.-V. und Gille, U. (2000): Veterinär-Anatomisches Institut Leipzig, Historisches. [www.uni-leipzig.de](http://www.uni-leipzig.de), 2000
94. Schaffhauser Nachrichten. Tageszeitung v. 2.12.1944
95. Schaller, O. (1992): Illustrated Veterinary Anatomical Nomenclature. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1992, S. 140
96. Schauder, W. (1961): Das Werden der Veterinär-Anatomie an der Universität Giessen. Nachrichten der Giessener Hochschulgesellschaft Bd. 30. Giessen 1961, S. 12-34
97. Schleiter, H. (1955): Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig. Mhefte Vet.med., 1955, Nr. 19/20, S. 435-445
98. Schleiter, H. (1994): Die Leipziger Veterinärmedizinische Fakultät und ihr Einfluß auf tierärztliche Lehre und Forschung. Festvortrag am 11.10.1993 in Leipzig. Dt. Tierärztebl., 1994, Nr. 7, S. 628-632
99. Schmaltz, R. (1914): Zum anatomischen Unterricht. Wien. Tierärztl. Mschr., 1914, H. 1, S. 281-285
100. Schneider, K. M. (1953): Vom Werden und Wandel des Leipziger Zoos. in: Vom Leipziger Zoo. Aus der Entwicklung einer Volksbildungsstätte. Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig K.-G. Leipzig 1953, S. 57-60
101. Schönherr, S. (1956): Fünf Jahre Veterinärmedizinische Fakultät der Freien Universität Berlin 1951-1956. Berlin 1956, S. 28-30, 67
102. Schückher, R. (1937): Embryologische Untersuchungen über das Ackerknechtsche Organ bei Ratte und Mensch. Zeitschr. mikr.-anat. Forsch., 1937, Bd. 41, S. 558-568
103. Schulze, W. (1996): Zoo und Tiermedizin. in: Dt. Tierärztl. Wschr., 1996, Bd. 103, H. 5, S. 157-159
104. Schwarze, E. (1962): Kompendium der Veterinär-Anatomie. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1962, Band II: Eingeweidesystem, S. 29

105. Schwegler, A. (1847): Geschichte der Philosophie im Umriß. Leipzig 1847, 17. Auflage, FR Frommanns Verlag Stuttgart 1950
106. Schweizer Familien-Wochenblatt, 19.9.1953, Nr. 38, S. 6
107. Schweizer Lexikon, Bd. 1 (6 Bände), Luzern 1991, S. 47
108. Seiferle, E. (1934): Tierartige Organdiagnostik in der Veterinäranatomie. Zeitschr. Fleisch- u. Milchhyg., 1934, Jg. 44, S. 301-321
109. Seiferle, E. (1952): Angewandte Anatomie am Lebenden. Schw. Arch. Tierheilk., 1952, Jg. 94, S. 280-286
110. Sisson, S. und Grossman, J. D. (1975): The Anatomy of the Domestic Animals. 5. Auflage, W. B. Saunders Company; Philadelphia, London, Toronto 1975, Bd. 1, S. 863 und Bd. 2, S. 1539
111. Skoda, K. (1914): Anregung zur Erwägung einer Reform des anatomischen Unterrichtes an den tierärztlichen Hochschulen. Wien. Tierärztl. Mschr., 1914, H. 1, S. 74-82
112. Stadler, P. (1983): Die Universität Zürich 1933-1983. Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Universität Zürich. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1983, S. 458, 710
113. Stümges, H. (2001): Veterinärmedizin in der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Eine historische Betrachtung. 169 S. Ill., Berlin, Freie Univ., Diss. 2001
114. Sussdorf, M. (1895): Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere unter besonderer Berücksichtigung der topographischen Anatomie und der Methodik in den Präparierübungen. Bd. 1, Stuttgart 1895
115. Tagblatt der Stadt Zürich v. 13.10.1919
116. Tanner, C. (1926): Die Entwicklung des ACKERKNECHT'schen Organs beim Schaf. Anat. Anz., 1926, Bd. 61, S. 3-16
117. Vau, E. (1937): 25 aastat Ackerknecht'i organi avastusest. (25 Jahre seit der Entdeckung des ACKERKNECHT'schen Organs.) in: Äratrükk ajakirjast „Eesti Loomaarstlik Ringvaade“ Tartu 1937, Nr. 7, S. 1-5
118. Volksblatt aus dem Bezirk Andelfingen“, Nr. 22, 17.3.1925, S. 1. Anzeiger aus dem Bezirke Affoltern, Nr. 142, 11.12.1925, S. 2
119. Vollmerhaus, B. (1999): Hugo Grau (1899-1984) Wanderjahre und Erfüllung eines Forscherlebens. Logos Verlag Berlin 1999
120. Vorlesungsverzeichnis der Universität Leipzig, WS 1939/40
121. Vorlesungsverzeichnis der Universität München, WS 1949/50
122. Vorlesungsverzeichnis der Universität Zürich, WS 1914/15
123. Weilenmann, H. (1925): Die Volkshochschule des Kantons Zürich und ihre Tätigkeit auf dem Lande. Vortrag gehalten an der 3. Schweizerischen Volkshochschultagung in Zürich am 14.11.1925, Zürich 1925, S. 18

124. Weilenmann, H. (1960): 40 Jahre Zürcher Volkshochschule. Bericht an die 31. Jahresversammlung der Stiftung Volkshochschule des Kantons Zürich vom 5.3.1960. Zürich 1960, S. 8
125. Wiemers, G. (1996): Die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Die Mitglieder von 1846 bis 1996. Leipzig 1996
126. Wiesner, E. und Ribbeck, R. (1991): Wörterbuch der Veterinärmedizin. 3., neu bearbeitete Auflage, Gustav Fischer Verlag, Jena und Stuttgart 1991, S. 26
127. Wiesner, E. und Ribbeck, R. (2001): Lexikon der Veterinärmedizin. 4. Auflage; Enke Verlag, Stuttgart 2001
128. Winterthurer Volksblatt. Lokalzeitung v. 7.11.1932, Winterthur, S. 3
129. Zeller, B. (1964): Gestalten und Begegnungen. in: Deutsche Literatur seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts. Schiller-Nationalmuseum, Stuttgart 1964, Katalog-Nr. 13, S. 104
130. Zeller, B. (1995): Marbacher Memorabilien. Vom Schiller-Nationalmuseum zum Deutschen Literaturarchiv 1953-1973. Marbach am Neckar 1995, S. 11, 13
131. Zietzschmann, O. (1914): Das neue veterinär-anatomische Institut in Zürich. Schw. Arch. Tierheilk., 1914, Bd. 56, H. 1, S. 75-80
132. Zietzschmann, O. (1934): Hermann Baum. 25. Dezember 1864 - 13. März 1932. Anat. Anz., 1934, Bd. 78, S. 265
133. Zschokke, E. (1921): Geschichte der tierärztlichen Lehranstalt in Zürich, 1820-1920. in: Festschrift der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich. Zur Feier des hundertjährigen Bestehens der tierärztlichen Unterrichtsanstalt in Zürich. Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1921, S. 5-36

## 5.2 Quellen

### 5.2.1 Archive

#### Berlin

HSA FUB: Med. Fak./Dekanat, Fakultätsprotokolle (hier: Protokoll der Sitzung am 1.6.1953).

HAS FUB: Med. Fak./Dekanat, Akte „Ehrenpromotionen“, 1949-1968

(hier: Eberh. Ackerknecht)

HSA FUB: Rektorat/Pessestelle, Zeitungsausschnittsammlung

(hier: Ehrenpromotion E. Ackerknecht, Juni 1953).

Landesverwaltungsamt Berlin, Personal- und Versorgungsakte Ackerknecht, Katharina geb.Müller, II C32i 1-40803 (464) Bd. I 51-55, Bd. II 55-69, Bd. III 69-74, Bd. IV 74-93

#### Dresden

Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Säch HStA Akten 10282/96,10282/67

#### Halle / Saale

Archiv der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale, Personalakte Eberhard Ackerknecht

#### Leipzig

Universitätsarchiv Leipzig:

UAL PA 1105

UAL R 86, Bd. 1

UAL R 50, Bd. 3 (ehem. I/I 202, Bd.2)

UAL R 92

UAL R 197, Bd. 1 u. 2

UAL R 215

UAL R 223

Archiv der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig:  
Sitzungsberichte des Fakultätsrates

Veterinär-Anatomisches Institut der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig:  
Zahlreiche Briefe von GRAU an ACKERKNECHT: 10.6.1933 - 30.8.1933

NIEBERLE: Brief an ACKERKNECHT. 12.9.1933

Briefwechsel zwischen ACKERKNECHT und dem Sächsischen Ministerium für Volksbildung Dresden. 5.10.1933 - 30.8.1935

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung. 5.10.1933

Sächsisches Ministerium für Volksbildung: Brief an ACKERKNECHT. 15.3.1935  
ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung  
Dresden. 3.6.1935  
Sächsisches Ministerium für Volksbildung: Brief an ACKERKNECHT. 25.6.1935.

Stadtarchiv, Akten, die Universität betreffen Kap. 4 Nr. 9 Bd. 3, 4, 5; Kap. 4 Nr. 25  
Archiv des Zoologischen Gartens  
Archiv der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Personalakte  
Eberhard Ackerknecht

### München

Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, PA E II N ACKERKNECHT

### Zürich

Universitätsarchiv Zürich, AB, ACKERKNECHT, Eberhard  
Staatsarchiv Zürich:  
U 112b 2(3) Eberhard ACKERKNECHT  
U 112b 2(4) Eberhard ACKERKNECHT 1913-1925  
U 112b 2(m) Eberhard ACKERKNECHT  
U 112b 2(2) Otto ZIETZSCHMANN, Protokoll des Regierungsrates 1906 Nr. 331

In den folgenden Archiven konnte auf schriftliche Anfrage der Autorin kein Material zur Person  
ACKERKNECHT's gefunden werden.

### Hohenheim

Universitätsarchiv Hohenheim

### Ludwigsburg

Staatsarchiv Ludwigsburg

### Stuttgart

Universitätsarchiv Stuttgart  
Hauptstaatsarchiv Stuttgart  
Stadtarchiv Stuttgart  
Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart

## 5.2.2 Nachlaß Eberhard ACKERKNECHT

Der Nachlaß<sup>199</sup> Eberhard ACKERKNECHT ist im Familienbesitz (Dieter ACKERKNECHT, Zürich). Er ist teilweise nur grob in Umschlägen sortiert. Repositurnummern sind nicht vorhanden. Hier werden nur die Teile des Nachlasses aufgeführt, die unmittelbar für die vorliegende Arbeit bedeutend sind. Die Autorin hat eine eigene Einteilung des verwendeten Nachlasses in Gruppen vorgenommen.

Verzeichnis der Gruppen des Nachlasses Eberhard ACKERKNECHT:

1. Gebundene Institutsarbeiten
2. Dokumente
3. Lebensläufe und Reiseberichte
4. Briefwechsel
5. Unveröffentlichte, wissenschaftliche Arbeiten
6. Unterrichtsunterlagen
7. Kunstwerke
8. Fotografien und Tonbandaufnahme
9. Sonstiges

### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 1: Gebundene Institutsarbeiten

Sammelband: Veröffentlichungen von Eb. ACKERKNECHT, 1912-1928

Sammelband: Institutsarbeiten unter der Leitung von Eb. ACKERKNECHT, Zürich, 1920 bis 1929

Sammelband: Zürcher Institutsarbeiten, II. Teil 1930 bis 1934, mit: Publikationen von Dr.med.Robert Schweizer, 1916-1935

Sammelband: Veröffentlichungen von Eb. ACKERKNECHT und Mitarbeitern, Leipzig, 1933 bis 1941

Sammelband: Veröffentlichungen von Eb. ACKERKNECHT und Mitarbeitern, Leipzig, 1942 bis ca. 1964

Sammelband: Zur Anatomie des Wildschweins von Eb. ACKERKNECHT und Mitarbeitern, 1930-1954

### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 2: Dokumente

Dr. HEZEL: Referenz. Schramberg. 3.10.1905

Bescheinigung der Stadt Stuttgart. Stuttgart. 1.6.1909

---

<sup>199</sup>Der Nachlaß soll bei der „Schweizerischen Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin“, Basel (Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte) archiviert werden.

Verleihungsurkunde der Doktorwürde an Eberhard Ackerknecht, Königliche Hochschule zu Stuttgart, 28.10. 1911

LÜPKE, Friedrich: Zeugnis. Stuttgart. 18.6.1913

Entlassungsschein als Oberveterinär der Reserve aus dem deutschen Heer. Stuttgart. 4.1.1919

Landrechts-Urkunde. Schweizerische Eidgenossenschaft des Kanton Zürich. 23.1.1924

Geburtsurkunde: Auszug aus dem Geburtshauptregister des Standesamts zu Baiersbronn O/A Freudenstadt vom 4.9.1929

Dr. G. KECKEIS, Redaktionschef: Zeugnis des Encyclios Verlag Schweizer Lexikon. Zürich, 1.9.1948

Bescheinigung des Wohlfahrtsamtes der Stadt Zürich (Auslandschweizerfürsorge) v. 25.11.1949

#### Urkunden / Bestätigungen Mitgliedschaften:

Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte, Aufnahme am 18.10. 1913

Anatomische Gesellschaft, Berlin, Ehrenmitglied seit 11.10.1949

Berliner Wissenschaftliche Gesellschaft für Tierärzte, Ehrenmitglied seit 11.6.1963

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle / Saale, Mitglied seit 1940

Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen, korrespondierendes Mitglied seit 1933, Ehrenmitglied 1957

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, aktives Mitglied von 1938 bis 1945, danach korrespondierendes Mitglied

Weltvereinigung der Veterinär Anatomen, Ehrenmitglied seit 8.9.1961

Urkunde: Doctor medicinae honoris causa, Medizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin, 11.6.1953

Urkunde: Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, 19.12.63/1.2.64

#### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 3: Lebensläufe und Reiseberichte

ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf, August 1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf für die Leopoldina Halle, Datum fehlt, (um 1940)

ACKERKNECHT, Eberhard:: Selbstbiographie, Leipzig, um 1943

ACKERKNECHT, Eberhard: Reisebericht der Vortragsreise in die Schweiz. Leipzig. 19.12.1944

ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf des Eberhard Ackerknecht. Zürich, 30.09.1951

ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf für Personalakte für Anglo-German Conference on Adult Education in Oxford, 12.-16. Dezember 1952

ACKERKNECHT, Eberhard: Mein Lebenslauf für das Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Manuskript, 1954

ACKERKNECHT, Eberhard: Lebenslauf des Eb. Ackerknecht. (für die Akten der Freien Universität Berlin) 1952, Handschriftlicher Nachtrag am 29.4.1957, Zürich

ACKERKNECHT, Eberhard: Beruflicher Lebenslauf. Handschriftliches Manuskript, Zürich, 1.3.1962



ACKERKNECHT, Eberhard: Die Freundschaften des Eberhard Ackerknecht. Handschriftliche, zweiseitige Niederschrift mit Namensliste. 23.5.1958

#### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 4: Briefwechsel

EGLI, Robert: Brief an ACKERKNECHT. 27.10.1929

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung. Zürich. 15.3.1933

ACKERKNECHT, Hermann: Brief an Eberhard. Stuttgart. 24.6.1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Dekanat der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich. 19.7.1933

v. SEYDWITZ (Mitarbeiter im Sächsischen Ministerium für Volksbildung Dresden): Protokoll über Berufungsverfahren. Dresden. 3.4.1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 18.5.1933

Sächsisches Ministerium für Volksbildung Dresden: Brief an ACKERKNECHT, Dresden. 26.6.1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 5.7.1933

Sächsisches Ministerium für Volksbildung Dresden: Brief an ACKERKNECHT, Dresden. 11.7.1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Sächsische Ministerium für Volksbildung Dresden. 17.7.1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Rentamt der Universität Leipzig. Leipzig. 21.8.1933

BERGE: Brief an ACKERKNECHT. 24.8.1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Rentamt der Universität Leipzig. Leipzig. 28.8.1933

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an Prof. STANG. Berlin. 9.2.1937

BÜRGI, Oskar: Dankesbrief,. Zürich, vom 22.7.1943

Geburtstagsbrief zum 60sten in Leipzig; KÄPPELI, Kantonstierarzt, Ufficio Veterinario Cantonale Bellinzona TI, 25.6.1943

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an Rektor der Leipziger Universität. Zürich. August 1946

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Education Branche Military Government of Bavaria, München. 17.1.1947

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an das Rektorat der Universität München. 21.2.1950

Brief des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an das Rektorat der Universität München. 20.1.1950

Brief des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an das Rektorat der Universität München. 8.3.1950

ACKERKNECHT, Eberhard: Brief an Walther BAIER. München. 15.3.1950

PLAT, Helmut (Student): Brief an ACKERKNECHT. 22.2.1950

Brief der Fachschaft der Tierärztlichen Fakultät München, Jupp Eschweiler, 1. Vorsitzender der Studentenvertr., an ACKERKNECHT. 19.12.1951

Brief des Kuratoriums der FU Berlin an ACKERKNECHT. 22.2.1952

Brief des Rektors der FU Berlin an ACKERKNECHT. 5.8.1952

Weihnachtungswünsche seiner ersten (11) F.U. Studenten. 1953

Geburtstagsbrief zum 70sten in Berlin; Studentenvertretung, Freie Universität Berlin. Der Vorsitzende des Konvents (gez. LAUBRINUS), 11.6.53

Brief des Senators für Volksbildung an Dekanat. Berlin. 18.1.1954

PEYER, Bernhard: Brief an Arthur UEHLINGER (Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen). 5.2.1957

Geburtstagskarte zum 75. Geburtstag an ACKERKNECHT, Unterzeichner: Fritz PREUSS, Erich KÜNZEL. Juni 1958

PEYER, Bernhard: Handschriftlicher Geburtstagsbrief. Zürich. 11.6.1962

Geburtstagsbrief zum 80sten in Zürich; R. TEUSCHER, Eberswalde, Direktor der Bezirkstierklinik, 3.7.1963

ACKERKNECHT, Eberhard: Handschriftlicher Brief mit unbekannter Anschrift. Zürich. 29.5.1966

FRANCILLON, M.R.: Orthopädische Universitätsklinik Balgrist. Geburtstagsbrief. Zürich. 4.6.1968

Geburtstagsbrief zum 85sten in Zürich; Robert GUBLER, Turbenthal ZH, 19.6.1968

Geburtstagsbrief zum 85sten in Zürich; Marie-Louise BODMER-PREISWERK, Kappelmatte, Schwyz, 11.6.1968

SCHULZE, Wilhelm: Maschinengeschriebener Geburtstagsbrief. Hannover. 12.6.1968

### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 5: Unveröffentlichte, wissenschaftliche Arbeiten

ACKERKNECHT, Eberhard: Die Anzahl der Knochen des Pferdeskelettes. Handschriftlich verfaßt mit maschinengeschriebenen Tabellen, ohne Datum

Medizinische Wissenschaften. Vortrag auf dem Lehrgang zur Weiterbildung der Jungakademiker am 16.-18.11.1942, Leipzig. handschriftliches 13-seitiges Manuskript

### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 6: Unterrichtsunterlagen

ACKERKNECHT, Eberhard: Vorlesungsmitschriften. Stuttgart 1902-06

ACKERKNECHT, Eberhard: Dozententätigkeit. Handschriftliche Niederschrift. Datum fehlt

ACKERKNECHT, Eberhard: 2 Notizhefte im A5-Format, Krankengeschichten. Datum fehlt

### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 7: Kunstwerke

Porträt ACKERKNECHT's in Farbkreide von Albrecht Leo MERZ. 1911 (Maße: 0,6 m x 0,45 m)

Zwei Rehkitze aus Bronze von Werner KUNZ (Höhe ca. 0,5 m)

### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 8: Fotografien und Tonbandaufnahme

siehe auch Kapitel 6.3. Abbildungsverzeichnis

ACKERKNECHT, Eberhard: Über die Sinnesorgane, Gastvorlesung FU Berlin, Sommer 1957, Tonbandaufzeichnung von Karl Konrad MUTHESIUS, 1957

Photoalbum „Unserem verehrten Lehrer, Herrn Professor Ackerknecht, gewidmet zur Erinnerung an seine Hörer im Wintersemester 1951/52

### Nachlaß ACKERKNECHT, Gr. 9: Sonstiges

Nicht genau zuordenbarer Zeitungsausschnitt mit ACKERKNECHT auf der Liste der Tierarzt-Approbanden von 1905/06. Stuttgart 1906

Margarete und Robert LEICHT: Gesammelte Aussprüche von Ackerknecht. Stuttgart 1911

Gruppenbefehl vom 30.11.1917, Nahkampfgruppe, Feldartillerie - Regiment 272

MEZGER, Max: Der blaue Berg. Gebundene, mit Feder geschriebene, 22-seitige Niederschrift. Ort und Datum sind nicht genau bekannt (um 1918/19, Zürich).

ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Kriegserregenschaften. Manuskript, 2-teilig, 1916/17, 31 Seiten

Dankesbrief der „Loge Fortschritt“, Zürich, v. 19.4.1919

Programmankündigungen und Dankesbriefe

Honorarnote der „Pro Juventute“ v. 16.12.1927

Brief von Apotheker und Chemiker Max RUOFF, betreffend 20 Tuben Collanga-Schrundensalbe, Höllstein, 16.9.29; Rezepte Handsalbe

ACKERKNECHT, Julius: Aus meinen Lebenserinnerungen. (1920-1931). Handgeschriebenes Manuskript mit 45 Seiten

ACKERKNECHT, Eberhard: Meine Militärdienstzeit. Handschriftliche, einseitige Notizen v. 27.6.1938

ACKERKNECHT, Eberhard: Handschriftliche Aufzeichnung. Zürich, 8.12.1946: Vorbedingungen für die Annahme einer deutschen Professur

Werkvertrag zwischen ACKERKNECHT und der Encyclios Verlag, Zürich. 31.10.1948, betreffend „Einbänder“, Mitarbeit anschließend an das siebenbändige Schweizer Lexikon

Protokoll Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft Zürich vom 13.12.1948: Vortrag von Prof. Dr. E. Ackerknecht

Lohnausweis des Encyclios Verlag v. 15.2.1949

Postkarte mit Ankündigung der Pro Juventute (Pestalozzi Verlag) v. 21.11.1950: Vorlesung von Texten von Eb. ACKERKNECHT aus dem „Pestalozzi-Kalender“ am Schweizer Radio (Jugendstunde, 17.30) am 29.11.1950

Ankündigungen oder Zeitungsausschnitte mit Rezensionen zu Vorträgen an Volkshochschulkursen, bei Naturforschenden Gesellschaften, Abstinentenvereinigungen etc.

Unterlagen zu Besuchen von Kongressen, beispielsweise der Anatomischen Gesellschaft u. a in Strassburg 1960, Hamburg, Berlin, Wien 1961, Genua 1962, Wien 1964

HEUSSER, Hans sen.: Worte des Gedenkens anlässlich der Abdankung von Prof. Dr. E. ACKERKNECHT im Krematorium Nordheim am 4. Oktober 1968. Maschinengeschriebener, unveröffentlichter Text, Zürich 4.10.1968

### **5.2.3 Geführte Interviews**

Baier, Walther: 8.1.1997, Schleching / Ettenhausen  
transkribiert und gegengezeichnet

Künzel, Erich: 25.6.1996, Berlin

Michel, Günther: 12.3.1997, Leipzig  
transkribiert und gegengezeichnet

Schleiter, Hans: 14.5.1996, Leipzig  
transkribiert und gegengezeichnet

Schulze, Wilhelm: 8.5.1996, Hannover  
transkribiert und gegengezeichnet

Vollmerhaus, Bernd: 9.1.1997, München  
3-seitiges, handschriftliches Protokoll, vorgelegt von Prof. Vollmerhaus

### **5.2.4 Persönliche Mitteilungen**

Ackerknecht, Dieter (1997): Mündliche, persönliche Mitteilung v. 22.3., 30.3. und 31.3.1997,  
Zürich

Heusser, Hans jun. (1997): Mündliche, persönliche Mitteilung v. 27.3.1997, Oberrieden

Nogler, Gian A., Archivar des Universitätsarchives Zürich (1997): Mündliche, persönliche  
Mitteilung v. 20.3.1997, Zürich

Röhrs, Manfred (1997): Brief an die Autorin, Dezember 1997

Salomon, Franz-Viktor (1997): Mündliche, persönliche Mitteilung v. 21.8.1997, Leipzig

Schulze, Wilhelm (1998): Schriftliche Mitteilung an die Autorin v. 29.10.1998, Hannover

## 6. Anhang

### 6.1 Personalbibliographie<sup>1</sup> ACKERKNECHTS

1. „Beiträge zur Kenntnis des Marks der Röhrenknochen beim Pferd.“  
Diss. Stuttgart 1911  
Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich, 1912, Jg. 57, S. 483-490
2. „Das Mark der Röhrenknochen.“  
Virchows Archiv für Tierheilkunde, 1912, Bd. 208, S. 396-414  
Berl. Tierärztl. Wschr., 1913, Nr. 34, S. 607-610
3. „Ein eigenartiges Organ im Mundhöhlenboden der Säugetiere.“  
Anat. Anz., 1912, Bd. 41, S. 434-449
4. „Zur Anatomie des Rohrerkehlkopfes.“  
Schw. Arch. Tierheilk., 1912, Bd. 54, H. 11, S. 528-533
5. „Zur Zahnaltersbestimmung beim Pferde.“  
Schw. Arch. Tierheilk., 1913, Bd. 55, H. 1/2, S. 1-22
6. „Zur Topographie des praefrenularen Mundhöhlenbodens vom Pferd. (Tonsilla sublingualis und Glandula paracarunkularis)“  
Arch. Anat. Physiol., Anat. Abt., 1913, S. 93-156
7. „Beobachtungen im präfrenularen Mundhöhlenboden von Säugetieren.“  
Schw. Arch. Tierheilk., 1913, Bd. 55, H. 6, S. 348-352
8. „Neue Beobachtungen im präfrenularen Mundabschnitt von Säugetieren.“  
Berl. Tierärztl. Wschr., 1913, Nr. 19, S. 344-346
9. „Zur Pathologie der Dura mater und des Gehirns.“  
Tierärztl. Zentralbl., Wien, 1913, Jg. 36, Nr. 24, S. 364-370
10. „Funiculitis tuberculosa (spuria?) beim Pferde.“  
Tierärztl. Zentralbl., Wien, 1914, Nr. 2/3
11. „Rezente Veränderungen des Pankreas und des Thymus und die Strychninvergiftung bei Hunden.“  
Zeitschr. Tiermed., 1914, Bd. 18, S. 49-76
12. „Beiträge zur Kenntnis der Missbildungen bei den Säugetieren. 1. Hypoplasia totalis pulmonis sinistrae beim Hund.“  
Tierärztl. Zentralbl., Wien, 1913, Jg. 36, Nr. 29, S. 441-445

---

<sup>1</sup>Die Personalbibliographie folgt der Chronologie, jedoch wurden die Abhandlungen über Mißbildungen zusammengefaßt.

13. „Beiträge zur Kenntnis der Missbildungen bei den Säugetieren. 2. Omphalo-thoracopagus hexapous oppositus.“  
Tierärztl. Zentralbl., Wien, 1913, Jg. 36, Nr. 31, S. 472-474
14. „Beiträge zur Kenntnis der Missbildungen bei den Säugetieren. 3. Hernia diaphragmatica spuria beim Hunde.“  
Schw. Arch. Tierheilk., 1913, Bd. 55, H. 10, S. 548-569
15. „Beiträge zur Kenntnis der Missbildungen bei den Säugetieren. 4. Atresia (s. dysgenesia) coli beim Pferde.“  
Dt. Tierärztl. Wschr., 1914, Jg. 22, Nr. 5, S. 65-69
16. „Beiträge zur Kenntnis der Missbildungen bei den Säugetieren. 5. Dünndarminkarzeration infolge Mesenterialdefektes (Enterocoele interna mesenterialis) beim Hunde.“  
Tierärztl. Zentralbl., Wien, 1914, Jg. 37, Nr. 20
17. „Beiträge zur Kenntnis der Missbildungen bei den Säugetieren. 6. Missbildung eines Schneidezahnes und andere Gebissanomalien des Pferdes.“  
Tierärztl. Zentralbl., Wien, 1914, Jg. 37, Nr. 21
18. „Mit der Kolonne als Veterinär im Westen und Südosten.“  
Hasselbacher „Im Flammenglanz der grossen Zeit“, Evangelische Gesellschaft Stuttgart 1917, S. 1-14
19. „Über Aufgaben und Ziele der Veterinäranatomie.“  
Antrittsrede als Privatdozent vom 29.6.1918  
Schw. Arch. Tierheilk., 1918, Bd. 60, H. 8, S. 358-374
20. „Die Papillarmuskeln des Herzens. Untersuchungen am Carnivorenherzen.“  
Habilitationsschrift 1914  
Arch. Anat. Physio., Anat. Abt., 1918, H. 2, S. 63-136
21. „Die Papillarmuskeln des Herzens. Eine anatomisch-physiologische Betrachtung über den Segelklappenmechanismus.“  
Wien. Tierärztl. Mschr., 1919, Jg. 6, H. 10/11, S. 330-378
22. „Über Incarbon. (Zur intravenösen Behandlung hochfieberhafter Erkrankungen.)“  
Schw. Arch. Tierheilk., 1920, Bd. 62, H. 2, S. 1-12
23. „Über Höhlen und Spalten des Säugetierkörpers.“  
Festschrift der Fakultät Zürich 1920  
Schw. Arch. Tierheilk., 1920, Bd. 62, H. 9, S. 367-385
24. „Über den Begriff und das Vorkommen der Spalten im Säugetierkörper.“  
Anat. Anz., 1921, Bd. 54, Nr. 22, S. 465-490
25. „Die präparatorisch-anatomischen Methoden bei des höheren Säugetieren.“  
Zusammenarbeit mit Max von Sussdorf  
Emil Abderhaldens „Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden“, 1922, Abt. 7, H. 1, S. 1-124

26. „Das Wesen unserer Haustiere und seine Beziehungen zu den Menschen.“  
Merkblatt, gedruckt vom Sekretariat der Volkshochschule des Kantons Zürich, 1921
27. „Die Krankheiten unserer Haustiere als Gefahr für die menschliche Gesundheit.“  
Merkblatt, gedruckt vom Sekretariat der Volkshochschule des Kantons Zürich, 1921
28. „Vergleichendes über die Lokalisation der Segelklappenveränderungen im Herzen unserer Haustiere.“  
Virchows Archiv, 1922, Bd. 240, H. 1/2, S. 87-116
29. „Über Krankheiten.“  
in: Die Ziegenzucht in der Schweiz. Kapitel 7, 1923, S. 131-189, Zürich 1923, Verbandsdruckerei AG. Bern
30. „Die sog. ‚abnormen Sehnenfäden‘ des menschlichen Herzens.“  
Anat. Anz., 1923, Bd. 56, Nr. 17, S. 385-389
31. „Methodisches über den anatomischen Unterricht im Studium der Tierheilkunde.“  
Festschrift Zschokke 1925, S. 192-199  
Schw. Arch. Tierheilk., 1926, Bd. 68, H. 1, S. 30-38
32. „Unterrichtsfragen der Veterinäranatomie.“  
Antrittsvorlesung vom 20. Februar 1926  
Schw. Arch. Tierheilk., 1927, Bd. 69, H. 9/10, S. 461-474
33. Kapitel „Herz“ im „Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere.“ von Ernst Joest, Bd.4, 1. Auflage, 1925, S. 317-587, Herausgeber Walter Frei, Berlin; Schoetz Verlag,
34. Kapitel „Gefässe“ im „Handbuch der speziellen pathologischen Anatomie der Haustiere.“ von Ernst Joest, Bd. 5, 1. Auflage, 1929, S. 1-172 (in Zusammenarbeit mit Curt Krause, Sofia)
35. „Max von Süssdorf zum 50jährigen Doktorjubiläum.“  
Münch. Tierärztl. Wschr., 1929, Nr. 39, S. 549-550
36. „Das Zentralnervensystem im anatomischen Unterricht der Tierheilkunde.“  
Baum-Festschrift, Zürich 1929/30, S. 1-13, Sonderdruck
37. „Prof. a. D. Friedrich Lüpke.“  
Dt. Tierärztl. Wschr., 1930, Nr. 1, S. 15-16
38. „Kranke Haustiere als Gefahr für den Menschen.“  
David Bürkli's Züricher Kalender, 1932, S. 65-68
39. Weiherede zur Enthüllung der Büste von Hermann Baum im Veterinär-Anatomischen Institut Leipzig am 9. Dezember 1933.  
Berl. Tierärztl. Wschr., 1933, Jg. 49, Nr. 52, S. 832
40. „Über Drüsen. Ein Gruppierungsversuch.“  
Berl. Tierärztl. Wschr., 1934, Jg. 50, Nr. 41, S. 673-688

41. „Unselbständige Körperzellen in typischen Lebensgemeinschaften (germinativer und nervöser Art).“  
Dem Nestor der Veterinäranatomie Max von Sussdorf zum 80. Geburtstage.  
Berl. Tierärztl. Wschr., 1935, Jg.51, Nr. 29, S. 449
42. „Anatomie für den Tierarzt.“  
Vorwort für den 1. Beitrag („Von der Lunge“ verfaßt von Müller, Friedrich)  
Dt. Tierärztl. Wschr., 1938, Nr. 46, S. 146-153
43. „Zur Frage der Rudimentärorgane.“  
Zum 60. Geburtstag von Otto Zietzschmann  
Dt. Tierärztl. Wschr., 1939, Jg. 47, Nr. 6, S. 86-88
44. „Anatomie und Physiologie des Schafes.“  
in: Handbuch der Schafzucht und Schafhaltung. Herausgeber: Reichsverband Deutscher Schafzüchter e.V., Paul-Parey-Verlag, Berlin 1939, Bd.1: Die Zucht des Schafes, S.22-50
45. „Bau und Leistung des Säugetierherzens.“  
Vortrag im Rahmen einer Fortbildung der Reichstierärztekammer 25./26.3.1939  
Der Autorin ist nicht bekannt, ob und wo dieser Vortrag veröffentlicht wurde. Er ist auch nicht im Nachlaß vorhanden.
46. „Von den Drüsen mit innerer Sekretion.“  
Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1940, Nr. 41, S. 489-499
47. „Der Säugetierherzmechanismus.“  
6. Beitrag für „Anatomie für den Tierarzt“  
Dt. Tierärztl. Wschr., 1941, Jg. 49, Nr. 25, S. 301-307
48. „Angewandte Anatomie.“  
Berl. Münch. Tierärztl. Wschr., 1942, Nr. 23/24, S. 178-179 (Röder-Festnummer)
49. „Medizinische Wissenschaften.“  
Vortrag auf dem Lehrgang zur Weiterbildung der Jungakademiker, Leipzig, 16.-18.11.1942,  
Manuskript Nachlaß
50. Beiträge zur 18. Auflage vom „Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere.“  
ELLENBERGER / BAUM, 18. Auflage, Berlin Springer Verlag 1943 (1985)  
Bearbeitet von Zietzschmann, Otto; Ackerknecht, Eberhard; Grau, Hugo  
- Das Eingeweidesystem, S. 331-587  
- Das Herz, S. 610-627  
- Das Nervensystem, Die Zentralorgane Rückenmark und Gehirn, S. 809-893
51. „Nachruf auf Hans Held.“  
Abdruck aus den Berichten der mathematisch-physischen Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. 45. Bd., S. 145-151; öffentliche Sitzung am 19.6.1943



52. „Individualcharakteristische Merkmale bei Haussäugetieren.“  
Festschrift für Prof. Dr. Oskar Bürgi, Zürich, 1943, S. 1-15
53. „Anatomie und Physiologie des Schafes.“  
in: Handbuch der Schafzucht und Schafhaltung. Herausgeber: Reichsverband Deutscher Schafzüchter e.V., Auflage 2, Paul-Parey-Verlag, Berlin 1944, Bd. 1: Die Zucht des Schafes, S. 21-54
54. „Vom Wesen der Haustiere.“  
Referat in Leipziger Neuste Nachrichten vom 27.6.1944
55. „Haustiere als Gefahr für den Menschen.“  
Referat in Leipziger Neuste Nachrichten vom 25.2.1945
56. „Haustiere als Gefahr für den Menschen.“  
Fachzeitschrift der Fleischbeschauer und Trichinenschauer in der Reichsfachgruppe Veterinärwesen des Fachamtes Freie Berufe der DAF, 1945, Jg. 46, Nr. 2, S. 9-11
57. „Die Haustiere im Lichte der Universitätsfakultäten.“  
in „Neue Ergebnisse und Probleme der Zoologie.“ Akademische Verlags-Gesellschaft Leipzig 1945/50, Beitrag für die „Klatt-Festschrift“
58. „Leipzig unter den Amerikanern.“  
Monatszeitschrift „Schweizer Spiegel“, Zürich 1945, Jg. 20, Nr. 11, S. 6-20
59. „Mein Anteil an der Volkshochschule des Kantons Zürich.“  
Zeitschrift „Volkshochschule“, 1946, Jg. 15, Nr. 6, S. 197-200
60. „Die Kuh im Blickfeld der Wissenschaft.“  
Schweizer Monatsschrift „Du“, Zürich, 1947, Nr. 8, S. 23-24
61. „Das Wachstum als tierzüchterisches Problem.“  
Schweizer landwirtschaftliche Monatshefte, 1950, Nr. 1, S. 14-20
62. „Fellfarbe und Augenfarbe bei Haustieren.“  
Zeitschrift „Volkshochschule“, 1950, Nr. 1, S. 23-27
63. „Unsere Zusammenarbeit während meiner Leipziger Jahre (1933-1945).“  
Der Zoologische Garten. Akademische Verlags-Gesellschaft Leipzig 1950, Bd. 17, S. 8-9  
K. M. Schneider-Festschrift
64. „Anatomische Unterschiede zwischen Wildschwein und Hausschwein. (Zusammenstellung der Wildmerkmale)“  
Zeitschr. Tierzüchtg. Züchtgs.-biol. 1950, Bd. 58, H. 4, S. 465-472
65. „Die anatomisch-histologischen Grundlagen der Haut des Schafes.“  
in: Handbuch für Schafzucht. Paul-Parey-Verlag, Berlin 1952/53, Bd. 4, S. 1-14

66. „Die anatomisch-histologischen Grundlagen der Haut des Schafes.“  
in: Wollkunde. Herausgeber: Doehner, Herbert und Reumuth, Horst, Auflage 1, Paul-Parey-Verlag, Berlin und Hamburg 1958, S. 1-14
67. „Mein Beitrag zur Fakultätsgeschichte der Freien Universität Berlin.“  
Als Manuskript vom 6.5.1954, Gastvorlesung am 22.6.1961
68. „Der Feinbau der Schafhaut.“  
in: Wollkunde. Herausgeber: Doehner, Herbert und Reumuth, Horst, überarbeitete Auflage 2, Paul-Parey-Verlag, Berlin und Hamburg 1964, S. 1-7

## 6.2. Dissertationen und Habilitationsschriften unter der Leitung ACKERKNECHTs

### 6.2.1 Dissertationen

1. Keller, Ernst „Über ein rudimentäres Epithelialorgan im präfrenularen Mundboden der Säugetiere.“ 1921
2. Ackermann, Otto „Neues über das Vorkommen des Ackerknecht`schen Organs in der Säugetierreihe.“ 1923
3. Eberle, Walther „Zur Entwicklung des Ackerknecht`schen Organs. Untersuchungen bei Katze, Hund und Mensch.“ 1925
4. Vogler, Adolf „Intrauterine Verknöcherung der Ossa Faciei des Schweines.“ 1925
5. Maurer, Julius „Beitrag zur normalen und pathologischen Anatomie des Equidenherzens.“ 1925
6. Stiefel, Karl „Das Herz des melanotischen Seidenhuhns.“ 1926
7. Kern, Albert „Das Vogelherz. Untersuchungen an Gallus domesticus Briss. (Haushuhn)“ 1926
8. Tanner, Conrad „Die Entwicklung des ACKERKNECHT`schen Organs beim Schaf.“ 1926
9. Huwyler, Benedikt „Zur Anatomie des Schweineherzens. Untersuchungen des Kammerinnern bei Sus scrofa domesticus.“ 1926
10. Notter, Carl „Schistosomen beim Schwein.“ 1926
11. Steger, Walther „Variabilität und Mißbildung im Schweineherzen.“ 1927
12. Egli, Paul „Das Herz von Cavia Cobaya (Schreb.).“ 1927
13. Angst, Jakob „Das Herz des Hausschafes (Ovis aries L.).“ 1927
14. Frei, Othmar „Bau und Leistung der Ballen unserer Haussäugetiere.“ 1927
15. Tuffli, Gian „Die Arterienversorgung von Hoden und Nebenhoden. Untersuchungen bei Hund und Katze mit Hilfe Spalteholz`scher Aufhellung an Injektionspräparaten.“ 1928
16. Glaser, Hermann „Über die Cephalothoracopagen und einen Prosopothoracopagus disymmetros vom Schwein.“ 1928
17. Waldmeier, Eugen „Das Rehherz (Cervus capreolus L.).“ 1928
18. Inderbitzin, Alois „Über Anosteoplasia congenita beim Kalbe.“ 1928
19. Seiferle, Eugen „Wesen, Verbreitung und Vererbung hyperdakter Hinterpfoten beim Haushund.“ 1928
20. Böhler, Hans „Ein rechtsseitiger Mikro- und Kryptoptalamus cogenitus vom Hunde.“ 1929
21. Peter, Albert „Die Arterienversorgung von Eierstock und Eileiter. Untersuchungen bei Hund und Katze an Spalteholz-Injektionspräparaten.“ 1929
22. Bischofberger, Werner „Das Herz des Hasen (Lepus timidus Schr.).“ 1929
23. Huser, Remigus „Zur Anatomie des Wildschweines (Sus scrofa L.). I. Beitrag: Literaturübersicht und Skelettsystem.“ 1930

24. Ammann, Karl „Der Augapfel des Wildschweines. II. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L.“ 1930
25. Minder, Karl „Die natürlichen Körperöffnungen des Wildschweines. III. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L.“ 1930
26. Rubli, Heinrich „Die Myologie des Wildschweines. IV. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L.“ 1930
27. Schächli, Ernst „Magen und Darm des Wildschweines. V. Beitrag zur makroskopischen Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1931
28. Gschwend, Theodor „Das Herz des Wildschweines. VI. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1931
29. Höfliger, Hans „Haarkleid und Haut des Wildschweines. VII. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1931
30. Streuli, Alfred „Zur Frage der Artmerkmale und der Bastardierung von Baum- und Steinmarder.“ 1932
31. Gubler, Robert „Die Mundbodenorgane des Wildschweines. IX. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1933
32. Gabriel, Paul „Kopfdarm und Schlund des Wildschweines (Excl. Mundboden). VIII. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1934
33. Hug, Josef „Luftröhre und Lunge des Wildschweines. XI. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1934
34. Egli, Peter „Leber und Bauchspeicheldrüse des Wildschweines. X. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1934
35. Zuber, Otto „Die Harnorgane des Wildschweines. XII. Beitrag zur Anatomie von *Sus scrofa* L. und zum Domestikationsproblem.“ 1935
36. Wehner, Gottfried „Zur Anatomie der Backen-, Masseter- und Parotisgegend des Hausschafes (*Ovis aries* L.).“ 1936
37. Gutzschebauch, Alfred „Der Hoden der Haussäugetiere und seine Hüllen in biologischer und artdiagnostischer Hinsicht.“ 1937
38. Tacke, Hans-Georg „Zum Problem der ‚schwanzlosen‘ Katzen.“ 1937
39. Pilz, Heinz „Artmerkmale am Darmkanal des Hausgeflügels (Gans, Ente, Huhn, Taube).“ 1937
40. Marschner, Herbert „Art- und Altersmerkmale der Nieren der Haussäugetiere. (Pferd, Rind, Schwein, Schaf, Ziege, Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen)“ 1937
41. Müller, Martin „Über *Ossa wormiana parieto-occipitalia* beim Pferd.“ 1937
42. Winkelmann, Herbert „Die Lymphknoten des Meerschweinchens. (I. Beitrag zum Lymphgefäßsystem des meistverwendeten Versuchstieres: *Cavia porcellus* L. (cobaya).“ 1937
43. Keller, Gerhard „Die Lymphgefäße der Haut des Meerschweinchens.“ 1937
44. Georgi, Wolfgang „Rassen- und funktionelle Merkmale am Unterkiefer des Hundes.“ 1937
45. Modes, Edgar „Das Blutgefäßbild des Augenhintergrundes bei den Haussäugetieren. (Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund, Katze Kaninchen)“ 1938

46. Ranft, Werner Herbert „Die feineren anatomischen Merkmale der Zehenknochen, speziell der Klauenbeine, des Rindes.“ 1938
47. Luchmann, Herbert „Besonderheiten der Gelenkflächen am Fuße von Ziege und Schaf (mit perforierenden und anderen Synovialgruben).“ 1938
48. Wauer, Herbert „Zur Anatomie des Atmungsapparates von Lepus Timidus Schreb. I. Beitrag zu den Artdifferenzen an den Eingeweidesystemen von Hase und Kaninchen.“ 1938
49. Simić, Vladeta „Zur Anatomie des Carnivorenherzens. (Untersuchungen an Feliden, Caniden, Procyoniden und Musteliden.)“ 1938
50. Falke, Hans „Die Lymphgefäße des Verdauungsapparates des Meerschweinchens. III. Beitrag zum Lymphgefäßsystem des meistverwendeten Versuchstieres: Cavia porcellus L. (cobaya).“ 1938
51. Steger, Günter „Die Artmerkmale der Milz der Haussäugetiere. (Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund, Katze Kaninchen und Meerschweinchen)“ 1938
52. Figula, Martin „Das Herz des Indischen Elefanten.“ 1939
53. Lungershausen, Joachim „Zur Anatomie des Verdauungsapparates von Lepus timidus Schreb. II. Beitrag zu den Artdifferenzen an den Eingeweidesystemen von Hase und Kaninchen.“ 1939
54. Leidel, Gerhard „Zur Anatomie des Anthropomorphenherzens (Schimpanse und Orang im Vergleich zum Menschen).“ 1939
55. Schmeer, Karl „Die Berechnung der Nierenkörperchenzahl beim Hunde.“ 1940
56. Müller, Erich „Zur Anatomie des Robbenherzens. (Seebär, Seehund und See-Elefant)“ 1940
57. Bräter, Heinz „Funktionelles vom Zungenbein des Pferdes.“ 1940
58. Prodinger, Friedrich „Die Artmerkmale des Kehlkopfes der Haussäugetiere. (Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund, Katze, Kaninchen)“ 1940
59. Pusch, Joachim „Zur Anatomie des Seelöwenherzens.“ 1941
60. Krahnert, Rudolf „Zur Anatomie des Flußpferdeherzens.“ 1942
61. Friedrich, Erich „Zur Unterscheidung von Schaf- und Ziegenmagen.“ 1942
62. Löhe, Brunhilde „Zur Anatomie des Giraffenherzens.“ 1943
63. Usée, Gerhard „Zur Unterscheidung von Kalb-, Schaf- und Ziegenzungen.“ 1943
64. Schiller, Hans-Joachim „Das Herz des Löwen. (Beitrag zur Anatomie des Karnivorenherzens.)“ 1944
65. Albrecht, R. „Das Bovidenherz. Untersuchungen am Yak, Wisent, Bison.“ 1944
66. Walter, Peter „Über die Beziehung der Augenfarbe, Hautfarbe und Hörvermögen beim Hund.“ 1952
67. Erhardt, Josef „Zur vergleichenden Anatomie des Nabelstranges der Haussäugetiere.“ 1953
68. Büchner, Lothar „Der Kehlkopf des Wildschweines. Ein Beitrag zur Anatomie von Sus Scrofa L. und zum Domestikationsproblem.“ 1953
69. Trautwein, Hermann „Zur Anatomie der Schilddrüse des Wildschweines.“ 1954

70. Kleber, Winfried „Zur Anatomie der Nebennieren des Haus- und Wildschweines.“ 1954
71. Stuckrad, Ute von „Zur Statik der Wirbelsäule des Rindes. (speziell über den Richtungswechsel des Dornfortsatzes des 7. Halswirbels).“ 1954
72. Wiesner, Hans-Ulrich „Makroskopische und mikroskopische Anatomie des Sumpfbibermagens (Myocastor coypus).“ 1954
73. Ruckdeschel, Manfred „Die tierartliche Diagnose von kryptorchen Hengst- und Eberhoden.“ 1954

### **6.2.2 Habilitationen unter der Leitung ACKERKNECHTs**

1. Dr. med. vet. Seiferle, Eugen „Über Art- und Altersmerkmale der weiblich Geschlechtsorgane unserer Haussäugetiere. Pferd, Rind, Kalb, Schaf, Ziege, Kaninchen, Meerschweinchen, Schwein, Hund, und Katze.“ 1933  
Zeitschrift für die gesamte Anatomie, I. Abt. (1933): 1-79
2. Dr. med. Frauchiger, Ernst „Über den Dummkoller des Pferdes.“ 1933  
Schw. Arch. Tierheilk. (1933 und 1934)

### 6.3 Abbildungsverzeichnis

Die hier aufgeführten Abbildungen stammen aus dem Nachlaß von Eberhard ACKERKNECHT, außer Abbildungen 10 und 11. Soweit die Fotografen bekannt sind, werden diese in Klammern angegeben.

- Abb. 1 Eberhard ACKERKNECHT 1925, Zürich
- Abb. 2 Eberhard ACKERKNECHT 1911, Porträt von Albrecht Leo MERZ, Farbkreide (D. Ackerknecht)
- Abb. 3 ACKERKNECHTs Vorlesungsmitschrift Histologie II. Semester 1903, Stuttgart (D. Ackerknecht)
- Abb. 4 Tierspital Zürich um 1950 (Schw. Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin, SVGVM)
- Abb. 5 Eberhard ACKERKNECHT 1918, Zürich
- Abb. 6 Veterinäranatomisches Institut Leipzig (Wienecke, 28.9.1940)
- Abb. 7 Veterinäranatomisches Institut, nach Bombardierung am 4.12.1943 (Reschke/Liebman)
- Abb. 8 ACKERKNECHT WS 1949/50, München, Zebu-Situs-Demonstration (Räminger)
- Abb. 9 a, b, c, d ACKERKNECHT mit Studenten, um 1953, Berlin (a, Wetzler, c & d, Robl)
- Abb. 10 Die Handschrift von Eberhard ACKERKNECHT – ein Beispiel. Notiz für Lebenslauf des Eberhard Ackerknecht (für die Akten der Freien Universität Berlin) 29.12.1956, Zürich; Nachlaß
- Abb. 11 ACKERKNECHT bei der Ehrendoktorverleihung 1953, Berlin
- Abb. 12 ACKERKNECHT mit Max von SUSSDORF 1940, Leipzig
- Abb. 13 ACKERKNECHT während Vorlesung im WS 1937/38, Leipzig (Ubl)
- Abb. 14 Auszug aus einer Vorlesungsmitschrift von Hans SCHLEITER, Angefertigt in einer von ACKERKNECHT gehaltenen Anatomie-Vorlesung; im Besitz von Hans SCHLEITER, Leipzig
- Abb. 15 Auszug aus einer Vorlesungsmitschrift von Hans SCHLEITER, Angefertigt in einer von ACKERKNECHT gehaltenen Anatomie-Vorlesung; im Besitz von Hans SCHLEITER, Leipzig
- Abb. 16 ACKERKNECHTsches Organ (a) beim Pferde
- Abb. 17 ACKERKNECHTsches Organ beim Pferde, Sagittalschnitt

## 6.4 Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Ebd.	Ebenda
d. h.	das heißt
h. c.	honoris causa
HSA FUB	Archiv der Freien Universität Berlin
Mm.	Musculi
RM	Reichsmark
Säch. HST A	Sächsisches Hauptstaatsarchiv
SFR	Schweizer Franken
SS	Sommersemester
u. a.	unter anderem
UAL PA	Universitätsarchiv Leipzig Personalakte
UAL R	Universitätsarchiv Leipzig Rektorat
WS	Wintersemester
z. B.	zum Beispiel

### Zeitschriften

Anat. Anz.	Anatomischer Anzeiger
Arch. Anat. Physio., Anat. Abt.	Archiv für Anatomie und Physiologie. Anatomische Abteilung
Arch. wiss. prakt. Tierheilk.	Archiv wissenschaftlich praktischer Tierheilkunde
Berl. Münch. Tierärztl. Wschr.	Berliner und Münchener Tierärztliche Wochenschrift
Berl. Tierärztl. Wschr.	Berliner Tierärztliche Wochenschrift
Dt. Tierärztl. Wschr.	Deutsche Tierärztliche Wochenschrift
Münch. Mediz. Wschr.	Münchener Medizinische Wochenschrift
Münch. Tierärztl. Wschr.	Münchener Tierärztliche Wochenschrift
Schw. Arch. Tierheilk.	Schweizer Archiv für Tierheilkunde
Tierärztl. Umsch.	Tierärztliche Umschau
Tierärztl. Zentralbl.	Tierärztliches Zentralblatt
Wien. Tierärztl. Mschr.	Wiener Tierärztliche Monatsschrift
Zeitschr. Anat. u. Entw.-gesch.	Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte
Zeitschr. Fleisch- u. Milchhy.	Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene
Zeitschr. Tiermed.	Zeitschrift für Tiermedizin
Zeitschr. Tierzüchtg. Züchtgs.-biol.	Zeitschrift für Tierzüchtung und Züchtungsbiologie
Zeitschr. mikr.-anat. Forsch.	Zeitschrift für mikroskopisch-anatomische Forschung
Zool. Anz.	Zoologischer Anzeiger
Zool. Garten	Zoologischer Garten



## **Danksagung**

Ich danke Herrn Professor Dr. habil. Franz-Viktor Salomon für die Überlassung des Themas und die gewährte wissenschaftliche Betreuung der Arbeit.

Herrn PD Dr. habil. Martin Fritz Brumme danke ich für jederzeit freundliche Unterstützung und konstruktive Anregungen.

Ein besonderer Dank gilt Professor Dr. Dr. h. c. mult. Wilhelm Schulze für wertvolle Impulse.

Herr Dieter Ackerknecht (Prof. a. D.) ermöglichte mir die uneingeschränkte Nutzung des Nachlasses. Durch seine Erinnerungen konnte die Arbeit abgerundet werden. Dafür vielen Dank.

Des weiteren danke ich meinen Interviewpartnern für ihr Entgegenkommen.

Für die Beihilfe bei der drucktechnischen Anfertigung der Arbeit danke ich Frau Steffi Kassler.